

Einladung

zur 15. Sitzung des Jugendhilfeausschusses in Siegburg, Kreishaus

Sitzungsort: A 1.16	Sitzungstag: Donnerstag, 07.06.2018	Sitzungsbeginn: 16:00 Uhr
----------------------------	--	----------------------------------

To.- Punkt	Beratungsgegenstand	An- lage	Ab Seite	Bemerkungen
	Öffentlicher Teil			
1	Allgemeines und Geschäftsordnungsangelegenheiten			
1.1	Niederschrift über die 14. Sitzung des Jugendhilfeausschusses am 13.03.2018			
1.2	Einwohnerfragestunde			
2	Jugendarbeit und Jugendförderung			
2.1	Vorstellung des Angebotes der Jugendberufshilfe durch den Träger "Lernen fördern, Kreisverband Rhein-Sieg e.V.			
2.2	Bericht zur Umsetzung des Kinder- und Jugendförderplans 2018			
2.3	Projektentwicklung für lesbische, schwule, bisexuelle, transgender, transexuelle und intersexuelle (LSBTTI) Jugendliche und junge Erwachsene			
2.4	Antrag des Forumtheaters inszene e.V. Ruppichteroth auf Anerkennung als Träger der freien Jugendhilfe gemäß § 75 SGB VIII			
2.5	Sicherstellung von Angeboten der Jugendsozialarbeit			
3	Fallzahlentwicklung im Bereich der erzieherischen Hilfen			

4	Kindertagesbetreuung			
4.1	Fortsetzung der Zusammenarbeit mit dem Zentralen Anmeldesystem Little Bird			
4.2	Sachstand Kindergartenausbau			
5	Organisationsuntersuchung zu den Hilfen zur Erziehung - Umsetzung von Maßnahmen			
6	Vorschlagslisten für Jugendschöffinnen und Jugendschöffen für die Amtsperiode 01.01.2019 bis 31.12.2023			
7	Mitteilungen und Anfragen			
7.1	Sachstandsbericht zu neuen mobilen Angeboten im linksrheinischen Kreisgebiet			
	Nichtöffentlicher Teil			
8	Mitteilungen und Anfragen			

Siegburg, den 30.05.2018

An die
Mitglieder des
Jugendhilfeausschusses

nachrichtlich
an alle Kreistagsabgeordneten

gez.
Vorsitzender

f.d.R.

Schriftführer/in

V o r l a g e

für den
öffentlichen Sitzungsteil

Gremium	Datum	Zuständigkeit
Jugendhilfeausschuss	07.06.2018	Kenntnisnahme

Tagesordnungs- Punkt	Bericht zur Umsetzung des Kinder- und Jugendförderplans 2018
-------------------------	---

Vorbemerkungen:

Das jährliche Berichtswesen, in dem über die Handlungszielplanung und deren Umsetzung berichtet wird, ist ein wesentlicher Bestandteil der Kinder- und Jugendförderplanung 2014 -2020. Da in diesem Kinder- und Jugendförderplan erstmals die Planung der Handlungsziele auf der operativen Ebene verortet ist, wird dem Jugendhilfeausschuss über die Laufzeit des Kinder- und Jugendförderplans regelmäßig über die Umsetzung der strategischen Planung berichtet. Der Fachausschuss kann ggf. seine Möglichkeiten zur Nachsteuerung wahrnehmen, beispielsweise eine erforderliche Umsteuerung der strategischen Ziele vornehmen und/ oder für die Umsetzung erforderliche zusätzliche Haushaltsmittel zur Verfügung stellen. In dieser Form erfolgt die Berichterstattung erstmals für das Jahr 2017.

Erläuterungen:

Der ausführliche Bericht zur Umsetzung des Kinder- und Jugendförderplans im Jahr 2017 ist als digitale Version in Session hinterlegt.

Das erstmals im Berichtsjahr 2016 eingesetzte Verfahren der Umsetzung des Kinder- und Jugendförderplans in jährlich festzulegende Handlungsziele und Maßnahmen hat sich weiterhin bewährt. Mit den Fachkräften aus der offenen und mobilen Kinder- und Jugendarbeit und aus der Jugendsozialarbeit konnten i.d.R. ausgehend von aktuellen Bedarfslagen Maßnahmen entwickelt werden, die sich an den vorgegebenen Orientierungszielen des Kinder- und Jugendförderplans ausrichten. Nicht umsetzbar war der Kinder- und Jugendförderplan in der Jugendwerkstatt, da aufgrund von häufigen Wechseln und Vakanzen in der Leitung und bei den päd. Fachkraftstellen keine Handlungszielplanung erfolgen konnte und folglich auch die im Jugendhilfeausschuss am 05.07.2017 neu verabschiedeten Orientierungsziele nicht zum Tragen kommen konnten. Wie bereits im letzten Ausschuss mitgeteilt, wurde der Vertrag mit dem Träger Vesbe e.V. inzwischen gekündigt

Zur Sitzung des Jugendhilfeausschusses am 07.06.2018

In Vertretung

Bericht zur Umsetzung des Kinder- und Jugendförderplans 2014- 2020

Berichtsjahr 2017

<u>Gliederung</u>	<u>Seite</u>
1. Vorbemerkung zum Verfahren der Berichterstattung	2
2. Entwicklung der Jugendeinwohner 2014-2017 in den Gemeinden	3
3. Berichtswesen der offenen und mobilen Jugendarbeit und des erzieherischen Kinder- und Jugendschutzes	3
3.1. Zahlen, Daten, Fakten zur Offenen und Mobilen Jugendarbeit	3
3.2. Berichte aus dem Bereich des Jugendhilfezentrums für Much, Neunkirchen-Seelscheid und Ruppichterath	6
3.3. Berichte aus dem Bereich des Jugendhilfezentrums für Eitorf und Windeck	19
3.4. Berichte aus dem Bereich des Jugendhilfezentrums für Alfter, Swisttal und Wachtberg	44
4. Berichtswesen für die verbandliche Jugendarbeit und den erzieherischen Kinder- und Jugendschutz	82
4.1. Zahlen, Daten, Fakten zur verbandlichen Jugendarbeit	82
4.2. Bericht zur Umsetzung des Kinder- und Jugendförderplans	82
5. Berichtswesen für die Jugendsozialarbeit und den erzieherischen Kinder- und Jugendschutz	85
5.1. Zahlen, Daten, Fakten zur Jugendsozialarbeit	85
5.2. Bericht der Jugendberufshilfe	89
6. Fazit und Ausblick	92

1. Vorbemerkung zum Verfahren der Berichterstattung

Das jährliche Berichtswesen, in dem über die Handlungszielplanung und deren Umsetzung berichtet wird, ist ein wesentlicher Bestandteil der Kinder- und Jugendförderplanung 2014 - 2020. Da in diesem Kinder- und Jugendförderplan die Planung der Handlungsziele auf der operativen Ebene verortet ist, wird dem Jugendhilfeausschuss über die Laufzeit des Kinder- und Jugendförderplans regelmäßig über die Umsetzung der strategischen Planung berichtet. Der Fachausschuss kann ggf. seine Möglichkeiten zur Nachsteuerung wahrnehmen, beispielsweise für die Umsetzung notwendige Haushaltsmittel zur Verfügung stellen.

Das Berichtswesen enthält folgende Elemente:

- Umsetzung der Orientierungsziele in Handlungsziele und die entsprechende Maßnahmenplanungen sowie
- eingesetzte Verfahren zur Beteiligung von Kindern und Jugendlichen.
- Umsetzung der Inklusion.

Nachdem der Kinder- und Jugendförderplan im Dezember 2015 verabschiedet worden ist, erfolgt erstmals für das Berichtsjahr 2016 eine Berichterstattung an den Jugendhilfeausschuss.

Im Unterausschuss zum Kinder- und Jugendförderplan wurde die Struktur des Berichtswesens für die durch hauptamtlich beschäftigte Fachkräfte geprägten Bereiche der offenen Kinder- und Jugendarbeit und der Jugendsozialarbeit festgelegt. Demnach sollen die Fachkräfte zu den vier erarbeiteten Orientierungszielen im jeweiligen Jahr jeweils ein Handlungsziel und bis zu zwei hieran anknüpfende Maßnahmen beschreiben und evaluieren. Außerdem sollen alle Einrichtungen und Träger darstellen, wie Partizipation und Inklusion in ihrer Arbeit mit Kindern und Jugendlichen gewährleistet werden. Diese kurze exemplarische Beschreibung einzelner Maßnahmen zur Umsetzung des Kinder- und Jugendförderplans stellt natürlich nur einen kleinen Ausschnitt der Arbeit der Fachkräfte in den Einrichtungen der offenen und mobilen Jugendarbeit sowie der Jugendsozialarbeit dar.

Die ehrenamtliche Jugendverbandsarbeit wird durch die eigenverantwortliche Gestaltung der Angebote und Maßnahmen durch die freien Träger geprägt. Die Möglichkeiten des Kreisjugendamtes hierauf Einfluss zu nehmen, beschränken sich auf die finanzielle Förderung, die beratende Unterstützung durch die Jugendpflege und das Angebot von Aus- und Fortbildungsmaßnahmen für ehrenamtliche Mitarbeitende in der Kinder- und Jugendarbeit, soweit diese Aufgaben nicht selbst durch die Verbände sichergestellt werden können. Im Berichtswesen zur verbandlichen Jugendarbeit berichtet das Kreisjugendamt daher nur über die eigene Aufgabewahrnehmung und die Entwicklung im Bereich der finanziellen Förderung der Jugendverbände.

Zur Umsetzung der Orientierungsziele im Bereich des erzieherischen Kinder- und Jugendschutzes erfolgt die Berichterstattung im Bereich der offenen und mobilen Jugendarbeit sowie der Jugendsozialarbeit durch die Einrichtungen und Träger.

Über die Umsetzung der Orientierungsziele zum erzieherischen Kinder- und Jugendschutz im Bereich der Jugendverbandsarbeit berichtet das Kreisjugendamt über seine eigene Aufgabewahrnehmung im Kapitel 4.

Die in den Berichten dargestellten Maßnahmen der Jugendpflege und des Jugendschutzes enthalten keine umfassende Darstellung der Tätigkeiten in diesen Bereichen.

2. Entwicklung der Jugendeinwohner 2014 -2017 in den Gemeinden

Wie sich die Jugendeinwohnerzahl in den zum Bereich des Kreisjugendamtes gehörenden Gemeinden in den vergangenen beiden Jahren entwickelt hat, ist der nachfolgenden Tabelle zu entnehmen. Demnach waren in allen Gemeinden die Zahlen rückläufig.

Entwicklung der Jugendeinwohner im Alter von 6- unter 21 Jahren 2014-2017									
Quelle: Civitec Bevölkerungszahlen Stand 31.12.2014 und 31.12.2017									
Gemeinde	Alfter	Eitorf	Much	Neunkirchen-Seelscheid	Ruppichteroth	Swisttal	Wachtberg	Windeck	Summe
Jugendeinwohner 6-21 Jahre am 31.12.2014	3.921	3.104	2.354	3.339	1.882	2.962	3.473	3.185	24.220
Jugendeinwohner 6-21 Jahre am 31.12.2017	3.811	2.835	2.167	3.211	1.753	2.840	3.393	2.822	22.832
Entwicklung 2014 - 2017 absolut	-110	-269	-187	-128	-129	-122	-80	-363	-1.388

Am stärksten rückläufig ist die Anzahl der Jugendeinwohner in den rechtsrheinischen Gemeinden Windeck und Eitorf. Wachtberg hat nur geringe Rückgänge zu verzeichnen. Der Rückgang der Jugendeinwohner in dieser Altersgruppe stellt keine Besonderheit dar, sondern entspricht dem bundesweiten Trend, nachdem die Jugendbevölkerung immer weiter abnimmt und die Altersgruppe der über 65 Jährigen immer größer wird.

3. Berichtswesen der offenen und mobilen Jugendarbeit (§ 11 SGB VIII) und des erzieherischen Kinder- und Jugendschutzes (§ 14 SGB VIII)

3.1. Zahlen, Daten, Fakten zur offenen und mobilen Jugendarbeit

In der offenen und mobilen Jugendarbeit kam es im Jahr 2017 zu einem Trägerwechsel für den offenen Treff in Wachtberg-Adendorf, der bisher durch die Jugendfachkraft der Gemeinde Wachtberg betreut worden war. Die Trägerschaft wurde inzwischen durch die Kath. Jugendagentur Bonn übernommen.

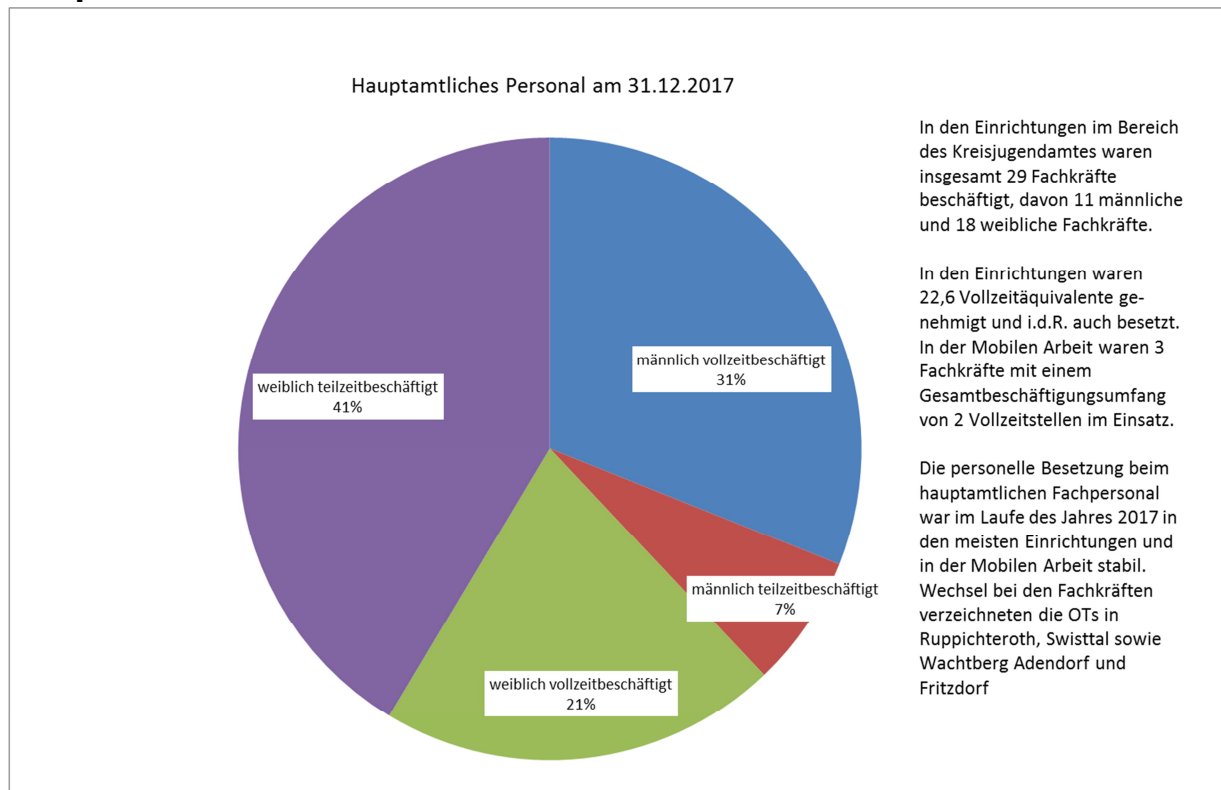
Die neue Stelle für mobile Arbeit in Alfter konnte, obwohl im Haushalt des Kreisjugendamtes hierfür bereits Mittel etatisiert waren, noch nicht eingerichtet werden, da die Genehmigung des Haushaltes der Gemeinde Alfter, die das Angebot mit finanzieren wollte, noch nicht vorlag. Auch die bewilligte halbe Fachkraftstelle für ein mobiles Angebot in Swisttal konnte noch nicht eingerichtet werden, weil die Genehmigung des Haushaltes der Gemeinde Swisttal ausstand.

Erstmals im Haushaltsjahr 2017 standen nach der Haushaltsgenehmigung des Jugendamts Haushaltes ab Juli 2017 Mittel für die Investitionskostenförderung von offenen und mobilen Angeboten zur Verfügung. Einen ersten Antrag hierzu erhielt das Kreisjugendamt aber erst Ende des Jahres für einen barrierefreien Umbau der Villa Laurentius in Windeck-Dattenfeld. Vermutlich war es für die Träger nicht möglich, zeitnah entsprechendes Eigenkapital bereitzustellen

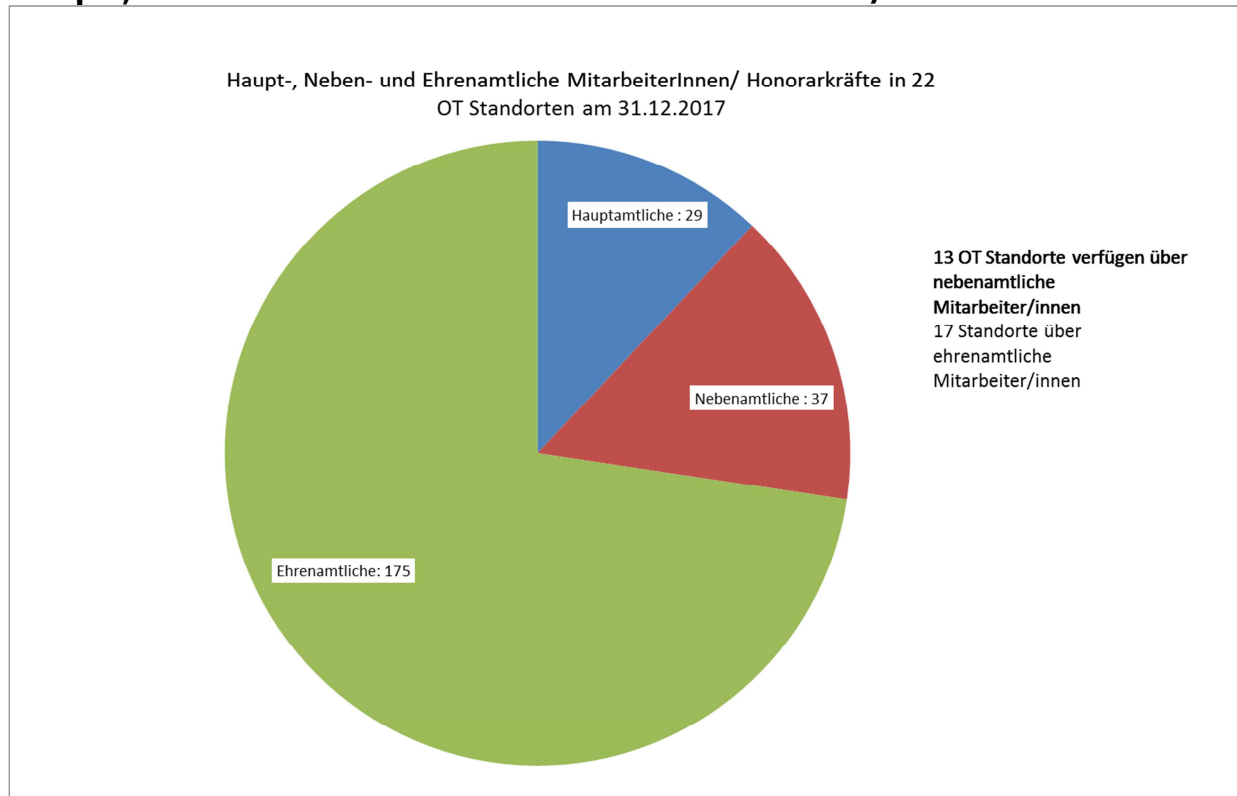
Nachfolgend werden einige Ergebnisse aus der jährlichen Berichterstattung der Einrichtungen zur offenen und mobilen Kinder- und Jugendarbeit an das Kreisjugendamt dargestellt. Die Be-

richterstattung erfolgt im Rahmen des jährlichen Wirksamkeitsdialogs, der von der Jugendpflege mit den Trägern und Fachkräften geführt wird.

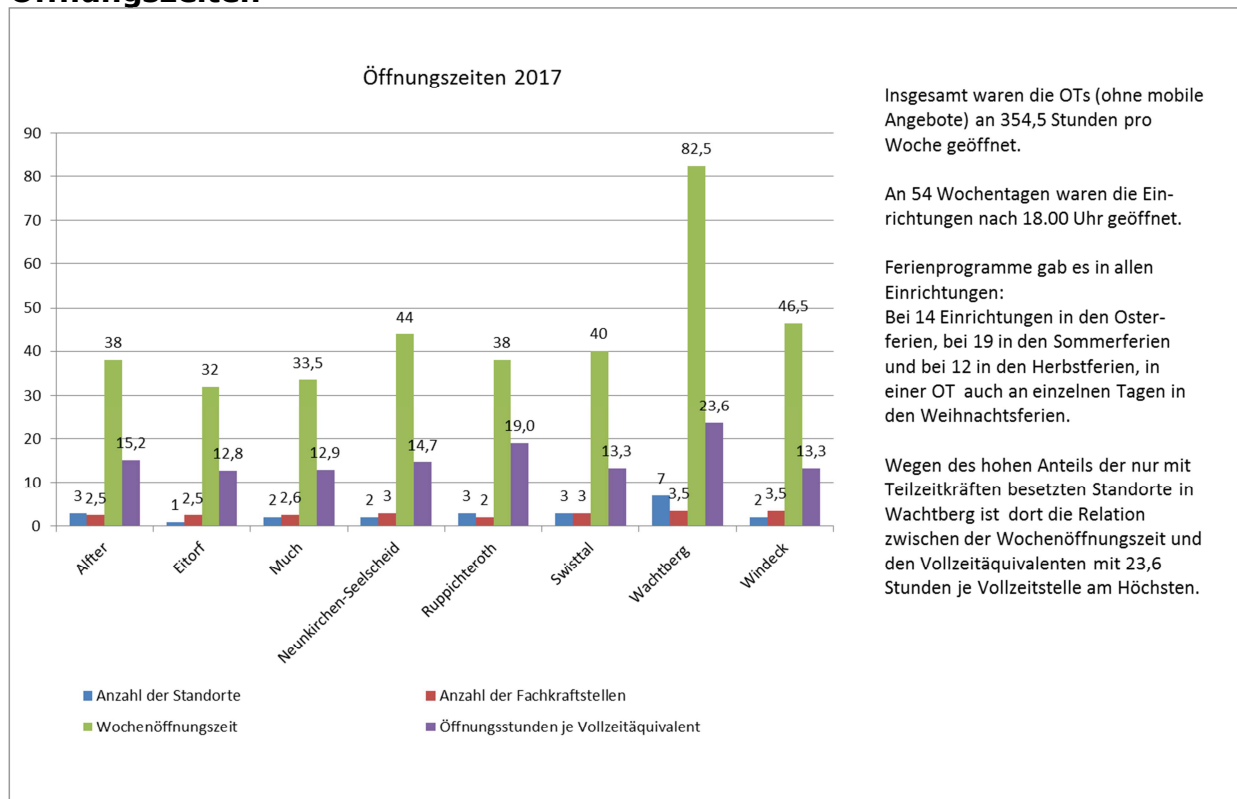
Hauptamtliches Personal



Haupt-, neben- und ehrenamtliche MitarbeiterInnen/ Honorarkräfte



Öffnungszeiten



BesucherInnen

Anzahl der BesucherInnen in Einrichtungen der OKJA im Jahresdurchschnitt 2017				
Quelle: Besuchererhebungen 2016 in den Einrichtungen, Bevölkerungszahlen Civitec Stand 31.12.2017				
Gemeinde	Jugendeinwohner im Alter von über 6- unter 21 Jahren	Anzahl der Fachkraftstellen ohne Mobile Arbeit*	Anzahl der regelmäßigen BesucherInnen	Anzahl der unregelmäßigen BesucherInnen
Alfter	3.811	2,5	82	75
Eitorf	2.835	2,5	75	55
Much	2.167	2,6	100	80
Neunkirchen-Seelscheid	3.211	3,0	140	120
Ruppichteroth	1.753	2,0	42	26
Swisttal	2.840	3,0	68	166
Wachtberg	3.393	3,5	84	144
Windeck	2.822	3,5	80	105
Kreisjugendamt insgesamt	22.832	22,6	671	771

*Hinzu kommen 1,5 Stellen für Mobile Arbeit in Eitorf und 0,5 Stellen für Mobile Arbeit in Windeck. Die BesucherInnen dieser Angebote sind nicht in der tabellarischen Übersicht enthalten.

Die Besucherzahlen werden im Rahmen einer Besuchererhebung, die dreimal jährlich im Februar, Juni und November für jeweils eine Woche durchgeführt wird, erhoben. Regelmäßige BesucherInnen sind nur die, die in allen drei genannten Erhebungszeiträumen die Einrichtung besucht haben. In der mobilen Arbeit werden BesucherInnen teilweise erhoben, teilweise aber auch geschätzt, weil eine Erfassung bei diesem Angebot schwer umsetzbar ist.

Die folgenden Kapitel beinhalten eine Zusammenstellung aller Berichte der Einrichtungen der offenen und mobilen Jugendarbeit im Zuständigkeitsbereich des Kreisjugendamtes, die von den Fachkräften der Einrichtungen im Rahmen der Berichterstattung zur Umsetzung des Kinder- und Jugendförderplans erstellt worden sind.

3.2. Berichte aus dem Bereich des Jugendhilfezentrums für Much, Neunkirchen-Seelscheid und Ruppichterath

Impressionen:



Jugendzentrum Much



Jugendzentrum Much



Jugendzentrum Much



Jugendzentrum Ruppichterath



Jugendzentrum Ruppichterath



Jugendzentrum Ruppichterath



Jugendzentren Neunkirchen-Seelscheid



Jugendzentren Neunkirchen-Seelscheid



Jugendzentren Neunkirchen-Seelscheid

Bericht der Jugendeinrichtung

JUZE Much

(2 Standorte in den Ortsteilen Much und Marienfeld)

Angaben zur/ zu den Einrichtung/en

Trägerbezeichnung: **Gemeinde Much, Hauptstr.57, 53804 Much**

Einrichtung/en: **Juze Much, Klosterstr.4a, 53804 Much**

Anzahl der genehmigten Fachkraftstellen: **2,65**

Orientierungsziel:

„Durch die Schärfung des Profils der Offenen und Mobilen Kinder- und Jugendarbeit in ihren Prinzipien der Offenheit, Freiwilligkeit, Partizipation, Lebens- und Sozialraumorientierung und Geschlechterdifferenzierung werden für Kinder und Jugendliche selbstbestimmte Sozialisationserfahrungen ermöglicht.“

Handlungsziel:

Das JUZE Much ist bei den Kindern und Jugendlichen im Einzugsgebiet bekannt und wird von 30% mehr Kindern und Jugendlichen als im Vorjahr frequentiert.

1. Maßnahme/ Veranstaltung:

Die Außenstelle in Much-Marienfeld wird in der örtlichen Grundschule aktiv beworben und an drei Nachmittagen pro Woche mit wechselnden Angeboten geöffnet.

Die Hauptstelle in Much wird in Kooperation mit der Schulsozialarbeit der Gesamtschule Much für die Durchführung von Präventionsprogrammen zur Förderung sozial-emotionaler Kompetenz sowie in Absprache mit Lehrkräften als Anlaufstelle genutzt.

ausgewählte Evaluationsinstrumente:

Anzahl der Besucher*innen

Verweildauer

Rückmeldung von Fachkräften

Rückmeldung von Besuchern

zusammenfassende Auswertung:

Much-Marienfeld wird pro Öffnungszeit von bis zu 25 Kindern besucht. Im Vergleich zum Vorjahr ist eine drei- bis fünffach so hohe Besucher*innenzahl zu verzeichnen.

In der Hauptstelle ist eine Steigerung der Besucher*innenzahl um 10 bis 15% sowie eine Verlängerung der Verweildauer im Anschluss an Kooperationszeiten zu verzeichnen.

2. Maßnahme:

Workshops und Angebote mit kinder- und jugendrelevanten Themen werden im alltäglichen Betrieb sowie im Ferienprogramm realisiert:

- wöchentliches gemeinsames Kochen
- wöchentliches Schlagzeugangebot
- Themendiscos (Halloween, Karneval)

ausgewählte Evaluationsinstrumente:

Anzahl der Workshop- und Angebotsbesucher*innen,
Feedback der TN,

zusammenfassende Auswertung:

Besucher*innen der Angebote im Rahmen des Ferienprogramms/ Jugendkulturwoche: (30 Aktionen, Anzahl der Kinder und Jugendlichen: 312 (z.T. Mehrfachteilnahme)

Besucher*innen der wöchentlich und/oder monatlichen Angebote: 60 bis 80

Orientierungsziel:

„Die Angebote der offenen und mobilen Kinder- und Jugendarbeit orientieren sich an der Lebenswelt der Kinder und Jugendlichen und halten für besondere Zielgruppen (Kinder und Jugendliche mit Behinderung, mit Migrationshintergrund, mit sozialen Benachteiligungen) spezifische Angebote der Förderung und Prävention bereit.“

Handlungsziel:

Kinder und Jugendliche mit Fluchtgeschichte, Migrationshintergrund und/oder sozialen Benachteiligungen besuchen das JUZE regelmäßig und nehmen an Workshops sowie individuellen Angeboten aktiv teil.

1. Maßnahme/ Veranstaltung:

Musikprojekt mit jungen Flüchtlingen. Im Rahmen des Projekts haben Jugendliche mit Fluchthintergrund gemeinsam mit deutschen Jugendlichen mit und ohne Migrationshintergrund die Möglichkeit, Musikinstrumente kennen und spielen zu lernen. Es werden außerdem Kenntnisse in den Bereichen Gesang sowie Licht- und Tontechnik vermittelt. Das Projekt findet einmal wöchentlich über einen Zeitraum von zwei Stunden in den Räumen des JUZE Much statt.

ausgewählte Evaluationsinstrumente:

Anzahl der Teilnehmer*innen und Häufigkeit der Teilnahme

Anzahl der Auftritte, Publikumsreaktionen und Gespräche mit den Lehrern. Anzahl der Teilnehmer*innen und Häufigkeit der Teilnahme

Anzahl der Auftritte, Publikumsreaktionen und Gespräche mit den Lehrern.

zusammenfassende Auswertung:

wöchentliche Durchführung mit jeweils 6 bis 10 Kindern und Jugendlichen mit Fluchthintergrund sowie deutschen Kindern und Kindern mit Migrationshintergrund. Vier Auftritte bei Veranstaltungen in der Gemeinde.

2. Maßnahme:

spezifisches Kursangebot: Gesunde Ernährung & Frisch auf den Tisch. Kochkurs mit Jugendlichen mit und ohne Fluchterfahrung.

ausgewählte Evaluationsinstrumente:

Besucher*innenzahl

Rückmeldung von Fachkräften

Rückmeldung von Besuchern

Verweildauer

zusammenfassende Auswertung:

Gesunde Alltagsgerichte wurden eingekauft und zubereitet. Eine Rezeptmappe wurde gemeinsam erstellt, um sie später auch an Freunde und Verwandte weitergeben zu können.

Orientierungsziel:

„Die Gewährleistung der kontinuierlichen Beziehungsarbeit mit Kindern und Jugendlichen in der offenen und mobilen Kinder- und Jugendarbeit wird durch eine hierfür angemessene Strukturqualität (Finanzausstattung, hauptamtliches Personal, Räumlichkeiten, Ausstattung, Technik und Fortbildung) sichergestellt.“

Handlungsziel:

Das hauptamtliche Personal besteht aus weiblichen und männlichen Fachkräften, um geschlechtsspezifische Angebote für Kinder und Jugendliche vorhalten zu können.

1. Maßnahme/ Veranstaltung:

Einstellung eines hauptamtlichen männlichen Mitarbeiters

ausgewählte Evaluationsinstrumente:

Zählung der männlichen und weiblichen Mitarbeiter*innen

zusammenfassende Auswertung:

Zum 1.1.2017 wurde ein männlicher Mitarbeiter in Vollzeit unbefristet eingestellt.

2. Maßnahme/ Veranstaltung:

Anschaffung von neuem Mobiliar für den offenen Bereich (Tische und Stühle)

ausgewählte Evaluationsinstrumente:

Gespräche mit Besucherinnen und Besuchern, turnusmäßige Erneuerung von jugendgerechtem, modernem Mobiliar im offenen Treff

zusammenfassende Auswertung:

Schaffen einer jugendgerechten und funktionellen Wohlfühlatmosphäre im offenen Treff

Orientierungsziel zum erzieherischen Jugendschutz:

„Die Fachkräfte verfügen über ausreichende Qualifikationen, um mit dem Instrument der Beziehungsarbeit Kinder und Jugendliche zu befähigen, mit Herausforderungen insbesondere im Bereich Mediennutzung und Sexualität umzugehen.“

Handlungsziel:

Mindestens ein hauptamtlicher Mitarbeiter/eine hauptamtliche Mitarbeiterin ist am Ende des Jahres 2017 im Bereich „Verhütungsmethoden / Geschlechtskrankheiten“ auf dem aktuellen Stand

1. Maßnahme/ Veranstaltung:

Veranstaltung der Gesundheitsagentur Siegburg

ausgewählte Evaluationsinstrumente:

Rückmeldung der Teilnehmer*innen

zusammenfassende Auswertung:

Auswertung zur 1. Maßnahme/Veranstaltung:
4 hauptamtliche Fachkräfte haben die Veranstaltung besucht

2. Maßnahme/ Veranstaltung:

Eine hauptamtliche Fachkraft nimmt an einer mehrtägigen Fortbildung zu aktuellen Methoden und Themen der offenen Jugendarbeit teil.

ausgewählte Evaluationsinstrumente:

Austausch im und Rückmeldung durch das Team

zusammenfassende Auswertung:

Multiplikation der erarbeiteten Themen und Methoden im Team

Wie wird Inklusion und Partizipation von Kindern und Jugendlichen in der Einrichtung/ im mobilen Angebot verwirklicht?

Um Inklusion in einem umfassenden Verständnis zunehmend zu realisieren, werden Barrieren für die Teilnahme aller interessierten Kinder und Jugendlichen in Gesprächen mit diesen sowie in Teamsitzungen identifiziert und - wenn möglich - beseitigt (Bsp.: Wahl der Veranstaltungsorte, einfache Sprache und Visualisierung, Ausgleich finanzieller Benachteiligung, Unterstützung der Mobilität bei externen Angeboten...).

Um die Interessen der Kinder und Jugendlichen bei der Angebotsplanung und -durchführung adäquat zu berücksichtigen, werden Ideen in den täglich stattfindenden Gesprächen gesammelt. Interessierte Jugendliche können unter Anleitung der hauptamtlichen Mitarbeiter*innen Workshops anbieten; so wurde in 2017 ein Stickworkshop kooperativ umgesetzt. Bei der Durchführung kreativer Angebote können Kinder und Jugendliche als Helfer*innen und Tutor*innen aktiv mitwirken (z.B. Cajon-Workshop). Mit Gesundheitsbelehrung ist eine Mitgestaltung des offenen Bereichs (Thekenbetrieb) möglich.

Spezifische Freizeitangebote: Disco in Kooperation mit Lebenshilfe Rhein-Sieg; Teilnahme von Kindern und Jugendlichen an Angeboten des Ferienprogramms

Bericht der Jugendeinrichtung

Jugendzentrum Neunkirchen-Seelscheid

(Zwei Standorte in den Ortsteilen Neunkirchen und Seelscheid)

Angaben zur/ zu den Einrichtung/en:

Trägerbezeichnung: **Gemeinde Neunkirchen-Seelscheid**

Einrichtung/en: **Jugendzentrum Neunkirchen-Seelscheid**

Anzahl der genehmigten Fachkraftstellen: **3**

Orientierungsziel:

„Durch die Schärfung des Profils der Offenen und Mobilen Kinder- und Jugendarbeit in ihren Prinzipien der Offenheit, Freiwilligkeit, Partizipation, Lebens- und Sozialraumorientierung und Geschlechterdifferenzierung werden für Kinder und Jugendliche selbstbestimmte Sozialisationserfahrungen ermöglicht.“

Handlungsziel:

Jugendliche gestalten aktiv ihre Freizeit. Jugendliche werden in verstärktem Maße in die Programmgestaltung des Jugendzentrums miteinbezogen.

1. Maßnahme/ Veranstaltung:

Kinoveranstaltungen fanden dreimal jährlich statt. Stammbesucher des Jugendzentrums gestalteten das Filmprogramm und halfen am Tag der Filmvorführung. Techniken zur Entschleunigung und Lebensbewältigungsstrategien werden vermittelt

ausgewählte Evaluationsinstrumente:

Besucherzahlen
Rückmeldungen von Besuchern

zusammenfassende Auswertung:

Die Kinoveranstaltungen waren gut besucht und unter den beteiligten Jugendlichen herrschte gute Stimmung. Einige Jugendliche besuchten alle drei Vorführungen.

2. Maßnahme/ Veranstaltung:

In Kooperation mit dem Verschönerungsverein Neunkirchen-Seelscheid wurden einmal wöchentlich Ziegen und Enten gefüttert. Stammbesucher zerkleinerten das Futter in der Einrichtung und gingen regelmäßig mit den Mitarbeitern zum Gehege, fütterten die Tiere und kontrollierten die Wege für die Besucher

ausgewählte Evaluationsinstrumente:

Fotodokumentation,
Gespräche mit beteiligten Jugendlichen
und Rückmeldungen vom Verein

zusammenfassende Auswertung:

Tiergestützte pädagogische Anteile in der Jugendarbeit zeigen ihre Wirkung in der Beruhigung und Bindungsfähigkeit von Jugendlichen mit Defiziten.

Orientierungsziel:

„Die Angebote der offenen und mobilen Kinder- und Jugendarbeit orientieren sich an der Lebenswelt der Kinder und Jugendlichen und halten für besondere Zielgruppen (Kinder und Jugendliche mit Behinderung, mit Migrationshintergrund, mit sozialen Benachteiligungen) spezifische Angebote der Förderung und Prävention bereit.“

Handlungsziel:

Jugendliche mit besonderen Bedarfen finden passende Angebote

1. Maßnahme/ Veranstaltung:

Einrichtung eines Schulpraktikumsplatzes für einen mehrfachbehinderten Jugendlichen

ausgewählte Evaluationsinstrumente:

Gespräch mit dem betreuenden Lehrer, Reflexionsgespräche mit den Jugendlichen

zusammenfassende Auswertung:

Die Arbeitsmöglichkeit ermöglichte dem Betroffenen, seine Fähigkeiten zu zeigen. Positive Rückmeldung von den Eltern und der Lehrerschaft.

2. Maßnahme/ Veranstaltung:

Gruppenstunden für Jugendliche und Eltern aus Flüchtlingsfamilien

ausgewählte Evaluationsinstrumente:

Rücksprache mit den Teilnehmern
Fallzahlen

zusammenfassende Auswertung:

Die Stunden waren zeitlich nicht festgelegt, ergaben sich, wenn Bedarf angemeldet wurde. Die Gruppenstunden haben sich erst zweimal ergeben, da offenbar noch große Hemmschwellen vorhanden sind.

Orientierungsziel:

„Die Gewährleistung der kontinuierlichen Beziehungsarbeit mit Kindern und Jugendlichen in der offenen und mobilen Kinder- und Jugendarbeit wird durch eine hierfür angemessene Strukturqualität (Finanzausstattung, hauptamtliches Personal, Räumlichkeiten, Ausstattung, Technik und Fortbildung) sichergestellt.“

Handlungsziel:

Ausstattung der Einrichtung auf den aktuellen Stand bringen

1. Maßnahme/ Veranstaltung:

Neuanschaffung von 7 neuen PCs

ausgewählte Evaluationsinstrumente:

Nutzung durch Besucher; Feedback der Besucher

zusammenfassende Auswertung:

Hausaufgaben und Bewerbungen können an den PCs vorbereitet werden. Die Computer werden von den Jugendlichen auch für Spiele genutzt.

2. Maßnahme/ Veranstaltung:

Einbau einer neuen Küche in Neunkirchen

ausgewählte Evaluationsinstrumente:

Nutzung durch Besucher; Feedback der Besucher

zusammenfassende Auswertung:

Besucher fragen vermehrt nach Kochangeboten

Orientierungsziel zum erzieherischen Jugendschutz:

„Die Fachkräfte verfügen über ausreichende Qualifikationen, um mit dem Instrument der Beziehungsarbeit Kinder und Jugendliche zu befähigen, mit Herausforderungen insbesondere im Bereich Mediennutzung und Sexualität umzugehen.“

Handlungsziel:

Alle Jugendlichen pflegen einen respektvollen Umgang miteinander.

1. Maßnahme/ Veranstaltung:

Fortbildung Gender und Diversity

ausgewählte Evaluationsinstrumente:

Teamgespräche und Erweiterungen in der Programmarbeit.

zusammenfassende Auswertung:

Es entwickelt sich eine sensible Sichtweise auf mögliche Gendergruppen in der Jugendarbeit

2. Maßnahme/ Veranstaltung:

Arbeitskreis der Mitarbeiter der offenen Tür als regelmäßiger Austausch

ausgewählte Evaluationsinstrumente:

Teamgespräche

zusammenfassende Auswertung:

Fachtausch mit Kollegen aus dem Kreisgebiet, Berichte aus den Einrichtungen.

Wie wird Inklusion und Partizipation von Kindern und Jugendlichen in der Einrichtung/ im mobilen Angebot verwirklicht?

Das Jugendzentrum mit seinen Mitarbeitern macht die Angebote für alle Jugendlichen erreichbar -unabhängig von Herkunft, Orientierungen und Behinderungen-. Ein Standort erfüllt die Kriterien eines inklusiven Treffs, da alle Räume mit einem Rollstuhl erreichbar sind und eine behindertengerechte Toilette vorhanden ist.

Bericht der Jugendeinrichtung

Jugendzentrum Ruppichteroth

(3 Standorte in den Ortsteilen Ruppichteroth, Schönenberg und Winterscheid)

Angaben zur/ zu den Einrichtung/en

Trägerbezeichnung: **IB West gGmbH, Pfälzischer Ring 100-102, 51063 Köln**

Einrichtung/en:

Jugendzentrum Ruppichteroth, Dr. Herzfeld- Str.9, 53809 Ruppichteroth

Anzahl der genehmigten Fachkraftstellen: **2**

Orientierungsziel:

„Durch die Schärfung des Profils der Offenen und Mobilen Kinder- und Jugendarbeit in ihren Prinzipien der Offenheit, Freiwilligkeit, Partizipation, Lebens- und Sozialraumorientierung und Geschlechterdifferenzierung werden für Kinder und Jugendliche selbstbestimmte Sozialisationserfahrungen ermöglicht.“

Handlungsziel:

Wir fördern die gesellschaftliche Integration der Jugendlichen

1. Maßnahme/ Veranstaltung:

Die Jugendlichen kommen regelmäßig zu Gesprächsrunden in den offenen Treff.

Die Jugendliche wissen dadurch bei welchen Ansprechpartnern und Institutionen sie Hilfe und Unterstützung bekommen.

ausgewählte Evaluationsinstrumente:

Die Jugendlichen können angemessen kritisieren und andere Mitmenschen tolerieren.

Teamreflektion

Protokoll

Beobachtung

zusammenfassende Auswertung:

Die Jugendlichen sind in der Lage ihre Lebensperspektiven zu entwickeln und ihre Freizeit aktiv zu gestalten

2. Maßnahme/ Veranstaltung:

Teiloffene Angebote im Jugendzentrum Ruppichteroth und seinen Nebenstellen

ausgewählte Evaluationsinstrumente:

Die Jugendlichen beteiligen sich aktiv bei der Ausführung von Veranstaltungen und tragen Verantwortung

zusammenfassende Auswertung:

Partizipation bei der Erstellung von teiloffenen Angeboten. Jugendliche teilen den Betreuern zur weiteren Angebotsplanung ihre Interessen und Bedürfnisse mit

Orientierungsziel:

„Die Angebote der offenen und mobilen Kinder- und Jugendarbeit orientieren sich an der Lebenswelt der Kinder und Jugendlichen und halten für besondere Zielgruppen (Kinder und Jugendliche mit Behinderung, mit Migrationshintergrund, mit sozialen Benachteiligungen) spezifische Angebote der Förderung und Prävention bereit.“

Handlungsziel:

Jugendliche verfügten über Akzeptanz und Toleranz gegenüber anderen Menschen und Gruppierungen.

1. Maßnahme/ Veranstaltung:

Benachteiligungslagen und Risiken des Aufwachsens abbauen und ihnen möglichst präventiv entgegenwirken. In der Begegnungszeit (Offener Treff) werden Themenschwerpunkte gesetzt, Jugendliche werden in die Planungen einbezogen.
Monatliche Thementage Migration im Jahr 2018

ausgewählte Evaluationsinstrumente:

Die Jugendlichen können angemessen kritisieren und andere Mitmenschen tolerieren

zusammenfassende Auswertung:

Regelmäßige Teilnahme schafft Verbindlichkeit und erhöht den Kontakt von Gruppen untereinander ("Einheimische" und Jugendliche mit Migrationshintergrund)

2. Maßnahme/ Veranstaltung:

Teiloffene Angebote mit thematischen Schwerpunkten, Sportangebote, Planungsgruppe Kinder- und Jugendtag 2016 mit dem Schwerpunkt "Miteinander-Füreinander"

ausgewählte Evaluationsinstrumente:

Die Jugendlichen organisieren im Team mit Unterstützung der Fachkräfte Veranstaltungen z. B. eine Party, die unter einem Motto steht.

zusammenfassende Auswertung:

Jugendliche bekommen die Möglichkeit sich aktiv einzubringen (Partizipation)

Orientierungsziel:

„Die Gewährleistung der kontinuierlichen Beziehungsarbeit mit Kindern und Jugendlichen in der offenen und mobilen Kinder- und Jugendarbeit wird durch eine hierfür angemessene Strukturqualität (Finanzausstattung, hauptamtliches Personal, Räumlichkeiten, Ausstattung, Technik und Fortbildung) sichergestellt.“

Handlungsziel:

Die Rahmenbedingungen der OKJA werden festgeschrieben und weiterentwickelt

1. Maßnahme/ Veranstaltung:

Personal wird nachbesetzt.
Teilnahme an Fortbildungen

ausgewählte Evaluationsinstrumente:

Teilnahmebescheinigungen

zusammenfassende Auswertung:

Festgeschriebene Fortbildungsquote durch den Träger

2. Maßnahme/ Veranstaltung:

Ausstattung wird regelmäßig erneuert, Inventar ergänzt

ausgewählte Evaluationsinstrumente:

Akzeptanz durch die Besucher/ IB interne TN-Befragung

zusammenfassende Auswertung:

Sachausstattung funktional und ausreichend

Orientierungsziel zum erzieherischen Jugendschutz:

„Die Fachkräfte verfügen über ausreichende Qualifikationen, um mit dem Instrument der Beziehungsarbeit Kinder und Jugendliche zu befähigen, mit Herausforderungen insbesondere im Bereich Mediennutzung und Sexualität umzugehen.“

Handlungsziel:

Wir unterstützen die Verbesserung der Chancen der Jugendlichen in der schulischen Integration und beim Einstieg in den Beruf

1. Maßnahme/ Veranstaltung:

Gesprächsrunden, aktives Miteinander im Netz

ausgewählte Evaluationsinstrumente:

Der Jugendliche kennt die verschiedenen Institutionen wie z. B. das JuZe, wo er sich beraten lassen kann

zusammenfassende Auswertung:

Der Jugendliche ist in der Lage seine Lebensperspektive zu entwickeln.

2. Maßnahme/ Veranstaltung:

Fortbildung zum Themenbereich

ausgewählte Evaluationsinstrumente

Der Jugendliche nimmt an verschiedenen Angeboten wie z. B. Bewerbungstrainings teil

zusammenfassende Auswertung

Der Jugendliche ist in der Lage für sich nach interessanten Ausbildungsplätzen zu schauen und die Firmen selbständig zu kontaktieren

Wie wird Inklusion und Partizipation von Kindern und Jugendlichen in der Einrichtung/ im mobilen Angebot verwirklicht?

Grundlegend für den Erfolg der offenen Jugendarbeit sind die Arbeitsprinzipien wie beispielsweise die Offenheit und Freiwilligkeit, die Bedürfnis- und Interessenorientierung sowie ihre pädagogische Grundhaltung zu Partizipation, Parteilichkeit und Toleranz. Von zentraler Bedeutung sind neben der sachlichen Ausstattung vor allem die Mitarbeiterinnen. Als feste Bezugspersonen beziehen sie Position und vertreten eine eigene Meinung. Dabei vermitteln sie oftmals eine andere Perspektive als Eltern oder LehrerInnen dies aufgrund ihrer Rollen tun können. Sie sind somit erwachsene Alternativmodelle. Unsere Fachkräfte in den Jugendtreffs sollten „für alles ansprechbar sein, ein offenes Ohr und Zeit haben, Verständnis zeigen und Wertschätzung vermitteln, kompetente Ratschläge geben, zum Ausprobieren motivieren und so etwas bewirken können“.

Es ist seit jeher unsere tägliche Herausforderung in der Offenen Arbeit, dass sich in unseren Einrichtungen konkurrierende, sich voneinander abgrenzende Gruppen begegnen.

Aktuell treffen unsere Stamm-Besucherinnen vermehrt auch mit geflüchteten Jugendlichen aufeinander. Hier werden über Gesprächsrunden und Sportangebote Vorurteile abgebaut.

War in der Vergangenheit Integration das zentrale Thema, so wird heute zusätzlich der Begriff der Inklusion verwendet. Dabei ist Integration aus dem soziologischen Blickwinkel betrachtet nicht nur die Teilhabe ohne Ausschluss, sondern bezeichnet den gesellschaftlichen Zusammenhalt, die Passung der einzelnen Teile eines Ganzen zueinander. Dies setzt die Anerkennung verbindlicher Grundwerte voraus wie sie in der Jugendarbeit zunächst oft ausgehandelt und dann täglich neu mit Leben gefüllt werden.

Unsere Angebote werden dem Bedarf und den veränderten Lebenswelten der Zielgruppen entsprechend angepasst, neue Projekte werden angestoßen und in den einzelnen Jugendvertretungen der Treffs besprochen.

Großveranstaltungen werden unter den Begriffen Toleranz, Miteinander und Füreinander geplant und durchgeführt.

"Wer das Ziel kennt, kann entscheiden; wer entscheidet, findet Ruhe; wer Ruhe findet, ist sicher; wer sicher ist, kann überlegen; wer überlegt, kann verbessern." (Konfuzius)

"Die Jugend soll ihre eigenen Wege gehen, aber ein paar Wegweiser können nicht schaden."
Pearls S. Buck (1892-1973), amerikanische Erfolgsautorin und Nobelpreisträgerin für Literatur

"Jeder junge Mensch hat ein Recht auf Förderung seiner Entwicklung und auf Erziehung zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit." (§ 1 SGB VIII).

3.3. Berichte aus dem Bereich des Jugendhilfezentrums für Eitorf und Windeck Impressionen:



Chille, Tanke



Chille, Tanke



Chille, Tanke



1a Jugendtreff



1a Jugendtreff



1a Jugendtreff



Streetbox



Streetbox



Streetbox



Jugendcafe Eitorf



Jugendcafe Eitorf



Jugendcafe Eitorf



Villa Laurentius



Bericht der Jugendeinrichtung

Jugendzentrum Eitorf

Angaben zur/ zu den Einrichtung/en:

Trägerbezeichnung: **Gemeinde Eitorf, Markt 1, 53783 Eitorf**

Einrichtung/en: **Jugendcafe Eitorf, Am Eichelkamp 6, 53783 Eitorf**

Anzahl der genehmigten Fachkraftstellen: **2,5**

Orientierungsziel:

„Durch die Schärfung des Profils der Offenen und Mobilen Kinder- und Jugendarbeit in ihren Prinzipien der Offenheit, Freiwilligkeit, Partizipation, Lebens- und Sozialraumorientierung und Geschlechterdifferenzierung werden für Kinder und Jugendliche selbstbestimmte Sozialisationserfahrungen ermöglicht.“

Handlungsziel:

Beobachtung: Wunsch auch der männlichen Besucher nach mehr Rückzugsraum
Anvisiertes Ziel sind das Wahrnehmen der Bedarfe ALLER Besucher*Innen und eine engere Einbindung ALLER in den offenen Betrieb. Mehr Besucher sollen als Stammgäste in der OT etabliert werden.

1. Maßnahme/ Veranstaltung:

Rückzugsräume für ALLE Besucher*Innen schaffen (Chillraum-Nutzung)

ausgewählte Evaluationsinstrumente:

Befragung, Zählung, Teamgespräche

zusammenfassende Auswertung:

Der Chillraum wird nun auch vermehrt von den männlichen Besuchern genutzt.
Die Anfrage auf den Chillraum steigt.

2. Maßnahme/ Veranstaltung:

Kontinuität in der Bereitstellung des Rückzugsraumes

ausgewählte Evaluationsinstrumente:

Befragung, Zählung, Teamgespräche

zusammenfassende Auswertung:

Der Chillraum wird nun auch vermehrt von den männlichen Besuchern genutzt. Die Anfrage auf den Chillraum steigt

Orientierungsziel:

„Die Angebote der offenen und mobilen Kinder- und Jugendarbeit orientieren sich an der Lebenswelt der Kinder und Jugendlichen und halten für besondere Zielgruppen (Kinder und Jugendliche mit Behinderung, mit Migrationshintergrund, mit sozialen Benachteiligungen) spezifische Angebote der Förderung und Prävention bereit.“

Handlungsziel:

Wunsch der Flüchtlinge, mehr über die deutsche Kultur zu erfahren und gleichzeitiges Näherbringen der eigenen Kultur.

- Verständnis und Akzeptanz

- kultureller Austausch

1. Maßnahme/ Veranstaltung:

Informieren in Alltagssituationen durch unmittelbare Suche des Gesprächs. Lebendiger, vorgelebter, ein die Kulturen übergreifender und authentischer Habitus, der im Alltag "in Fleisch und Blut übergeht" (z. B. das Feiern von Festen). Neben interkulturellen Kochabenden sollen auch regelmäßig deutsche/regionale Kochangebote angeboten werden

ausgewählte Evaluationsinstrumente:

Zählung, Befragung

zusammenfassende Auswertung:

Während der Gespräche mit den Jugendlichen wurden kulturelle Unterschiede sowie Gemeinsamkeiten erkannt und diskutiert. Zu Festen (z.B. Ostern und Weihnachten) wird das Jugendcafé geschmückt. Feste und Bräuche wurden von uns auf Nachfrage erklärt. Der deutsche Abend des Kulturrucksacks fand statt. Bei dem Kochangebot, welches jeden Donnerstag stattfindet, wurden oftmals deutsche Gerichte gekocht.

Orientierungsziel:

„Die Gewährleistung der kontinuierlichen Beziehungsarbeit mit Kindern und Jugendlichen in der offenen und mobilen Kinder- und Jugendarbeit wird durch eine hierfür angemessene Strukturqualität (Finanzausstattung, hauptamtliches Personal, Räumlichkeiten, Ausstattung, Technik und Fortbildung) sichergestellt.“

Handlungsziel:

Beobachtung: Strukturelle Engpässe in Urlaubs-, Krankheits- und Pausenzeiten ab dem 01.09.2017

Beobachtung:

Wunsch von Jugendlichen sowie Mitarbeitern nach eigenem Fahrzeug zur Nutzung innerhalb und außerhalb Eitorfs, um u.a. den Zeitgeist nach kurzfristiger, spontaner und flexibler Reaktion gerecht zu werden.

1. Maßnahme/ Veranstaltung:

Erstellung einer Bedarfsanalyse mit Vorlage bei der Gemeinde Eitorf und Einrichtung der Bundesfreiwilligendienst-Stelle. Suche und folgende Einstellung eines Bundesfreiwilligendienstes ab dem 01.09.2017

ausgewählte Evaluationsinstrumente:

Bedarfsanalyse

zusammenfassende Auswertung:

Die Stelle des Bundesfreiwilligendienstes wurde erneut besetzt.

2. Maßnahme/ Veranstaltung:

Das Fahrzeug soll durch Spenden und Haushaltsmittel finanziert werden (Für die Teilnahme an Turnieren, Fahrten zu Dance Contests, Poetry Slams, Einkäufe etc.) Außerdem: Fahrdienst für Jugendliche nach Veranstaltungen

ausgewählte Evaluationsinstrumente:

Befragung, Teamgespräche, Bedarfsanalyse

zusammenfassende Auswertung:

Spenden sind bewilligt. Verschiedene Autohändler wurden beauftragt, ein geeignetes Fahrzeug zu finden.

Orientierungsziel zum erzieherischen Jugendschutz:

„Die Fachkräfte verfügen über ausreichende Qualifikationen, um mit dem Instrument der Beziehungsarbeit Kinder und Jugendliche zu befähigen, mit Herausforderungen insbesondere im Bereich Mediennutzung und Sexualität umzugehen.“

Handlungsziel:

Beobachtung: Drogen werden wieder öfter ein Thema bei Jugendlichen, daraus resultieren auch im alltäglichen Betrieb direkte Gespräche zwischen Jugendlichen und Mitarbeitern.

Handlungsziel: Auffrischung des Wissens über Drogen zur besseren Drogenprävention und besseren Beratung, sowie bei rechtlichen Fragen.

1. Maßnahme/ Veranstaltung:

Besuch der Fortbildung „Kiffen, Koks und Co“ - Grundlagenschulung Suchtprävention.

ausgewählte Evaluationsinstrumente:

Gespräche

zusammenfassende Auswertung:

Die Fortbildung „Kiffen, Koks und Co“ wurde besucht. Das Wissen über Drogen wurde aufgefrischt.

2. Maßnahme/ Veranstaltung:

Anschaffung aktueller Fachliteratur

ausgewählte Evaluationsinstrumente:

Gespräche, Austausch im Team

zusammenfassende Auswertung:

Fachliteratur wurde angeschafft. Für konkrete Sachverhalte kann nun erstes Wissen unmittelbar abgerufen werden.

Wie wird Inklusion und Partizipation von Kindern und Jugendlichen in der Einrichtung/ im mobilen Angebot verwirklicht?**Inklusion:**

- Das Jugendcafé verfügt über barrierefreie Zugänge zu den Räumlichkeiten. Zudem ist eine behindertengerechte Toilette vor Ort. Bei allen Veranstaltungen, die in den Räumlichkeiten stattfinden, wird somit ein barrierefreier Zugang für alle Besucher ermöglicht (Poetry Slam, Disco, Kochveranstaltungen, Kinoabende, internationale Kulturabende, PlayStation - Abende etc.)
- Flyer, Plakate, Ankündigungen, Regeln etc. sind in allen gängigen Sprachen übersetzt
- Geschlechtergerechtigkeit wird praktiziert
- Unterschiedliche Einstellungen und Werte existieren gleichberechtigt und gleichwertig nebeneinander
- "Das Jugendcafé Eitorf bietet Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen unabhängig von Herkunft, religiöser Anschauung und sozialer Stellung offene und niederschwellige Angebote zur mitbestimmten Freizeitgestaltung..." (Auszug Leitbild)

Partizipation:

- Bei der Auswahl an stattfindenden Veranstaltungen wird Partizipation gelebt.
- Auf Wünsche und Interessen der Jugendlichen (teilweise ermittelt durch aushängende Wunschlisten) wird auf die jeweils wechselnden Bedarfe der Besucher zeitnah und individuell eingegangen. Es kann spontan auf einen "Trend" reagiert werden (bspw. hier: Einrichtung einer Sexuelsprechstunde, da sich in der Vergangenheit Fragen rund um das Thema Sexualität und Verhütung gehäuft haben).

- Mitbestimmung beim wöchentlichen Kochen. Berücksichtigung der kulturellen Besonderheiten
- Partizipation in Sachen Kommunikation unter den Kulturen (Jugendliche werden als Dolmetscher herangezogen).
- Wunschlisten in Sachen Anschaffungen, "Kummerkasten", Kochen, Workshops, Veranstaltungen, Film- und Themenabende, Projekte

Bericht der Jugendeinrichtungen

Tanke und Chille Eitorf

Angaben zur/ zu den Einrichtung/en:

Trägerbezeichnung:

Diakonisches Werk An Sieg und Rhein
Zeughausstraße 7-9
53721 Siegburg

Einrichtung/en:

Mobile Jugendarbeit Eitorf
Gut Drauf Tanke (Bahnhofsvorplatz Eitorf)
Gut Drauf Chille (Außenstandorte Mühleip und Irlenborn)

Anzahl der genehmigten Fachkraftstellen: **1,5**

Orientierungsziel:

„Durch die Schärfung des Profils der Offenen und Mobilen Kinder- und Jugendarbeit in ihren Prinzipien der Offenheit, Freiwilligkeit, Partizipation, Lebens- und Sozialraumorientierung und Geschlechterdifferenzierung werden für Kinder und Jugendliche selbstbestimmte Sozialisationserfahrungen ermöglicht.“

Handlungsziel:

Vielen Kindern und Jugendlichen, aus unterschiedlichen Milieus, Herkunft, Altersklassen, Religionen und Schulformen, Problemlagen den Zugang zu den Angeboten der Mobilen Jugendarbeit ermöglichen.

1. Maßnahme/ Veranstaltung:

Kontinuierliche Präsenz am zentralen Standort im Hauptort (Tanke Bahnhof Eitorf), sowie der Chille an den Außenstandorten Mühleip und Irlenborn,

ausgewählte Evaluationsinstrumente:

Beobachtungen, Streetwork, regelmäßige Zählungen, Befragungen

zusammenfassende Auswertung:

Die Standorte Bahnhof, Mühleip und Irlenborn sind aufgrund der örtlichen Gegebenheiten ideal für die Mobile Jugendarbeit und sollten beibehalten werden.

Die Nutzungsprofile der unterschiedlichen Standorte sind z.T. verschieden (Bahnhof mehr Durchlauf, Anlaufstelle und Kurzberatung, Mühleip jüngere Besucher mit hohem Freizeitcharakter, Irlenborn eher gemischte Altersgruppe). Ältere Jugendliche, die den Angeboten Chille/Tanke aufgrund schulischer/beruflicher Veränderungen entwachsen sind, suchen die Chille und die Tanke weiterhin sporadisch auf, um Kontakt zu halten oder einfach mal "Zwischenbericht" zu erstatten. Hier zeigt sich häufig eine jahrelange Bindungs- und Stabilisierungsfunktion durch die Mobilen Angebote.

Zunehmend gibt es gewünschte Synergieeffekte zwischen beiden Einrichtungen, d.h. wechselseitige Vermittlungen und Besuche der Jugendlichen an den unterschiedlichen Standorten (Bahnhof, Mühleip, Irlenborn).

2. Maßnahme/ Veranstaltung:

Angepasste und im Netzwerk abgestimmte Öffnungszeiten, diverse Netzwerkveranstaltungen (Disco, Street Soccer, Schulfeste) Gemeinsame Präsenz beider Angebote Tanke und Chille, bei diversen Events im Ort (Kinderdisco, Rosenmontag, Kirmes, Schulfeste etc.), regelmäßige Streetwork im Ort

ausgewählte Evaluationsinstrumente:

Evaluation der Veranstaltungen mit den teilnehmenden Kooperationspartnern (Jugendcafé, JHZ, Schulen etc.)

zusammenfassende Auswertung:

Die Öffnungszeiten der Mobilen Angebote ergänzen sich sinnvoll (zuerst ankommen am Bahnhof, danach die Chille in den Außenorten Mühleip und Irlenborn). Perspektivisch, spätestens nach der Neuanschaffung des neuen Fahrzeuges für die Tanke, sollten die Bahnhofszeiten jedoch wieder bis 18 Uhr ausgeweitet werden, um mehr die Nachzügler und älteren Jugendliche am Bahnhof anzusprechen.

Im Berichtszeitraum fanden wieder einige Sonderevents in Kooperation mit weiteren Einrichtungen und Trägern der Offenen Jugendarbeit statt, wie z.B. 3 Kinderdiscos mit dem Jugendcafé, Rosenmontag, Kirmes, Schul- und Sportfeste, Street Soccer, Talentcheck etc.

Die Kooperationen mit dem Jugendcafé, JHZ, Schulen und weiteren Einrichtungen des Netzwerkes, zeigen sich immer wieder als hilfreich und sinnvoll. Viele Jugendliche machen z.B. bei Schulfesten oder der Kinderdisco erste Erfahrungen mit beiden Angeboten. Dies senkt die Hemmschwelle, die Mobilen Angebote auch an anderen Standorten zu besuchen bzw. zu nutzen.

Orientierungsziel:

„Die Angebote der offenen und mobilen Kinder- und Jugendarbeit orientieren sich an der Lebenswelt der Kinder und Jugendlichen und halten für besondere Zielgruppen (Kinder und Jugendliche mit Behinderung, mit Migrationshintergrund, mit sozialen Benachteiligungen) spezifische Angebote der Förderung und Prävention bereit.“

Handlungsziel:

Niedrigschwelligen und unkomplizierten Zugang zu den Angeboten der Mobilen Jugendarbeit ermöglichen

1. Maßnahme/ Veranstaltung:

Keinerlei Zugangsbarrieren, offene Willkommensatmosphäre, herzliche Begrüßung, persönliche Ansprache und Gesprächsbereitschaft, Beratungsangebote

ausgewählte Evaluationsinstrumente:

Beobachtung, Befragung, Reflexion des eigenen Handelns

zusammenfassende Auswertung:

Es zeigt sich immer wieder, dass die Niedrigschwelligkeit in Kombination mit einer freundlichen Willkommensatmosphäre der wichtigste Schlüssel in der Mobilen Jugendarbeit ist, um zu einem regelmäßigen und dauerhaften Kontakt zur Zielgruppe zu kommen. Beide Angebote (Tanke und Chille) sind mittlerweile feste Bestandteile in der Tagesstruktur der Kinder und Jugendlichen. Zum großen Teil erfolgt der Zugang völlig unkompliziert und ohne große Erklärungen.

Gerade für Jugendliche, die ansonsten wenig verbindliche Kontakte und Strukturen haben, bieten die regelmäßigen Standzeiten der Mobilen Angebote häufig wichtige Ankerpunkte und Ruheinseln, die sie absolut freiwillig und selbstbestimmt nutzen können. Hierbei entsteht eine vertrauensvolle und unterstützende Beziehung zu den Mitarbeiter/-innen

2. Maßnahme/ Veranstaltung:

Kleines und kostenloses Versorgungsangebot (Äpfel, Möhren, Getränke) Ausgewähltes Spiel- und Bewegungsmaterial, bequeme Sitzmöglichkeiten, aktuelle Zeitschriften, bunte Außengestaltung, Zertifizierung beider Angebote nach GUT-Drauf-Standards der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA)

ausgewählte Evaluationsinstrumente:

Beobachtung, Befragung ("was hättet ihr gerne?") Verbrauchszahlen (ca. 8 bis 10 Kilo frisches Obst/Gemüse pro Tag, 7-8 Liter Getränke)

zusammenfassende Auswertung:

Das kleine und gesunde Versorgungsangebot, sowie freizeitpädagogische Materialien (Spiele, Basteln, Bälle, Zeitschriften etc.) haben für die Kinder und Jugendlichen einen hohen Nutzwert.

Zum einen gibt es immer wieder Kinder und Jugendliche, die die mobilen Angebote mit großem Hunger und Durst aufsuchen, zum anderen bietet sich hier eine ungezwungene Möglichkeit mit anderen Kindern und Jugendlichen in Kontakt zu kommen und gemeinsam zu spielen, zu rennen, zu toben aber auch zu entspannen und zu chillen.

Seit September dieses Jahres ist auch die Chille nach den GUT-DRAUF-Standards der BZGA (gesunde Ernährung, Bewegung, Stressregulation) erfolgreich zertifiziert.

Diese Standards eignen sich für die Praxis der Mobilen Jugendarbeit ausgezeichnet, da sie den Jugendlichen ermöglichen, in einer offenen Atmosphäre, gesundheitsfördernde Erfahrungen machen zu können. Diese werden idealerweise durch die kontinuierliche Angebotsstruktur verinnerlicht und mit in den Lebensalltag der Jugendlichen genommen.

Orientierungsziel:

„Die Gewährleistung der kontinuierlichen Beziehungsarbeit mit Kindern und Jugendlichen in der offenen und mobilen Kinder- und Jugendarbeit wird durch eine hierfür angemessene Strukturqualität (Finanzausstattung, hauptamtliches Personal, Räumlichkeiten, Ausstattung, Technik und Fortbildung) sichergestellt.“

Handlungsziel:

Den Kindern und Jugendlichen nachhaltige und verlässliche Strukturen, Räume (Fahrzeuge/Vehikel) und unterstützende Beziehung/Begleitung anbieten.

1. Maßnahme/ Veranstaltung:

feste Plätze und Öffnungszeiten, bei Wind und Wetter,
regelmäßige Streetwork im Ort
feste Ansprechpartner/-innen in den Angeboten (personalisiertes Angebot)

ausgewählte Evaluationsinstrumente:

Beobachtung Streetwork, Befragung, Reflexion

zusammenfassende Auswertung:

Verlässlichkeit und Kontinuität der Angebote signalisieren den Kindern und Jugendlichen, dass sie und ihre Bedürfnisse ernst genommen werden. Daraus kann letztlich Vertrauen und eine helfende Beziehung entstehen. Dieser Prozess kann Monate, manchmal auch Jahre dauern, und wirkt ebenso lange. Viele ältere Jugendliche melden immer wieder zurück, dass sie diese Art der Ansprache sehr hilfreich und unterstützend für sich erleben bzw. erlebt haben.

Hierzu bedarf es neben geeignetem Personal, geeigneten Standorten, auch geeigneten Fahrzeugen. Die Tanke erweist sich aus Altersgründen zunehmend als marode. Hier sollte für das kommende Jahr dringend die Neuanschaffung eines neuen Klappenfahrzeuges als festes Fahrzeug, angedacht und umgesetzt werden.

2. Maßnahme/ Veranstaltung:

Gesprächsbereitschaft signalisieren, ohne aufdringlich zu sein (Gaststatus des Angebotes!), aufmerksames (aktives) Zuhören, bei Bedarf Einzelgespräche/Beratung anbieten (eher bei Jugendlichen)

Gemeinsames Spiel, Basteln und toben (eher bei jüngeren Besucher/-innen).

ausgewählte Evaluationsinstrumente:

Beobachtung, Streetwork, Befragung, Reflexion

zusammenfassende Auswertung:

Eine eher defensiv/freundliche Kontaktstrategie ("kommen lassen") ermöglicht es den Kindern und Jugendlichen die Kontaktintensität selber zu bestimmen und zu gestalten. Damit gelingt es häufig auch zu eher misstrauischen Kindern und Jugendlichen einen tragfähigen Kontakt herzustellen und zu halten. Die Kinder und Jugendlichen sollte ihre Zeit in/an den Mobilen Angeboten idealerweise als positiv und unterstützend erleben, so dass sie gerne und regelmäßig wiederkommen.

Der Streetworkanteil innerorts von z.Zt. 10 Stunden/Woche, sollte zugunsten längerer Öffnungszeiten der Tanke bis 18 Uhr, auf drei bis vier Stunden/Woche reduziert werden. Aufgrund der Bekanntheit der Mobilen Angebote und der Mitarbeiter/-in ist eine ausgiebige Streetwork z.Zt. nicht mehr in dem Maße erforderlich, wie es gerade in den ersten Jahren war.

Die Zeiten sollten bei Bedarf jedoch flexibel gehandhabt und verändert werden können.

Die Umsetzung neuer Öffnungszeiten für die Tanke, sollte idealerweise mit der Inbetriebnahme eines neuen Tanke Fahrzeuges gekoppelt werden.

Zurzeit dient die Chille u.a. als Zugfahrzeug für die Tanke und ist von daher wechselseitig an die ergänzenden Öffnungszeiten beider Angebote gebunden.

Orientierungsziel zum erzieherischen Jugendschutz:

„Die Fachkräfte verfügen über ausreichende Qualifikationen, um mit dem Instrument der Beziehungsarbeit Kinder und Jugendliche zu befähigen, mit Herausforderungen insbesondere im Bereich Mediennutzung und Sexualität umzugehen.“

Handlungsziel:

Kindern und Jugendlichen eine persönliche Reflexion zu Themen wie z.B. eigenen Medienkonsum, sexuelle Unsicherheiten und Identität, den Gebrauch von Sucht- und Genussmitteln, wie auch politischen Themen, ermöglichen

1. Maßnahme/ Veranstaltung:

Gespräche, offene Diskussionen mit anderen Jugendlichen unterstützen bzw ermöglichen ("sanfte Moderation"),
behutsam Themen aufgreifen und ansprechen, Weiterbildung der Mitarbeiter

ausgewählte Evaluationsinstrumente:

Beobachtung, Zuhören, Sammeln von Fortbildungsangeboten

zusammenfassende Auswertung:

Dieser Aspekt hat in der Mobilen Jugendarbeit vor allem unter der Überschrift "informelles Lernen" eine hohe Bedeutung und Wirksamkeit. Hier werden häufig tagesaktuelle Themen, Fragestellungen und auch Unsicherheiten miteinander ausgetauscht und reflektiert. Für eine angenehme Gesprächsatmosphäre zu sorgen, ohne allzu direktiv zu sein, ist u.a. eine wichtige Aufgabe des pädagogischen Personals.

Um die eigene Sensibilität und Offenheit für Themen zu fördern, sind der fachliche Austausch mit anderen Einrichtungen der Offenen Jugendarbeit in entsprechenden Gremien und auch die Fortbildungsangebote durch die Kreisverwaltung hilfreich. So hat die Mobile Jugendarbeit im Berichtszeitraum von zwei Fortbildungsangeboten des Kreises profitieren können ("Gerne Anders.de", Salafismus), im Sinne einer Sensibilisierung der Mitarbeiter*innen für die Themen. Zu beiden Themenbereiche werden in der Mobilen Jugendarbeit künftig entsprechende Angebote und Flyer vorgehalten.

2. Maßnahme/ Veranstaltung:

Diverse Info-Broschüren und Zeitschriften auslegen

Auf spezielle Veranstaltungen hinweisen, entsprechende Plakate aufhängen

Mitarbeit in dem gegründeten Netzwerk gerne-anders.de auf Kreisebene

Fortbildung zum Thema "Wahrnehmung und Umgang mit radikalisierenden Jugendlichen"

ausgewählte Evaluationsinstrumente:

Informieren, den "Markt" beobachten

zusammenfassende Auswertung:

Hierfür ist zu beachten, dass diese Art der Informationen ebenso unaufdringlich, wie zielgruppenorientiert angeboten werden sollte. Jugendzeitschriften werden z.B. häufig sehr intensiv gelesen und sorgen immer wieder für angeregten Austausch und Diskussionen mit den Jugendlichen. Umfangreiche Infobroschüren z.B. von der BZGA bleiben hingegen häufig eher unbeachtet.

Wie wird Inklusion und Partizipation von Kindern und Jugendlichen in der Einrichtung/ im mobilen Angebot verwirklicht?

Die Angebote der Mobilen Jugendarbeit des Diakonischen Werkes An Sieg und Rhein (GUT-DRAUF-Tanke und Chille) arbeiten vom Grundsatz her inklusiv und partizipierend, analog der Offenen Jugendarbeit.

Der Zugang zu den Angeboten stehen jedem/r Jugendlichen offen, unabhängig von Alter, Herkunft, Religion, Geschlecht, Problemlagen, Einschränkungen etc. Die Angebote sind absolut freiwillig, barrierefrei, vertraulich und kostenlos. Das schafft viele verschiedene Möglichkeiten für einen niedrigschwelligen Zugang. So gibt es z.B. keinerlei Zugangsvoraussetzungen und auch keine Haus- bzw Platzverbote gegenüber Einzelnen oder Gruppen.

Es werden unterschiedliche Kontaktmöglichkeiten angeboten und organisiert (feste Standzeiten an festen Orten, flexible Standzeiten an unterschiedlichen Orten und zu unterschiedlichen Zeiten (Bahnhof, Außenorte, Events etc.), regelmäßige Streetworkrunden an öffentlichen Plätzen, Straßen und informellen Treffpunkten der unterschiedlichen Gruppen. Gerade öffentliche Plätze wie Bahnhof, Skatebowle, Spielplätze, Schulhöfe etc. laden Kinder und Jugendliche aus den unterschiedlichsten Milieus, kulturellen Herkunftten, Alter etc. ein, sich mit anderen zu treffen, zu spielen, sich kennenzulernen (soziales/informelles Lernen).

Hier hat Mobile Jugendarbeit eine ganz zentrale Funktion und Bedeutung, da sie sich aufgrund ihrer Flexibilität und Mobilität sehr nah an bzw. in der Lebenswelt der Kinder und Jugendliche präsentieren kann und hier breit und niedrigschwellig zum Besuch einlädt und somit im besten Sinne inklusiv und partizipativ arbeitet.

Des Weiteren ist die Mobile Jugendarbeit in diversen regionalen Gremien vernetzt und vertreten. Hier findet ein regelmäßiger und dichter Fachaustausch z.B. über neue Entwicklungen und Phänomene in der Jugendarbeit statt.

Bericht der Jugendeinrichtung

Villa Laurentius Windeck-Dattenfeld

Angaben zur/ zu den Einrichtung/en:

Trägerbezeichnung:

KJA Bonn gGmbH, Kaiser – Karl- Ring 2, 53111 Bonn

Einrichtung/en:

Kinder – und Jugendhaus Villa Laurentius, Auf der Hecke 1, 51570 Windeck Dattenfeld

Anzahl der genehmigten Fachkraftstellen: **1,5**

Orientierungsziel:

„Durch die Schärfung des Profils der Offenen und Mobilen Kinder- und Jugendarbeit in ihren Prinzipien der Offenheit, Freiwilligkeit, Partizipation, Lebens- und Sozialraumorientierung und Geschlechterdifferenzierung werden für Kinder und Jugendliche selbstbestimmte Sozialisationserfahrungen ermöglicht.“

Handlungsziel:

Neue Jugendliche werden in die Villa mit ihren Ideen, Vorschlägen und Wünschen bewusst integriert. (Identifikation mit der Villa)

1. Maßnahme/ Veranstaltung:

1. Runder Tisch der Besucher und Besucherinnen zur Mitbestimmung und Vorschlägen zu Jahresprojekten.
2. Gemeinsame Raumgestaltung und Möglichkeiten geben, sich in Renovierungsprojekten mit einzubringen.
3. Ein Übernachtungs- und Ferienwochenende wird von den Jugendlichen geplant.

ausgewählte Evaluationsinstrumente:

Anzahl der Teilnehmerinnen und Teilnehmer (quantitativ), Interview/ Direkte Rückmeldung von Teilnehmerinnen und Teilnehmer (qualitativ), Auswertung im Gespräch im päd. Team.

zusammenfassende Auswertung:

Zu 1.

Die Villa gestaltete zum Anfang des Jahres wöchentliche Gesprächsrunden um die BesucherInnen zu ihren Bedürfnissen und Wünschen abzufragen. Die dadurch sehr persönliche und niedrigschwellige Arbeit wirkte sich sehr positiv auf die neuen BesucherInnen aus. Diese fühlten sich ernst genommen und sehr wertgeschätzt.

Die Besucherzählung des Jahres 2017 ergab insgesamt eine Summe von 2628. Der stärkste Monat in diesem Jahr war der September mit 375 Kindern und Jugendlichen. 4 BesucherInnen interessierten sich für ehrenamtliche Mitarbeit, zwei absolvierten dazu erfolgreich einen Jugendgruppenleiterkurs. Für 2018 stehen weitere zwei Qualifizierungen für Stamm-Besucherinnen an, die Spaß haben, als EhrenamtlerIn mitzuhelfen.

Zu 2.

Die BesucherInnen gestalteten den oberen Flur der Villa farblich neu, und die Kinder bauten im Garten eine neue Kräuterspirale. Mehrere gemeinsame Hausumgestaltungsaktionen wurden von vielen neuen BesucherInnen mitgetätigt und stärkten nochmals die Identität zur Villa. Somit wurde uns zum Jahresende berichtet (Beirat), wie wohl sich die Jugendlichen in der Villa fühlen.

Zu 3.

Das Übernachtungswochenende der Jugendlichen in Holland fiel leider aus versicherungsrechtlichen Gründen aus.

Alternativ organisierten wir im September 2017 ein großes Zeltevent mit Nachtspielen rund um die Villa und erreichten an diesem Abend viele Kinder und Jugendliche. Dieses Event fand sehr großen Zuspruch, so dass dies in 2018 erneuert geplant wird.

Orientierungsziel:

„Die Angebote der offenen und mobilen Kinder und Jugendarbeit orientieren sich an der Lebenswelt der Kinder- und Jugendlichen und halten für besondere Zielgruppen (Kinder- und Jugendliche mit Behinderung, mit Migrationshintergrund, mit sozialen Benachteiligungen) spezifische Angebote der Förderung und Prävention bereit.“

Handlungsziel:

Bewährte und erprobte Präventionsmaßnahmen und Projekte in der Villa erneut durchführen. Fortbildung der Mitarbeiter zu aktuellen Themen.

1. Maßnahme/ Veranstaltung:

1. Qualitative Präventionstage im Kindertag (Trau dich!)
2. Drogenprävention mit Jugendlichen (Drug.com)
3. Fortbildung der Mitarbeiter zu konsumierenden Jugendlichen (Move)
4. Projekt : Bewusst gesund/GUT Drauf Entspannung, Bewegung und gesunde Ernährung
5. Kochprojekte / Kochschule

ausgewählte Evaluationsinstrumente:

Anzahl der Teilnehmerinnen und Teilnehmer(quantitativ), Interview/ Direkte Rückmeldung von Teilnehmerinnen und Teilnehmer (qualitativ), Auswertung im Gespräch im päd. Team.

zusammenfassende Auswertung:

Zu 1:

Unser Präventionstag „Trau dich“ ist eine bundesweite Initiative zur Prävention des sexuellen Kindesmissbrauchs. Wir informierten im Vorfeld die Eltern und bewarben dieses wichtige Projekt. Auffällig war aber, dass einerseits ca. 25% weniger Kinder, die sonst regelmäßig in den Kindertreff kommen, am Projekttag nicht da waren, andererseits aber auch viele Kinder später kamen, weil sie noch andere Termine hatten. Es war ihnen aber dennoch wichtig, dabei zu sein. Die Kinder waren interessiert am Thema und haben gut mitgearbeitet. Es war auffällig zu beobachten, dass viele Kinder etwas über die biologische Zeugung von Kindern berichten konnten, jedoch nicht viel über Sexualität an sich wissen. Den Eltern wurde als Hilfestellung in Aufklärungsgesprächen die Broschüre „Trau dich! Ein Ratgeber für Eltern“ angeboten. Die Kinder haben den Tag positiv bewertet. Zu manchen Themen war bereits ein Vorwissen vorhanden, vieles war jedoch auch neu für die Kinder. Auch die verschiedenen Methoden in der Wissensvermittlung wurden von den Kindern positiv angenommen.

Zu 2:

Schon zu Ende des Jahres 2016 wurde eine neue Besuchergruppe in der Villa auffällig, die Cannabis konsumierten und vorwiegend aus dem Bodelschwingh Gymnasium kamen. Nachdem wir uns am Anfang des Jahres um diese spezielle Gruppe sehr intensiv gekümmert hatten, konnten wir feststellen, dass hier die Kernaussage des Konsums war: „Stress in der Schule“, Joints rauchen als Entspannung. Die Mitarbeiter der Villa nahmen daraufhin Kontakt zur Schule auf, um mit der Direktorin und den Lehrern ins Gespräch zu kommen. Gemeinsam mit der Villa Laurentius wurden zwei Drogenpräventionstage in der Schule geplant und durchgeführt. Die Jugendlichen fanden in der Villa Anschluss und durch intensive Gespräche konnten wir neues Bewusstsein schaffen, den Konsum mit Cannabis einzuschränken. Alternativ bemühten wir uns um neue Entspannungsmethoden und sehr intensive Sportangebote in den Abendstunden als Ausgleich zum Konsum.

Zu 3:

Die Mitarbeiter in der Villa bildeten sich umgehend fort. Wir arbeiteten hauptsächlich mit den Methoden und Materialien von drugcom.de. Unsere Fachkraft Hr. Weiler war bei der

Veranstaltung: „kiffen, Koks und Co.“ – Grundlagenschulung Suchtprävention. Die Fachkraft Frau Dornseifer hat zwei Vorträge von Hr. Ringhausen vom Kommissariat Vorbeugung besucht. Eine Fortbildung von Move steht noch aus, da die Mitarbeiter diese Fortbildung in 2017 leider wegen Krankheit zwei Mal abgesagt hatten. Diese wird in 2018 nachgeholt.

Zu 4:

„Bewusst gesund“/ ein Bestandteil unseres Gut-Drauf-Konzeptes wurde in diesem Jahr auch dank neuer Materialien von Gut Drauf in Szene gesetzt. So führten wir individuell und situationsorientiert Entspannungsmodule und sportliche Aktivitäten im täglichen Alltag ein. Schwerpunktmäßig lernten die Jugendlichen, sich gesund zu ernähren und es wurde im Jugendtreff täglich gemeinsam gekocht.

Zu 5:

Kochprojekte / Kochschule „ich kann Kochen“ wurde als Jahresprojekt mit zusätzlichen Geld vom Erzbistum Köln gefördert und so konnten wir große Kochworkshops mit Kindern in den Ferien und darüber hinaus anbieten.

Orientierungsziel:

„Die Gewährleistung der kontinuierlichen Beziehungsarbeit mit Kindern und Jugendlichen in der offenen und mobilen Kinder- und Jugendarbeit wird durch eine hierfür angemessene Strukturqualität (Finanzausstattung, hauptamtliches Personal, Räumlichkeiten, Ausstattung, Technik und Fortbildung) sichergestellt.“

Handlungsziel:

Erhöhung von Personal durch den Einsatz weiterer Honorarkräfte zur Sicherstellung der Qualität Kinder - und Jugendarbeit (Schwerpunkt Kindertag).

1. Maßnahme/ Veranstaltung:

1. Projektantrag ans Erzbistum Köln stellen, Jahresprojekt Kindertag mit integrierten Ferienprogrammen
2. Neue Honorarkräfte einstellen für Jungen- und Mädchenarbeit

ausgewählte Evaluationsinstrumente:

Anzahl der Teilnehmerinnen und Teilnehmer(quantitativ), Interview/ Direkte Rückmeldung von Teilnehmerinnen und Teilnehmer (qualitativ), Auswertung im Gespräch im päd. Team.

zusammenfassende Auswertung:

Zu 1:

Der Projektantrag ans Erzbistum Köln wurde mit 1000,00 € genehmigt und so konnten wir Ferienangebote und kostenfreie Kochworkshops das ganze Jahr anbieten, was von den Kindern besonders geschätzt wurde. In der ersten Sommerferienwoche fand in der Villa ein Kochkurs unter dem Motto „Ich kann kochen“ statt. Ziel des Kochkurses war es, den Kindern in fünf verschiedenen Bausteinen neben der Materialkunde mit einfachen Rezepten Spaß am Kochen zu vermitteln und ihnen zu zeigen, wie man mit einfachen Rezepten günstig und gesund selber kochen erlernen kann. Zehn Kinder nahmen an dem Angebot teil. Leider kam es am ersten Tag zu einem unerfreulichen Vorfall. Da die Gemeinde Winddeck das Projekt ohne Rücksprache mit der Villa als barrierefrei ausgeschrieben hatte, kam eine Besucherin mit spastischer Lähmung zu dem Angebot. Aufgrund der noch nicht vorhandenen Barrierefreiheit der Villa und des Personalschlüssels musste die Teilnehmerin leider abgewiesen werden, da eine qualitativ hochwertige pädagogische Arbeit nicht gewährleistet werden konnte. Wir nehmen dies zum Anlass und werden uns 2018 mit dem Thema Inklusion intensiv auseinandersetzen. Den Teilnehmern hat der Kochkurs viel Spaß gemacht. Sie waren mit Begeisterung dabei und haben gut mitgearbeitet. Das Highlight für die Kinder war der Besuch des Milchbauern. Hier konnten die Kinder ganz praxisnah die Kühe melken, Kälber füttern und Kälber streicheln. Der Kochkurs soll im nächsten Jahr wiederholt werden, sowohl für die Kinder als auch für die Jugendlichen. Darüber hinaus

soll es einen Aufbaukurs geben. Im nächsten Jahr wünschen sich auch die Jugendlichen Kochworkshops und so werden wir das Angebot im Jahr 2018 erweitern.

Zu 2:

Neue Honorarkräfte konnten wir leider nicht zusätzlich einstellen, da es wirklich sehr schwer ist, gutes Personal für Windeck zu finden. Aus der Not versuchten wir, Stamm-Besucherinnen fürs Ehrenamt zu gewinnen und schickten diese zu den Jugendgruppenleiterschulungen. Diese sollen uns etwas entlasten. Fakt ist, dass in 2018 sich nochmal zwei gute MitarbeiterInnen verabschieden werden und wir dann erneut in Personalnot geraten. Eine Doppelbesetzung in Form von 2 Fachkraftstellen für die Villa Laurentius würde die Situation sehr entlasten.

Orientierungsziel zum erzieherischen Jugendschutz:

„Die Fachkräfte verfügen über ausreichende Qualifikationen, um mit dem Instrument der Beziehungsarbeit Kinder und Jugendliche zu befähigen, mit Herausforderungen insbesondere im Bereich Mediennutzung und Sexualität umzugehen.“

Handlungsziel:

Unser individuelles Schutzkonzept der Villa Laurentius wird allen Jugendlichen (jugendgerecht, Hausordnung) und Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern vorgestellt und mit allen umgesetzt.

1. Maßnahme/ Veranstaltung:

Vorstellung und Umsetzung des Schutzkonzeptes. Die Hausordnung um Rechte und Pflichten bei Nutzung des hauseigenen W-Lan ergänzen. Präventionsgespräche mit Jugendlichen rund wegen der Gefahren im Internet.

ausgewählte Evaluationsinstrumente:

Anzahl der Teilnehmerinnen und Teilnehmer (quantitativ), Interview/ Direkte Rückmeldung von Teilnehmerinnen und Teilnehmer (qualitativ), Auswertung im Gespräch im päd. Team.

2. Maßnahme/ Veranstaltung:

Gezielte Fortbildungen zum Thema für Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

ausgewählte Evaluationsinstrumente:

Akute Fälle dokumentieren und gemeinsam evaluieren

zusammenfassende Auswertung:

Zu 1. bis 2.

Die Befragung zur Erstellung des institutionellen Schutzkonzepts hat die Schwachstellen im Ablauf der Villa verdeutlicht, wie beispielsweise die Gefahren in Alltagssituationen, die dem Personalmangel geschuldet sind. Hier wurde durch Maßnahme wie die Doppelbesetzungen in den Kernzeiten (soweit möglich) oder durch das Schließen von Räumen sowie Rundgängen der Mitarbeiter entgegengewirkt. Durch die vielen unterschiedlichen Räume und die Größe des Hauses besteht die Gefahr, dass gerade neue Besucher, wenn sie in ein großes unübersichtliches Haus eintreten, sich am Anfang verloren fühlen und Unsicherheiten aufreten. Durch den standardisierten Ablauf (Hausführung, Erklären von Zusammenhängen und Gefahren, etc.) kann hier entgegengewirkt werden. Durch die Personalstruktur in der Villa sind gute tägliche Übergabegespräche und Transparenz in der Arbeit wichtig, damit jeder Mitarbeiter über das Geschehen in der Villa adäquat informiert ist und gut handeln kann. Diese Punkte, die die Jugendliche selbst betreffen (Hausordnung, Rechte und Pflichten bei der Nutzung des W-Lans), wurden mit den Jugendlichen situativ in Gesprächen besprochen. Neue Besucher wurden entsprechend empfangen. Mit den Jugendlichen wurde auch in Gesprächen das Thema Gefahren im Internet situativ erläutert.

Wie wird Inklusion und Partizipation von Kindern und Jugendlichen in der Einrichtung/ im mobilen Angebot verwirklicht?

Die Villa Laurentius sieht den Bedarf, im Sozialraum benachteiligten Jugendlichen barrierefrei zu begegnen und wird alle Maßnahmen ergreifen, um folgende bauliche Veränderungen zu tätigen:

1. behindertengerechtes WC im Erdgeschoss
2. barrierefreier Eingang mit Rampe unter Einbezug der Gartenlounge, Tischtennisplatte und Volleyballfeld, so dass auch die Rollstuhlfahrer die sportlichen Angebote nutzen könnten.
3. Stellenaufstockung um 0,5 Stellenanteile, damit auch die personelle Lage sich um die neue Zielgruppe adäquat kümmern kann, ist erstrebenswert. Vom Träger werden dazu Finanzierungsmöglichkeiten gesucht und gezielte Projektanträge formuliert.

Zu 1. und 2

Aktueller Stand der Dinge zum Umbau der Villa Laurentius :

Ein Gutachten für den Umbau wurde bereits erstellt. Beim letzten Beirat wurde vereinbart, dass die KJA Kostenvoranschläge einholt. Der Umbau kostet 20.000€, 40% der Sanierung können bei Aktion Mensch beantragt werden, 2.000€ würde die KJA dazugeben und 10.000€ sollen beim Rhein-Sieg-Kreis über die Sonderförderung Inklusion beantragt werden. Eine Voraussetzung für die Förderung der Aktion Mensch ist, dass der Kirchenvorstand bescheinigt zu beabsichtigen, das Haus für mindestens 10 Jahre für die Nutzung zur Verfügung zu stellen. Der Kirchenvorstand ist hierzu bereit.

Das Thema Inklusion wirft die Frage auf, ob und inwiefern in diesem Rahmen eine Stellenerweiterung für die Villa Laurentius angegangen werden kann. Dieses wird in 2018 eruiert.

Bericht der Jugendeinrichtung

(Im Bericht wird als Form der geschlechtsneutralen Schreibweise die Gender Gap, ein Unterstrich zwischen der männlichen und weiblichen Schreibweise z.B. Besucher_innen verwandt)

1a Jugendtreff Windeck-Rosbach

Angaben zur/ zu den Einrichtung/en:

Trägerbezeichnung:

Gemeinde Windeck, Rathausstr. 12, 51570 Windeck

Einrichtung/en:

1a Jugendtreff, Am Freibad 1, 51570 Windeck

Anzahl der genehmigten Fachkraftstellen: **2**

Orientierungsziel:

„Durch die Schärfung des Profils der Offenen und Mobilen Kinder- und Jugendarbeit in ihren Prinzipien der Offenheit, Freiwilligkeit, Partizipation, Lebens- und Sozialraumorientierung und Geschlechterdifferenzierung werden für Kinder und Jugendliche selbstbestimmte Sozialisationserfahrungen ermöglicht.“

Handlungsziel:

Der 1A Jugendtreff will sich als eine Einrichtung der Vielfalt etablieren und damit die Diversität unter den jugendlichen Besuchern als gegeben und „normal“ auf den Weg bringen. Das Spektrum der Antidiskriminierung soll in allen Bereichen der täglichen Arbeit und unserer Angebote Einfluss finden.

1. Maßnahme/ Veranstaltung:

Nach einer Fortbildung zu dem Thema Diversität in der Jugendarbeit im ersten Quartal 2017, an dem das gesamte Team teilnahm, wurden intensive Gespräche mit der Fachberatungsstelle NRW „gerne anders“ geführt. Hierbei und bei einem Besuch der Fachberaterin Wibke Korten ging es um Fragen wie: „Warum wir Kontaktstelle werden wollten, unsere Motivation „Für und Wider“, kritische Gedanken usw.“ Letztlich wurde über die praktische Umsetzung gesprochen und diese in die Wege geleitet. Schließlich wurden wir im Laufe der zweiten Jahreshälfte, nach der Unterzeichnung der vertraglichen Vereinbarungen, eine Einrichtung: „Der Vielfalt“

ausgewählte Evaluationsinstrumente:

Zunächst beschränkten sich unsere Evaluationsinstrumente auf Gespräche und Befragung der jugendlichen Besucher zu unserem Vorhaben.

zusammenfassende Auswertung:

Nach dem internen „Outing“ unserer Einrichtung wurden Plakate aufgehängt, Flyer ausgelegt, auf Kondome hingewiesen und aufmerksam gemacht usw. Erste Gespräche zu den unterschiedlichsten Themen wurden mit den Jugendlichen geführt, in denen es auch hin und wieder verärgerte Jugendliche gab, die mit diesen Themenbereichen nichts zu tun haben wollten - diese auch offen ablehnten und sich nur sehr ablehnend bei Gesprächen zeigten bzw. sich auf Gespräche einlassen konnten.

2. Maßnahme/ Veranstaltung

Es wurden an unterschiedlichen Orten im Jugendtreff Hinweise – Plakate, Flyer, Aufkleber usw. angebracht, in denen es u.a. um den Umgang mit Sexualität, die Vielschichtigkeit von Sexualität und die unterschiedlichen Formen von Liebe zwischen Menschen geht.

ausgewählte Evaluationsinstrumente:

Gespräche, Befragung und Beobachtung der Besucher_innen

zusammenfassende Auswertung:

Im Jugendalter spielt das Thema Sexualität eine sehr wichtige Rolle welches sich u.a. im täglichen Verhalten der Besucher_innen widerspiegelt. Gerade bei Jugendlichen aus unterschiedlichen Herkunftsfamilien (bzw. unterschiedlichen Kulturkreisen) ist der Umgang mit dem Thema entsprechend vielschichtig. Daher ist es unserer Meinung nach wichtig, Räume zu schaffen, in denen Jugendliche ihre persönlichen (kulturellen) Einstellungen, Kenntnisse und offenen Fragen hinterfragen und erweitern können. Diese Möglichkeit braucht einen geschützten Raum, der auch Tabuthemen für Jugendliche zulässt und sachlich, fachlich ohne Scham einen aufklärenden und wertneutralen, integrativen und letztlich vielfältigen Charakter beinhaltet. Diese und ähnliche Angebote wird es daher immer wieder geben (müssen). Unser Angebot umfasst diesbezüglich jedoch verschiedenste Maßnahmen zu diesem Thema und bleibt nicht auf die aufgeführten Maßnahmen beschränkt.

Orientierungsziel:

„Die Angebote der offenen und mobilen Kinder- und Jugendarbeit orientieren sich an der Lebenswelt der Kinder und Jugendlichen und halten für besondere Zielgruppen (Kinder und Jugendliche mit Behinderung, mit Migrationshintergrund, mit sozialen Benachteiligungen) spezifische Angebote der Förderung und Prävention bereit.“

Handlungsziel:

Im täglichen Miteinander soll die Gruppe der Flüchtlingsjugendlichen als relevante Besuchergruppe mit einem größtmöglichen Maß an Selbstverständnis gesehen und im täglichen Für- und Miteinander integriert werden.

1. Maßnahme/ Veranstaltung:

Campingfreizeit in den Sommerferien erstmalig auch unter Berücksichtigung der neuen Besucher_innengruppe

ausgewählte Evaluationsinstrumente:

Teilnehmer_innenlisten, Befragung und Zielscheibe

zusammenfassende Auswertung:

Im vergangen Jahr haben wir die Integration unserer jugendlichen Flüchtlinge in unsere täglichen Angebote sowie bei kleineren Aktionen, durch eine verstärkte Rücksichtnahme auf kulturelle Unterschiede, in den Vordergrund gerückt.

Selbstverständlich haben wir dann auch größere Aktionen wie unser jährliches Freizeitangebot – Camping mit Kanutour und Selbstversorgung – für diese Besuchergruppe geöffnet, obgleich uns bewusst war, dass wir unter Umständen mit Problematiken zu tun haben werden, die so bisher nicht zu beachten waren. (traumatisierte Jugendliche und Erfahrungen, die unsere bisherigen Jugendlichen so nicht gemacht haben).

2. Maßnahme/ Veranstaltung:

Multikulturelles Selfie Battle – Phantasialand

Dieses Projekt konnte der 1A Jugendtreff gemeinsam mit unseren Besucher_innen initiieren, planen und durchführen, da das Kreisjugendamt für Integrationsprojekte eigens Mittel zur Verfügung gestellt hat. In diesem Projekt sollte es darum gehen, möglichst vielen Jugendlichen aus unterschiedlichen Herkunftsländern die Möglichkeit zu geben, innerhalb eines langen Zeitraums, seine Gruppenmitglieder kennenzulernen, sich aufeinander einzulassen zu können, sich zu vertrauen und gemeinsam einen Film zu produzieren. Letztlich ging es darum, die Gruppe der jugendlichen Flüchtlinge mehr zu integrieren und gegenseitige Akzeptanz und Respekt für einander zu schaffen.

ausgewählte Evaluationsinstrumente:

Teilnehmer_innenliste, Gespräche und Teilnehmerbefragung, zwei Filme, YouTube Klicks

zusammenfassende Auswertung:

Insgesamt gesehen ist das Projekt ein großer Erfolg gewesen. Es ist im Verlauf der Wochen zu beobachten gewesen, dass die allgemeine Akzeptanz unter unseren Besuchern – zwischen den „einheimischen - und den zugereisten Jugendlichen“ besser und größer geworden ist. Dies war ein sehr wichtiges Ziel des Projektes. Leider ist aber auch zu beobachten, dass diese Akzeptanz sehr oberflächlich ist und es schnell zu gegenläufigen Beobachtungen kommt, wenn es Streit untereinander gibt. Auch ist zu beobachten, dass die Akzeptanz gegenüber weiblichen „einheimischen Jugendlichen“ und geflohenen männlichen Jugendlichen, so gut wie nicht gegeben ist. Leider gibt es in unserer Einrichtung keine weiblichen geflohenen Besucherinnen, so dass hier kein Vergleich gezogen werden kann.

Orientierungsziel:

„Die Gewährleistung der kontinuierlichen Beziehungsarbeit mit Kindern und Jugendlichen in der offenen und mobilen Kinder- und Jugendarbeit wird durch eine hierfür angemessene Strukturqualität (Finanzausstattung, hauptamtliches Personal, Räumlichkeiten, Ausstattung, Technik und Fortbildung) sichergestellt.“

Handlungsziel:

Die Mitarbeiter_innen des Jugendtreffs besuchen 2017 mindestens 1 – 2 verschiedene Fortbildungen zu den Themen: Integration von und Umgang mit Jugendlichen im Hinblick auf jugend- und gesellschafts-spezifische Themenbereiche.

1. Maßnahme/ Veranstaltung:

Alle Mitarbeiter_innen der Einrichtung besuchten 2017 eine Fortbildung mit dem Thema „Diversität in der Sozialen Arbeit“

ausgewählte Evaluationsinstrumente:

Beobachtung und Besprechung der neu erlernten Methoden im täglichen Miteinander

zusammenfassende Auswertung:

Gerade das Thema Diversität nimmt in unserer Gesellschaft einen immer größeren Stellenwert ein und bekommt zunehmend auch in der offenen Arbeit eine zentrale Rolle. Der offene und wertneutrale Umgang mit diversen Unterschiedlichkeiten und das Respektieren und Akzeptieren dieser, ist für die Mitarbeiter_innen in der täglichen Arbeit ein wichtiger Baustein. Dies ist wichtig, um mit „allen“ Besucher_innen in Kontakt treten zu können und diesen dort zu begegnen wo sie in ihrer Individualität stehen.

2. Maßnahme/ Veranstaltung:

Ausbildung zum Fachberater für Psychotraumatologie

ausgewählte Evaluationsinstrumente:

Beobachtung und Besprechung der neu erlernten Methoden im täglichen Miteinander

zusammenfassende Auswertung:

Für die Integration der geflüchteten Jugendlichen, aber auch für den Umgang all unserer Besucher ist es wichtig, auch neue wissenschaftliche Erkenntnisse in unsere tägliche Arbeit einfließen zu lassen – lassen zu können. Für unsere Arbeit und das Verständnis für unsere jugendlichen Besucher_innen ist diese Ausbildung sehr wichtig, und hilft häufig, Hintergründe zu verstehen und mit problematischen Verhaltensweisen umzugehen.

Orientierungsziel zum erzieherischen Jugendschutz:

„Die Fachkräfte verfügen über ausreichende Qualifikationen, um mit dem Instrument der Beziehungsarbeit Kinder und Jugendliche zu befähigen, mit Herausforderungen insbesondere im Bereich Mediennutzung und Sexualität umzugehen.“

Handlungsziel:

Sexualität im Jugendalter soll als Thema in unserer allgemeinen Arbeit gesehen und stärker in den Vordergrund gerückt werden. Schlagworte wie Gesundheitsfürsorge, Verhütung, Normalität und sexuelle Vielfalt sollen hier aufgegriffen werden und Berücksichtigung finden.

1. Maßnahme/ Veranstaltung:

Der richtige Umgang und Gebrauch von Kondomen

ausgewählte Evaluationsinstrumente:

Gespräche und Beobachtung sowie Zählung der Resonanz und Nachfrage nach Kondomen.

zusammenfassende Auswertung:

Zu beobachten war, dass sich das Vertrauen und der Umgang der Jugendlichen TN mit dem Personal positiv verändert haben. Viele Jugendliche, die sich mit uns in Kleingruppen diesem Thema genähert haben, waren sehr überrascht und äußerten dies auch sehr offen. Sie fanden und finden es gut, in uns offene Ansprechpartner zu haben und sind letztlich uns gegenüber sehr viel offener und sprechen uns von sich aus an.

2. Maßnahme/ Veranstaltung:

Auslegen von Informationsmaterialien zur Gesundheitsfürsorge

ausgewählte Evaluationsinstrumente:

Beobachtung und Gespräche mit Jugendlichen, Zählung

zusammenfassende Auswertung:

Das Thema Sexualität ist ein allgemein wichtiges aber auch sehr persönliches Thema und muss in der offenen Jugendarbeit sehr behutsam angegangen werden. Dennoch wollen wir das Thema Sexualität hervorheben und mehr in die tägliche Arbeit integrieren. Ein wichtiger Aspekt spielt hier natürlich die Gesundheitsfürsorge und das Erlernen und Kennen bestimmter Verhaltensweisen und der frühe Umgang mit diesen um sie im künftigen Leben zu integrieren und als selbstverständlich zu erfahren und zu erleben.

Wie wird Inklusion und Partizipation von Kindern und Jugendlichen in der Einrichtung/ im mobilen Angebot verwirklicht?

Wir sind immer bestrebt, möglichst viele Besucher_innen für unser regelmäßiges Angebot und für Aktionen außerhalb der regelmäßigen Angebotsstruktur zu interessieren und diese Besucher_innen dort zu integrieren. Gerade neue - aber auch Besucher_innen aus Randgruppen (Jugendliche mit einem besonderen Förderbedarf, Jugendliche aus anderen Ländern, Jugendliche aus unterschiedlichen sozialen Kontexten usw.) werden immer wieder angesprochen und in Aktionen eingebunden. Durch den direkten Kontakt werden Hemmschwellen erkannt und können überwunden werden. Offenheit, aber auch eine klare Haltung im inklusiven Kontext verdeutlicht den Besuchern_innen unsere gesellschaftliche Einstellung, welche sie wiederum übernehmen bzw. hinterfragen können, um im täglichen Miteinander ihre eigenen Einstellungen zu definieren, zu korrigieren und zu schärfen. So kann sich der Umgang untereinander für alle Besucher_innengruppen positiv entwickeln und ein demokratisches Miteinander auf den Weg gebracht werden. Soweit es möglich und sinnvoll ist, werden unsere Besucher_innen in Entscheidungen eingebunden und dürfen selbstverständlich mitbestimmen, was bspw. gekocht oder angeschafft wird. Sie dürfen mitentscheiden, welche Filme gesehen oder welche Aktionen geplant werden usw. Zudem werden sie auch an der praktischen Umsetzung derselben beteiligt und integriert.

Bericht der Jugendeinrichtung

Street Box

Angaben zur/ zu den Einrichtung/en:

Trägerbezeichnung:

Gemeinde Windeck, Fachbereich 03, Rathausstr. 12, 51570 Windeck

Einrichtung/en:

Street Box, Mobile Jugendeinrichtung, Gemeinde Windeck

Anzahl der genehmigten Fachkraftstellen: **0,5**

Orientierungsziel:

„Durch die Schärfung des Profils der Offenen und Mobilen Kinder- und Jugendarbeit in ihren Prinzipien der Offenheit, Freiwilligkeit, Partizipation, Lebens- und Sozialraumorientierung und Geschlechterdifferenzierung werden für Kinder und Jugendliche selbstbestimmte Sozialisationserfahrungen ermöglicht.“

Handlungsziel:

Die Street Box bietet jedem Jugendlichen die Möglichkeit, zusätzlich zu den regulären Öffnungszeiten und Angeboten an erlebnispädagogischen und kunstpädagogischen Aktionen und Projekten teilzunehmen. Dies gilt besonders für Jugendliche, denen der Zugang von Zuhause oder von der Schule aus zu solchen Aktionen nicht möglich ist. Die Maßnahmen sind offen für alle Jugendlichen unabhängig vom kulturellen Hintergrund, sozialer Situation oder finanzieller Lage.

1. Maßnahme/ Veranstaltung:

Reitwanderung mit Rallye und Grillen

ausgewählte Evaluationsinstrumente:

Befragung, Zielscheibe, Reflektion

zusammenfassende Auswertung:

Nach wie vor üben Pferde eine große Anziehungskraft auf viele junge Menschen aus. Die Reitwanderung war mit acht Teilnehmern/innen voll besetzt. Mehr Teilnehmer/innen sind bei Besetzung mit einer Fachkraft bei so einem Projekt nicht möglich.

Der Umgang mit Pferden und das Reiten bieten eine ganzheitliche Förderung. Das soziale Miteinander, sprich sich gegenseitig helfen, ist Grundvoraussetzung. Ohne Rücksichtnahme, Hilfestellung und Kommunikation untereinander funktioniert der Umgang mit den großen Tieren nicht (z. B. beim gegenseitigen Führen). Ebenso sind Konzentration und das Einhalten von Regeln gefragt, sowie das emotionale Einlassen auf das Wesen Pferd. Das Reiten selbst fördert und fordert alle Sinne; der Bezug zur Natur ist sehr eng.

Das Schwingen auf dem Pferderücken schult überdies die Motorik und das Gleichgewicht.

Die Rallye während des Reitprojektes förderte das soziale Miteinander der Gruppe, da nicht gegeneinander gespielt wurde, sondern die Gruppe nur gemeinsam und in Kooperation zum Ziel kommen konnte.

Reitaktionen sind sehr gefragt bei den Besucher/innen der Street Box und 2018 wird es sicherlich wieder ein ähnliches Projekt geben.

2. Maßnahme/ Veranstaltung:

Zeltlager und Kanutour in Kooperation mit dem 1A - Jugendtreff

ausgewählte Evaluationsinstrumente:

zusammenfassende Auswertung:

Das Zeltlager 2017 war im Gegensatz zum Zeltlager 2016 weniger gut besucht. Gründe hierfür könnten gewesen sein, dass laut Angabe der Jugendlichen bei den Öffnungszeiten, viele zu dem Zeitpunkt selbst in Urlaub waren. Zum anderen besuchten in jenem Zeitraum kaum weibliche Streetbox - Besucherinnen den Jugendtreff und waren dort deshalb nicht angebunden, um ein gemeinsames Zeltlager zu besuchen. Auch die Besuchergruppe der Flüchtlingsjugendlichen war zu jenem Zeitpunkt noch kaum in der Street Box anzutreffen. Die Ferienfreizeit selbst fand unter den Schwerpunkten: Partizipation und Erlebnispädagogik statt. Während solcher Ferienfreizeiten kommt es zu einer sehr intensiven Beziehungsarbeit zwischen den Jugendlichen, da das enge gemeinsame Verbringen und Gestalten mehrerer Tage in der Gruppe nur mit Rücksichtnahme, Mithilfe, sozialem Miteinander und Einhalten von bestimmten Regeln gelingt. Das Zeltlager musste nach dem zweiten Tag leider aufgrund eines Unwetters abgebrochen werden. Bis dahin jedoch kann man festhalten, dass die Jugendlichen mit großem Spaß und Engagement bei der Sache waren und eine solche Ferienaktion immer wieder ein Highlight im Jahr für die Besucher/innen bedeutet.

Orientierungsziel:

„Die Angebote der offenen und mobilen Kinder- und Jugendarbeit orientieren sich an der Lebenswelt der Kinder und Jugendlichen und halten für besondere Zielgruppen (Kinder und Jugendliche mit Behinderung, mit Migrationshintergrund, mit sozialen Benachteiligungen) spezifische Angebote der Förderung und Prävention bereit.“

Handlungsziel:

Die Street Box bietet im Jahr zwei diversitätsbewusste Angebote an

1. Maßnahme/ Veranstaltung:

Soccer Turnier in Kooperation mit den offenen und den mobilen Jugendeinrichtungen von Windeck und Eitorf

ausgewählte Evaluationsinstrumente:

Anmeldungen, Teilnehmerliste; Befragung, Reflektion im Team

zusammenfassende Auswertung:

Das Soccer Turnier war auch 2017 sehr gut besucht. Allein die Street Box konnte zwei Mannschaften für das Turnier stellen. Leider kam in diesem Jahr im Gegensatz zum Vorjahr keine Mädchenmannschaft zusammen, da es Probleme mit der Rückführung der Anmeldebögen gab. Dies ist ein allgemeines Problem in der mobilen Jugendarbeit, da die Standzeiten nur wöchentlich sind. Hierbei ist es oft schwierig, den konstanten wöchentlichen Kontakt zu den Besucher/innen zu halten, da die mobile Jugendarbeit ein niedrigschwelliges, freiwilliges Angebot ist, welches den Jugendlichen freistellt, wann und wie oft sie die Street Box besuchen. Im Alltag kann dies bedeuten, dass man unter anderem einen Jugendlichen auch schon einmal drei Wochen nicht zu Gesicht bekommt. Eine verbindliche Anmeldeverordnung ist hier sehr schwierig zu gestalten.

Das Soccer Turnier hat großen Anklang bei den teilnehmenden Jugendlichen gefunden. Es war ebenso eine gelungene Veranstaltung im Hinblick auf Integration, da viele der Teilnehmer/innen ausländischer Herkunft, zu einem großen Anteil mit Migrationshintergrund waren. Auch erweist sich das Soccer Turnier als sehr gelungene Netzwerkverknüpfung, um den Jugendlichen die anderen Einrichtungen bekannt zu machen.

2. Maßnahme/ Veranstaltung:

Waffelbackaktion Rewe Supermarkt

ausgewählte Evaluationsinstrumente:

Befragung, Austausch im Team

zusammenfassende Auswertung:

Die Street Box wird erst seit ca. Sommer 2017 auch vermehrt von Besucher/innen mit Migrationshintergrund aufgesucht. Um diese positive Entwicklung zu festigen, wurde gemeinsam mit dem 1A - Jugendtreff eine Waffelback - Aktion im Rewe Supermarkt in Windeck - Rosbach initiiert. Denn es hatte sich herausgestellt, dass gerade die Besucher/innen des Jugendtreffs mit Migrationshintergrund sich mit Begeisterung an Koch- und Backaktionen beteiligen. Die Waffelback - Aktion war ein sehr gelungenes gemeinsames Projekt zur Integrationsförderung. Ausländische sowie deutsche Besucher/innen von Street Box und Jugendtreff halfen engagiert den ganzen Tag gemeinsam mit.

Orientierungsziel:

„Die Gewährleistung der kontinuierlichen Beziehungsarbeit mit Kindern und Jugendlichen in der offenen und mobilen Kinder- und Jugendarbeit wird durch eine hierfür angemessene Strukturqualität (Finanzausstattung, hauptamtliches Personal, Räumlichkeiten, Ausstattung, Technik und Fortbildung) sichergestellt.“

Handlungsziel:

Die Fachkraft nimmt im Jahr an ein bis zwei Fortbildungen in Bezug auf aktuelle jugendspezifische Themen teil.

1. Maßnahme/ Veranstaltung:

Traumapädagogik - Fortbildung

ausgewählte Evaluationsinstrumente:

Reflektion, Beobachtung der neu erlangten Kenntnisse

zusammenfassende Auswertung:

Die Traumapädagogik - Fortbildung (traumatisierte Kinder und Jugendliche), ausgerichtet vom Jugendhilfeträger Plan B in Bonn bot die Möglichkeit, nochmals einen intensiveren Zugang und ein intensiveres Verständnis zu/ für traumatisierte junge Menschen zu erlangen und für deren Verhalten zu entwickeln. Traumatisierte Kinder und Jugendliche entwickeln ein häufig unverständliches, abweichendes Verhalten, was einem fremd erscheint oder beängstigt bzw. an die eigenen Grenzen bringen kann. Zwang, Druck oder autoritäres Verhalten/ Einschreiten sind hier pädagogisch kontraproduktiv. Akzeptanz, Wertschätzung, Verlässlichkeit, Beständigkeit und wiederkehrende Strukturen sind hier pädagogisch wertvoll einzusetzende Mittel und Verhaltensweisen.

2. Maßnahme/ Veranstaltung:

Fortbildung: Konflikte konstruktiv lösen

ausgewählte Evaluationsinstrumente:

Reflektion, Beobachtung der neu erlernten Kenntnisse und Methoden

zusammenfassende Auswertung:

Gerade im täglichen Umgang mit Kindern und Jugendlichen im Bereich der offenen und mobilen Jugendarbeit kann es immer wieder zu Grenzsituationen kommen. Konflikte und Streitsituationen und die Auseinandersetzung damit sind an der Tagesordnung. Gerade bei den Standzeiten, zu denen die unterschiedlichsten Besucher/innen zur Street Box kommen und hier auf zum Teil sehr engen Raum recht viel Zeit miteinander verbringen, wird sich in Bezug auf soziales Lernen ständig automatisch aneinander gerieben.

Um adäquat in Konfliktsituationen agieren und reagieren zu können, muss die Fachkraft in der Lage sein, Konflikte einschätzen und evtl. lenken bzw. beruhigen zu können.

Das Seminar hat interessante und praktisch anwendbare Methoden und Mittel an die Hand gegeben, um sich in Konfliktsituationen besser orientieren zu können.

Orientierungsziel zum erzieherischen Jugendschutz:

„Die Fachkräfte verfügen über ausreichende Qualifikationen, um mit dem Instrument der Beziehungsarbeit Kinder und Jugendliche zu befähigen, mit Herausforderungen insbesondere im Bereich Mediennutzung und Sexualität umzugehen.“

Handlungsziel:

Die Street Box sieht es als ihre Aufgabe an, Ansprechpartner bezüglich Aufklärung und Sexualität zu sein und hier Hilfestellung zu bieten.

1. Maßnahme/ Veranstaltung:

Auslegen von jugendgerechter Literatur zum Thema, Auslegen von Aufklärungsmaterialien

ausgewählte Evaluationsinstrumente:

Beobachtung Häufigkeit der Nutzung der Materialien und Lesen der Literatur/ Zeitschriften, Gespräche

zusammenfassende Auswertung:

Viele Jugendliche machen heutzutage schon sehr früh erste sexuelle Erfahrungen. Aufklärung tut Not, da Unwissenheit über die eigene Sexualität schwerwiegende Konsequenzen mit sich ziehen kann. Die Besucherstruktur der Street Box lag im Jahr 2017 im Schwerpunkt bei Besucher/innen im Alter von 10 bis ca. 15 Jahren. Die Themen Freundschaft, Liebe und Liebeskummer waren sehr häufig Inhalt von Gesprächen. Sexualität wurde noch so gut wie gar nicht angesprochen, aber ausliegende Literatur regelmäßig gelesen. Gespräche beschränkten sich zu dem Zeitpunkt noch auf Probleme mit Freund oder Freundin.

2. Maßnahme/ Veranstaltung:

Einzelberatung, Gespräche zum Thema Freundschaft, Liebe, Sexualität

ausgewählte Evaluationsinstrumente:

Häufigkeit der Gespräche

zusammenfassende Auswertung:

s.o. Auswertung 1. Maßnahme

Wie wird Inklusion und Partizipation von Kindern und Jugendlichen in der Einrichtung/ im mobilen Angebot verwirklicht?

Partizipation nimmt in der mobilen Jugendarbeit der Street Box einen hohen Stellenwert ein. Maßnahmen, Projekte sowie Feiern (Geburtstage, Ostern, Halloween, Weihnachten) werden häufig zusammen geplant und die Besucher/innen mit einbezogen. Realisierbare Vorschläge und Ideen werden nach Möglichkeit umgesetzt und die Besucher/innen immer soweit es möglich und sinnvoll ist in Entscheidungen mit einbezogen.

Zudem werden die Besucher/innen auch immer an der praktischen Umsetzung beteiligt und einbezogen. Die Street Box ist bestrebt, möglichst viele Besucher/innen für die Standzeiten zu interessieren und hier mit einzubinden und für Angebote und Aktionen zu begeistern. Dies gilt auch oder gerade für Besucher/innen aus Randgruppen.

Den Jugendlichen wird jederzeit ein wertschätzendes Miteinander vermittelt und eine offene und deutliche Haltung im Hinblick auf Inklusion vorgegeben.

3.4 Berichte aus dem Bereich des Jugendhilfezentrums für Alfter, Swisttal und Wachtberg

Impressionen aus den Einrichtungen in Alfter und Swisttal



Jump Alfter



Jugendzentrum Kick Alfter



Offener Treff Swisttal-Heimerzheim



Offener Treff Swisttal-Odendorf



Offener Treff Swisttal-Buschhoven



Jugendzentrum Alfter-Oedekoven



Jugendzentrum Alfter-Oedekoven



Jugendzentrum Alfter-Oedekoven

Bericht der Jugendeinrichtungen

Kick und JumP Alfter

Angaben zur/ zu den Einrichtung/en:

Trägerbezeichnung:

Katholische Kirchengemeindeverband Alfter Lukasgasse 8 53347 Alfter

Einrichtung/en:

Kinder- & Jugendtreff JumP (Witterschlick) / Kinder- & Jugendcafé Kick (Alfter)

Anzahl der genehmigten Fachkraftstellen: **2**

Orientierungsziel:

„Durch die Schärfung des Profils der Offenen und Mobilen Kinder- und Jugendarbeit in ihren Prinzipien der Offenheit, Freiwilligkeit, Partizipation, Lebens- und Sozialraumorientierung und Geschlechterdifferenzierung werden für Kinder und Jugendliche selbstbestimmte Sozialisationserfahrungen ermöglicht.“

Handlungsziel:

Die älteren Besucher übernehmen exemplarisch Eigenverantwortung.

1. Maßnahme/ Veranstaltung:

Bildung eines "JumP-Team" bzw. "Kick-Team"; d.h. sie dürfen beim Kioskverkauf mitarbeiten; eigene Ideen und Vorschläge ins Programm einbringen.

ausgewählte Evaluationsinstrumente:

Analyse

zusammenfassende Auswertung:

Die Jugendlichen hatten durch ihre Mitarbeit im Team eine stärkere Beziehung zu den Einrichtungen und fühlten sich mehr wahrgenommen.

2. Maßnahme/ Veranstaltung:

Team-Treffen

ausgewählte Evaluationsinstrumente:

Gespräch

zusammenfassende Auswertung:

Bei den Team-Treffen konnten die Jugendlichen ihre Meinung vertreten und so Einfluss auf die Weiterentwicklung des Programms in den Einrichtungen nehmen.

Orientierungsziel:

„Die Angebote der offenen und mobilen Kinder- und Jugendarbeit orientieren sich an der Lebenswelt der Kinder und Jugendlichen und halten für besondere Zielgruppen (Kinder und Jugendliche mit Behinderung, mit Migrationshintergrund, mit sozialen Benachteiligungen) spezifische Angebote der Förderung und Prävention bereit.“

Handlungsziel:

Besucher erlangen die Einstellung "Ich kann was", da sie ihre eigenen Stärken kennen.

1. Maßnahme/ Veranstaltung:

Theaterworkshop

ausgewählte Evaluationsinstrumente:

Rückmeldungen der Teilnehmer und ihren Eltern, Beobachtungen während der Woche

zusammenfassende Auswertung:

Die Kinder und Jugendliche entwickelten während der Woche ein Theaterstück, bei dem sie Inhalte, Texte und Kulisse eigenständig entwarfen. Zum Abschluss präsentierten sie ihr Theaterstück mit großem Engagement dem Publikum. Die Teilnehmer wurden dabei lediglich von den Pädagogen begleitet.

2. Maßnahme/ Veranstaltung:

Segelwochenende

ausgewählte Evaluationsinstrumente:

Beobachtung

zusammenfassende Auswertung:

An dem Angebot nahmen Jugendliche teil, die im Vorfeld keinen engeren Kontakt zueinander hatten, jedoch an diesem Wochenende zu einer Gruppe wurden, die es schaffte, gemeinsam die Boote zu steuern. Der Erfolg (das Segeln; das Erreichen eines bestimmten Ziels - z.B. Hafen) konnte nur dann erreicht werden, wenn zum einen die Jugendlichen die Aufgaben wie z.B. Steuern, Segelführung etc. eigenständig erfüllten und zum anderen als Gruppe miteinander kommunizierten und agierten. Die Jugendlichen erfuhren so, dass jeder im Team wichtig war

Orientierungsziel:

„Die Gewährleistung der kontinuierlichen Beziehungsarbeit mit Kindern und Jugendlichen in der offenen und mobilen Kinder- und Jugendarbeit wird durch eine hierfür angemessene Strukturqualität (Finanzausstattung, hauptamtliches Personal, Räumlichkeiten, Ausstattung, Technik und Fortbildung) sichergestellt.“

Handlungsziel:

Besucher fühlen sich so wohl, dass sie gern und regelmäßig kommen und die Mitarbeiter als Vertrauensperson wahrnehmen.

1. Maßnahme/ Veranstaltung:

Mitarbeiter können Fortbildungen etc. wahrnehmen, damit sie immer wieder neue Motivation und Anregungen erhalten und ihren Job langfristig ausüben.

ausgewählte Evaluationsinstrumente:**zusammenfassende Auswertung:**

Mitarbeiter, die zufrieden waren und ihre Arbeit gerne machten, schufen eine positive Atmosphäre, wodurch die Besucher gerne kamen und die Einrichtungen nicht nur als "Spielehalle" nutzten, sondern auch als Anlaufpunkt bei Problemen, Sorgen o.ä.

2. Maßnahme/ Veranstaltung:

"Heimische" Atmosphäre schaffen, damit Kinder und Jugendliche sich wohlfühlen, regelmäßig kommen und Raum geschaffen wird, um Vertrauen aufzubauen

ausgewählte Evaluationsinstrumente

Rückmeldungen der Besucher, Beobachtungen, wie Besucher sich verhalten

zusammenfassende Auswertung:

Die Kinder und Jugendliche fühlten sich in den Einrichtungen wohl und kamen immer wieder gern, wodurch intensive Gespräche aufkamen, Probleme gelöst werden konnten oder auch einfach nur für die Besucher eine entspannte Zeit entstand.

Orientierungsziel zum erzieherischen Jugendschutz:

„Die Fachkräfte verfügen über ausreichende Qualifikationen, um mit dem Instrument der Beziehungsarbeit Kinder und Jugendliche zu befähigen, mit Herausforderungen insbesondere im Bereich Mediennutzung und Sexualität umzugehen.“

Handlungsziel:

Die Mitarbeiter verfügen über Wissen in verschiedenen Bereichen und die Besucher wissen, dass sie bei den Mitarbeitern Hilfe und Unterstützung erhalten können.

1. Maßnahme/ Veranstaltung:

Durch die kontinuierliche Beziehungsarbeit entstehen Vertrauensverhältnisse zwischen Mitarbeitern und Besucher, bei denen auch Probleme und Sorgen thematisiert werden können.

ausgewählte Evaluationsinstrumente:

Beobachtung/ Rücksprache

zusammenfassende Auswertung:

Die Kinder und Jugendliche hatten das Wissen, dass sie bei uns einen Ansprechpartner fanden und ihre Probleme, Sorgen ernst genommen wurden sowie Hilfe und Unterstützung erhielt.

2. Maßnahme/ Veranstaltung:

Fortbildung der Mitarbeiter zum Thema Cyber-Mobbing und Sexualität

ausgewählte Evaluationsinstrumente:

Analyse

zusammenfassende Auswertung:

Durch die Fortbildungen erhielten die Mitarbeiter Wissen, um zum einen die Kinder Jugendlichen zu unterstützen und zum anderen selber mit aufkommenden Themen umgehen zu können.

Wie wird Inklusion und Partizipation von Kindern und Jugendlichen in der Einrichtung/ im mobilen Angebot verwirklicht?

Anfang 2017 haben wir in beiden Einrichtungen jeweils ein "Team" gebildet, das aus den älteren und langjährigen Besuchern der Einrichtung besteht. Der Gedanke dabei war, die Jugendlichen stärker in die Gestaltung des Programmes einzubeziehen, ihnen dadurch zu verdeutlichen, dass sie wahr- und ernst genommen werden und sie so enger an die Einrichtungen zu binden. Die Jugendlichen können als "Team" beim Kioskverkauf mitarbeiten, für diesen einkaufen, während Aktionen mitarbeiten und unterstützen oder Ideen für Aktionen etc. einbringen. In regelmäßigen Teamsitzungen werden ihre Ideen und Vorschläge diskutiert und anschließend versucht umzusetzen. Ihr Engagement wird am Ende des Jahres durch einen Ausflug o.ä. honoriert. Für die jüngeren Besucher ist es gleichzeitig ein Anreiz, um später evtl. ebenfalls ins Team zu kommen.

Bericht der Jugendeinrichtung

Ev. Jugendzentrum Alfter Oedekoven

Angaben zur/ zu den Einrichtung/en:

Trägerbezeichnung:

Evangelische Kirchengemeinde am Kottenforst, Adenaueralle 37, 53115 Bonn

Einrichtung/en: **KOT Oedekoven**

Anzahl der genehmigten Fachkraftstellen: **0,5**

Orientierungsziel:

„Durch die Schärfung des Profils der Offenen und Mobilen Kinder- und Jugendarbeit in ihren Prinzipien der Offenheit, Freiwilligkeit, Partizipation, Lebens- und Sozialraumorientierung und Geschlechterdifferenzierung werden für Kinder und Jugendliche selbstbestimmte Sozialisationserfahrungen ermöglicht.“

Handlungsziel:

Der Bereich der Verantwortungsübernahme für kleine Bereiche und Aufgaben während der Öffnungszeiten sowie für den Umgang mit Material soll bei den Kindern und Jugendlichen ins Bewusstsein gerückt und gestärkt werden.

1. Maßnahme/ Veranstaltung:

Es dürfen sich in der Mädchengruppe Helferinnen melden, die bei der Durchführung der Angebote während eines bestimmten Zeitraums beteiligt sind und auch als Helferin auf dem Angebotsflyer vermerkt werden.

ausgewählte Evaluationsinstrumente:

Reflexion über Beteiligung und Spaßfaktor.

zusammenfassende Auswertung:

Einige ältere Mädchen der Mädchengruppe haben sich als Helferin zur Verfügung gestellt und waren stolz, auf dem Flyer vermerkt zu werden. In der praktischen Durchführung hat sich aber gezeigt, dass die Aufgabe oft vergessen wurde und ich als Leitung des Jugendzentrums nicht die Kapazität hatte, mich in einem vollen Jugendzentrum darum zu kümmern, dass die "Helferin" ihre Aufgabe wahrnimmt. So ist nach anfänglicher Begeisterung die Sache in der Durchführung eher "im Sande verlaufen".

2. Maßnahme/ Veranstaltung:

Für die offenen Treffen werden gemeinsam mit den Jugendlichen Regeln zu den Themen "Umgang mit Lebensmitteln" und "Umgang mit Material" ausgearbeitet und umgesetzt.

ausgewählte Evaluationsinstrumente:

Beteiligung der Jugendlichen, Reflexion über das Gelingen der Umsetzung der Regeln.

zusammenfassende Auswertung:

Diese Maßnahme wurde nicht wie geplant umgesetzt. Der männliche Mitarbeiter hat gekündigt, so dass ich als Leitung des Jugendzentrums über mehrere Monate allein arbeitete. Daher hat sich die Kapazität für Vorhaben außerhalb des alltäglichen Geschehens stark verringert. Dennoch werden die Themen Umgang mit Essen oder Material situativ thematisiert. Es wird z.B. bewusst darauf geachtet, weniger Essen zu verschwenden und mehr Reste zu verwerten.

Orientierungsziel:

„Die Angebote der offenen und mobilen Kinder- und Jugendarbeit orientieren sich an der Lebenswelt der Kinder und Jugendlichen und halten für besondere Zielgruppen (Kinder und Jugendliche mit Behinderung, mit Migrationshintergrund, mit sozialen Benachteiligungen) spezifische Angebote der Förderung und Prävention bereit.“

Handlungsziel:

Mit den in der OT regelmäßig anwesenden Kindern mit Entwicklungsverzögerung soll bewusst bedarfsorientiert umgegangen und sie sollen mehr in das Geschehen integriert werden.

1. Maßnahme/ Veranstaltung:

Ein sehr beziehungsorientierter, hilfsbereiter und praktisch begabter älterer Junge bekommt kleinere Aufgaben zugeteilt, die zu erfüllen ihm Spaß machen und Anerkennung bringen.

ausgewählte Evaluationsinstrumente:

Beobachtung, inwieweit sich die Kinder auf die erhöhte Bedarfsorientierung einlassen

zusammenfassende Auswertung:

Der Junge hat leider das Jugendzentrum monatelang nicht mehr besucht, weswegen es zu fast keiner Umsetzung der Maßnahme kam. Als er am Ende des Jahres wieder kam, war es so voll, dass wir uns kaum auf ihn konzentrieren konnten. Dennoch blieb er immer bis zum Schluss und brachte sich von sich aus ein, wo er konnte. Da er mit einem handwerklichen Praktikum angefangen hat, habe ich als Leitung des Jugendzentrums den Eindruck, dass er sich deutlich ausgelasteter fühlt als in der Schule und eine intensivere Zuwendung nicht mehr so sehr braucht wie noch zu Beginn des Jahres.

2. Maßnahme/ Veranstaltung:

Für das entwicklungsverzögerte jüngere Mädchen mit motorischen Problemen und Konzentrationsschwierigkeiten wird sich während des Kreativprogramms von den Mitarbeiterinnen mehr Zeit genommen, um das Mädchen zu unterstützen und ihm so zu mehr Erfolgserlebnissen zu verhelfen.

ausgewählte Evaluationsinstrumente:

Gespräch mit den Kindern, ob es ihnen im Jugendzentrum gut geht und sie sich wohl fühlen.

zusammenfassende Auswertung:

Für die beiden Mädchen wurde sich intensiv Zeit genommen, sie im Kreativprogramm und beim Spielen zu begleiten. Das eine Mädchen ist sehr fröhlich während seiner Zeit im Jugendzentrum, fühlt sich wohl und hat auch insgesamt in seiner Entwicklung große Fortschritte gemacht. Es kann sich besser von seiner großen Schwester lösen. Das andere Mädchen ist nicht mehr so schüchtern und nimmt mehr Kontakt zu den Mitarbeiterinnen auf. Andererseits muss darauf geachtet werden, dass beide sich nicht zu sehr auf die Mitarbeiterinnen fixieren, sondern auch noch mit anderen Kindern spielen.

Orientierungsziel:

„Die Gewährleistung der kontinuierlichen Beziehungsarbeit mit Kindern und Jugendlichen in der offenen und mobilen Kinder- und Jugendarbeit wird durch eine hierfür angemessene Strukturqualität (Finanzausstattung, hauptamtliches Personal, Räumlichkeiten, Ausstattung, Technik und Fortbildung) sichergestellt.“

Handlungsziel:

Defekte und sanierungsbedürftige Teile des Jugendzentrums müssen erneuert bzw. saniert werden.

1. Maßnahme/ Veranstaltung:

Anschaffung eines neuen TV

ausgewählte Evaluationsinstrumente:

Wurde der Fernseher von den Jugendlichen angenommen und wofür wurde er genutzt?

zusammenfassende Auswertung:

Der Fernseher wurde angeschafft und ausschließlich zum Spielen an der Playstation genutzt.

2. Maßnahme/ Veranstaltung:

Sanierung der Decke und Beleuchtung im Bistrobereich

ausgewählte Evaluationsinstrumente:

Wurden die Arbeiten fristgerecht und zur Zufriedenheit durchgeführt?

zusammenfassende Auswertung:

Die Sanierung wurde fristgerecht und zur Zufriedenheit durchgeführt.

Orientierungsziel zum erzieherischen Jugendschutz:

„Die Fachkräfte verfügen über ausreichende Qualifikationen, um mit dem Instrument der Beziehungsarbeit Kinder und Jugendliche zu befähigen, mit Herausforderungen insbesondere im Bereich Mediennutzung und Sexualität umzugehen.“

Handlungsziel:

Der Unwissenheit zum Thema Sexualität soll entgegen gewirkt und mehr Sicherheit im Umgang mit dem eigenen Körper geschaffen werden.

1. Maßnahme/ Veranstaltung:

Besuch einer Teenagersprechstunde bei einer Gynäkologin in Alfter, um Hemmungen und Ängste von Mädchen vor dem ersten Besuch bei einer Frauenärztin abzubauen.

ausgewählte Evaluationsinstrumente:

Quantitative Teilnahme, Auswertung mit den Teenagern.

zusammenfassende Auswertung:

Diese Maßnahme fand nicht statt. Es waren - im Gegensatz zu 2016 - keine Mädchen mehr im Jugendzentrum, die an der Maßnahme hätten teilnehmen können.

2. Maßnahme/ Veranstaltung:

In situativ entstehenden Gesprächen zum Thema Sex/Beziehungen unter den Kindern und Jugendlichen soll von den Mitarbeitenden bewusst mehr Sachinformation einfließen.

ausgewählte Evaluationsinstrumente:

Reflexion über die Offenheit und Gesprächsbereitschaft der Kinder und Jugendlichen

zusammenfassende Auswertung:

Situativ wurden Gespräche zu benanntem Thema immer wieder aufgegriffen. Es ist vor allem bei den Jüngeren zu beobachten, dass anfängliche Scham und Peinlichkeit sich schnell beruhigen, wenn ich bei angesprochenen Themen ganz ruhig und gelassen bleibe und sie als etwas völlig Selbstverständliches behandle. Z.B. Genitalien zu benennen wie andere Körperteile nimmt etwas von der Tabuisierung und macht es den Kindern leichter, darüber zu sprechen.

Wie wird Inklusion und Partizipation von Kindern und Jugendlichen in der Einrichtung/ im mobilen Angebot verwirklicht?

Partizipation:

Mädchengruppen

Die Mädchen werden nach ihren Wünschen, was die Angebote während ihres Aufenthalts betreffen, gefragt. Sie bringen regelmäßig ihre Wünsche und Vorschläge ein, die dann auf dem vierteljährlichen Flyer erscheinen. Außerdem ist es mir als Leitung des Jugendzentrums sehr wichtig, dass sich die Mädchen, entgegen des Schulalltags, nicht verpflichtet fühlen, an einem Angebot teilzunehmen. Die Mädchen sind sehr kreativ, was ihre eigenen Programme angeht, so gibt es häufig selbst erdachte Shows, Tanz- und Theateraufführungen oder sie zeigen ihre sportlichen Fähigkeiten.

Offene Treffen

Die Jugendlichen äußern ihre Wünsche häufig, was das Essen betrifft. Ich achte als Leitung des Jugendzentrums darauf, dass ich diese Wünsche nahezu alle erfülle. Wenn ich um Vorlieben einzelner Jugendlicher weiß, z.B. was Snacks angeht, dann sind diese Lebensmittel meistens im Haus, wenn diese Jugendlichen kommen. Es ist mir wichtig, dass die Jugendlichen merken, dass solcher Art Wünsche ernst genommen und beachtet werden. Auch wenn sich die Jugendlichen bestimmte Spiele oder sonstiges Material wünschen, wird dies weitgehend erfüllt. Wenn es um größere Anschaffungen geht, gebe ich den Jugendlichen ein Zeitfenster, wann ich diese Anschaffung tätigen kann. Bisher gab es fast keine unrealistischen Ideen oder Vorschläge, so dass ich nur selten Nein sagen muss.

Inklusion:

In 2017 hat sich die Zusammenarbeit mit einem Mitarbeiter des Allgemeinen Sozialen Dienstes intensiviert. Er stellte den Kontakt zwischen zwei Mädchen mit Förderbedarf und dem Jugendzentrum her. Diese zwei Mädchen besuchen nun die Mädchengruppe für Mädchen im Grundschulalter. Ein erhöhter Betreuungsbedarf besteht nur geringfügig und kann gut von den Mitarbeiterinnen erfüllt werden. Auch die anderen Teilnehmerinnen der Gruppe bringen sich bewusst ein und spielen mit den Mädchen.

Ein weiteres Mädchen mit Förderbedarf hat sich im letzten Jahr sehr gut entwickelt. Sie ist selbstständiger und selbstbewusster geworden und man bemerkt - im Gegensatz zu den letzten beiden Jahren - deutlich weniger ihre Entwicklungs- und Lernverzögerungen.

Wie auch im letzten Jahr nimmt an der Ferienmaßnahme im Sommer ein 11-jähriges Mädchen mit Körperbehinderung teil. Das Mädchen sitzt im Rollstuhl und muss fast lückenlos betreut werden. Die Betreuung wurde nach einer Einführung durch die Mutter von zwei Mitarbeiterinnen des Ferienprogramms übernommen. Auch in diesem Jahr ist die Betreuung sehr gut gelungen.

Bericht der Jugendeinrichtungen

Offene Treffs in Swisttal-Heimerzheim, Odendorf und Buschhoven

Angaben zur/ zu den Einrichtung/en:

Trägerbezeichnung: **Katholische Jugendagentur Bonn gGmbH,
Kaiser-Karl-Ring 2, 53111 Bonn**

Einrichtung/en: **Offene Treffs Swisttal Heimerzheim, Odendorf, Buschhoven**

Anzahl der genehmigten Fachkraftstellen: **3**

Orientierungsziel:

„Durch die Schärfung des Profils der Offenen und Mobilen Kinder- und Jugendarbeit in ihren Prinzipien der Offenheit, Freiwilligkeit, Partizipation, Lebens- und Sozialraumorientierung und Geschlechterdifferenzierung werden für Kinder und Jugendliche selbstbestimmte Sozialisationserfahrungen ermöglicht.“

Handlungsziel:

Durch geschlechtsspezifische Angebote lernen weibliche wie männliche BesucherInnen sich mit ihrem eigenen Körper reflektiert auseinander zu setzen. Mädchen nutzen vermehrt den Treff.

1. Maßnahme/ Veranstaltung:

Gesundheitsförderung von Jungen

Im Rahmen eines Projektangebotes wird den männlichen Besuchern eine reflektierte Betrachtung von Körper und Ernährung ermöglicht.

ausgewählte Evaluationsinstrumente:

interner Projektevaluationsbogen

zusammenfassende Auswertung:

Das Projekt wurde gut angenommen. Viele der Besucher nutzen die Möglichkeit, sich im Rahmen der Projektangebote mit dem eigenen Körper intensiver zu beschäftigen.

2. Maßnahme/ Veranstaltung:

Mädchentage

regelmäßige Angebote nur für Mädchen. Durchgeführt durch weibliche Fachkräfte.

ausgewählte Evaluationsinstrumente:

Teilnehmerzahlen wie qualitative Weiterentwicklung der Bindung von Besucherinnen an die Einrichtung

zusammenfassende Auswertung:

Durch die intensive Arbeit der weiblichen Fachkräfte wurde die Bindung der bisherigen Besucherinnen an die Einrichtung erhöht. In Zahlen ließ sich keine signifikante Steigerung der Besucherinnen verzeichnen. Das Handlungsziel zeigt, dass die entsprechenden Angebote konkreter formuliert und an die potentielle Klientel kommuniziert werden müssen.

Orientierungsziel:

„Die Angebote der offenen und mobilen Kinder- und Jugendarbeit orientieren sich an der Lebenswelt der Kinder und Jugendlichen und halten für besondere Zielgruppen (Kinder und Jugendliche mit Behinderung, mit Migrationshintergrund, mit sozialen Benachteiligungen) spezifische Angebote der Förderung und Prävention bereit.“

Handlungsziel:

Die Besucherinnen und Besucher des Offenen Treffs Swisttal bringen ihre verschiedenen kulturellen Hintergründe ein und lernen voneinander.

1. Maßnahme/ Veranstaltung:

Interkulturelles Kochprojekt

Jugendliche können gemeinsam entscheiden, was sie essen wollen und wie sie es zubereiten wollen. In einem spielerisch kompetitiven Setting soll die Motivation der TeilnehmerInnen erhöht werden.

ausgewählte Evaluationsinstrumente:

Essverhalten der BesucherInnen in der Gruppe gemeinsam reflektieren. Die Reflexion wird in Form von Gesprächen durchgeführt.

zusammenfassende Auswertung:

In den sehr kleinen Kochbereichen der Offenen Türen ist nur eine punktuelle Thematisierung der Ernährungsgewohnheiten der BesucherInnengruppen möglich. Durch eine Auslagerung des Kochbereiches aus dem Offenen Bereich wird eine Konkretisierung erwartet.

2. Maßnahme/ Veranstaltung:

Ausflüge mit spielerischen und kulturellen Angeboten für die bestehende BesucherInnengruppe und potentielle BesucherInnen mit Fluchthintergrund.

ausgewählte Evaluationsinstrumente:

Beobachtung durch die Mitarbeiter, Gespräche.

zusammenfassende Auswertung:

Die hohe Brisanz des Themas in Heimerzheim erforderte eine kleinschrittige Annäherung an das Projektziel. Störend im Prozess zeigten sich vor allem Abschiebungen aus der Zielgruppe. Durch diese "Verluste" wurde das Thema aber intensiver unter den Besucherinnen und Besuchern intern thematisiert. Die Ausflüge haben stattgefunden und eine Sensibilisierung für die überwiegend deutschen Teilnehmerinnen und Teilnehmer wurde erreicht.

Orientierungsziel:

„Die Gewährleistung der kontinuierlichen Beziehungsarbeit mit Kindern und Jugendlichen in der offenen und mobilen Kinder- und Jugendarbeit wird durch eine hierfür angemessene Strukturqualität (Finanzausstattung, hauptamtliches Personal, Räumlichkeiten, Ausstattung, Technik und Fortbildung) sichergestellt.“

Handlungsziel:

Die Themen, die die jugendlichen Besucher betreffen, werden in der Offenen Arbeit aufgegriffen. Jugendliche finden im Treff Gesprächspartner und Möglichkeiten der Gestaltung.

1. Maßnahme/ Veranstaltung:

Fortbildungen

Hauptamtler, wie auch Ehrenamtler benötigen regelmäßigen fachlichen Input, um sich den stetig steigenden Herausforderungen der OKJA zu stellen. Dieser wird in Form von Fort- und Weiterbildungen ermöglicht.

ausgewählte Evaluationsinstrumente:

Befragung der Mitarbeiter nach Fortbildungsbedarf. Reflexion der Fortbildungen in Teambesprechungen

zusammenfassende Auswertung:

Alle Mitarbeiter haben in 2017 eine Vielzahl an Fortbildungen durchlaufen. Insgesamt nahmen die Mitarbeiter an mehr als zehn Fortbildungen mit insgesamt über 30 Tagen Fortbildung teil.

Thematisch sind neben Grundlagenfortbildungen vor allem die Einführung in den Islam, Konfliktpädagogik und eine drogenpräventive Fortbildung ("Move") zu nennen. Zusätzlich nahmen die Fachkräfte an vielen Arbeitskreisen trägerintern und regional teil.

2. Maßnahme/ Veranstaltung:

Die Männer AG in Kooperation mit dem Offenen Ganztage der Georg-von-Boeselager-Sekundarschule in Heimerzheim bietet bis zu 15 männlichen Teilnehmern der achten Klasse die Möglichkeit, das Thema Männlichkeit und männliche Sexualität geschützt in der Lerngruppe zu betrachten.

ausgewählte Evaluationsinstrumente:

Gezielte Einheiten durch externe Fachkräfte werden in der Lerngruppe reflektierend besprochen.

zusammenfassende Auswertung:

Teenager sind mit dem Thema Sexualität häufig in Gruppenlernerfahrungen peinlich berührt. In der Männer AG kann das Thema niedrigschwellig aufgegriffen werden. In Kooperation mit den Fachkräften der Aids-Hilfe Rhein-Sieg werden die Inhalte kompetent an die Teilnehmer weitergegeben. Die folgenden Gespräche zeigen, dass die Teilnehmer viel über das Spiel von männlicher Übertreibung der AG verstanden haben und so damit besser umgehen können.

Orientierungsziel zum erzieherischen Jugendschutz:

„Die Fachkräfte verfügen über ausreichende Qualifikationen, um mit dem Instrument der Beziehungsarbeit Kinder und Jugendliche zu befähigen, mit Herausforderungen insbesondere im Bereich Mediennutzung und Sexualität umzugehen.“

Handlungsziel:

Jugendliche BesucherInnen nutzen die Möglichkeit sich in Bezug auf Medienkonsum beraten zu lassen. In den sozialen Netzwerken der OT finden sie hierzu Informationen. Die Besucherinnen und Besucher reflektieren gemeinsam mit den Fachkräften ihren eigenen Medienkonsums, insbesondere im Bereich Pornografie.

1. Maßnahme/ Veranstaltung:

Videoprojekt

Die aus 2016 resultierende Professionalisierung der Fachkraft ermöglicht mit der guten Ausrüstung Alltagsthemen der BesucherInnen medial zu erfassen und so deren Nutzungsverhalten kritisch zu hinterfragen.

ausgewählte Evaluationsinstrumente:

Artikel, Posts und Verlinkungen in den sozialen Netzwerken Facebook und Instagram.

zusammenfassende Auswertung:

Das umfangreiche Fachwissen der Fachkräfte zum Thema Big-Data und Medienkonsum ermöglicht einen besuchergerechten Umgang mit diesen Themen im Alltag der Einrichtung. Die kontinuierliche reflektierte Wahrnehmung der Themen erhöht die Sensibilität der Besucherinnen und Besucher in ihrem Mediennutzungsverhalten

2. Maßnahme/ Veranstaltung:

Die Männer AG in Kooperation mit dem Offenen Ganztage der Georg von Boeselager Sekundarschule in Heimerzheim bietet bis zu 15 männlichen Teilnehmern der achten Klasse die Möglichkeit, das Thema Männlichkeit und männliche Sexualität geschützt in der Lerngruppe zu betrachten.

ausgewählte Evaluationsinstrumente:

Gezielte Einheiten durch externe Fachkräfte werden in der Lerngruppe reflektierend besprochen.

zusammenfassende Auswertung:

Teenager sind mit dem Thema Sexualität häufig in Gruppenlernerfahrungen peinlich berührt. In der Männer AG kann das Thema niedrigschwellig aufgegriffen werden. In Kooperation mit den Fachkräften der Aids-Hilfe Rhein-Sieg werden die Inhalte kompetent an die Teilnehmer weitergegeben. Die folgenden Gespräche zeigen, dass die Teilnehmer viel über das Spiel von männlicher Übertreibung der AG verstanden haben und so damit besser umgehen können.

Wie wird Inklusion und Partizipation von Kindern und Jugendlichen in der Einrichtung/ im mobilen Angebot verwirklicht?**Partizipation:**

Das Thema "Partizipation" durchzieht alle Angebote der Offenen Treffs in Swisttal. Sowohl bei der Programmgestaltung, als auch bei Raumgestaltung sind die Kinder und Jugendlichen einbezogen. Ein "World-Café" zur Planung der neuen Räumlichkeiten in Heimerzheim bot den Kindern und Jugendlichen die Möglichkeit eigene Ideen auch in Bezug auf Angebote und Öffnungszeiten zu äußern. Da sich der Umzug leider verzögert, kann der größte Teil der Vorschläge erst im kommenden Jahr (2018) umgesetzt werden. Kleinere Projekte, wie der Bau von "Gaming-Sesseln" werden aber bereits zu Beginn des Jahres realisiert.

Die Konflikte zwischen Jugendlichen mit und ohne Fluchthintergrund haben sich im letzten Jahr weiter verfestigt. Ein attraktives Ausflugsprojekt sollte genau diese beiden Zielgruppen zusammenbringen und so die Integration fördern. Aufgrund von "Abschiebungen" konnte keine konstante Gruppe aufgebaut werden. Wir erhoffen uns durch eine weitere Teilzeitstelle der Gemeinde mit dem Schwerpunkt "Integration von Flüchtlingen" eine bessere Verbindung bei der Zielgruppen.

Im Jahr 2017 war das Thema "jugendpolitische Bildung" ein Schwerpunkt. Bei der U18 Wahl konnten sich die Kinder und Jugendlichen aus Swisttal beteiligen. Die BesucherInnen der Einrichtungen übernahmen freiwillig Aufgaben und dokumentierten die Wahlparty mit einem YouTube-Film.

Der Hüttenbau in Heimerzheim war ebenfalls ein partizipatives Projekt, indem sich eine Gruppe Jugendlicher besonders eingebracht hat. Von der Planung, über Gespräche mit Gemeinde und Kooperationspartnern bis hin zum Bau wurden die Jugendlichen intensiv eingebunden.

Impressionen aus den Einrichtungen in Wachtberg



Jugendtreff Fritzdorf



Jugendtreff Fritzdorf



Jugendtreff Fritzdorf



Jugendtreff Berkum



Jugendtreff Pech



Jugendtreff Pech



Jugendtreff Niederbachem



Jugendtreff Niederbachem



Jugendtreff Niederbachem



Jugendtreff Werthhoven



Jugendtreff Werthhoven



Jugendtreff Werthhoven



JuTA Wachtberg-Adendorf



JuTA Wachtberg-Adendorf



JuTA Wachtberg-Adendorf

Bericht der Jugendeinrichtung

Jugendzentrum "JUTA"

Angaben zur/ zu den Einrichtung/en:

Trägerbezeichnung: **Katholische Jugendagentur Bonn gGmbH,
Kaiser-Karl-Ring 2, 53111 Bonn**

Einrichtung/en: **"JUTA" Jugendtreff Adendorf, Neue Schule 1, 53343 Wachtberg**

Anzahl der genehmigten Fachkraftstellen: **0,5**

Orientierungsziel:

„Durch die Schärfung des Profils der Offenen und Mobilen Kinder- und Jugendarbeit in ihren Prinzipien der Offenheit, Freiwilligkeit, Partizipation, Lebens- und Sozialraumorientierung und Geschlechterdifferenzierung werden für Kinder und Jugendliche selbstbestimmte Sozialisationserfahrungen ermöglicht.“

Handlungsziel:

Die jugendlichen BesucherInnen haben teil an der Gestaltung von Sport- und Ernährungsangeboten.

1. Maßnahme/ Veranstaltung:

"Body & Mind" - Projekt:

Das Projekt zielt auf gesunde Ernährung und körperliche Bewegung ab. Angebot: Die Jugendlichen kochen einmal wöchentlich mit gesunden Lebensmitteln aus der Region (Gemüsebox). Sie bringen Rezeptideen ein und setzen diese mit Unterstützung der Fachkraft um.

ausgewählte Evaluationsinstrumente:

Feedbackgespräch nach dem Essen, Anzahl der Teilnehmer in Relation zur Besucherzahl, Rezepte Sammlung.

zusammenfassende Auswertung:

Der wöchentliche Kochtag und die Auseinandersetzung mit gesunder Ernährung sind bei den Besuchern sehr gut angekommen und werden fester Bestandteil des zukünftigen Angebotes bleiben. Der Austausch über regionale Produkte und Nachhaltigkeit zeigt die Auseinandersetzung mit dem Thema. Die TeilnehmerInnen brachten eigene Rezepte mit und tauschten sich über die Gerichte aus.

2. Maßnahme/ Veranstaltung:

"Body & Mind"-Projekt:

Angebot 2: Die Jugendlichen treiben einmal wöchentlich auf freiwilliger Basis Sport (Fußball, Basketball, Zumba). Die Sportarten werden im Voraus mit der Gruppe ausgewählt. Zudem werden einmal monatlich aktive Ausflüge angeboten, bei denen die Jugendlichen bestimmen, wo es hingehet.

ausgewählte Evaluationsinstrumente:

Planungsgespräch im Vorfeld, Feedbackgespräch nach dem Sportangebot, Vorschläge der Jugendlichen und relative Teilnehmerzahl.

zusammenfassende Auswertung:

Das wöchentliche niedrigschwellige Sportangebot ist von den Jugendlichen in den Sommermonaten viel genutzt worden. Im Winter standen mehr Bewegungsaktivitäten an der Spielekonsole (XBox Kinect) im Vordergrund. Die TeilnehmerInnen brachten eigene Ideen

zu Sportangeboten ein. Auch im nächsten Jahr sollen niedrigschwellige Sportangebote in die Programmplanung eingebunden werden.

Orientierungsziel:

„Die Angebote der offenen und mobilen Kinder- und Jugendarbeit orientieren sich an der Lebenswelt der Kinder und Jugendlichen und halten für besondere Zielgruppen (Kinder und Jugendliche mit Behinderung, mit Migrationshintergrund, mit sozialen Benachteiligungen) spezifische Angebote der Förderung und Prävention bereit.“

Handlungsziel:

Kinder und Jugendliche, insbesondere jene, die von Armut betroffen sind, nehmen an den Ferienangeboten des Treffs teil und gestalten diese mit.

1. Maßnahme/ Veranstaltung:

Kostenfreies Osterferien-Programm für Kinder im Sozialraum. Im Vorfeld werden die Interessen der Kinder abgefragt. Angebote: Ostereier färben, Kochen/Backen, Erste Hilfe. Kulturelle Besonderheiten und Traditionen rund um Ostern werden vermittelt.

ausgewählte Evaluationsinstrumente:

Am Ende der Aktionen (z.B.. Eierfärben) geben die Kinder in einer Abschlussrunde mit der Fachkraft ein kurzes Feedback.

zusammenfassende Auswertung:

Das Osterferien-Programm ist sehr gut angenommen worden. Es wurden die Interessen der Kinder aufgegriffen und umgesetzt. Besonders gut fanden die Kinder den Tag mit den Maltesern. Insgesamt nahmen 10 Kinder teil und lernten viel über Erste Hilfe. Dieses Thema war für sie weitgehend neu und sehr interessant. Das Backen und Ostereierfärben waren hingegen bekannt. Die Kinder, die teilnahmen, hatten Spaß und freuten sich die Ergebnisse mit nach Hause zu nehmen.

2. Maßnahme/ Veranstaltung:

Kostenfreies Ferienprogramm für Jugendliche im Sozialraum. Attraktive Angebote, die sich an den Interessen der Jugendlichen orientieren, ermöglichen neuen BesucherInnen einen niedrigschwelligen Zugang. Die Ausflugsziele werden mit den Jugendlichen ausgewählt. Ausflüge, die sie sich sonst nur selten leisten können, wie bspw. ein Kino- Besuch oder ein Besuch im "Jump-House" werden realisiert.

ausgewählte Evaluationsinstrumente:

Am Ende der Aktionen (z.B. Kino- Besuch) geben die Jugendlichen in einer Abschlussrunde mit der Fachkraft ein kurzes Feedback. Anteil neuer Teilnehmer.

zusammenfassende Auswertung:

Das Osterferien-Programm der Jugendlichen fand ebenfalls großen Zuspruch. Die Jugendlichen sind weiterhin an Aktionen und Ausflügen in den Ferien interessiert. Die Ausflugsziele wurden von den Jugendlichen bestimmt. Dank einer Spende konnten alle Wünsche berücksichtigt werden. Der Ausflug ins Jump House wurde am besten bewertet, auch wenn die Anfahrt aufwendig war. Die eigene Anreise zum Kino-Abend war kein Problem. Das Fifa-Turnier lockte zwei neue Besucher an, die eigens dafür angereist waren.

Orientierungsziel:

„Die Gewährleistung der kontinuierlichen Beziehungsarbeit mit Kindern und Jugendlichen in der offenen und mobilen Kinder- und Jugendarbeit wird durch eine hierfür angemessene Strukturqualität (Finanzausstattung, hauptamtliches Personal, Räumlichkeiten, Ausstattung, Technik und Fortbildung) sichergestellt.“

Handlungsziel:

Die Fachkraft erreicht durch neue Angebote und angemessene Ausstattung, insbesondere im Bereich der kulturellen Bildung, die neue Zielgruppe (Jugendbereich) und bindet diese an den Jugendtreff.

1. Maßnahme/ Veranstaltung:

Fortbildungen:

Die Fachkraft bildet sich im Bereich kulturelle Bildung fort und bindet Erlerntes in die Programmplanung ein. Hier: Besuch eines Foto-Workshops mit anschließendem Foto-Angebot im Treff.

ausgewählte Evaluationsinstrumente:

Die erlernten Fertigkeiten im Umgang mit der Spiegelreflexkamera werden im Alltag (z.B. Dokumentation) und in die Programmplanung eingebunden.

zusammenfassende Auswertung:

Die erlernten Fertigkeiten der Fachkraft konnten an die Jugendlichen weitergegeben werden. Die Jugendlichen fotografierten die Ausflüge in den Ferien selbstständig. Auch im Rahmen der Portraitfotografie konnten die neuen erlernten Fertigkeiten angewendet werden.

2. Maßnahme/ Veranstaltung:

Die Einrichtung wird auf jugendgerechte Ausstattung überprüft. Zusammen mit den BesucherInnen wird über Ausstattungswünsche gesprochen. Ein Förderantrag beim Erzbistum ermöglicht die Anschaffung von jugendspezifischen Spiel- und Beschäftigungsgeräten und weiterer Möbel.

ausgewählte Evaluationsinstrumente:

Der Treff ist jugendgerecht ausgestattet und ermöglicht auch die Beschäftigung im Bereich kultureller Bildung (z.B. Kameraequipment, Laptop)

zusammenfassende Auswertung:

Der Treff konnte mit reichhaltigem Equipment ausgestattet werden. Ein Antrag beim LVR zum Thema „Digitale Modernisierung“ ermöglichte eine erweiterte moderne Ausstattung des Treffs. So gibt es unter anderem eine Spiegelreflexkamera, Stative, Schnitttechnik-computer, einen Computer für Bewerbungen und neue Spiele für die Konsole.

Orientierungsziel zum erzieherischen Jugendschutz:

„Die Fachkräfte verfügen über ausreichende Qualifikationen, um mit dem Instrument der Beziehungsarbeit Kinder und Jugendliche zu befähigen, mit Herausforderungen insbesondere im Bereich Mediennutzung und Sexualität umzugehen.“

Handlungsziel:

Angebote der Fotografie ermöglichen den Kindern und Jugendlichen einen niedrigschwelligen und alltagsnahen Umgang mit Medien.

1. Maßnahme/ Veranstaltung:

Die Kinder haben eigenständig im Osterferien-Programm eine Dokumentation über das Eierfärben und Backen gemacht. Hierfür haben sie selber mit der Spiegelreflexkamera Aufnahmen der verschiedenen Abläufe gemacht. Die Fachkraft unterstützt die Kinder mit ihren Fertigkeiten.

ausgewählte Evaluationsinstrumente:

Die Kinder nutzen die Spiegelreflexkamera selbstständig und tauschen sich über die Ergebnisse mit der Fachkraft aus.

zusammenfassende Auswertung:

Die Kinder haben die Spiegelreflexkamera ausprobiert und zahlreiche Fotos angefertigt. Zwar bestand kein Interesse an der Gestaltung einer Kollage, dafür wurden die Fotos aber für soziale Netzwerke ausgewählt und so veröffentlicht. Auch zukünftig könnten die Kinder und Jugendlichen Angebote mit der Kamera begleiten und Bilder für soziale Netzwerke auswählen.

2. Maßnahme/ Veranstaltung:

Ein "OT-Spezial" zum Thema "Portraitfotografie" richtet sich insbesondere an Jugendliche. Jugendspezifische Themen, wie Berufswahl (Bewerbungsfotos) und Selbstinszenierung werden aufgegriffen und bearbeitet. Die Jugendlichen lernen erste Grundlagen der Fotografie (Licht, Position, Einstellungen)

ausgewählte Evaluationsinstrumente:

Die Jugendlichen nehmen das Angebot wahr und bringen eigene Ideen zur Inszenierung ein.

zusammenfassende Auswertung:

Das Portrait-Fotoshooting ist von den Jugendlichen gut angenommen worden. Doch standen aufgrund des Alters und aktueller Interessen der Teilnehmer mehr das "Freizeit-Shooting"/die Selbstinszenierung im Vordergrund als der Erwerb von Bewerbungsfotos.

Wie wird Inklusion und Partizipation von Kindern und Jugendlichen in der Einrichtung/ im mobilen Angebot verwirklicht?**Partizipation:**

Inklusion und Partizipation werden im Jugendtreff Adendorf durch das gemeinsame Gestalten des Osterferien-Programms gelebt. Die Besucher der "JuTA" haben im Vorfeld überlegt und gemeinsam entschieden, wozu sie in den Ferien Lust hätten. Die Kinder entschieden sich für Koch- und Backangebote im Treff sowie Eierfärben und österliche Raumdekoration. Die Jugendlichen wollten hingegen mehr "Action" und entschieden sich für Ausflüge ins "Jump-House" und ins Kino. Gemeinsame Ausflüge und das Erleben standen hier im Vordergrund. Die Angebote sind für alle Kinder und Jugendlichen offen und kostenlos. Die Umsetzung des Jugendprogramms ist durch eine Spende des Kapellenvereins Klein Villip möglich. Da bisher noch nicht viele Jugendliche den Jugendtreff in Adendorf besuchen, soll eine Veranstaltungsreihe ("OT-Spezial") einmal monatlich neue Impulse setzen und neue BesucherInnen in die Einrichtung locken. Auftakt für das "OT-Spezial" war das Fifa-Turnier. Durch das besondere Angebot, verbunden mit vermehrter Öffentlichkeitsarbeit an den Schulen und in der Presse, sollten die Jugendlichen auf die Einrichtung aufmerksam gemacht werden. Im weiteren Schritt entscheiden die neuen BesucherInnen dann, wie die weiteren "OT-Spezials" aussehen könnten. Die "OT-Spezials" heben sich auch mit ihren "besonderen Angebotszeiten" ab. Sie können länger in den Abend hinein reichen (2.8. bis 22 Uhr) oder auch mal am Wochenende stattfinden. Das Projekt "Body & Mind" sollte in den OT-Alltag eingebunden werden. Niedrigschwellige Angebote, die die Themen der Jugendlichen aufgreifen (u.a. Ernährung, Sport, Körperkult) boten ebenfalls eine attraktive Anbindung an die Einrichtung. Während der Rahmen zunächst vorgegeben wurde (durch Antragsstellung, Einsatz der Honorarkräfte, Vereinbarung von Hallenzeiten etc.) sollten die Inhalte von den Jugendlichen selbst bestimmt werden. Was gekocht wurde, welcher Sport umgesetzt wurde - das bestimmten die Jugendlichen selbst. Die Teilnahme war freiwillig und kostenlos. Für diejenigen, die nicht teilnehmen mochten, stand der Treff in dieser Zeit zur Verfügung.

Inklusion:

Das Thema Inklusion zeigt sich hin und wieder im Alltag. Es gibt sowohl BesucherInnen als auch eine Honorarkraft mit Beeinträchtigung. Wir empfinden diese Tatsache als Bereicherung für die Einrichtungen, da die BesucherInnen so u.a. Toleranz und Rücksichtnahme lernen.

Bericht der Jugendeinrichtungen

Jugendtreffs „Am Bollwerk“ und „Alte Schule“ Wachtberg-Berkum und Wachtberg-Pech

Angaben zur/ zu den Einrichtung/en:

Trägerbezeichnung: **Ev. Kirchengemeinde Wachtberg**

Einrichtung/en: **Am Bollwerk 10, 53343 Wachtberg und
Am Langendacker 3, 53343 Wachtberg**

Anzahl der genehmigten Fachkraftstellen: **1**

Orientierungsziel:

„Durch die Schärfung des Profils der Offenen und Mobilen Kinder- und Jugendarbeit in ihren Prinzipien der Offenheit, Freiwilligkeit, Partizipation, Lebens- und Sozialraumorientierung und Geschlechterdifferenzierung werden für Kinder und Jugendliche selbstbestimmte Sozialisationserfahrungen ermöglicht.“

Handlungsziel:

Die Jugendlichen verfügen über die Fähigkeit der Selbst- und Mitbestimmung sowie demokratischen Handelns. Letzteres in besonderem Hinblick auf politische Bildung.

1. Maßnahme/ Veranstaltung:

Ehrenamtliche Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen planen in Eigenregie einen Wochenend-Trip in eine europäische Hauptstadt. Die Fachkraft begleitet dieses Projekt, berät und hilft bei Bedarf. Verträge u. ä. liegen in seiner Verantwortung.

ausgewählte Evaluationsinstrumente:

Protokolle der Treffen

zusammenfassende Auswertung:

Ist gar nicht erst angelaufen. Schon die Einteilung in die versch. Arbeitsgruppen fanden nicht statt. Da dieses Projekt mit diesen Jugendlichen nicht umgesetzt wurde, wird im nächsten Jahr mit anderen jungen Menschen ein erneuter Versuch unternommen.

2. Maßnahme/ Veranstaltung:

Durchführung des Projekts "U18-Bundestagswahl".

In Kooperation mit der H.-D.-G.-Schule, dem Jugendrat, den Parteien, der KJA, den Fördervereinen Villip u. Werthhoven.

ausgewählte Evaluationsinstrumente:

Wählerzahlen, Interviews mit Politikern, Lehrern, SchülerInnen und interne Nachbesprechung.

zusammenfassende Auswertung:

Die Premiere war im Ganzen betrachtet ein Erfolg. Es gab einige Probleme im Vorfeld und wir haben den Arbeitsaufwand unterschätzt. Dennoch waren die Wahl an sich und die Kooperationen ein erfolgreiches Projekt.

Orientierungsziel:

„Die Angebote der offenen und mobilen Kinder- und Jugendarbeit orientieren sich an der Lebenswelt der Kinder und Jugendlichen und halten für besondere Zielgruppen (Kinder und Jugendliche mit Behinderung, mit Migrationshintergrund, mit sozialen Benachteiligungen) spezifische Angebote der Förderung und Prävention bereit.“

Handlungsziel:

Die Jugendlichen erkennen den "Ernst des Lebens", was für sie selber wichtig ist und schärfen den Blick für andere Menschen außerhalb ihrer eigenen Gruppenzugehörigkeit.

1. Maßnahme/ Veranstaltung:

"Fit für den Job" - Weiterführendes Angebot aus 2016. Hierbei geht es darum, den Auftritt bei Bewerbungsgesprächen zu üben. Durchspielen versch. Gesprächssituationen, auch mit Videoanalyse.

ausgewählte Evaluationsinstrumente:

Videos und Schulungsmaterial. Feedback-Gespräche mit den Jugendlichen.

zusammenfassende Auswertung:

Sehr gut gelaufen. Das Ganze war sehr hilfreich für die Jugendlichen.

2. Maßnahme/ Veranstaltung:

"Du Spacko!" - Was heißt das eigentlich? Und wie lebt es sich mit Handicaps im alltäglichen Leben?

Kinobesuch "Mein Blind Date mit dem Leben" und anschl. Gespräch.

In Wachtberg öffentliche Orte aufsuchen und sie auf Handicap-Eignung überprüfen.

(Dieses inklusive Angebot wird auf der letzten Seite etwas ausführlicher beschrieben.)

ausgewählte Evaluationsinstrumente:

Nicht-standardisierte Befragung.

zusammenfassende Auswertung:

Wurde mit großem Interesse angenommen.

Orientierungsziel:

„Die Gewährleistung der kontinuierlichen Beziehungsarbeit mit Kindern und Jugendlichen in der offenen und mobilen Kinder- und Jugendarbeit wird durch eine hierfür angemessene Strukturqualität (Finanzausstattung, hauptamtliches Personal, Räumlichkeiten, Ausstattung, Technik und Fortbildung) sichergestellt.“

Handlungsziel:

Die Jugendlichen erkennen, was ihnen in ihrer Freizeit im Treff an Unterhaltung wichtig ist und erleben das sich-gegenseitig-stärken-können in einer homogenen Gruppe.

1. Maßnahme/ Veranstaltung:

In Absprache mit den Jugendlichen werden neben einer neuen Spielekonsole auch Brettspiele angeschafft.

ausgewählte Evaluationsinstrumente:

Gespräche und Diskussionen.

Rechnungen.

zusammenfassende Auswertung:

Die Jugendlichen waren beim Einkauf auch dabei und diskutierten dabei noch über die Anschaffungen und ggf. über Änderungen.

2. Maßnahme/ Veranstaltung:

Die pädagogischen Fachkräfte bieten den ehrenamtlichen MitarbeiterInnen im Rahmen ihrer Ausbildung einen Erste-Hilfe-Kurs an.

Finanziert wird dies über den Träger.

ausgewählte Evaluationsinstrumente:

Teilnehmerzahlen

zusammenfassende Auswertung:

In nachfolgenden Gesprächen berichteten die Teilnehmer, wie sehr ihnen diese Ausbildung hilft und sie im Umgang mit möglichen Notfallsituationen sicherer sind.

Orientierungsziel zum erzieherischen Jugendschutz:

„Die Fachkräfte verfügen über ausreichende Qualifikationen, um mit dem Instrument der Beziehungsarbeit Kinder und Jugendliche zu befähigen, mit Herausforderungen insbesondere im Bereich Mediennutzung und Sexualität umzugehen.“

Handlungsziel:

Die Jugendlichen entdecken Alternativen zu Computerspielen und erlernen neue und weitere Kompetenzen für ihren Lebensweg. Sie haben die Fähigkeit, kritisch zu hinterfragen und die Rolle der Medien auch im Hinblick auf die Entwicklung ihrer eigenen Sexualität auf den Prüfstand zu stellen.

1. Maßnahme/ Veranstaltung:

"Ballern oder Bildung/Allgemeinwissen" - Zocken oder mal Nachrichten gucken/Zeitung lesen? Mehrere Rollenspiele und Diskussionen.

ausgewählte Evaluationsinstrumente:

Interviews und Diskussionen. Teilweise mit dem Tonband aufgezeichnet.

zusammenfassende Auswertung:

Fand große Resonanz und die Diskussionen wurden im Freundeskreis und mit Eltern weitergeführt.

2. Maßnahme/ Veranstaltung:

Gemeinsam mit einer Kollegin wird ein Konzept für ein Angebot im Bereich Sexualität und Pornographie entwickelt, das dann in den Einrichtungen oder der Schule angeboten wird. Hierbei geht es insbesondere um die Geschlechterdifferenz im Verhalten, in der Darstellung und Wahrnehmung.

ausgewählte Evaluationsinstrumente:

Protokolle der Treffen.

zusammenfassende Auswertung:

Aufgrund anderer Projekte, die mehr zeitliche Ressourcen verbrauchten als gedacht, wurde das Projekt nicht fertig.

Wie wird Inklusion und Partizipation von Kindern und Jugendlichen in der Einrichtung/ im mobilen Angebot verwirklicht?**Partizipation:**

Das Projekt "Du Spacko !!" entstand aus der täglichen Arbeit heraus. Immer mal wieder kam es vor, dass die Jugendlichen sich untereinander beschimpften und eine gewisse Grundaggression an den Tag legten. Neben Schimpfwörtern wie "Behindi" und "Spast" war immer wieder "Du Spacko" zu hören. Die pädagogische Fachkraft suchte zunächst bewusst niedrigschwellig das Gespräch mit den Jugendlichen und versuchte die Gründe dafür und die Kenntnisse der Wortbedeutungen bei ihnen herauszufiltern. Es wurde schnell deutlich, dass diese Methode nicht ausreichen würde, da sie vieles gar nicht erklären konnten. Eine unmittelbare Konfrontation mit dem Thema "Einschränkungen" im täglichen Leben und im Umfeld der Jugendlichen sollte den Blickwinkel öffnen.

Mit dem Film "Mein Blind Date mit dem Leben" begann dieses Projekt mit einem Kinobesuch. Unmittelbar danach wurde bei Cola und Burger darüber diskutiert und Fragen gestellt. In einem weiteren Schritt gingen alle an Bushaltestellen in der Nähe des Jugendtreffs, betrachteten den Jugendtreff selber genauer und besuchten einen Supermarkt. Bei allen Inaugenscheinnahmen ging es darum, den Blick zu schärfen für das Leben mit Handicaps. Nicht nur krankheitsbedingte körperliche Einschränkungen sondern auch solche, die z. B. Senioren haben können.

Die Jugendlichen machten sich Notizen oder fotografierten z. B. Stolperfallen an Haltestellen. Anschließend wurden die Ergebnisse zusammengetragen, ausgewertet und in mehreren Einheiten diskutiert.

Die Jugendlichen waren sehr engagiert und haben mit der Zeit verstanden, was die Fachkraft damit erreichen wollte. Auch Monate danach sprachen sie darüber und es ist festzuhalten, dass diese Schimpfwörter nahezu gänzlich aus dem Sprachgebrauch zumindest im Jugendtreff verschwunden sind. Kommt es dennoch mal vor, regulieren die Besucher das unter sich.

Bericht der Jugendeinrichtung

Kinder- und Jugendtreff Wachtberg-Fritzdorf

Angaben zur/ zu den Einrichtung/en:

Trägerbezeichnung: **Katholische Jugendagentur Bonn gGmbH**

Einrichtung/en: **Jugendtreff Fritzdorf, Raiffeisenstraße 5, 53343 Wachtberg**

Anzahl der genehmigten Fachkraftstellen: **0,5**

Orientierungsziel:

„Durch die Schärfung des Profils der Offenen und Mobilen Kinder- und Jugendarbeit in ihren Prinzipien der Offenheit, Freiwilligkeit, Partizipation, Lebens- und Sozialraumorientierung und Geschlechterdifferenzierung werden für Kinder und Jugendliche selbstbestimmte Sozialisationserfahrungen ermöglicht.“

Handlungsziel:

Die Kinder und Jugendlichen haben an der räumlichen Gestaltung des Jugendtreffs teil.

1. Maßnahme/ Veranstaltung:

Mädchen:

Gestaltung der Sanitär-Anlagen durch Anstreichen der Wände mit selbstgewählten Motiven und Dekoration. Mädchengruppe entscheidet hierfür gemeinsam über die Motive, Technik (Streichen, sprayen, malen usw.) und Farben in der Mädchentoilette.

ausgewählte Evaluationsinstrumente:

Am Ende des Projektes wurde das "Mädchenbad" neu gestaltet. Im Gespräch mit der Fachkraft gibt die Gruppe ein Feedback.

zusammenfassende Auswertung:

Das Projekt konnte auf Grund des Umzuges der Mädchen mit Migrationshintergrund, die als Mädchengruppe den Treff besuchten, nicht umgesetzt werden. Stattdessen konnten sich die Kinder und Jugendlichen an der Fenstergestaltung beteiligen. Die Gestaltung der Toiletten wird bei Bedarf wieder aufgegriffen.

2. Maßnahme/ Veranstaltung:

Jungen:

Gestaltung der Sanitär-Anlagen durch Anstreichen der Wände mit selbstgewählten Motiven und Dekoration. Jungengruppe entscheidet hierfür gemeinsam über die Motive, Technik (Streichen, sprayen, malen usw.) und Farben in der Jungentoilette.

ausgewählte Evaluationsinstrumente:

Am Ende des Projektes wurde das "Jungenbad" neu gestaltet. Im Gespräch mit der Fachkraft gibt die Gruppe ein Feedback.

zusammenfassende Auswertung:

Die Besucher, die sich eine Veränderung der Raumgestaltung wünschten, waren im Laufe des Jahres nur sehr unregelmäßig im Treff auf Grund von Schulwechsel und Vereinsleben und das Interesse an der Raumgestaltung damit auch nicht mehr vorhanden. Bei Bedarf wird das Thema "Toilettengestaltung" erneut aufgegriffen. Alternative Ideen zur räumlichen Gestaltung werden 2018 in die Planung aufgenommen

Orientierungsziel:

„Die Angebote der offenen und mobilen Kinder- und Jugendarbeit orientieren sich an der Lebenswelt der Kinder und Jugendlichen und halten für besondere Zielgruppen (Kinder und Jugendliche mit Behinderung, mit Migrationshintergrund, mit sozialen Benachteiligungen) spezifische Angebote der Förderung und Prävention bereit.“

Handlungsziel:

Kinder und Jugendliche, insbesondere jene, die von Armut betroffen sind, nehmen an den Angeboten des Jugendtreffs teil und gestalten dieses mit.

1. Maßnahme/ Veranstaltung:

Kostenfreies Osterferien-Programm für Kinder und Jugendliche im Sozialraum. Im Vorfeld werden die Interessen der Kinder abgefragt. Ergebnisse: Ostereier färben, Kochen/Backen, Erste Hilfe. Kulturelle Besonderheiten und Traditionen rund um Ostern werden thematisiert. Die Jugendlichen nehmen an Ausflügen zusammen mit dem Treff Adendorf teil.

ausgewählte Evaluationsinstrumente:

Am Ende der Aktionen (z.B. Eierfärben) geben die Kinder und Jugendlichen in einer Abschlussrunde mit der Fachkraft ein kurzes Feedback.

zusammenfassende Auswertung:

Das Osterferien-Programm ist sehr gut angenommen worden. Es wurden die Interessen der Kinder aufgegriffen und umgesetzt. Besonders gut fanden die Kinder den Tag mit den Maltesern. Insgesamt nahmen 10 Kinder teil und lernten viel über Erste Hilfe. Dieses Thema war für sie weitgehend neu und sehr interessant. Das Backen und Ostereierfärben waren hingegen bekannt. Die Kinder, die teilnahmen hatten Spaß und freuten sich die Ergebnisse mit nach Hause zu nehmen.

2. Maßnahme/ Veranstaltung:

Interkulturelles Kochangebot:

Die Kinder wählen einmal wöchentlich ihre Lieblingsgerichte aus und kochen sie gemeinsam im Jugendtreff. Dabei sollen vor allem Rezepte aus aller Welt (auch der Besucher mit Migrationshintergrund) und gesunde Ernährung thematisiert werden. In einem Kinderkochbuch sammeln die Kinder die "Highlights" des Kochangebotes.

ausgewählte Evaluationsinstrumente:

Die Kinder dokumentieren die Ergebnisse des Kochkurses in einem Kinderkochbuch. Sie bringen Rezepte mit und machen dazu passende Fotos.

zusammenfassende Auswertung:

Das Kochen bereitete den Kindern und Jugendlichen viel Freude. Da leider die Besucher mit Migrationshintergrund wegfielen, wurden eher bekannte Gerichte gekocht. Während das Zubereiten bei den Kindern und Jugendlichen gut ankam, hatten sie weniger Interesse an der Gestaltung eines Kochbuches. Beim gemeinsamen Essen gaben die Kinder ein Feedback zum Kochangebot.

Orientierungsziel:

„Die Gewährleistung der kontinuierlichen Beziehungsarbeit mit Kindern und Jugendlichen in der offenen und mobilen Kinder- und Jugendarbeit wird durch eine hierfür angemessene Strukturqualität (Finanzausstattung, hauptamtliches Personal, Räumlichkeiten, Ausstattung, Technik und Fortbildung) sichergestellt.“

Handlungsziel:

Die Fachkraft erreicht durch neue Angebote und angemessener Ausstattung, insbesondere im Bereich der kulturellen Bildung, die Zielgruppe und bindet diese an den Jugendtreff.

1. Maßnahme/ Veranstaltung:

Fortbildungen:

Die Fachkraft bildet sich im Bereich kulturelle Bildung fort und bindet Erlerntes in die Programmplanung ein. Hier: Besuch eines Foto-Workshops mit anschließendem Foto-Angebot im Treff.

ausgewählte Evaluationsinstrumente:

Die von und mit den Kindern entstandenen Fotos werden gesichtet und mit den Kindern besprochen.

zusammenfassende Auswertung:

Die BesucherInnen haben durch die Fachkraft Fertigkeiten im Umgang mit der Spiegelreflexkamera erlernt und diese bei verschiedenen Veranstaltungen im Treff erprobt. Die Kinder wählten einzelne Bilder für die sozialen Netzwerke (Facebook, Instagram) aus und konnten so an der Öffentlichkeitsarbeit mitwirken.

2. Maßnahme/ Veranstaltung:

Ausstattung:

Die gemeinsame Gestaltung des Gartens wird fortgeführt (Bau eines Tisches und eines Hochbeets). Hier unterstützt ein Zimmerer die hauptamtliche Kraft. Zudem wird den Kindern und Jugendlichen ermöglicht, weitere Gegenstände (Fahrradrampe) zu bauen.

ausgewählte Evaluationsinstrumente:

Tisch und Hochbeet im Garten, Kräuter aus dem Kräuterbeet für das Kochangebot. Feedbackgespräche mit Fachkraft.

zusammenfassende Auswertung:

Das Projekt konnte nicht weitergeführt werden, da der ehrenamtliche Zimmerer, der bereits im Jahr zuvor das Projekt unterstützt hatte, bei seinem Arbeitgeber zu sehr eingebunden war und den Treff somit zusätzlich nicht mehr unterstützen konnte. Es wird eine Fortführung für 2018 geprüft. Bei Bedarf wird das Projekt umstrukturiert.

Orientierungsziel zum erzieherischen Jugendschutz:

„Die Fachkräfte verfügen über ausreichende Qualifikationen, um mit dem Instrument der Beziehungsarbeit Kinder und Jugendliche zu befähigen, mit Herausforderungen insbesondere im Bereich Mediennutzung und Sexualität umzugehen.“

Handlungsziel:

Angebote der Fotografie ermöglichen den Kindern und Jugendlichen einen niedrighschwelligen und alltagsnahen Umgang mit Medien.

1. Maßnahme/ Veranstaltung:

Mit einer Spiegelreflexkamera wird das Projekt "interkulturelles Kochen" dokumentiert und zeigt letztlich in einer Foto-Strecke, wie das Kochen mit den Rezepten von Beginn an bis zur Vollendung in einem Kinder-Kochbuch festgehalten wurden.

ausgewählte Evaluationsinstrumente:

Am Ende des Projektes ist ein Kinderkochbuch entstanden. Die Dokumentation des Projektes findet auch hierin Platz.

zusammenfassende Auswertung:

Da die Kinder kein Interesse mehr daran hatten, ein Kochbuch zu erstellen, wurden die Kochprozesse auch nicht von ihnen fotografiert. Lediglich einzelne Veranstaltungen im Treff wurden fotografiert. Grundsätzlich zeigt sich ein Interesse an Medien. Fotografie dient den BesucherInnen mehr zur Selbstinszenierung in sozialen Netzwerken. Dieser Aspekt könnte 2018 thematisiert werden.

2. Maßnahme/ Veranstaltung:

Die Kinder werden eigenständig im Osterferien-Programm eine Dokumentation über das Eierfärben und Backen machen. Hierfür werden sie selber mit der Spiegelreflexkamera Aufnahmen der verschiedenen Abläufe machen. Die Fachkraft unterstützt die Kinder mit ihren Fertigkeiten.

ausgewählte Evaluationsinstrumente:

Die Kinder fertigen mit Hilfe der entwickelten Fotos eine Kollage mit ihren "Highlights" an.

zusammenfassende Auswertung:

Das Interesse am Fotografieren war vereinzelt gegeben, um die Kamera auszuprobieren. Das Ausdrucken der Fotos und die anschließende Gestaltung einer Kollage wurden nicht gewünscht, stattdessen aber das Auswählen von Fotos für Soziale Netzwerke. (s.o.)

Wie wird Inklusion und Partizipation von Kindern und Jugendlichen in der Einrichtung/ im mobilen Angebot verwirklicht?

Partizipation:

Bei dem Kochangebot, das einmal die Woche auf Wunsch der Kinder stattfand, entschieden die Kinder über die Gerichte und stimmten untereinander ab. Was zunächst als interkulturelles Kochangebot geplant war, konnte auf Grund des Umzuges der Kinder mit Migrationshintergrund so nicht umgesetzt werden. Die Rezepte aus anderen Herkunftsländern fielen weg und es wurden ausschließlich bekannte Gerichte mit den BesucherInnen gekocht. Hierbei entschieden die Kinder mehr die "klassischen" Gerichte zu kochen, wie verschiedene Pasta-Gerichte, Kartoffelgratin oder Pizza. Bei jedem Gericht stand jedoch auch die gesunde Ernährung im Vordergrund, weshalb es zu den Gerichten Rohkostteller, Salate als Beilage oder zum Nachtisch Obst gab. Gemeinsame Veranstaltungen wurden mit dem Jugendtreff Adendorf in Wachtberg umgesetzt, da sich dieser in gleicher Trägerschaft befindet und sich die Zielgruppe zudem von gemeinsamen Schulbesuchen kennt. So wurden beispielsweise die Programme in den Osterferien und den Herbstferien gemeinsam gestaltet. Bei dem Sommerferienprogramm gab es noch eine zusätzliche Kooperation mit dem Ev. Kirchengemeinde Wachtberg, bei der gemeinsam eine Feriennaherholung für die BesucherInnen angeboten wurde. Das Thema Inklusion zeigt sich auch im Alltag des Treffs. Es gibt BesucherInnen mit Beeinträchtigungen. Für den Treff ist dies eine Bereicherung, da die BesucherInnen ohne Beeinträchtigung einen respektvollen und toleranten Umgang lernen.

Bericht der Jugendeinrichtung

Jugendtreff Wachtberg-Niederbachem

Angaben zur/ zu den Einrichtung/en:

Trägerbezeichnung: **Ev. Kirchengemeinde Wachtberg, Bondorfer Straße 18, 53343 Wachtberg**

Einrichtung/en: **Offener Jugendtreff Niederbachem, Mehlemer Straße 3, 53343 Wachtberg**

Anzahl der genehmigten Fachkraftstellen: **0,5**

Orientierungsziel:

„Durch die Schärfung des Profils der Offenen und Mobilen Kinder- und Jugendarbeit in ihren Prinzipien der Offenheit, Freiwilligkeit, Partizipation, Lebens- und Sozialraumorientierung und Geschlechterdifferenzierung werden für Kinder und Jugendliche selbstbestimmte Sozialisationserfahrungen ermöglicht.“

Handlungsziel:

Die Kinder und Jugendliche sollen selbstständig kochen und backen und darauf achten, dass alle Kinder und Jugendlichen mitessen können.

1. Maßnahme/ Veranstaltung:

Die Jugendlichen stimmen darüber ab, was gekocht wird und bereiten es selbstständig zu.

ausgewählte Evaluationsinstrumente:

Interview, Beobachtung

zusammenfassende Auswertung:

Die Jugendlichen haben es geschafft (mit einer teilweisen Unterstützung), Essen herzustellen. Da es schwierig war, genug Jugendliche für einen Termin zusammen zu bekommen (Umbruch), haben wir es einmal geschafft ein Gericht nach diesen Anforderungen zu kochen. Das Gericht war für den ersten Versuch ansehnlich und das Kochen selber hat auch Spaß gemacht.

2. Maßnahme/ Veranstaltung:

Den Kindern beibringen, wie man in der Küche mit Lebensmitteln umgeht und warum man manche Lebensmittel nicht roh essen soll bzw., dass sie darauf achten, dass alle Kinder mitessen können (glutenfrei).

ausgewählte Evaluationsinstrumente:

Interview, Beobachtung

zusammenfassende Auswertung:

Bei den Kindern stellt man fest, dass Freunde schon untereinander darauf achten, dass alle mitessen können und die, die noch nie mit dem Thema zu tun hatten, es manchmal auch gar nicht einsehen, dass man z.B. kein Weizenmehl nehmen kann. Auch ist immer wieder das Gespräch aufgekommen mit dem rohen Ei im Teig. Die Kinder zeigen wenig Einsicht, dass sie den Teig in der OT nicht essen dürfen. Zu Hause dürfen sie es ja auch, kommt dann als Antwort. Wir werden weiter daran arbeiten.

Orientierungsziel:

„Die Angebote der offenen und mobilen Kinder- und Jugendarbeit orientieren sich an der Lebenswelt der Kinder und Jugendlichen und halten für besondere Zielgruppen (Kinder und Jugendliche mit Behinderung, mit Migrationshintergrund, mit sozialen Benachteiligungen) spezifische Angebote der Förderung und Prävention bereit.“

Handlungsziel:

Die zum Teil männlichen Jugendlichen sollen lernen, wie man mit fremden Gegenständen und Regeln innerhalb des Jugendtreffs respektvoll umzugehen hat.

1. Maßnahme/ Veranstaltung:

Mit den Jugendlichen zusammen Regeln erarbeiten bzw. diese nochmal mit ihnen durchgehen.

ausgewählte Evaluationsinstrumente:

Interview, Beobachtung

zusammenfassende Auswertung:

Regeln, ein schwieriges Wort. Viele gehen davon aus, dass es die im Jugendtreff nicht gibt. Aber auch viele Jugendliche gehen untereinander sehr respektlos miteinander um. Wir konnten zumindest ein paar Verhaltensregeln festlegen, auch wenn diese wieder schnell vergessen sind (bspw. Jugendlicher ist wütend und geht mit einem Gegenstand der Einrichtung auf einen anderen los). Also hat es nur teilweise funktioniert.

2. Maßnahme/ Veranstaltung:

Zur Prävention mit der ansässigen Polizei mal ins Gespräch kommen.

ausgewählte Evaluationsinstrumente:

-

zusammenfassende Auswertung:

Da die Gruppe nicht mehr vorhanden war/ist, konnte dieses Projekt nicht durchgeführt werden. Es wurde mit der ansässigen Polizei darüber gesprochen als es sehr kritisch mit der Gruppe war; danach sind sie aber nicht mehr regelmäßig gekommen bzw. so gekommen, dass man mit der Polizei da was hätte machen können.

Orientierungsziel:

„Die Gewährleistung der kontinuierlichen Beziehungsarbeit mit Kindern und Jugendlichen in der offenen und mobilen Kinder- und Jugendarbeit wird durch eine hierfür angemessene Strukturqualität (Finanzausstattung, hauptamtliches Personal, Räumlichkeiten, Ausstattung, Technik und Fortbildung) sichergestellt.“

Handlungsziel:

Die Räumlichkeiten des Jugendtreffs zusammen mit den Kindern und Jugendlichen einladender gestalten.

1. Maßnahme/ Veranstaltung:

Streichen des Vorraums durch Jugendliche.

ausgewählte Evaluationsinstrumente:

Beobachtung, Gespräche mit den Kindern und Jugendlichen

zusammenfassende Auswertung:

Der Vorraum wurde von einem Jugendlichen gestrichen. Zudem soll noch ein Graffiti an die Wand kommen. Die Kinder und Jugendlichen finden den Vorraum jetzt heller und einladender als vorher. Das Projekt ist noch nicht abgeschlossen und wird fortgeführt.

2. Maßnahme/ Veranstaltung:

Neue Möbel und Stoffe mit den Kindern und Jugendlichen aussuchen.

ausgewählte Evaluationsinstrumente:

Gespräche mit den Jugendlichen

zusammenfassende Auswertung:

Es wurden immer wieder Versuche unternommen ins Gespräch zu kommen. Aber durch verschiedene Meinungen oder Entscheidungslosigkeit auch immer wieder vertagt. Wir versuchen es weiterhin.

Orientierungsziel zum erzieherischen Jugendschutz:

„Die Fachkräfte verfügen über ausreichende Qualifikationen, um mit dem Instrument der Beziehungsarbeit Kinder und Jugendliche zu befähigen, mit Herausforderungen insbesondere im Bereich Mediennutzung und Sexualität umzugehen.“

Handlungsziel:

Die Kinder und Jugendlichen achten selbstständig darauf, dass die Auswahl ihrer Musik im Jugendtreff, respektvoll, tolerant und ihrem Alter entsprechend ist.

1. Maßnahme/ Veranstaltung:

Zusammen mit den Kindern und Jugendlichen die Unterschiede zwischen "zu Hause" und dem "Offenen Raum" im Jugendtreff besprechen (FSK, Jugendindex)

ausgewählte Evaluationsinstrumente:

Hören, Beobachten, Gespräche führen

zusammenfassende Auswertung:

Dieses ist ein sehr schwieriges Projekt und wird weitergeführt.

Durch ältere Geschwister, ihren Freundeskreis, das soziale Umfeld ist es sehr schwer mit den Kindern und Jugendlichen darüber zu reden, vor allem wenn die Eltern selbst nicht wirklich das Interesse dafür zeigen. Gewalt in Musik gehört zu ihrem Umfeld und sie finden die Musik gut. Durch Erfragung der Lieder, die gespielt werden, kann man es ein bisschen eindämmen.

2. Maßnahme/ Veranstaltung:

Zusammen mit den Kindern und Jugendlichen die Texte erörtern.

ausgewählte Evaluationsinstrumente:

Hören, Beobachten, Gespräche führen

zusammenfassende Auswertung:

Die Kinder und Jugendlichen kennen die Texte und ihre Bedeutung, sie finden es nicht so schlimm, da es zum Teil ihr eigenes soziales Umfeld betrifft. Mit dem sozialen Umfeld ist viel eher der Freundes- und Familienkreis (Geschwister) gemeint als die Komponente des Geldes und des Familienalltags. Nur bei einigen Personen spielt das nochmal eine besondere Rolle.

Wie wird Inklusion und Partizipation von Kindern und Jugendlichen in der Einrichtung/ im mobilen Angebot verwirklicht?

Partizipation:

Der Kinder- und Jugendtreff in Niederbachem arbeitet sehr niedrigschwellig. Durch die langen Schultage der Kinder und Jugendlichen, der Ort selber liegt in einer Flächengemeinde, bieten wir nur Programm nach Bedarf an. Die Kinder und Jugendlichen können mitentscheiden, wann

was gemacht wird. Die Materialien werden besorgt, wenn es machbar ist, und von den Kindern und Jugendlichen werden die Projekte dann durchgeführt. Dieses geschieht zum Malen, Backen, Kochen, Basteln (sowohl bei den Kinder als auch den Jugendlichen) zum Teil selbstständig. Zu den normalen Jugendtreffzeiten bieten wir noch zusätzlich Ausflüge an. Vom Zoo bis zum Freizeitpark ist für jede Altersstruktur was dabei, diese werden zum Teil von den Jugendlichen mitbestimmt (sie machen Vorschläge und wir versuchen sie, wenn es machbar ist, zu ermöglichen). Nicht zu vergessen, wir kooperieren mit den anderen Jugendfachkräften in der Gemeinde. Mit ihnen zusammen veranstalten wir auch Großprojekte (Expo-Freizeitbörse, Kinderdisco mit einer Teilnehmerzahl von bis zu 180 Kindern etc.).

Bericht der Jugendeinrichtung

Villiper Jugendhaus Wachtberg-Villip

Angaben zur/ zu den Einrichtung/en:

Trägerbezeichnung: **Verein der Freunde und Förderer der Jugendarbeit in Villip e.V.**

Einrichtung/en: **Villiper Jugendhaus, Zum Römerbrunnen 3, 53343 Wachtberg**

Anzahl der genehmigten Fachkraftstellen: **0,5**

Orientierungsziel:

„Durch die Schärfung des Profils der Offenen und Mobilen Kinder- und Jugendarbeit in ihren Prinzipien der Offenheit, Freiwilligkeit, Partizipation, Lebens- und Sozialraumorientierung und Geschlechterdifferenzierung werden für Kinder und Jugendliche selbstbestimmte Sozialisationserfahrungen ermöglicht.“

Handlungsziel:

BesucherInnen sind Teil des gesellschaftlichen Lebens.

1. Maßnahme/ Veranstaltung:

Teilnahme als Fußgruppe am örtlichen Rosenmontagsumzug.

ausgewählte Evaluationsinstrumente:

TeilnehmerInnenliste, Beobachtung: Reaktion der Besucher, Feedback mit den TeilnehmerInnen

zusammenfassende Auswertung:

Über 15 TeilnehmerInnen im Alter von sechs bis 23 Jahren. Dorfgemeinschaft war begeistert, spiegelte sich in Wurfmaterialspenden wieder. Gute Kooperation mit DRK. TeilnehmerInnen hatten viel Spaß und würden noch mal an dieser Veranstaltung teilnehmen.

2. Maßnahme/ Veranstaltung:

Das gesellschaftliche Leben innerhalb des Treffs wird durch gemeinsame Zubereitung und gemeinsamen Konsum von Essen in den Sommermonaten gestärkt.

ausgewählte Evaluationsinstrumente:

Feedback der TeilnehmerInnen, Feedback der BetreuerInnen

zusammenfassende Auswertung:

Wurde gut angenommen und soll daher in den Herbst hinein ausgeweitet werden.

Orientierungsziel:

„Die Angebote der offenen und mobilen Kinder- und Jugendarbeit orientieren sich an der Lebenswelt der Kinder und Jugendlichen und halten für besondere Zielgruppen (Kinder und Jugendliche mit Behinderung, mit Migrationshintergrund, mit sozialen Benachteiligungen) spezifische Angebote der Förderung und Prävention bereit.“

Handlungsziel:

BetreuerInnen sind geschult, um auf besondere Bedürfnisse spezieller Zielgruppen zu reagieren.

1. Maßnahme/ Veranstaltung:

Schulung: § 8a Kindeswohlgefährdung durch Mitarbeiter des ASD (RSK)

ausgewählte Evaluationsinstrumente:

Teilnehmerliste, Unterlagen RSK, Selbstevaluation/ Auswertungsgespräch im Team

zusammenfassende Auswertung:

Vieles war schon bekannt, es war gut, die genauen Abläufe für evtl. auftretende Fälle nochmals zu besprechen

2. Maßnahme/ Veranstaltung:

Schulung: Sexualität durch Gesundheitsagentur (RSK)

ausgewählte Evaluationsinstrumente:

Teilnehmerliste, Protokoll, Selbstevaluation/ Auswertungsgespräch im Team

zusammenfassende Auswertung:

Den BetreuerInnen ist es schwer gefallen, über Sexualität zu sprechen. Insbesondere die genaue Definition einiger Vokabeln wurde als hilfreich angesehen. Eine Folgeveranstaltung wurde gewünscht.

Orientierungsziel:

„Die Gewährleistung der kontinuierlichen Beziehungsarbeit mit Kindern und Jugendlichen in der offenen und mobilen Kinder- und Jugendarbeit wird durch eine hierfür angemessene Strukturqualität (Finanzausstattung, hauptamtliches Personal, Räumlichkeiten, Ausstattung, Technik und Fortbildung) sichergestellt.“

Handlungsziel:

BesucherInnen können das Internet nutzen.

1. Maßnahme/ Veranstaltung:

Es wird ein Laptop mit Internetzugang angeschafft, um das Medium Internet zur Verfügung stellen zu können.

ausgewählte Evaluationsinstrumente:

Befragung, Diskussion und Auswertung im Vorstand

zusammenfassende Auswertung:

Man einigte sich schnell darauf ein Laptop anzuschaffen, es stand auch im Raum ein Tablet stattdessen zu nehmen; ein Laptop lässt aber mehr Funktionen und Möglichkeiten der Nutzung zu.

2. Maßnahme/ Veranstaltung:

Zusammen mit dem Betreuerteam wird ein Regelwerk im Umgang mit dem neuen Medium erstellt.

ausgewählte Evaluationsinstrumente:

persönliches Feedback der Betreuer
teilnehmende Beobachtung der BesucherInnen

zusammenfassende Auswertung:

Auf ein passendes Regelwerk konnte sich das Betreuerteam schnell einigen, dieses wurde schriftlich festgehalten und im Jugendhaus ausgestellt. Die Besucher reagierten kaum auf das Regelwerk.

Orientierungsziel zum erzieherischen Jugendschutz:

„Die Fachkräfte verfügen über ausreichende Qualifikationen, um mit dem Instrument der Beziehungsarbeit Kinder und Jugendliche zu befähigen, mit Herausforderungen insbesondere im Bereich Mediennutzung und Sexualität umzugehen.“

Handlungsziel:

Bezüglich der Lebenswelt Jugendlicher ist die Fachkraft auf dem aktuellen Stand.

1. Maßnahme/ Veranstaltung:

Fortbildung über LVR "Jugendliche in der Pubertät und Adoleszenz verstehen".

ausgewählte Evaluationsinstrumente:

Selbstevaluation

Feedback und Auswertung der Schulung im Kreis der zu Schulenden

zusammenfassende Auswertung:

Die Fortbildung erreichte ein besseres Grundverständnis für Jugendliche, insbesondere in Bezug auf die Bedeutung des limbischen Systems und des präfrontalen Cortexes.

2. Maßnahme/ Veranstaltung:

fachlicher Austausch zum Thema Jugend und Pornografie mit Kollegen.

ausgewählte Evaluationsinstrumente:

persönliches Feedback

zusammenfassende Auswertung:

Pornografie als Mittel zur Bildung der eigenen sexuellen Identität birgt einige Gefahren, auf die aufmerksam gemacht werden sollte.

Wie wird Inklusion und Partizipation von Kindern und Jugendlichen in der Einrichtung/ im mobilen Angebot verwirklicht?**Partizipation:**

Im Villipier Jugendhaus spielt Partizipation in zwei großen Bereichen eine zentrale Rolle. So arbeiten zum einen die BetreuerInnen (die gleichsam auch Zielgruppe sein können) sehr selbstorganisiert und bestimmen das gesamte Programm und alle Anschaffungen und Regelungen mit. Zum anderen werden auch die BesucherInnen aktiv in die Prozesse rund um den Treff und die Angebote eingebunden. Die Fachkraft gibt dabei so viel Struktur vor, wie nötig ist, damit weder BetreuerInnen noch BesucherInnen "sich verlieren". Es wird also die Waagschale gehalten zwischen Partizipation- so viel wie möglich- und Sicherheit, Unterstützung und Anleitung auf der anderen Seite. Auf diese Weise können BesucherInnen und BetreuerInnen den Mut aufbringen sich der vorhandenen partizipativen Möglichkeiten auch zu bedienen.

Das Villipier Jugendhaus kann über den Hintereingang mit nur einer Stufe erreicht werden, in den Räumlichkeiten ist alles ebenerdig zu erreichen. Sowohl die Fachkraft als auch BetreuerInnen leben einen freundlichen und wohlwollenden Umgang miteinander vor und achten auf eben diesen auch bei den BesucherInnen. So wird jeder Mitarbeiter/ jede Mitarbeiterin und jeder Besucher/ jede Besucherin gleich und als Teil des Ganzen betrachtet und behandelt.

Bericht der Jugendeinrichtung

Jugendtreff Wachtberg-Werthhoven

Angaben zur/ zu den Einrichtung/en:

Trägerbezeichnung: **Bürgerverein Werthhoven 1972 e.V.**

Einrichtung/en: **Pössemer Treff, Weißer Weg 9, 53343 Wachtberg**

Anzahl der genehmigten Fachkraftstellen: **0,5**

Orientierungsziel:

„Durch die Schärfung des Profils der Offenen und Mobilen Kinder- und Jugendarbeit in Ihren Prinzipien der Offenheit, Freiwilligkeit, Partizipation, Lebens- und Sozialraumorientierung und Geschlechterdifferenzierung werden für Kinder und Jugendliche selbstbestimmte Sozialisationserfahrungen ermöglicht.“

Handlungsziel:

BesucherInnen haben die Fähigkeit größere Veranstaltungen MIT zu organisieren und durchzuführen.

1. Maßnahme/ Veranstaltung:

Dokumentation des Sommerfestes

ausgewählte Evaluationsinstrumente:

nicht-teilnehmende Beobachtung, Auswertung des entstandenen Materials, Auswertungsgespräch

zusammenfassende Auswertung:

auch nach mehrmaliger Ansprache wollten die Jugendlichen den Part nicht übernehmen, sie wollten sich nicht festlegen, wann sie auf dem Fest erscheinen; Teamvermutung: evtl. zu viel Verantwortung?

2. Maßnahme/ Veranstaltung:

Getränke mixen und servieren für die Einweihung der oberen Räume im Rahmen des Sommerfestes

ausgewählte Evaluationsinstrumente:

teilnehmende Beobachtung, unsystematische Beobachtung, Auswertungsgespräch

zusammenfassende Auswertung:

Zwei Besucherinnen haben teilgenommen. Die gemeinsame Vorbereitung im Team ging gut und machte alle Beteiligten Spaß, hier war Raum zur Selbstentfaltung und Kreativität; Beim Servieren stellte eine Besucherin fest, dass sie die Gäste nicht ansprechen konnte/wollte. In Eigenregie haben die Besucherinnen die Aufgaben neu verteilt. Beide haben mitorganisiert und durchgeführt.

Orientierungsziel:

„Die Angebote der offenen und mobilen Kinder- und Jugendarbeit orientieren sich an der Lebenswelt der Kinder und Jugendlichen und halten für besondere Zielgruppen (Kinder und Jugendliche mit Behinderung, mit Migrationshintergrund, mit sozialen Benachteiligungen) spezifische Angebote der Förderung und Prävention bereit.“

Handlungsziel:

BetreuerInnen sind geschult, um auf besondere Bedürfnisse spezieller Zielgruppen zu reagieren.

1. Maßnahme/ Veranstaltung:

§ 8a Kindeswohlgefährdung Schulung durch die Mitarbeiter des allgemeinen Sozialen Dienstes (Kreisjugendamt)

ausgewählte Evaluationsinstrumente:

Teilnehmerliste, Unterlagen RSK, Selbstevaluation/ Auswertungsgespräch im Team

zusammenfassende Auswertung:

Vieles war schon bekannt, es war gut, die genauen Abläufe für evtl. auftretende Fälle nochmals zu besprechen.

2. Maßnahme/ Veranstaltung:

Sexualität Schulung durch die Gesundheitsagentur der AIDs-Hilfe Rhein-Sieg

ausgewählte Evaluationsinstrumente:

Teilnehmerliste, Protokoll, Selbstevaluation/ Auswertungsgespräch im Team

zusammenfassende Auswertung:

Den Betreuern ist es schwer gefallen, über Sexualität zu sprechen. Insbesondere die genaue Definition einiger Vokabeln wurde als sehr hilfreich angesehen. Eine Folgeveranstaltung wurde gewünscht.

Orientierungsziel:

„Die Gewährleistung der kontinuierlichen Beziehungsarbeit mit Kindern und Jugendlichen in der offenen und mobilen Kinder- und Jugendarbeit wird durch eine hierfür angemessene Strukturqualität (Finanzausstattung, hauptamtliches Personal, Räumlichkeiten, Ausstattung, Technik und Fortbildung) sichergestellt.“

Handlungsziel:

BesucherInnen und Team fühlen sich in der Einrichtung wohl.

1. Maßnahme/ Veranstaltung:

Unter Mitwirkung der BesucherInnen wird der Jugendraum aufgeräumt und es wird kritisch betrachtet, welche Materialien, Spiele, etc. noch benötigt/ genutzt werden.

ausgewählte Evaluationsinstrumente:

Auswertung im Team (Kriterienkatalog), ständiger Austausch

zusammenfassende Auswertung:

Die Schaffung neuer Freiräume und die neue Ordnung wurden vom Team und der Fachkraft als sehr wohltuend empfunden.

2. Maßnahme/ Veranstaltung:

Betreuerteam und BesucherInnen erarbeiten Konzept zur Umgestaltung des Jugendraums, mit dem Ziel, den Raum gemütlicher zu gestalten.

ausgewählte Evaluationsinstrumente:

Befragung des Teams, Befragung der BesucherInnen, Befragung des Vereinsvorstandes

zusammenfassende Auswertung:

Mehr Pflanzen, indirekte Beleuchtung, Personalisierung durch Fotos und Dekoration,.. insbesondere Besucherinnen reagierten positiv.

Orientierungsziel zum erzieherischen Jugendschutz:

„Die Fachkräfte verfügen über ausreichende Qualifikationen, um mit dem Instrument der Beziehungsarbeit Kinder und Jugendliche zu befähigen, mit Herausforderungen insbesondere im Bereich Mediennutzung und Sexualität umzugehen.“

Handlungsziel:

Bezüglich der Lebenswelt von Jugendlichen ist die Fachkraft auf dem aktuellen Stand.

1. Maßnahme/ Veranstaltung:

Fortbildung über LVR "Jugendliche in Pubertät und Adoleszenz verstehen"

ausgewählte Evaluationsinstrumente:

Selbstevaluation, Auswertung der Schulung im Kreis der zu Schulenden

zusammenfassende Auswertung:

Die Fortbildung erreichte ein besseres Grundverständnis für Jugendliche, insbesondere in Bezug auf die Bedeutung des limbischen Systems und des präfrontalen Cortexes.

2. Maßnahme/ Veranstaltung:

fachlicher Austausch zum Thema Jugend und Pornografie mit Kollegen

ausgewählte Evaluationsinstrumente:

persönliches Feedback

zusammenfassende Auswertung:

Pornografie als Mittel zur Bildung der eigenen sexuellen Identität birgt einige Gefahren, auf die aufmerksam gemacht werden sollte

Wie wird Inklusion und Partizipation von Kindern und Jugendlichen in der Einrichtung/ im mobilen Angebot verwirklicht?**Partizipation:**

Im Werthhovener Jugendtreff spielt Partizipation in zwei großen Bereichen eine zentrale Rolle. So arbeiten zum einen die BetreuerInnen (die gleichsam auch Zielgruppe sein können) sehr selbstorganisiert und bestimmen das gesamte Programm und alle Anschaffungen und Regelungen mit. Zum anderen werden auch die BesucherInnen aktiv in die Prozesse rund um den Treff und die Angebote eingebunden (siehe Handlungsziel 1 und 3). Die Fachkraft gibt dabei, zusammen mit dem Träger, so viel Struktur vor, wie nötig ist, damit weder BetreuerInnen noch BesucherInnen "sich verlieren". Es wird also die Waagschale gehalten zwischen Partizipation- so viel wie möglich- und Sicherheit, Unterstützung und Anleitung auf der anderen Seite. Auf diese Weise können BesucherInnen und BetreuerInnen den Mut aufbringen sich der vorhandenen partizipativen Möglichkeiten auch zu bedienen.

Der Jugendtreff ist voll inklusiv. Zum einen können alle Räume ebenerdig und ohne Stufen oder andere Hindernisse erreicht werden und zum anderen leben sowohl Fachkraft als auch BetreuerInnen einen freundlichen und wohlwollenden Umgang miteinander vor und achten auf eben diesen auch bei den BesucherInnen. So wird jeder Mitarbeiter/ jede Mitarbeiterin und jeder Besucher/ jede Besucherin gleich und als Teil des Ganzen betrachtet und behandelt.

4. Berichtswesen für die verbandliche Jugendarbeit (§ 12 SGB VIII) und den erzieherischen Kinder- und Jugendschutz (§ 14 SGB VIII)

4.1 Zahlen, Daten, Fakten zur verbandlichen Jugendarbeit

Vor dem Bericht zur Umsetzung des Kinder- und Jugendförderplans im Bereich der verbandlichen Jugendarbeit wird ein kurzer Überblick über die Entwicklung der Antragstellungen und Ausgaben bei der Förderung der Jugendverbände in den Jahren 2014 – 2017 gegeben.

Entwicklung der Ausgaben und Antragstellungen in der Förderung der verbandlichen Kinder- und Jugendarbeit 2014-2017									
		2014		2015		2016		2017	
Förderbereich	jährlich verfügbare Haushaltsmittel 2014-2017	verausgabte Haushaltsmittel	Anzahl der Antragsteller	verausgabte Haushaltsmittel	Anzahl der Antragsteller	verausgabte Haushaltsmittel	Anzahl der Antragsteller	verausgabte Haushaltsmittel	Anzahl der Antragsteller
Freizeiten/ Feriennaherholungen	45.800 € (2014-2016)/ 61.100 € (ab 2017)	34.428 €	47	33.612 €	40	33.792 €	46	51.438 €	66
Internationale Begegnungen	1.000 €	637 €	1	837 €	1	819 €	1	1.288 €	1
Bildungsveranstaltungen	1.000 €	447 €	2	78 €	1	0 €	0	696 €	4
Mitarbeiterfortbildung	10.200 €	9.796 €	10	7.198 €	10	7.941 €	12	8.306 €	22
Material f.d. Jugendarbeit	11.030 € (2014-2016)/ 5.000 € (ab 2017)	4.888 €	5	2.798 €	5	3.127 €	5	2.463 €	5
Summe	69.030 € (2014-2016)/ 73.300 € (ab 2017)	50.196 €	65	44.523 €	57	45.679 €	64	64.191 €	98

4.2 Bericht 2017 zur Umsetzung des Kinder- und Jugendförderplans durch das Kreisjugendamt- Jugendpflege/ Jugendschutz

Orientierungsziel:

Die ehrenamtliche Tätigkeit in der Kinder- und Jugendarbeit der Jugendverbände, Vereine und Jugendgruppen ist in ihrem Wert gestärkt und unterstützt.

Handlungsziel:

Durch die verbesserte Förderung und das vereinfachte Verfahren werden mehr Maßnahmen gefördert und damit mehr Kinder und Jugendliche erreicht.

1. Maßnahme/ Veranstaltung:

Anhebung der Fördersätze für Freizeiten, Feriennaherholungen und Internationale Begegnungen nach Inkrafttreten des Haushaltes ab 01.07.2017

ausgewählte Evaluationsinstrumente:

Auswertung der gestellten Förderanträge

zusammenfassende Auswertung:

In den genannten Förderbereichen Freizeit und Feriennaherholungen hat die Anzahl der Antragstellungen von 46 auf 66 Antragstellungen zugenommen und es flossen 17.646 € mehr an Förderung in diese Maßnahmen

2. Maßnahme/ Veranstaltung:

Das vereinfachte Antragsverfahren über Email und Nachweisverfahren über Teilnahmehinweise war ganzjährig in Betrieb.

ausgewählte Evaluationsinstrumente:

Auswertung der gestellten Förderanträge

zusammenfassende Auswertung:

Auch im Bereich Mitarbeiterfortbildung, wo die Fördersätze unverändert geblieben waren, ist das Antragsvolumen von 12 auf 22 Antragstellungen gestiegen

Orientierungsziel:

Jugendverbände, Vereine und Jugendgruppen sind für ihre Arbeit gut qualifiziert, insbesondere auch in Bezug auf den Umgang mit den Themen Inklusion und Partizipation.

Handlungsziel:

Ehrenamtliche Mitarbeitende insbesondere aus nicht in einem Dachverband organisierten Vereinen, Verbänden und Jugendgruppen sind durch Fortbildungsveranstaltungen für ihre Arbeit gut qualifiziert.

1. Maßnahme/ Veranstaltung:

Ausbildungskurs für ehrenamtliche Mitarbeitende in der Kinder- und Jugendarbeit

ausgewählte Evaluationsinstrumente:

Anmeldezahlen

Rückmeldungen zur Ausschreibung durch Interessierte

Programmablauf in Bezug auf die Themen Methoden der Partizipation und Inklusion

Auswertungsgespräche im Kurs

zusammenfassende Auswertung:

In dem veränderten Konzept mit 2 zusammenhängenden Wochenendveranstaltungen fand der Kurs mit einer ausreichenden Anzahl von Teilnehmenden statt. Der Zuspruch bei Rückfragen und Vorgesprächen war ähnlich hoch wie zu erwarten war. Alle wesentlichen Inhalte für die Ausbildung von ehrenamtlichen Mitarbeitenden in der Kinder- und Jugendarbeit mit einem deutlichen Schwerpunkt auf Methoden der Partizipation wurden bearbeitet. Die Rückmeldungen in den Auswertungsgesprächen insbesondere auch in Bezug auf die Praxisrelevanz waren ausnahmslos sehr positiv. Der Wunsch nach weiteren Angeboten war groß.

2. Maßnahme/ Veranstaltung:

Vorbereitungskurs für ehrenamtliche Betreuer der Feriennaherholung der Gemeinde Wachtberg

ausgewählte Evaluationsinstrumente:

Anzahl der Teilnehmenden

Auswertungsgespräche im Seminar

schriftliche Evaluation nach verschiedenen Kriterien

zusammenfassende Auswertung:

Die ca. 30 Teilnehmenden haben regelmäßig an der Schulung über ein Wochenende und 9 Abendtermine, sowie einem Elternvorgespräch und der Vorbereitung zu ihrem jeweilig speziellen Arbeitsgebiet teilgenommen. Die Rückmeldungen zur Vorbereitung auf diese Aufgabe war durchweg positiv, sowohl bezogen auf den Inhalt wie auch auf die Anwendbarkeit in der Ferienmaßnahme konkret. Die Anforderungen in Bezug auf Inklusion und Partizipation wurden im Rahmen der Möglichkeiten einer solchen Veranstaltung hinreichend unter den Oberthemen Teambildung und Methoden der Partizipation thematisiert.

Orientierungsziel zum erzieherischen Jugendschutz:

Jugendverbände, Vereine und Jugendgruppen sind für ihre Arbeit insbesondere auch in Bezug auf das Thema Schutz von Kindern und Jugendlichen gut qualifiziert.

Handlungsziel:

Das Thema Jugendschutz ist stärker im Bewußtsein der Engagierten in den Jugendverbänden, Vereinen und Jugendinitiativen und wird schon in der Planung von Veranstaltungen berücksichtigt.

1. Maßnahme/ Veranstaltung:

Das Thema Kindeswohl und Kindeswohlgefährdung sowie Prävention wird ausführlich in der Schulung von ehrenamtlichen Mitarbeitenden aufgegriffen bzw. vertieft.

ausgewählte Evaluationsinstrumente:

Rückmeldungen durch Kursteilnehmende

Programmablauf in Bezug auf die Themen Kindeswohl und Präventionsketten

Auswertungsgespräche im Kurs

zusammenfassende Auswertung:

Das Thema Kindeswohl wird verstärkt von den Teilnehmenden auf den Veranstaltungen nachgefragt und dort umfassend thematisiert. Die Resonanz ist groß und die Zufriedenheit in Bezug auf Sicherheit im Umgang mit dieser Thematik ebenfalls. In den beispielhaften und konkreten Planungen finden sich diese Themen wieder und finden angemessen Berücksichtigung.

2. Maßnahme/ Veranstaltung:

Inhaltliche Weiterentwicklung und Vernetzung des Arbeitskreises Gesundheitsförderung und Prävention

ausgewählte Evaluationsinstrumente:

Art und Qualität der Themen, die in den Arbeitskreis eingebracht werden

Teilnehmendenzahlen

Zielgruppe

zusammenfassende Auswertung:

Der Arbeitskreis Gesundheitsförderung und Prävention hat sich zu einem festen Bestandteil in der Zusammenarbeit der Gesundheitsdienste und der Jugendförderung entwickelt. Der Teilnehmendenkreis ist relativ stabil, themenbezogen nehmen zunehmend Vertreter aus der Jugendhilfe teil. Inhaltlich ist zu erkennen, dass sich die Themen verschieben von der abstrakten Ebene von Planung und Steuerung zu konkreten gemeinsamen Themen der Gesundheitsförderung und des Jugendschutzes. Erste konkrete Projekte der Vernetzung und Kooperation zeichnen sich ab.

5. Berichtswesen für die Jugendsozialarbeit (§ 13 SGB VIII) und den erzieherischen Kinder- und Jugendschutz (§ 14 SGB VIII)

5.1 Zahlen, Daten, Fakten zur Jugendsozialarbeit

Vor den Berichten der Träger im Bereich der Jugendsozialarbeit zur Umsetzung des Kinder- und Jugendförderplans 2014-2020 wird dargestellt, welche Entwicklung sich beim Träger der Jugendwerkstatt in 2017 vollzogen hat.

Darüber hinaus wird ein Überblick über das Angebot des Trägers „lernen fördern“, im Jahr 2017 gegeben, der im Auftrag des Kreisjugendamtes das Angebot der Jugendberufshilfe an Schulen sicherstellt.

Jugendwerkstatt

Dem Kreisjugendamt standen in der Jugendwerkstatt im Jahr 2017 maximal 9 Plätze für die Belegung mit Jugendlichen an den beiden Standorten in Hennef und Bonn zur Verfügung. Im Jahr 2017 hat sich durch zahlreiche Wechsel bei der Leitung und den päd. Fachkräften an beiden Standorten der Jugendwerkstatt nachhaltige Qualitätsprobleme ergeben. Es fehlte an Ansprechpartnern, mit denen es möglich gewesen wäre, Maßnahmenplanungen nach dem Kinder- und Jugendförderplan vorzunehmen und umzusetzen, ein Wirksamkeitsdialog fand nicht statt, zahlreiche Maßnahmen in der Jugendwerkstatt wurden abgebrochen, so dass zum Ende des Jahres 2017 nur noch 3 Jugendliche aus dem Zuständigkeitsbereich des Kreisjugendamtes das Angebot besuchten. Zwei Kritikgespräche mit dem Träger u.a. eines unter Beteiligung aller belegenden Jugendämter aus dem Rhein-Sieg-Kreis führten nicht zum Erfolg. In letzter Konsequenz wurde im Einvernehmen mit den Stadtjugendämtern der Vertrag mit dem Träger Vesbe e.V. zum 30.06.2017 aufgekündigt.

Jugendberufshilfe

Die Jugendberufshilfe war früher ausschließlich an Haupt- und Förderschulen im Einsatz. Wegen der Veränderung der Schullandschaft in unseren Gemeinden haben sich hinsichtlich der Einsatzbereiche in den letzten Jahren zahlreiche Veränderungen ergeben

Die Gemeinschaftshauptschulen Alfter, Ruppichterath und Swisttal sowie die Förderschule Rheinbach waren im Schuljahr 2016/ 2017 ausgelaufen. Die Gesamtschule Neunkirchen wurde erstmals im Schuljahr 2016/ 2017 mit dem Angebot der Jugendberufshilfe ausgestattet.

Im Schuljahr 2017/ 2018 wurde das Beratungsstundenkontingent der Jugendberufshilfe für alle Schulen pro Monat um 36 Stunden aufgestockt, da sich an den neuen großen Schulsystemen immer mehr Inklusionsschüler befinden, die einen erhöhten Beratungsbedarf haben. Da Alfter nicht mehr über eine eigene Hauptschule verfügt, wurde zusätzlich ein Beratungsangebot in Kooperation mit den Offenen Jugendeinrichtungen Kick und Jump implementiert. Eine Beratungsfachkraft des Trägers lernen fördern bietet dort nach telefonischer Terminvereinbarung Beratungsgespräche für Alfterer Schüler an, die Schulen in angrenzenden Städten besuchen.

Die Angebote der Jugendberufshilfe werden nachfolgend getrennt nach den beiden Schuljahren 2016/ 2017 sowie 2017/ 2018 ausgewiesen, da die Betreuungszeiten an den Schulen variieren und jährlich von der Koordination Jugendberufshilfe neu festgelegt werden.

Angebot der Jugendberufshilfe durch den Träger lernen fördern für das Schuljahr 2016/2017

Schulen	Angebot	Std. pro Monat	Std. pro Schule
Berufskolleg in Bonn-Duisdorf	Beratung in der Schule Begleitung außerhalb der Schule	10	10
Förderschule Lernen Hennef	Beratung in Schule Begleitung außerhalb der Schule Projektarbeit	20,5 17,5 3,3	41,3
GHS Eitorf	Beratung in der Schule Begleitung außerhalb der Schule Projektarbeit	8	8
Sekundarschule Eitorf	Beratung in der Schule Begleitung außerhalb der Schule	22	22
GHS Much	Beratung in der Schule Begleitung außerhalb der Schule	5	5
Gesamtschule Much	Beratung in der Schule Begleitung außerhalb der Schule	20	20
Gesamtschule Neunkirchen-Seelscheid	Beratung in der Schule Begleitung außerhalb der Schule	20	20
Sekundarschule Ruppichterorth	Beratung in der Schule Begleitung außerhalb der Schule	15	15
GHS Swisttal	Beratung in der Schule Begleitung außerhalb der Schule	4	4
Sekundarschule Swisttal	Beratung in der Schule Begleitung außerhalb der Schule	20	20
GHS Wachtberg	Beratung in Schule Begleitung außerhalb der Schule Projektarbeit Elternarbeit	15 4 2 1	22
GHS Windeck	Beratung in der Schule Begleitung außerhalb der Schule	5	5
Gesamtschule Windeck	Beratung in der Schule Beglei- tung außerhalb der Schule	23	23
Gesamt			215,3

**Angebot der Jugendberufshilfe durch den Träger lernen fördern
für das Schuljahr 2017/2018**

Schule	Angebot	Std. pro Monat	Std. pro Schule	Änderung gegenüber SJ 2016/2017
Berufskolleg Bonn-Duisdorf	Beratung in der Schule Begleitung außerhalb der Schule	10	10	0
Förderschule Lernen Hennef	Beratung in der Schule Begleitung außerhalb der Schule Projektarbeit	41,3	41,3	0
Sek. Eitorf	Beratung in der Schule Begleitung außerhalb der Schule Projektarbeit	30	30	0
Gesamtschule Much	Beratung in der Schule Begleitung außerhalb der Schule Projektarbeit	35	35	+10
Gesamtschule Neunkirchen Seelscheid	Beratung in der Schule Begleitung außerhalb der Schule	25	25	+5
Sek. Rup- pichterath	Beratung in der Schule Begleitung außerhalb der Schule	15	15	0
Sek. Swisttal	Beratung in der Schule Begleitung außerhalb der Schule Projektarbeit	25	25	+1
GHS/Sek. Wachtberg	Beratung in der Schule Begleitung außerhalb der Schule Projektarbeit	30	30	+8
Gesamtschule Windeck	Beratung in der Schule Begleitung außerhalb der Schule Projektarbeit	35	35	+7
Gesamt Schulen			246,3	+31
Beratung für Jugendliche aus Alfter	Beratung an den Bornheimer Schulen oder nach Absprache in den OTs in Alfter	5		+5
Gesamt			251,3	+36

Impressionen aus der Jugendberufshilfe



5.2 Bericht der Jugendberufshilfe

Trägerbezeichnung: **lernen fördern Kreisverband Rhein-Sieg e.V.**
Bahnhofstr.27, 53721 Siegburg

Orientierungsziel:

Die Angebote der Jugendberufshilfe (JBH) sind an die demografische Entwicklung und die veränderte Schullandschaft angepasst und berücksichtigen andere an den Schulen vorhandene Unterstützungssysteme im Übergang Schule/Beruf.

Handlungsziel:

Die Jugendberufshilfe arbeitet weiter an einer prozesshaften Implementierung und Verzahnung des Angebots für die Zielgruppe benachteiligter Jugendlicher mit den jeweiligen Schulen unter den Vorgaben des Landesprogramms KAoA.

1. Maßnahme/ Veranstaltung:

Aus der Auswertung der Potenzialanalyse, der schulischen Leistung und dem Sozialverhalten des Schülers ergeben sich die Bedarfe, daran orientieren sich die Stundenkontingente an den jeweiligen Schulen

ausgewählte Evaluationsinstrumente:

Beratungsstatistik, Erhebungsbogen, Verlaufsdokumentation, Wirksamkeitsdialoge mit den Schulen, Teilnahme an Entwicklungskonferenzen

zusammenfassende Auswertung:

Die zielorientierte Umsetzung war erfolgreich durch:

- Weiterführung und Intensivierung der Zusammenarbeit mit Lehrerkollegien
- Etablierung der JBH als Beratungsangebot für Schüler der Jahrgangsstufen 8, 9 und 10
- Beratungs- und Reflexionsgespräche mit den Schulen
- Bedarfsfeststellung über die zu beratenden Schüler in den Sekundar- und Gesamtschulen und Vereinbarungen über die Zuweisung der Schüler als Zielgruppe der Jugendberufshilfe
- Eingangsgespräche mit Schülern
- Auswertungsgespräche zum Ergebnis der Potenzialanalyse
- Teilnahme an Entwicklungsplangesprächen und -konferenzen
- Teilnahme an Entwicklungsplangesprächen und -konferenzen mit Schülern mit besonderem Förderbedarf
- Reflexionsgespräche mit Schule und Schüler unter Nutzung der in der Qualitäts- und Leistungsbeschreibung aufgeführten Evaluationsinstrumente im Hinblick auf zielgruppenspezifische Beratung und den zeitlichen Beratungsbedarf an den jeweiligen Schulen
- Zielgruppenspezifische Beratung für Schüler mit besonderem Förderbedarf, Schüler mit schulischen Defiziten und sozialen Auffälligkeiten
- Zielgruppenspezifische Projektangebote

2. Maßnahme/ Veranstaltung:

Fortführung und Intensivierung der Zusammenarbeit mit Kooperationspartnern und Unterstützungssystemen.

ausgewählte Evaluationsinstrumente:

Individuelle Anpassung der Beratungsvereinbarungen mit Schulen, Teilnahme an Arbeitskreisen/ schulischen Veranstaltungen, Berufsorientierungskonferenzen, Sozialraumkonferenzen, Dokumentation im Jahresbericht der JBH- Auswertung der gestellten Förderanträge

zusammenfassende Auswertung:

Die Unterstützung des Berufswahlkonzeptes der Schulen im Rahmen der JBH erfolgte durch:

- Nutzung des unter SBO 3.3 genannten Berufsorientierungsbüros
- Absprachen mit Schule/ StuBo/ Klassenlehrer über Beratungszeiten und über zu beratende Schüler
- Teilnahme an schulinterner Netzwerkarbeit
- Integration des Angebotes der JBH in das Berufsorientierungskonzept der Schule
- Regelmäßige Teilnahme der JBH an schulischen Infoveranstaltungen, Elternabenden
- Regelmäßige Teilnahme an Arbeitskreisen im Bereich der Jugendhilfe und Arbeitsförderung
- Regelmäßige Teilnahme an Arbeitskreisen und Konferenzen im jeweiligen Sozialraum
- Netzwerkaufbau mit anderen schulischen Partnern, Betrieben der Region, öffentlichen und freien Trägern der Jugendhilfe

Orientierungsziel:

Die Entwicklung personaler und sozialer Kompetenzen sowie der Entscheidungsfähigkeit junger Menschen in Bezug auf Berufs- und Lebensplanung sind durch die entwicklungsbegleitende und -fördernde Beratung der Fachkräfte sichergestellt.

Handlungsziel:

An allen Schulen, an denen die JBH tätig ist, kommen die konzeptionellen Bausteine der Leistungs- und Qualitätsentwicklungsbeschreibung zum Einsatz.

1. Maßnahme/ Veranstaltung:

- Situationsanalyse
- Erstellen einer individuellen Förderplanung
- Erstellen einer Zielvereinbarung
- Unterstützung des Berufswahlprozesses
- Stärkung der beruflichen und sozialen Handlungskompetenz und Entscheidungsfähigkeit
- Unterstützung bei der Entwicklung einer individuellen und realistischen Berufswahlplanung
- Entwicklung einer passgenauen schulischen und/oder beruflichen Perspektive

ausgewählte Evaluationsinstrumente:

Jahresbericht, statistische Erhebung, Erhebungsbogen zum Schüler, Verlaufsdokumentation, Rückmeldebogen Beratung und Gruppenangebote, Berufswahlpass, Ergebnis-sicherung aus Entwicklungskonferenzen und Berufsorientierungskonferenzen

zusammenfassende Auswertung:

Alle beratenen Schüler konnten hinsichtlich ihrer Persönlichkeitsentwicklung stabilisiert und in der Förderung der Ausbildungsreife gestärkt werden. Für die meisten Schüler konnte eine individuelle, realistische Berufswege- und Lebensplanung entwickelt werden.

Dies wurde erreicht durch

- Beratung
- entwicklungsbegleitende Beratung
- zielgruppendifferenzierte Gruppen- und Projektarbeit.

Eltern konnten für Lern- und Bildungsprozesse sensibilisiert werden und somit den Beratungs- und Entwicklungsverlauf ihrer Kinder unterstützen. Zielgruppe der JBH waren Schüler mit sozialer Benachteiligung und/oder individuellen Beeinträchtigungen.

Hierzu zählten insbesondere:

- Schüler mit besonderem Förderbedarf, die bestehende Lernbeeinträchtigungen, Verhaltensauffälligkeiten oder psychische Probleme hatten

- Schüler mit Migrationshintergrund sowie mit Fluchthintergrund und ungeklärtem Aufenthaltsstatus
- schulumüde Jugendliche
- Frühabgänger ohne oder mit schlechtem Schulabschluss
- Jugendliche, die Hilfen zur Erziehung im Sinne des SGB VIII benötigen.

An allen Schulen mit bestehendem Beratungsauftrag sowie an allen neuen Schulen (Sekundar- und Gesamtschulen) wurden die Schüler anhand der vorgegebenen Leistungs- und Teilleistungsbereiche gemäß Leistungs- und Qualitätsentwicklungsbeschreibung zielorientiert beraten.

Hervorzuheben ist die Zielgruppe der Schüler mit besonderem Förderbedarf an Sekundar- und Gesamtschulen, die insbesondere zur Zielgruppe der Jugendberufshilfe wurde. Deren Anteil erhöhte sich im Schuljahr 2017/18 um 51% auf 80 Schüler.

Orientierungsziel zum erzieherischen Jugendschutz:

Schüler, Eltern und die Fachkräfte der Jugendberufshilfe sind hinsichtlich der Risiken von Medienutzung wie z.B. Überforderung und Mobbing informiert und sensibilisiert.

Handlungsziel:

Die Fachkräfte bilden sich fortführend im Bereich des erzieherischen Jugendschutzes(intern und extern) zu aktuellen Themen im genannten Schwerpunktbereich weiter.

1. Maßnahme/ Veranstaltung:

Teilnahme an einer Veranstaltung zum Thema „Neue Medien“.

ausgewählte Evaluationsinstrumente:

Überprüfung der Teilnahme an einer Veranstaltung zum Thema „Neue Medien“

zusammenfassende Auswertung:

Transfer gewonnener Erkenntnisse zu Neuen Medien in den Beratungsprozess

2. Maßnahme/ Veranstaltung:

Planung und Teilnahme an einer Fortbildung zum Thema „Beratungsumgang bei konsumierenden Jugendlichen“

ausgewählte Evaluationsinstrumente:

Überprüfung der Teilnahme an der dreitägigen Inhouse-Schulung „MOVE“-

Motivierende Kurzintervention bei konsumierenden Jugendlichen.

Fachstelle für Prävention der Diakonie an Sieg und Rhein in Verbindung mit der „Landeskoordinierungsstelle für Suchtvorbeugung ginko Stiftung für Prävention“ am 12.12., 14.12., 19.12.2017

zusammenfassende Auswertung:

Umsetzung in der Gesprächsführung im Rahmen der Beratungsarbeit an Schulen.

6. Fazit und Ausblick

Das eingesetzte Verfahren der Umsetzung des Kinder- und Jugendförderplans in jährlich festzulegende Handlungsziele und Maßnahmen hat sich weiterhin bewährt. Mit den Fachkräften aus der offenen und mobilen Kinder- und Jugendarbeit und aus der Jugendberufshilfe konnten ausgehend von aktuellen Bedarfslagen Maßnahmen entwickelt werden, die sich an den vorgegebenen Orientierungszielen des Kinder- und Jugendförderplans ausrichten.

Mit den Fachkräften der Jugendwerkstatt war dies im Jahr 2017 nicht möglich, da sich durch Wechsel und Vakanzen bei der Leitung und den pädagogischen Fachkräften an beiden Standorten der Jugendwerkstatt nachhaltige Qualitätsprobleme ergeben haben. Es fehlte an Ansprechpartnern, mit denen es möglich gewesen wäre, Maßnahmenplanungen nach dem Kinder- und Jugendförderplan vorzunehmen und umzusetzen. In letzter Konsequenz wurde im Einvernehmen mit den Stadtjugendämtern der Vertrag mit dem Träger Vesbe e.V. zum 30.06.2018 aufgekündigt.

In der offenen und mobilen Jugendarbeit kam es im Jahr 2017 zu einem Trägerwechsel für den offenen Treff in Wachtberg-Adendorf, der bisher durch die Jugendfachkraft der Gemeinde Wachtberg betreut worden war. Die Trägerschaft wurde inzwischen durch die Kath. Jugendagentur Bonn übernommen.

Die neue Stelle für mobile Arbeit in Alfter konnte, obwohl im Haushalt des Kreisjugendamtes hierfür bereits Mittel etatisiert waren, noch nicht eingerichtet werden, da die Genehmigung des Haushaltes der Gemeinde Alfter, die das Angebot mit finanzieren wollte noch nicht vorlag. Auch die im Jahr 2017 bewilligte halbe Fachkraftstelle für ein mobiles Angebot in Swisttal konnte noch nicht eingerichtet werden, weil die Genehmigung des Haushaltes der Gemeinde Swisttal ausstand.

Erstmals im Haushaltsjahr 2017 standen nach der Haushaltsgenehmigung des Kreishaushaltes ab Juli 2017 Mittel für die Investitionskostenförderung von offenen und mobilen Angeboten zur Verfügung. Einen ersten Antrag hierzu erhielt das Kreisjugendamt aber erst Ende des Jahres 2017 für einen barrierefreien Umbau der Villa Laurentius in Windeck-Dattenfeld. Vermutlich war es für die Träger nicht so schnell möglich, zeitnah entsprechendes Eigenkapital bereitzustellen. Für das Jahr 2018 liegen aber bereits zwei Anträge aus der mobilen Arbeit vor, ein weiterer ist angekündigt.

Im Jahr 2018 ist vorgesehen, alle Einrichtungen der offenen Jugendarbeit einem Barrierefreiheitscheck zu unterziehen. Danach soll mit den Trägern geklärt werden, inwieweit die Bereitschaft besteht, zumindest den Zugang und die Nutzung der zentralen Begegnungsräume sowie der Toilettenanlagen barrierefrei herzurichten. Ziel ist es, in jeder Gemeinde eine Einrichtung der offenen Jugendarbeit vorzuhalten, die barrierefrei zugänglich ist.

Im Bereich der Offenen Kinder- und Jugendarbeit hatte sich in den Jahren 2016 und 2017 ergeben, dass zahlreiche Kinder und Jugendliche aus Flüchtlingsfamilien die Einrichtungen besuchen, insbesondere wenn sich Flüchtlingsunterkünfte im Umfeld von Einrichtungen befanden. Diese Entwicklung betraf die meisten offenen Einrichtungen in den rechtsrheinischen Gemeinden, im linksrheinischen Kreisgebiet gab es diese Entwicklung nur an einzelnen Standorten. Der Jugendhilfeausschuss stellte in seiner Sitzung vom 05.07.2017 aus den noch zur Verfügung stehenden Haushaltsmitteln für die Betriebskostenförderung der offenen Kinder- und Jugendeinrichtungen 20.000 € für eine Sonderförderung von Projekten für jugendliche Flüchtlinge in den Einrichtungen der offenen Kinder- und Jugendarbeit zur Verfügung. Mit Unterstützung durch diese Förderung wurden Projekte in den Einrichtungen der Offenen Jugendarbeit in

Eitorf (2 Projekte), Much (4 Projekte), Swisttal (1 Projekt) und im 1a Jugendtreff in Windeck (1 Projekt) durchgeführt. Von den bereitgestellten Mitteln wurden 15.446 € verausgabt. Mehrere ausgewählte Projekte sind von den Einrichtungen in diesem Bericht beschrieben.

Der 1 a Jugendtreff in Windeck und die Chille (Mobiles Angebot der Diakonie in Eitorf) haben an der durch die Beratungsstelle „gerne anders“ begleiteten Projektentwicklung für lesbische, schwule, trans*- und intersexuelle Jugendliche teilgenommen. Der 1a Jugendtreff wurde inzwischen als „Einrichtung der Vielfalt“ zertifiziert und hat mit „gerne anders“ eine Kontaktstellenvereinbarung abgeschlossen.

Bei Bildungsmaßnahmen und Maßnahmen der Beratung und Unterstützung für die Jugendverbandsarbeit haben die Erfahrungen der vergangenen Jahre gezeigt, dass es in den zum Kreisjugendamt gehörenden Gemeinden sehr wenige nicht dachverbandsgebundene Organisationen gibt. Im Jahr 2017 fand nach zwei Jahren, in denen der Kurs wegen zu geringer Anmeldezahlen nicht stattfand, wieder ein Juleica-Kurs des Kreisjugendamtes statt, der in Kooperation mit den Jugendämtern der Städte Lohmar, Meckenheim, Rheinbach und Sankt Augustin durchgeführt wurde.

Erfreulich ist, dass die Antragstellungen bei den Mitarbeiterfortbildungen, die in eigener Regie der Jugendverbände durchgeführt wurden, von 12 auf 22 Maßnahmen gestiegen sind. Die Verwaltung des Kreisjugendamtes geht davon aus, dass sich hier das vereinfachte Antragsverfahren und das vereinfachte Verwendungsnachweisverfahren bemerkbar machen. Für die Träger, die für Mitarbeiterfortbildungen fast immer bei vielen Jugendämtern einen Antrag stellen müssen, sind diese Verfahrenserleichterungen sehr hilfreich. Durch die Förderung werden Ehrenamtliche, die sich für die Jugendarbeit qualifizieren wollen, deutlich entlastet. Auch im Bereich der Freizeiten und Feriennaherholungen gibt es die positive Tendenz, dass hier, nicht zuletzt auch wegen der höheren Fördersätze, deutlich mehr Anträge gestellt wurden. Hier stieg das Antragsvolumen von 46 auf 66 Anträge.

Das Angebot der Jugendberufshilfe hat sich zwischenzeitlich an den neuen Sekundar- und Gesamtschulen etabliert. Der Beratungsbedarf an Sekundar- und Gesamtschulen ist durch die zunehmende Anzahl der Schüler mit besonderem Förderbedarf, die nunmehr im gemeinsamen Unterricht beschult werden (Auflösung von Förder- und Hauptschulen), erwartungsgemäß weiter angestiegen. Deren Anteil an der Gesamtzahl der beratenen Schüler erhöhte sich im Schuljahr 2017/18 um 51% auf 80 Schüler. Im Rahmen der Landesinitiative „KAoA- Kein Abschluss ohne Anschluss“ arbeitet die Jugendberufshilfe eng mit den an den Schulen tätigen weiteren Akteuren wie Berufseinstiegsbegleitung sowie der Berufsberatung und der Reha-Beratung der Agentur für Arbeit zusammen. Eine Koordination der Zusammenarbeit erfolgt über das regionale Bildungsbüro.

Im Schuljahr 2017/ 2018 wurde das Beratungsstundenkontingent der Jugendberufshilfe wegen der Zunahme der Inklusionsschüler pro Monat um 36 Stunden aufgestockt, da diese einen erhöhten Beratungsbedarf haben. Da Alfter nicht mehr über eine eigene kommunale Schule im Bereich der Sekundarstufe I verfügt, wurde zusätzlich ein Beratungsangebot in Kooperation mit den Offenen Jugendeinrichtungen Kick und Jump implementiert. Eine Beratungsfachkraft des Trägers lernen fördern bietet dort nach telefonischer Terminvereinbarung Beratungsgespräche für Alfterer Schüler an, die Schulen in angrenzenden Städten besuchen.

Die größte Herausforderung in den Jahren 2018/ 2019 wird es sein, ein neues Jugendwerkstattangebot zu schaffen. Die Jugendwerkstatt war in den vergangenen Jahren ein Angebot, das vor allem von noch vollzeitschulpflichtigen „schulmüden“ Jugendlichen besucht wurde. Um deren Beschulung und den potentiellen Erwerb eines Schulabschlusses sicherzustellen, war es notwendig, dass alle Bewerber ein AOSF Verfahren durchliefen, da die Beschulung in der Jugendwerkstatt durch eine Förderschule für soziale und emotionale Entwicklung (Träger: CJG St. Ansgar) sichergestellt wurde. Hierzu wurde ein verkürztes AOSF-Verfahren mit der unteren Schulaufsicht entwickelt. Durch die veränderte Schullandschaft ist nun aber für die Sekundar- und Gesamtschulen in den Gemeinden die obere Schulaufsicht mit mehreren unterschiedlichen Schulräten zuständig. Bisherige Erfahrungen in Verfahren mit der oberen Schulaufsicht haben gezeigt, dass die Verfahrensdauern sehr lange sind und bei „Schulmüden“ u.U. dazu führen könnten, dass sie sich für das Angebot Jugendwerkstatt wegen der langen Verfahrensdauer nicht mehr motivieren lassen. Die Tendenz, dass sich vorwiegend ein Bedarf bei „schulmüden“ Jugendlichen ergibt, hat noch weiter zugenommen. Hier wird es notwendig sein, gemeinsam mit Schulen Lösungen zu erarbeiten, wie man diesen Entwicklungen begegnen kann. Zur weiteren Planung, in die auch die Stadtjugendämter im Rhein-Sieg-Kreis einbezogen sind, wurden bereits mehrere Gespräche u.a. mit der Fachberatung für Jugendsozialarbeit des Landesjugendamtes Rheinland geführt. Ziel ist es für das neue Angebot auch wieder die Förderung aus dem Landesjugendplan NRW zu nutzen.

Im Bereich des erzieherischen Jugendschutzes konnten die Fachkräfte aus der offenen und mobilen Jugendarbeit sowie der Jugendsozialarbeit, ihre durch Fortbildung erworbenen Kenntnisse in der aktiven Arbeit mit Jugendlichen umsetzen. Gleichzeitig haben sich die Fachkräfte zu unterschiedlichen virulenten Themen des erzieherischen Jugendschutzes weiter fortgebildet u.a. zu den Bereichen Drogen, Mediennutzung, Cybermobbing und zu sexualpädagogischen Fragen. Bei der Durchführung dieser Fortbildungsveranstaltungen wird in den offenen Jugendeinrichtungen häufig auf die Unterstützung durch die Gesundheitsagentur der AIDS-Hilfe oder der Fachstelle Prävention des Diakonischen Werks im Kirchenkreis an Sieg und Rhein zurückgegriffen.

Die Zusammenarbeit zwischen den verschiedenen Akteuren im Arbeitskreis Prävention, der vom Kreisgesundheitsamt, Kivi e.V. und dem Kreisjugendamt einberufen und moderiert wird, hat sich gefestigt. Erfreulich ist, dass sich inzwischen ein größerer Teilnehmerkreis aus städtischen Jugendämtern etabliert hat, so dass jugendspezifische Themen der Prävention stärker in den Fokus gerückt werden. In 2018 ist daher auch eine Sitzung mit Vertretern der Arbeitsgemeinschaft Jugendschutz vorgesehen.

B e s c h l u s s v o r l a g e

für den
öffentlichen Sitzungsteil

Gremium	Datum	Zuständigkeit
Jugendhilfeausschuss	07.06.2018	Entscheidung

Tagesordnungs- Punkt	Projektentwicklung für lesbische, schwule, bisexuelle, transgender, transsexuelle und intersexuelle (LSBTTI) Jugendliche und junge Erwachsene
-------------------------	--

Beschlussvorschlag:

1. Die an der Projektentwicklung beteiligten sieben Einrichtungen erhalten zur Honorierung ihrer damit verbundenen zusätzlichen Aufwendungen u.a. für Projekte und Öffentlichkeitsarbeit nach Vorlage eines Projektberichtes im Jahr 2018 einen Zuschussbetrag von einmalig 500,- € (insgesamt 3.500,- €) aus den für das Jahr 2018 bereitgestellten und mit Sperrvermerk zugunsten des Jugendhilfeausschusses versehenen Haushaltsmitteln in Höhe von 11.000 € für die LSBTTI Projektentwicklung. Der Sperrvermerk wird insoweit aufgehoben.
2. Der Jugendhilfeausschuss beschließt, Kontaktstellen in Einrichtungen der offenen Jugendarbeit in den Haushaltsjahren 2019 und 2020 - vorbehaltlich der Bereitstellung der erforderlichen Haushaltsmittel - mit jährlich jeweils 750,- € pro Kontaktstelle zu fördern.

Sofern dem Beschlussvorschlag zu 2. stattgegeben wird:

3. Zur Refinanzierung des Personal- und Sachaufwandes, der durch die Förderung von Kontaktstellen entstehen wird, sollen im Rahmen der Haushaltsberatungen 2019 / 2020 ausreichende Mittel bereitgestellt werden. Da es sich um Leistungen für das gesamte Kreisgebiet handelt, sollen diese Aufwendungen nicht bei der Berechnung der Jugendamtsumlage berücksichtigt, sondern aus der allgemeinen Kreisumlage finanziert werden.

Vorbemerkungen:

In der Sitzung des Jugendhilfeausschusses vom 28.09.2016 wurde der Ausschuss in Rahmen eines ausführlichen Fachvortrags der Beratungsstelle „gerne anders“ über die Lebenssituation und die bestehenden Probleme von LSBTTI Jugendlichen und jungen Erwachsenen informiert. Wissenschaftliche Experten schätzen den Anteil von LSBTTI Jugendlichen und jungen Erwachsenen an der Bevölkerung auf 5 bis 10 % (World Health Organisation). LSBTTI Jugendliche und junge Erwachsene stehen vor besonderen Problemen bei ihrer Identitätsfindung, erleben häufig Ausgrenzung und Diskriminierung und werden in Institutionen wie Schulen und Jugendzentren mit dort häufig vorherrschenden homophoben Einstellungen konfrontiert. Die Schwierigkeiten in der Entwicklung führen dazu, dass die Selbsttötungsrate bei LSBTTI Jugendlichen seit vielen Jahren deutlich höher liegt, als bei heterosexuellen Jugendlichen. Daraus leitet sich ein Bedarf ab, in bestehenden Angeboten Vorurteilen und Ausgrenzung entgegenzutreten, bestehende Angebote für die Zielgruppe zu öffnen und ggf.

neue Angebote für die Zielgruppe zu schaffen.

In der Sitzung des Jugendhilfeausschusses vom 06.12.2016 wurde der Antrag der Gesundheitsagentur der AIDS Hilfe auf Gewährung eines Zuschusses für ein lesbisch-schwul-bi-trans*-inter Jugendzentrum in der in der Sitzung vorgelegten Konzeption abgelehnt und die Verwaltung des Kreisjugendamtes beauftragt, hierzu gemeinsam mit den Stadtjugendämtern im Rhein-Sieg-Kreis Angebote u.a. mit Schulungen für Betreuer, offenen Türen und Schulen weiterzuentwickeln und zu konkretisieren und hierbei die Unterstützung der Beratung der Fachberatung „gerne anders“ zu nutzen.

Dafür stellte Kreisausschuss in seiner Sitzung vom 12.12.2016 Mittel in Höhe von jeweils 11.000 € für die Haushaltsjahre 2017 und 2018 mit Sperrvermerk zugunsten des Jugendhilfeausschusses zur Verfügung. Die 11.000 € sind auch für die Finanzplanungsjahre 2019 ff. im Haushalt vorgesehen. Die Finanzierung erfolgt aus der allgemeinen Kreisumlage, da die Maßnahme auf alle Kommunen im Rhein-Sieg-Kreis ausgerichtet sein sollte. Da die Projektentwicklung im Jahr 2017 noch nicht weit fortgeschritten war, wurden die zur Verfügung stehenden Mittel in Höhe von 11.000 € im Jahr 2017 nicht abgerufen. Auch die für das Jahr 2018 zur Verfügung stehenden Mittel stehen derzeit noch in vollem Umfang zur Verfügung.

Erläuterungen:

Um den Projektauftrag umzusetzen fand zum Einstieg am 09.03.2017 ein Treffen des Kreisjugendamtes mit Vertretern aller elf Stadtjugendämter sowie Frau Leshwange, der Fachberatung des Landesjugendamtes für die offene Kinder- und Jugendarbeit, statt. Alle Jugendämter bekundeten ihre Bereitschaft, die Öffnung von vorhandenen bzw. die Schaffung von neuen Angeboten für LSBTTI Jugendliche in ihren Planungen berücksichtigen zu wollen. Dabei sollten insbesondere die Angebote der offenen Kinder- und Jugendarbeit, die Beratung und die Schulsozialarbeit betrachtet werden. Im Gremium aller Jugendämter des Rhein-Sieg-Kreises fiel die Entscheidung, eine Prozessentwicklung zur Sensibilisierung für die Akzeptanz geschlechtlicher Vielfalt zunächst in der bestehenden Struktur der offenen und mobilen Kinder- und Jugendarbeit anzustoßen und bei Interesse durchzuführen. Die Jugendämter verständigten sich dazu, in einem ersten Schritt Kontakt mit Trägern von Einrichtungen der offenen und mobilen Jugendarbeit aufzunehmen und deren Interesse an der Mitwirkung abzufragen. In weiteren Schritten sollte dann auch über einen Einbezug der bestehenden Beratungsinfrastruktur (Erziehungs- und Familienberatungsstellen) und der Schulsozialarbeit nachgedacht werden.

Eine Rückkopplung mit der Erziehungs- und Familienberatungsstelle des Rhein-Sieg-Kreises ergab allerdings, dass mehrere Beratungsfachkräfte der Beratungsstellen des Rhein-Sieg-Kreises und der Stadt Sankt Augustin bereits eine Qualifizierung "Beratungskompetenz Regenbogenfamilie" beim Lesben- und Schwulenverband Deutschlands erhalten hatten. Hierbei handelt es sich um eine Fortbildungsreihe, die komplett von Bund und Land refinanziert wurde, um in der bestehenden Beratungsinfrastruktur Kompetenzen weiterzuentwickeln.

Rückmeldungen aus den Jugendämtern, intensiver mit Einrichtungen der offenen und mobilen Jugendarbeit und der Schulsozialarbeit in eine Prozessentwicklung einsteigen zu wollen, erfolgten dann bis Anfang Juni 2017 von sechs Jugendämtern. Erfreulicherweise gab es aus der Stadt Hennef auch bereits ein Interesse aus dem Bereich der Schulsozialarbeit, sich zu beteiligen. Die nicht an diesem Projekt beteiligten Jugendämter bekundeten großes Interesse daran, weiter über die Projektentwicklung informiert zu werden.

Folgende Einrichtungen haben an der Projektentwicklung teilgenommen:

- aus Eitorf, das Diakonische Werk an Sieg und Rhein mit der Chille
- aus Hennef, das Städt. Jugendzentrum und der Jugendpark und die Schulsozialarbeit der Hennefer Gesamtschulen
- aus Königswinter, die Kath. Jugendagentur mit den Häusern der Jugend in Königswinter

und Oberpleis

- aus Sankt Augustin, das Jugendzentrum Hotti im Stadtteil Birlinghoven und Hotti e.V.
- aus Siegburg, das Ev. Kinder- und Jugendreferat im Kirchenkreis an Sieg und Rhein und Bonn mit dem Kulturcafé
- aus Troisdorf, das Jugendzentrum TK 3 im Stadtteil Bergheim
- aus Windeck, der 1a Jugendtreff und die Street Box

Am 29.06.2017 fand zunächst ein vorbereitendes Gespräch mit Frau Leshwange und Frau Korten von der Beratungsstelle „gerne anders“ zur weiteren Prozessplanung statt, die das Projekt begleitet haben. Die im Folgenden beschriebenen Prozessschritte wurden hier gemeinsam festgelegt.

Als Einstieg erfolgte aus dem Kreis der interessierten Einrichtungen und Jugendämter auf Einladung der Beratungsstelle „gerne anders“ zunächst eine Teilnahme am Fachtag „ZUSAMMENHALTEN Sexuelle & geschlechtliche Vielfalt in der Jugendhilfe“ am 09.10.2017 in Köln.

In einem Auftakt- Workshop mit der Jugendpflege der o.g. beteiligten Jugendämter am 09.11.2017 im Kreishaus in Siegburg wurden nach einem thematischen Input gemeinsame Überlegungen angestellt, wie das Thema Sensibilisierung für die Akzeptanz geschlechtlicher Vielfalt in die örtliche Arbeit implementiert werden könnte.

Der 1. Workshop mit den beteiligten Fachkräften aus den offenen Jugendeinrichtungen (OT's), der mobilen Arbeit und der Schulsozialarbeit fand am 15.11.2017 im Kulturcafé in Siegburg statt. Der erste Workshop startete mit einem Informationsblock. Danach setzen sich die Beteiligten mit der Fragestellung auseinander, wie in ihrer Einrichtung oder ihrem Angebot mit sexueller Vielfalt umgegangen wird. Es wurden „Hausaufgaben“ verteilt, die jeder mitnahm und die in einem zweiten Workshop am 17.01.2018 ausgewertet werden sollten.

Der 2. Workshop am 17.01.2018 wurde im Jugendzentrum der Stadt Hennef durchgeführt. Dort stellten die am Projekt beteiligten Fachkräfte/ Träger ihre Überlegungen vor und erörterten, wie eine Öffnung ihrer Einrichtung oder ihres Angebotes im Sinne einer Akzeptanz von sexueller Vielfalt umgesetzt werden kann.

Am 23.04. 2018 wurde der bisherige Projektverlauf im Rahmen eines ganztägigen Workshops, der im Kreishaus des Rhein-Sieg-Kreises stattfand, ausgewertet. An diesem Workshop nahmen neben den beteiligten Einrichtungen und Fachkräften auch wieder die Jugendpflege und/ oder Jugendhilfeplanung der beteiligten Jugendämter teil.

Folgende Ergebnisse, Prozessentwicklungen und weitere Planungen haben sich ergeben.

Im **Bereich der Jugendämter** sind im Wesentlichen folgende Schritte erfolgt bzw. geplant:

Alle beteiligten Jugendämter beabsichtigen, ihre Jugendhilfeausschüsse über den Stand der Entwicklung und die vorgesehenen Planungen zu unterrichten. Bei allen besteht die Absicht, soweit nicht bereits umgesetzt, geschlechtsneutrale Sprache in relevanten Dokumenten (Vordrucken, Richtlinien, Ausschreibungen) zu verwenden. Soweit nicht bereits erfolgt, soll die Zielgruppe der LSBTTI Jugendlichen in der nächsten Kinder- und Jugendförderplanung berücksichtigt werden. Mehrere Jugendämter wollen das Thema in Qualitätsberichten und / oder Wirksamkeitsdialogen mit Trägern aufgreifen. Ebenfalls in mehreren Jugendämtern sind Fachtage meist unter Beteiligung der Beratungsstelle „gerne anders“ geplant. Im Kreisjugendamt wurde ein solcher Fachtag für die OT-Fachkräfte bereits im Jahr 2016 durchgeführt. Die Information über von Land und Bund refinanzierte Weiterbildung für die Fachkräfte der Erziehungs- und Familienberatungsstelle wird an die Beratungsstellen in städt. Trägerschaft weitergegeben. In Hennef ist vorgesehen, im Herbst dieses Jahres mit einer Sensibilisierung der Kita-Fachkräfte zu beginnen.

Der Arbeitskreis Jugendpflege im Rhein-Sieg-Kreis, an dem die Jugendpflege aller Städte und des Kreisjugendamtes beteiligt sind, hat am 17.05.2018 das Anyway in Köln besucht. Die am Projekt beteiligten Jugendämter werden die bisherigen Ergebnisse des Prozesses in den Arbeitskreis Jugendpflege Bonn/Rhein-Sieg einbringen. Auch ist beabsichtigt, die Jugendamtsleitungen aller Jugendämter im Rhein-Sieg-Kreis über den Verlauf des Projektes zu informieren. Auf diese Weise soll dann auch dem Informationstransfer in alle Jugendämter des Rhein-Sieg-Kreises Rechnung getragen werden.

Im **Bereich der am Prozess beteiligten Einrichtungen/Träger** haben sich folgende Veränderungen ergeben:

Bei allen Einrichtungen/ Trägern haben die beteiligten Fachkräfte ihre Haltung hinterfragt, in der täglichen Arbeit damit begonnen, sensibler mit ihrer Sprache umzugehen und bewusst deutlich zu machen, dass man als Einrichtung für Jugendliche mit jeder Art von geschlechtlicher Ausrichtung offen ist. Die meisten Einrichtungen legen Flyer aus, in denen sie auf spezielle Angebote für die Zielgruppe hinweisen. Mehrere Einrichtungen und die Schulsozialarbeit in Hennef planen Projekttag oder haben einen Projekttag unter Beteiligung von Jugendlichen am 17.05.2018, dem Internationalen Tag gegen Homophobie durchgeführt.

Der 1a Jugendtreff in Windeck ist inzwischen als „Einrichtung der Vielfalt“ zertifiziert und hat darüber hinaus eine Kontaktstellenvereinbarung mit der Beratungsstelle „gerne anders“ abgeschlossen. Hierüber wurde bereits mit dem Protokoll des Jugendhilfeausschusses vom 13.03.2018 informiert. Inzwischen hat auch die Jugendeinrichtung in Trägerschaft von Hotti e.V. in Sankt Augustin-Birlinghoven eine Kontaktstellenvereinbarung mit „gerne anders“ abgeschlossen.

Mehrere Einrichtungen/ Träger befinden sich noch im Entwicklungsprozess, so dass sich das Angebot an Einrichtungen, die sich für eine Öffnung für die Zielgruppe „outen“, noch vergrößern kann. Ziel der Beratungsstelle „gerne anders“ ist es aber nicht, alle am Prozess beteiligten Einrichtungen als Einrichtungen der Vielfalt oder sogar als Kontaktstellen zu gewinnen. Alle am Prozess beteiligten Einrichtungen/ Träger verstehen sich aber als Katalysatoren in den bestehenden Vernetzungsgremien. Aus Sicht der Jugendämter wäre es allerdings wünschenswert, wenn sich noch der eine oder andere OT- Standort als „Einrichtung der Vielfalt“ und ggf. als Kontaktstelle weiterentwickeln könnte, damit ein dezentrales Angebot in der Fläche des Kreisgebietes entsteht.

Um die Mitarbeit der am Prozess beteiligten Einrichtungen und die damit verbundenen zusätzlichen Aufwendungen für Projekte und Öffentlichkeitsarbeit zu honorieren, schlagen die beteiligten fünf Stadtjugendämter und die Verwaltung des Kreisjugendamtes vor, jeder an der Projektentwicklung der Jahre 2017/ 2018 beteiligten sieben Einrichtungen nach Vorlage ihres Projektberichtes einen Zuschussbetrag von 500,- € aus den für das Jahr 2018 bereitgestellten und mit Sperrvermerk versehenen Haushaltsmitteln für die LSBTT I Projektentwicklung zu gewähren. Hiermit würden die für 2018 etatisierten Mittel in Höhe von 11.000 € in Höhe von 3.500 € ausgeschöpft.

Um die zukünftige Entwicklung weiter voranzutreiben, schlagen die beteiligten Jugendämter vor, über die im Kreishaushalt etatisierten Mittel in Zukunft eine Förderung von Kontaktstellen in Einrichtungen der offenen Kinder- und Jugendarbeit zu ermöglichen. Es ist nicht damit zu rechnen, dass in jedem Jugendamtsbezirk offene Jugendeinrichtungen eine Aufgabe als Kontaktstelle übernehmen werden. Insoweit hat diese Aufgabe einen überregionalen Versorgungscharakter und ließe sich über eine Förderung im Rahmen der allgemeinen Kreisumlage gerechter auf alle Jugendämter verteilen.

Die Verwaltung des Kreisjugendamtes hält eine Förderung in Höhe von 750 € pro Kontaktstelle für ausreichend. Eine einfache verwaltungstechnische Abwicklung könnte dadurch sichergestellt werden, dass die Beratungsstelle „gerne anders“ dem Kreisjugendamt jährlich bestätigt, welche

Einrichtungen der offenen Kinder- und Jugendarbeit eine Kontaktstellenvereinbarung abgeschlossen haben, so dass der Zuschuss auf Basis dieser Bestätigung an die Einrichtungen ausgezahlt werden könnte.

Sollte es zu einer politisch gewollten Fortführung des Projektes über den Förderzeitraum 2017/2018 hinaus kommen, schlägt die Verwaltung des Kreisjugendamtes darüber hinaus vor, auch eine Erstattung der hierfür entstehenden Personal- und Sachaufwendungen des Kreisjugendamtes über eine Finanzierung aus der allgemeinen Kreisumlage sicherzustellen.

Die weitere Planung und Förderung von Angeboten sollte dann im Rahmen der Kinder- und Jugendförderplanung 2020-2026 erfolgen.

Zur Sitzung des Jugendhilfeausschusses am 07.06.2018.

In Vertretung

Haushalt:I. **Haushaltsmittel sind veranschlagt bei:****0.51.30.01**

(Produktnr. bzw. Projektnr.)

II. **Ressourcenverbrauch (nur soweit nicht in Haushaltsplanung berücksichtigt):****Personal:**

	Vollzeitäquivalente p.a.
Personalbedarf	
Personaleinsparung	

Finanzen:

konsumtiv in €
pro Jahr (sofern dauerhaft)
bzw. pro Projekt

	Aufwendungen			
Personalaufwand				
Transferaufwand				
sonstiger Aufwand				
Abschreibungen		Erträge (negatives Vorzeichen)	Saldo	Zeitraum (ab...) (von...bis...)
Gesamt:				

investiv in €
pro Maßnahme

	Auszahlungen	Einzahlungen (negatives Vorzeichen)	Saldo	Umsetzungs- zeitraum (von...bis...)
Baumaßnahmen/ Beschaffung				
Grunderwerb				
Gesamt				

☒ Deckung ist innerhalb des Budgets gegeben☐ Die Bereitstellung zusätzlicher Mittel ist erforderlich

B e s c h l u s s v o r l a g e

für den
öffentlichen Sitzungsteil

Gremium	Datum	Zuständigkeit
Jugendhilfeausschuss	07.06.2018	Entscheidung

Tagesordnungs- Punkt	Sicherstellung von Angeboten der Jugendsozialarbeit hier: Jugendwerkstatt und Schulmüdenprojekt
-------------------------	--

Beschlussvorschlag:

Die Verwaltung des Kreisjugendamtes wird beauftragt, zur Sicherstellung eines Angebotes der Jugendsozialarbeit im Rahmen einer Jugendwerkstatt und/ oder eines Jugendhilfeangebotes für Schulmüde gemeinsam mit den Stadtjugendämtern im Rhein-Sieg-Kreis und dem Landesjugendamt Rheinland ein bedarfsgerechtes Angebot zu entwickeln und hierfür im Rahmen eines Interessensbekundungsverfahrens einen geeigneten Träger bzw. geeignete Träger zu ermitteln und zu beauftragen.

Vorbemerkungen:

In der Sitzung der Jugendhilfeausschusses am 13.03.2018 wurde bereits darüber berichtet, dass der Vertrag zur Jugendsozialarbeit gemäß § 13 SGB VIII mit dem bisherigen Träger der Jugendwerkstatt Vesbe e.V. in Hennef aufgrund von Qualitätsproblemen zum 30.06.2018 im Einvernehmen mit den Stadtjugendämtern im Rhein-Sieg-Kreis gekündigt worden ist.

Erläuterungen:

Derzeit erfolgt gemeinsam mit den städtischen Jugendämtern und der Fachberatung des Landesjugendamtes Rheinland eine dezidierte Bedarfsanalyse, für welche Zielgruppe in welchem Umfang Kapazitäten in einem Jugendwerkstattangebot und / oder ggf. auch in einem Schulmüden-Projekt bereitgestellt werden müssen. Angestrebt wird möglichst zum 01.01.2019 eine neues bedarfsgerechtes Angebot unter Einbezug der bisher für den Rhein-Sieg-Kreis zur Verfügung stehenden Mittel aus dem Kinder- und Jugendförderplan des Landes NRW in Höhe von 142.200,- € zu schaffen. Falls dies nicht gelingen sollte, ist ein Neustart zum Schuljahreswechsel 2019/ 2020 vorgesehen.

In den vergangenen Jahren hat sich bereits abgezeichnet, dass es sich bei einem großen Teil der Jugendwerkstattbesucher um noch schulpflichtige jüngere Jugendliche handelt, so dass zunächst ermittelt werden muss, ob es sinnvoll ist, ausschließlich Schulmüden-Projekte zu entwickeln oder sowohl Schulmüden-Projekte als auch eine Jugendwerkstatt angezeigt sind. Sobald das Anforderungsprofil für das Angebot oder die Angebote definiert ist, sollen im Rahmen eines Interessensbekundungsverfahrens ein geeigneter oder geeignete Leistungsanbieter gefunden werden, der oder die das/die Angebote ab dem 01.01.2019 zur Verfügung stellen

kann/können.

Zur Sitzung des Jugendhilfeausschusses am 07.06.2018.

In Vertretung

Haushalt:I. **Haushaltsmittel sind veranschlagt bei:**

0.51.20.08

(Produktnr. bzw. Projektnr.)

II. **Ressourcenverbrauch (nur soweit nicht in Haushaltsplanung berücksichtigt):****Personal:**

	Vollzeitäquivalente p.a.
Personalbedarf	
Personaleinsparung	

Finanzen:

konsumtiv in €
pro Jahr(sofern dauerhaft)
bzw. pro Projekt

	Aufwendungen			
Personalaufwand				
Transferaufwand				
sonstiger Aufwand				
Abschreibungen		Erträge (negatives Vorzeichen)	Saldo	Zeitraum (ab...) (von...bis...)
Gesamt:				

investiv in €
pro Maßnahme

	Auszahlungen	Einzahlungen (negatives Vorzeichen)	Saldo	Umsetzungs- zeitraum (von...bis...)
Baumaßnahmen/ Beschaffung				
Grunderwerb				
Gesamt				

☐ Deckung ist innerhalb des Budgets gegeben☐ Die Bereitstellung zusätzlicher Mittel ist erforderlich

M i t t e i l u n g
für den
öffentlichen Sitzungsteil

Gremium	Datum	Zuständigkeit
Jugendhilfeausschuss	07.06.2018	Kenntnisnahme

Tagesordnungs- Punkt	Fallzahlentwicklung im Bereich der erzieherischen Hilfen
-------------------------	---

Mitteilung:

In der **Anlage** erhalten Sie im Rahmen der seit dem Jahr 2010 bestehenden regelmäßigen Berichterstattung an den Jugendhilfeausschuss Informationen über die aktuelle Entwicklung der Fallzahlen im Zuständigkeitsbereich des Kreisjugendamtes unter Einbezug der Ergebnisse des Jahres 2017 mit der Bitte um Kenntnisnahme.

Bei den Fallzahlen werden in den jeweiligen Jahren alle im Laufe des Jahres laufenden und beendeten Hilfen zur Erziehung erfasst. Es werden also beispielsweise auch Fälle in den Übersichten erfasst, die bereits im Januar des jeweils laufenden Jahres beendet worden sind. Damit geben diese Fallzahlen einen Jahresüberblick und unterscheiden sich von den Fallzahlen eines Stichtages. Es muss ebenfalls berücksichtigt werden, dass hier Hilfen und nicht Personen, die Hilfeleistungen erhalten, erfasst werden. Häufig kommt es vor, dass innerhalb eines Jahres zunächst bei einer Person eine vorläufige Hilfe z.B. eine Inobhutnahme eingeleitet wird, an die sich dann eine stationäre Hilfe in einer Einrichtung oder Kurzzeitpflege anschließt. Eventuell kommt es dann im gleichen Jahr noch zur Vermittlung in eine Pflegefamilie. Es handelt sich aber immer um das gleiche Kind, so dass in diesem Fall für eine Person 3 Hilfen gezählt werden. Auch bei ambulanten Hilfen können mehrere Hilfen für das gleiche Kind und/oder seine Familie parallel laufen, beispielsweise eine sozialpädagogische Familienhilfe (SPFH) nach § 31 SGB VIII und eine Schulbegleitung nach § 35 a SGB VIII für ein in der Familie lebendes Kind.

Die Fallzahlen im stationären Bereich sind gegenüber dem Jahr 2016 um 103 Fälle von 839 auf 736 Fälle zurückgegangen. Etwa die Hälfte dieses Fallzahlenrückgangs resultiert auf der geringeren Anzahl von in Jugendhilfemaßnahmen betreuten unbegleiteten minderjährigen Ausländern (UMA). In den Fällen des Jahres 2017 enthalten sind 165 Fälle von UMA vornehmlich in stationären Hilfen nach § 42, § 33 und § 34 SGB VIII. Davon entfielen 47 Fälle auf das Jugendhilfezentrum in Neunkirchen, 59 Fälle auf das JHZ in Eitorf und 51 Fälle auf das JHZ in Meckenheim. Im Jahr 2016 wurden noch insgesamt 215 Fälle von UMAs betreut. Die Leistungen für unbegleitete Minderjährige sind erstattungsfähig. Vorläufige Inobhutnahmen sind in den Fallzahlen nicht ausgewiesen. Im Jahr 2017 waren dies fünf Fälle, in 2016 kam es zu 13 vorläufigen Inobhutnahmen.

Die ambulanten Fallzahlen sind in der Gesamtsumme zwar ebenfalls zurückgegangen. Dies ist allerdings darauf zurückzuführen, dass erstmals in 2017 die Abrechnungsfälle für Eingliederungshilfen, die mit den Sozialpädiatrischen Zentren über eine Quartalspauschale

abgerechnet werden, gesondert erfasst und in der Gesamtfallzahl nicht mehr ausgewiesen werden. Insgesamt handelt es sich dabei um 132 Fälle, davon 53 Fälle aus Alfter, neun Fälle aus Eitorf, drei Fälle aus Much, fünf Fälle aus Neunkirchen-Seelscheid, 29 Fälle aus Swisttal, 21 Fälle aus Wachtberg und 12 Fälle aus Windeck. Saldiert man diese Fälle ergibt sich bei den ambulanten Erziehungshilfen und ambulanten Eingliederungshilfen ein Fallzahlenanstieg von 51 Fällen.

Weitere auch auf einzelne Gemeinden im Zuständigkeitsbereich des Kreisjugendamtes bezogene Erläuterungen sind der beigefügten Anlage zu entnehmen.

Zur Sitzung des Jugendhilfeausschusses am 07.06.2018

In Vertretung

Entwicklung der Fallzahlen
im Bereich der ambulanten/teilstationären
und stationären Hilfen zur Erziehung
im Zuständigkeitsbereich
des Kreisjugendamtes
2017

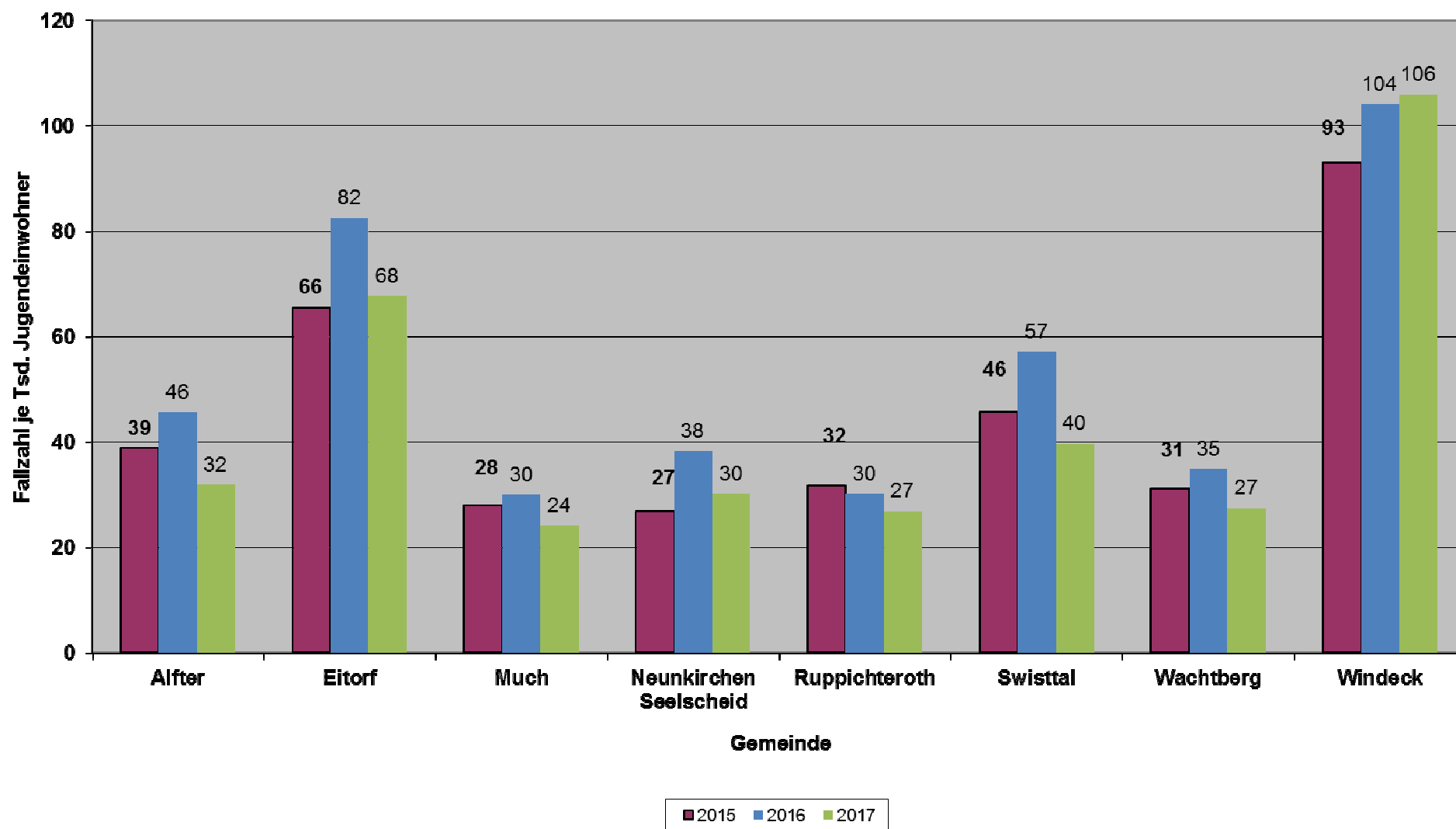
Entwicklung der Fallzahlen je 1000 Jugendlicheinwohner 0-21 Jahren im Zeitraum 2015 - 2017

(Auswertung auf Basis der Falldaten des Allg. Sozialen Dienstes und der wirtschaftl. Jugendhilfe, Jugendlicheinwohnerwerte 31.12.2017, Civitec)

	Jugendlicheinwohner			Anzahl der Fälle			Fallzahlen je 1000 Jugendlicheinwohner			Zunahme/ Abnahme der Fälle je 1000/ Jugendlichein- wohner 2015-2017	Zunahme/ Abnahme der Fälle je 1000/ Jugendlichein- wohner 2016-2017
	2015	2016	2017	2015	2016	2017	2015	2016	2017		
Alfter	5.150	5.164	5.162	200	236	165	38,83	45,70	31,96	-6,87	-13,74
Eitorf	3.904	3.867	3.883	256	319	263	65,57	82,49	67,73	2,16	-14,76
Much	3.037	3.032	3.057	85	91	74	27,99	30,01	24,21	-3,78	-5,81
Neunkirchen Seelscheid	4.320	4.259	4.274	116	163	129	26,85	38,27	30,18	3,33	-8,09
Ruppichterath	2.360	2.316	2.455	75	70	66	31,78	30,22	26,88	-4,90	-3,34
Swisttal	3.916	3.919	4.055	179	224	161	45,71	57,16	39,70	-6,01	-17,45
Wachtberg	4.649	4.611	4.619	145	161	127	31,19	34,92	27,50	-3,69	-7,42
Windeck	3.849	3.825	3.852	358	398	408	93,01	104,05	105,92	12,91	1,87
Summe	31.185	30.993	31.357	1.414	1.662	1.393	45,34	53,63	44,42	-0,92	-9,20

In den Fällen des Jahres 2017 enthalten sind 165 Fälle von unbegleiteten minderjährigen Ausländern (UMA) vornehmlich in stationären Hilfen nach § 42, § 33 und § 34 SGB VIII. Davon entfielen 47 Fälle auf das JHZ in Neunkirchen, 63 Fälle auf das JHZ in Eitorf und 55 Fälle auf das JHZ in Meckenheim. Im Jahr 2016 wurden insgesamt 215 Fälle von UMAs betreut. Vorläufige Inobhutnahmen sind in den Fallzahlen nicht erfasst. Im Jahr 2017 gab es 5 vorläufige Inobhutnahmen, im Jahr 2016 waren es noch 13 Fälle. Nähere Informationen s. gesonderte Übersicht. Erstmals in 2017 wurden die Abrechnungsfälle mit den Sozialpädiatrischen Zentren gesondert erfasst und werden in der Gesamtfallzahl nicht mehr ausgewiesen. Insgesamt handelt es sich dabei um 132 Fälle, davon 53 in Alfter, 9 in Eitorf, 3 in Much, 5 in Neunkirchen-Seelscheid, 29 in Swisttal, 21 in Wachtberg und 12 in Windeck.

Entwicklung der Fallzahlen je 1000 Jugendlicheinwohner 0-21 Jahre 2015-2017



Entwicklung der stationären Fallzahlen je 1000 Jugendlicheinwohner 0-21 Jahren im Zeitraum 2015 - 2017

(Auswertung auf Basis der Falldaten des Allg. Sozialen Dienstes und der wirtschaftl. Jugendhilfe, Jugendlicheinwohnerwerte 31.12.2017, Civitec)

	Jugendlicheinwohner			Anzahl der Fälle			Fallzahlen je 1000 Jugendlicheinwohner			Zunahme/ Abnahme der Fälle je 1000/ Jugendlichein- wohner 2015-2017	Zunahme/ Abnahme der Fälle je 1000/ Jugendlichein- wohner 2016-2017
	2015	2016	2017	2015	2016	2017	2015	2016	2017		
Alfter	5.150	5.164	5.162	75	87	74	14,56	16,85	14,34	-0,23	-2,51
Eitorf	3.904	3.867	3.883	127	160	140	32,53	41,38	36,05	3,52	-5,32
Much	3.037	3.032	3.057	51	58	44	16,79	19,13	14,39	-2,40	-4,74
Neunkirchen Seelscheid	4.320	4.259	4.274	64	117	90	14,81	27,47	21,06	6,24	-6,41
Ruppichteroth	2.360	2.316	2.455	46	41	45	19,49	17,70	18,33	-1,16	0,63
Swisttal	3.916	3.919	4.055	62	87	69	15,83	22,20	17,02	1,18	-5,18
Wachtberg	4.649	4.611	4.619	57	73	57	12,26	15,83	12,34	0,08	-3,49
Windeck	3.849	3.825	3.852	194	216	217	50,40	56,47	56,33	5,93	-0,14
Summe	31.185	30.993	31.357	676	839	736	21,68	27,07	23,47	1,79	-3,60

In den Fällen des Jahres 2017 enthalten sind 165 Fälle von unbegleiteten minderjährigen Ausländern (UMA), vornehmlich in stationären Hilfen nach § 42, § 33 und § 34 SGB VIII. Davon entfielen 47 Fälle auf das JHZ in Neunkirchen, 63 Fälle auf das JHZ in Eitorf und 55 Fälle auf das JHZ in Meckenheim. Im Jahr 2016 wurden insgesamt 215 Fälle von UMAs betreut. Vorläufige Inobhutnahmen sind in den Fallzahlen nicht erfasst. Im Jahr 2017 gab es 5 vorläufige Inobhutnahmen, im Jahr 2016 waren es 13 Fälle. Nähere Informationen s. gesonderte Übersicht.

Entwicklung der ambulanten und teilstationären Fallzahlen je 1000 Jugendlicheinwohner 0-21 Jahren im Zeitraum 2015 - 2017

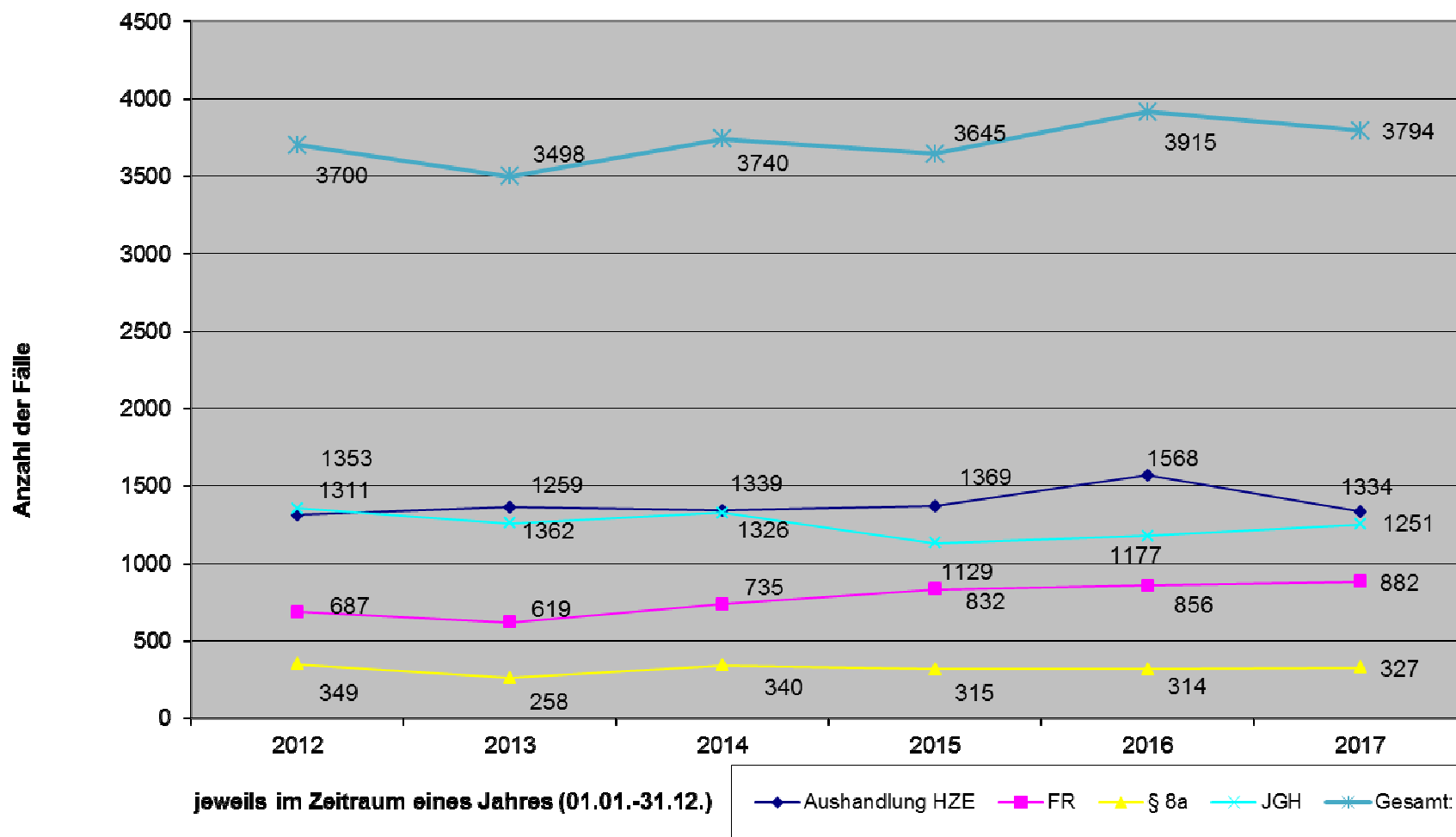
(Auswertung auf Basis der Falldaten des Allg. Sozialen Dienstes und der wirtschaftl. Jugendhilfe, Jugendlicheinwohnerwerte 31.12.2017, Civitec)

	Jugendeinwohner			Anzahl der Fälle			Fallzahlen je 1000 Jugendlicheinwohner			Zunahme/ Abnahme der Fälle je 1000/ Jugendein- wohner 2015-2017	Zunahme/ Abnahme der Fälle je 1000/ Jugendein- wohner 2016-2017
	2015	2016	2017	2015	2016	2017	2015	2016	2017		
Alfter	5.150	5.164	5.162	125	149	91	24,27	28,85	17,63	-6,64	-11,22
Eitorf	3.904	3.867	3.883	129	159	123	33,04	41,12	31,68	-1,37	-9,44
Much	3.037	3.032	3.057	34	33	30	11,20	10,88	9,81	-1,38	-1,07
Neunkirchen Seelscheid	4.320	4.259	4.274	52	46	39	12,04	10,80	9,12	-2,91	-1,68
Ruppichteroth	2.360	2.316	2.455	29	29	21	12,29	12,52	8,55	-3,73	-3,97
Swisttal	3.916	3.919	4.055	117	137	92	29,88	34,96	22,69	-7,19	-12,27
Wachtberg	4.649	4.611	4.619	88	88	70	18,93	19,08	15,15	-3,77	-3,93
Windeck	3.849	3.825	3.852	164	182	191	42,61	47,58	49,58	6,98	2,00
Summe	31.185	30.993	31.357	738	823	657	23,67	26,55	20,95	-2,71	-5,60

In den Fällen des Jahres 2017 enthalten sind 165 Fälle von unbegleiteten minderjährigen Ausländern (UMA) vornehmlich in stationären Hilfen nach § 42, § 33 und § 34 SGB VIII. Davon entfielen 47 Fälle auf das JHZ in Neunkirchen, 63 Fälle auf das JHZ in Eitorf und 55 Fälle auf das JHZ in Meckenheim. Im Jahr 2016 wurden insgesamt 215 Fälle von UMAs betreut. Vorläufige Inobhutnahmen sind in den Fallzahlen nicht erfasst. Im Jahr 2017 gab es 5 vorläufige Inobhutnahmen, im Jahr 2016 waren es noch 13 Fälle. Nähere Informationen s. gesonderte Übersicht. Erstmals in 2017 wurden die Abrechnungsfälle mit den Sozialpädiatrischen Zentren gesondert erfasst und werden in der Gesamtfallzahl nicht mehr ausgewiesen. Insgesamt handelt es sich dabei um 132 Fälle, davon 53 in Alfter, 9 in Eitorf, 3 in Much, 5 in Neunkirchen-Seelscheid, 29 in Swisttal, 21 in Wachtberg und 12 in Windeck.

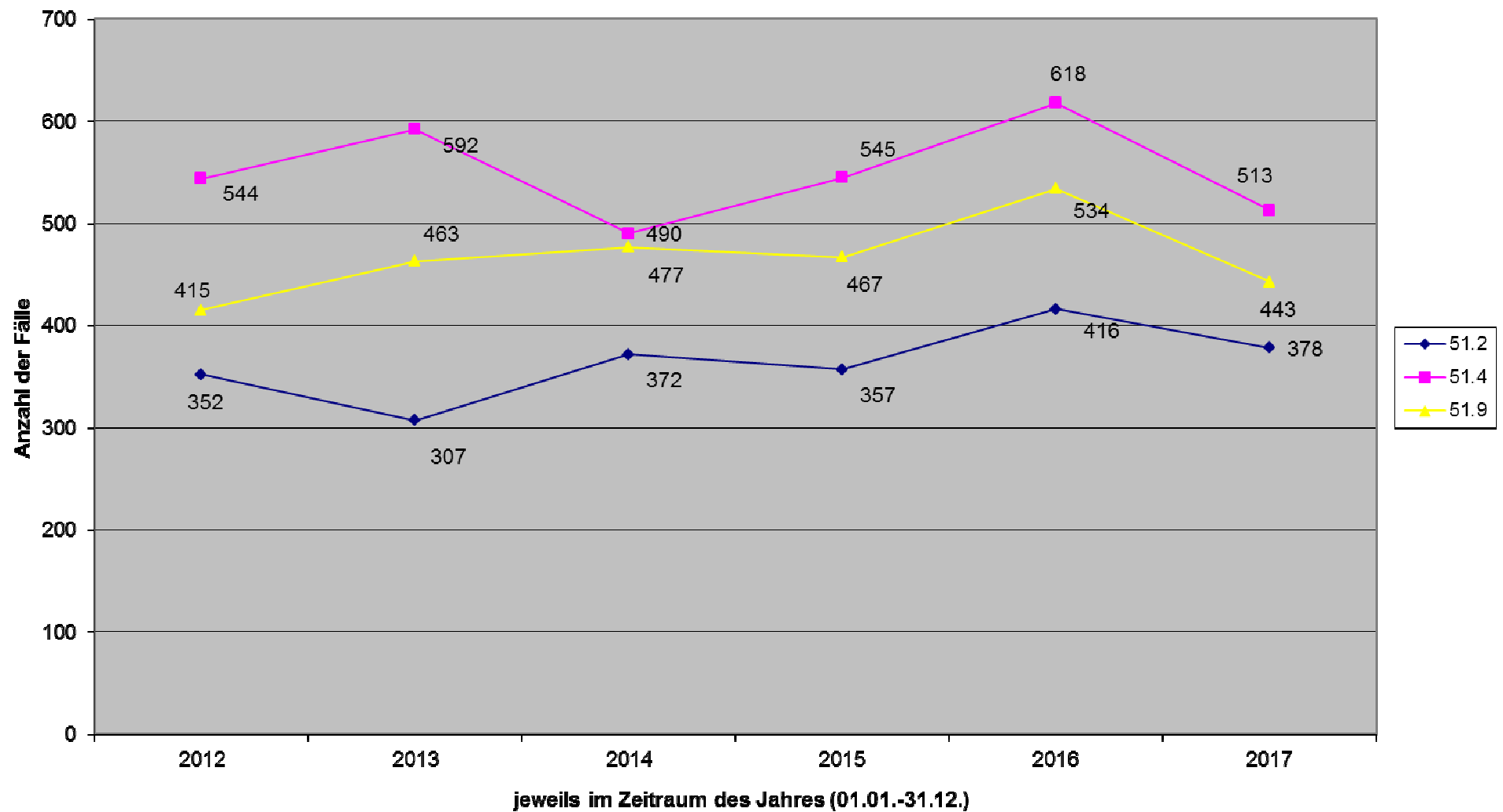
Hilfen für unbegleitete Minderjährige im Zeitraum 01.01.-31.12.2017											
Gemeinde	§ 30	§ 31	§ 35	ambulant gesamt	§ 19	§ 33	§ 34	§ 42a	§ 42	stationär gesamt	Insgesamt
Alfter	0	1	2	3	0	1	4	2	2	9	12
Eitorf	0	4	0	4	1	7	6	0	2	16	20
Much	0	0	0	0	0	1	1	0	0	2	2
Neunkirchen- Seelscheid	0	0	1	1	0	14	18	1	10	43	44
Ruppichteroth	0	0	0	0	0	1	0	0	0	1	1
Swisttal	5	0	6	11	0	4	5	0	3	12	23
Wachtberg	3	0	0	3	0	1	5	2	5	13	16
Windeck	0	1	0	1	0	21	6	0	11	38	39
sonstige Orte	1		1	2		2	2		2	6	8
Kreisjugendamt	9	6	10	23	1	52	47	5	35	140	165

Entwicklung der wesentlichen Beratungsleistungen* im ASD 2012-2017



*Beratung und Aushandlung von Hilfen (Aushandlung HZE), Trennungs- und Scheidungsberatung sowie Mitwirkung in Verfahren vor dem Familiengericht (FR), Gefährdungsmeldungen (§ 8a), Jugendgerichtshilfe (JGH)

Entwicklung der Fallzahlen für den Aushandlungsprozess 2012-2017

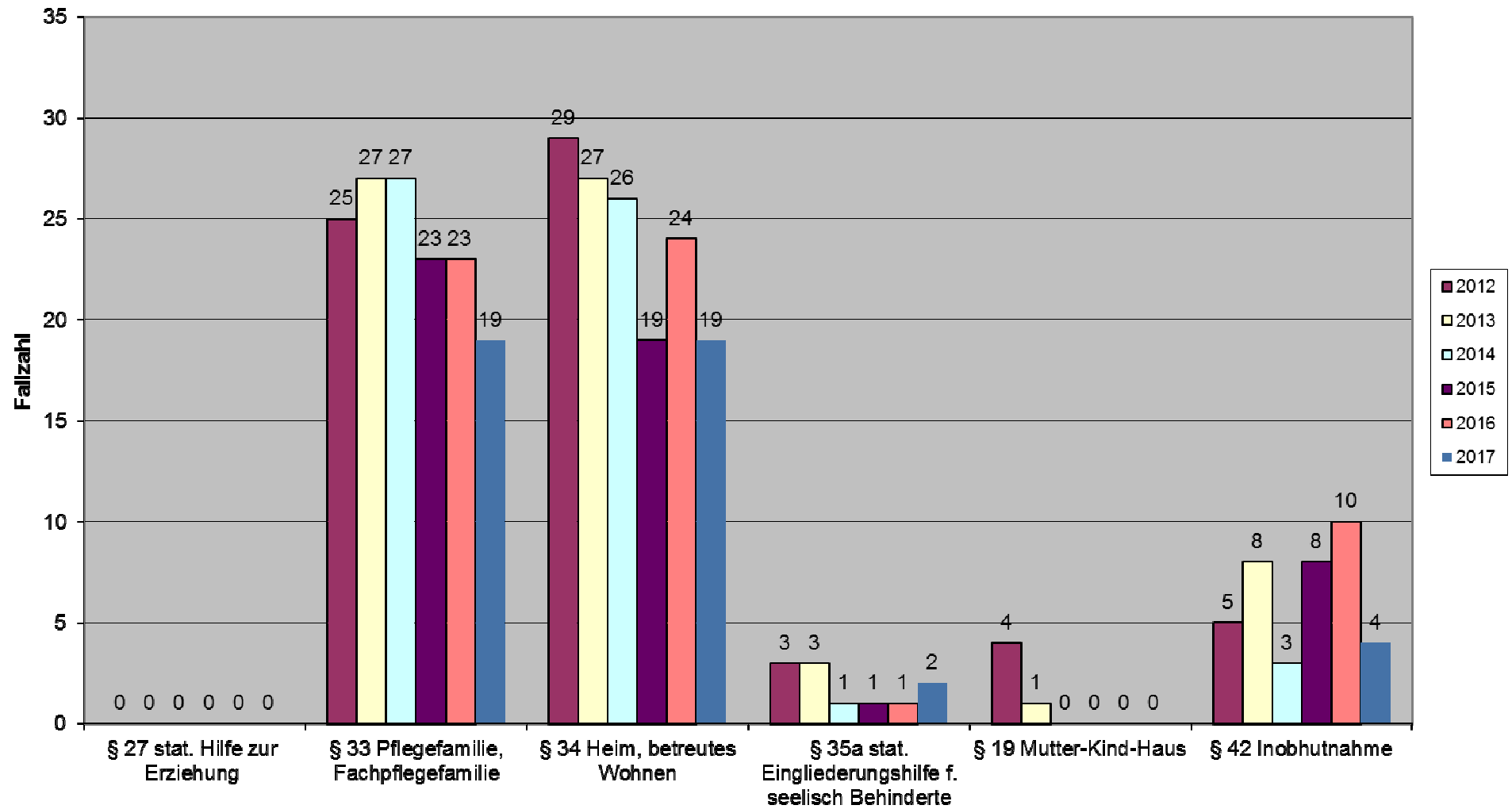


Jugendhilfezentrum für Much, Neunkirchen-Seelscheid und Ruppichterath (51.2)

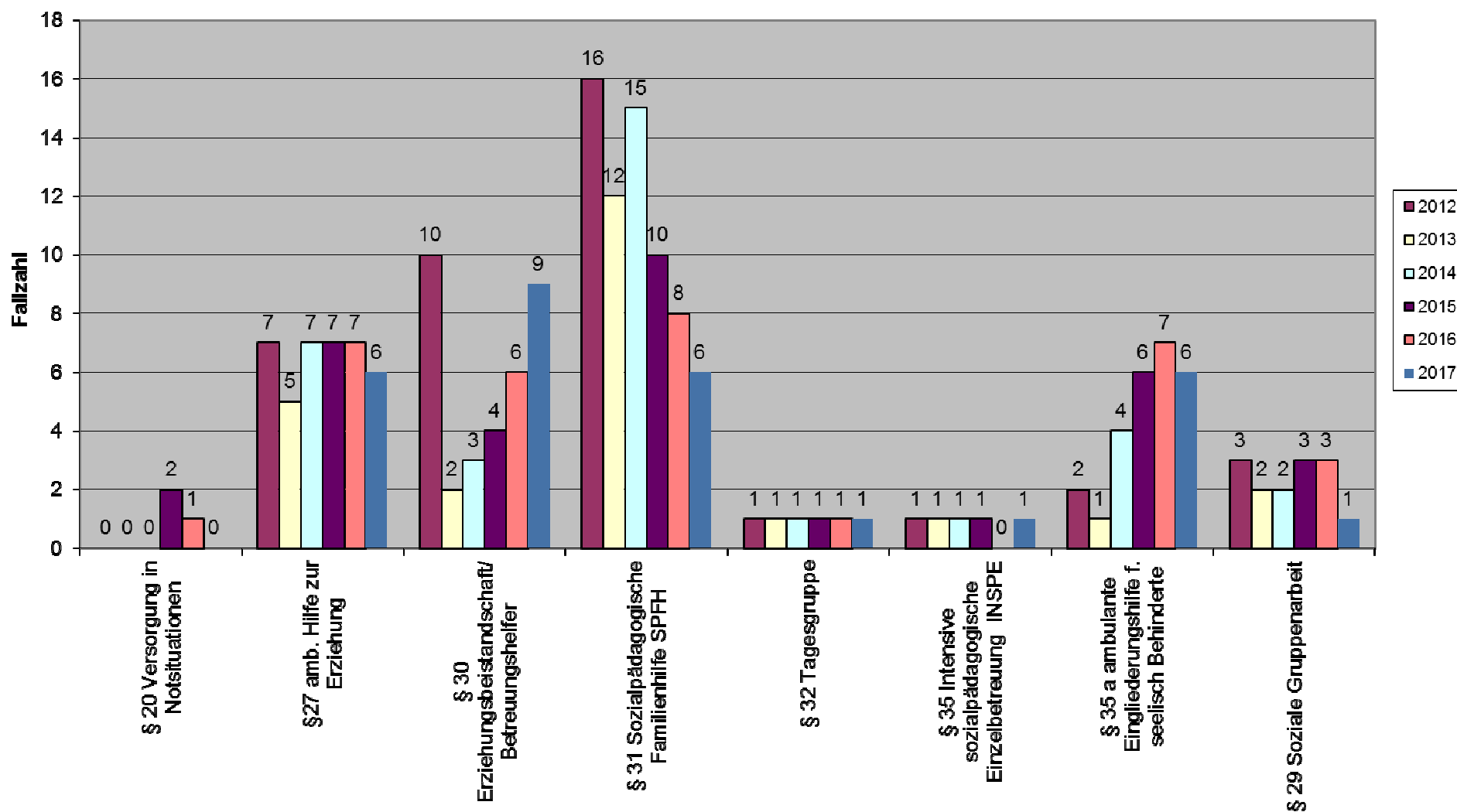
Sozialstrukturdaten im Bereich des Jugendhilfezentrums für Much, Neunkirchen-Seelscheid und Ruppichterath (Einwohner - Civitec-Daten - Stand 31.12.2017, Empfänger von Grundsicherung zur Arbeit (SGB II) Stand November 2017)			
	Much	Neunkirchen-Seelscheid	Ruppichterath
Einwohner	14.793	20.284	10.769
Personen in Bedarfsgemeinschaften	731	922	639
SGB II Quote	4,9%	4,5%	5,9%
Kinder 0-18 Jahre	2.463	3.520	1.909
0-18 Jährige in Bedarfsgemeinschaften	265	320	198
SGB II Quote u. 18	10,8%	9,1%	10,4%
Haushalte mit Kindern	1.481	2.096	1.091
Haushalte mit Kindern im SGB II Bezug	129	175	110
SGB II Quote bei Haushalten mit Kindern	8,7%	8,3%	10,1%
Haushalte Alleinstehender mit Kindern	376	461	253
Haushalte Alleinerziehender im SGB II Bezug	72	89	64
Anteil der Haushalte Alleinerziehender im SGB II Bezug	19,1%	19,3%	25,3%

Much

Entwicklung der stationären Hilfen zur Erziehung Much 2012-2017



Entwicklung der ambulanten und teilstationären Hilfen zur Erziehung Much 2012-2017



Erläuterungen der Fallzahlenentwicklung in der Gemeinde Much für das Jahr 2017

Bei leicht steigenden Jugendeinwohnerzahlen ist die Fallzahlenentwicklung pro 1000 Jugendeinwohner in Much weiter sinkend, während die wesentlichen Beratungsleistungen gleichbleibend sind oder leicht ansteigen. Der Beratungs- und Hilfebedarf verteilt sich gleichmäßig im Gemeindegebiet.

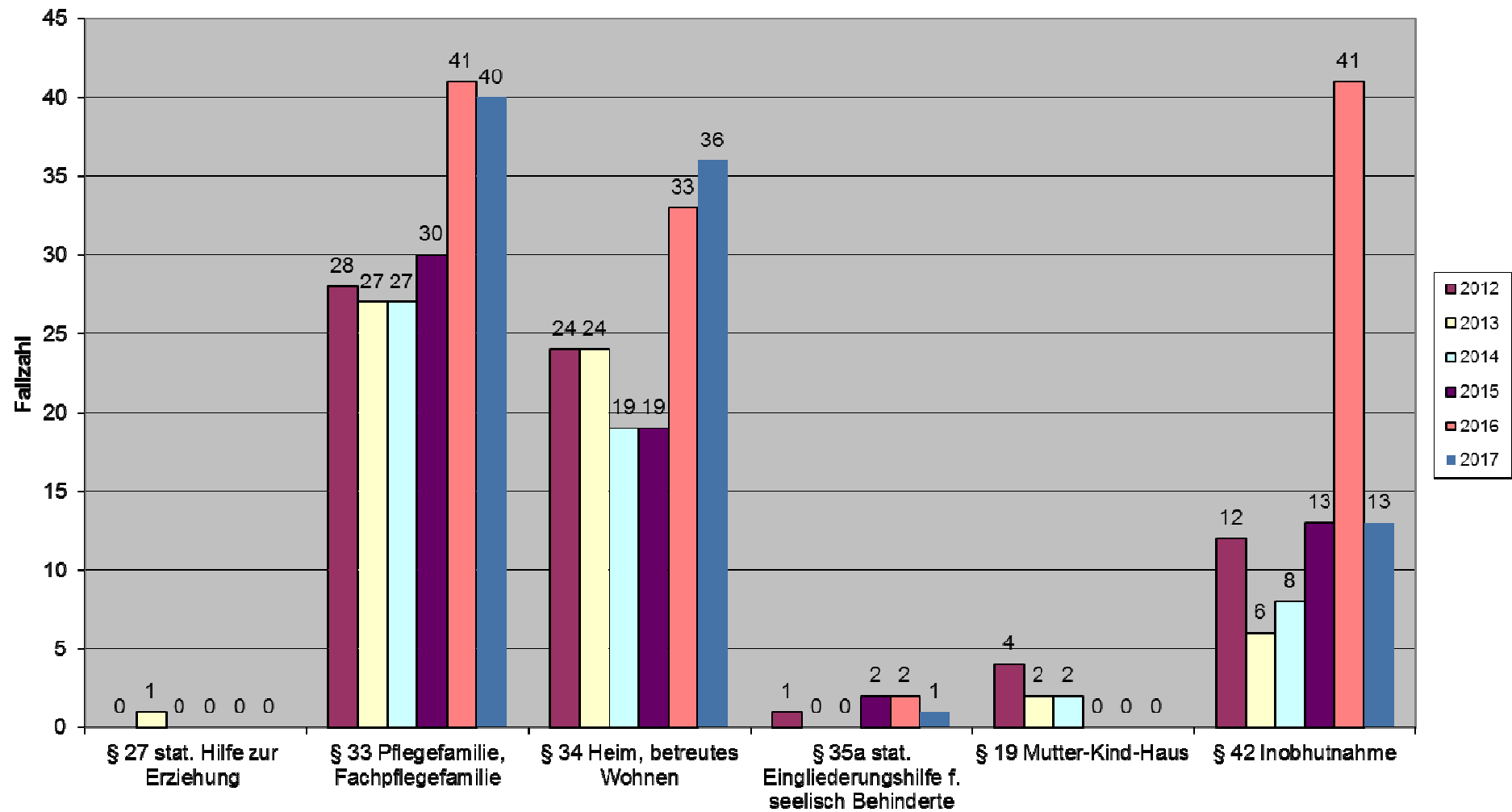
- Positiv zu verzeichnen ist, dass nur für vier Minderjährige aus Much in 2017 stationäre Hilfen in Form von Heimerziehung notwendig waren, die auch einen positiven Verlauf genommen haben. Zwischenzeitlich konnten zwei Hilfen erfolgreich beendet werden. Gleichbleibend hoch sind die Zahlen der in Pflegestellen untergebrachten Kinder, die häufig als Heimerziehung gelten, in der Regel von anderen Jugendämtern in Much untergebracht werden und im Rahmen des § 86 (6) SGB VIII übernommen werden müssen. Dabei handelt es sich um langfristige familienersetzende Hilfen.
- Bei den ambulanten Hilfen bewährt sich sowohl die befristete Gewährung, so kann der überwiegende Teil der Hilfen unter 2 Jahren beendet werden, sowie der fachliche Fokus auf konkrete abgestimmte Ziele. Im Durchschnitt der Fälle werden 4-6 Wochenstunden eingesetzt.
- Der Anstieg der Beantragungen von Leistungen im Kontext des 35 a SGB VIII ist in Much sehr deutlich. Sowohl Therapien als auch Schulbegleitungen u.ä. werden von Eltern zunehmend nachgefragt. Die Klärung des Bedarfs und Aushandlung einer geeigneten Hilfe ist in den meisten Fällen sehr aufwändig und bedarf spezieller Kenntnisse. Diesem Umstand wurde Rechnung getragen und im JHZ für Much, Neunkirchen-Seelscheid und Ruppichterath eine entsprechende Fachkraft für diese Bearbeitung abgestellt.
- Der Anteil von psychisch beeinträchtigten Eltern ist weiterhin hoch und auch bei den Jugendlichen sind z.T. starke psychische Störungen, die besondere Hilfen benötigen gleichbleibend. Die Tendenz, dass von massiven psychischen Störungsbildern besonders Mädchen betroffen sind, setzt sich fort.
- Die in Gastfamilien untergebrachten unbegleiteten Minderjährigen haben durchweg eine gute Entwicklung genommen und befinden sich zum größten Teil in Ausbildung. Es ist 2017 gelungen noch weitere Gasteltern zu gewinnen, so dass noch einige Jugendliche von Heimen in Familien wechseln konnten. Einige wenige konnten nicht zur Mitarbeit motiviert werden; die Jugendhilfe wurde in diesen Fällen mit Erreichen des 18. Lebensjahres beendet.
- Der Unterstützungsbedarf von zugewanderten Familien entwickelt sich in Much moderat. Wenngleich sehr viele Kinder mit Migrationshintergrund von dem Angebot der OGS im Rahmen des Kontingentes des Jugendamtes profitieren, gestaltet sich die Lebenswelt für Kinder aus Familien ohne Bleibeperspektive schwierig.

- Die Angebote der Frühen Hilfen konnten in 2017 bezogen auf Netzwerktreffen und fachliche Angebote für die Kooperationspartner verstetigt werden und werden sehr gut angenommen. Ein weiterer bedarfsgerechter Ausbau der Frühen Hilfen mit Schwerpunkt auf Einbeziehung der Gesundheitssysteme ist geplant.

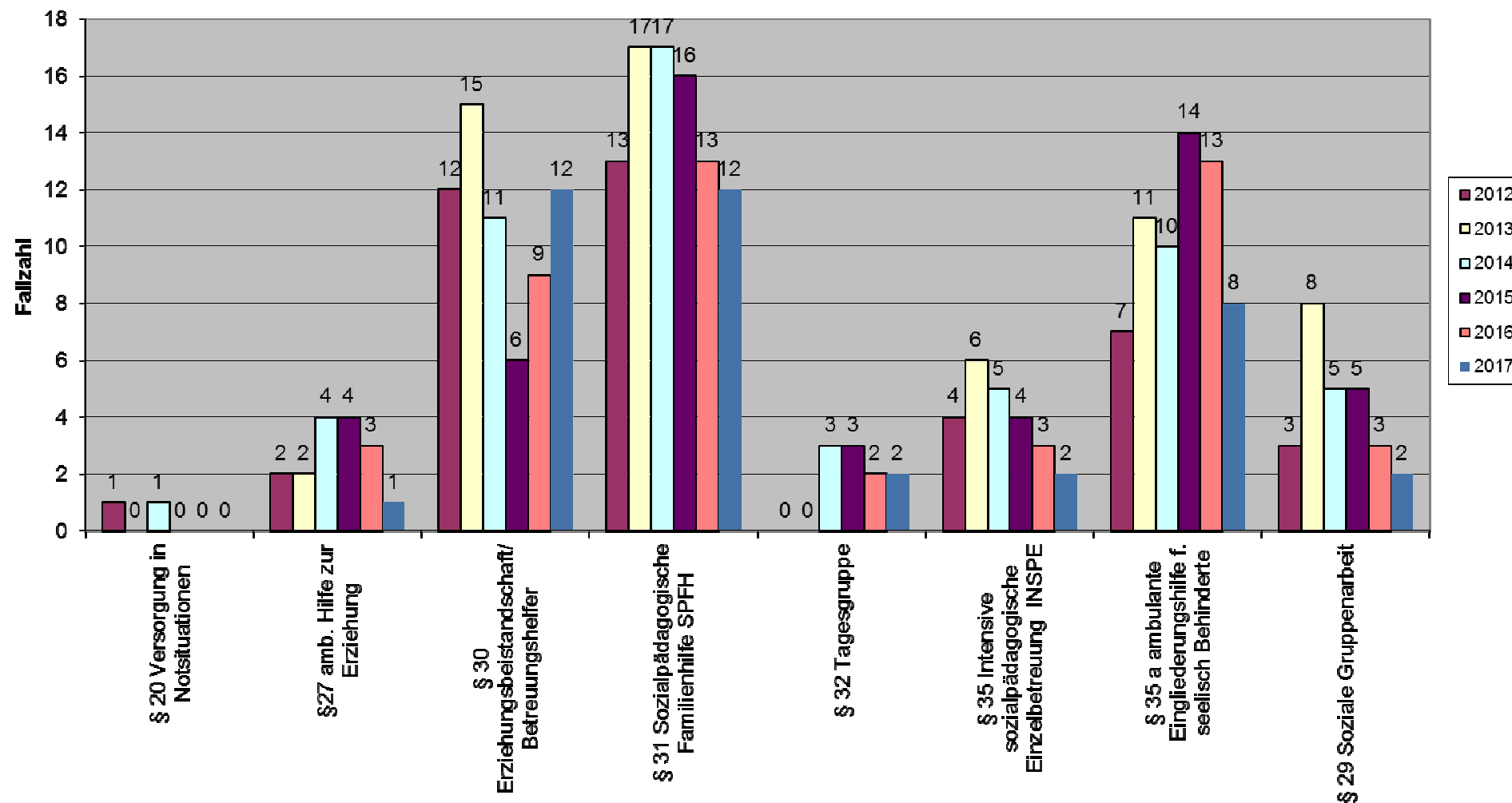
Zusammenfassend ist die rückläufige Fallzahlentwicklung längerfristig konstant, nicht aber die Fallzahlen der aufwändigen und fachlich anspruchsvollen Beratungsprozesse und der Abklärungen von Kindeswohlgefährdungen.

Neunkirchen-Seelscheid

Entwicklung der stationären Hilfen zur Erziehung Neunkirchen-Seelscheid 2012-2017



Entwicklung der ambulanten und teilstationären Hilfen zur Erziehung Neunkirchen-Seelscheid 2012-2017



Erläuterungen der Fallzahlen in der Gemeinde Neunkirchen-Seelscheid für das Jahr 2017

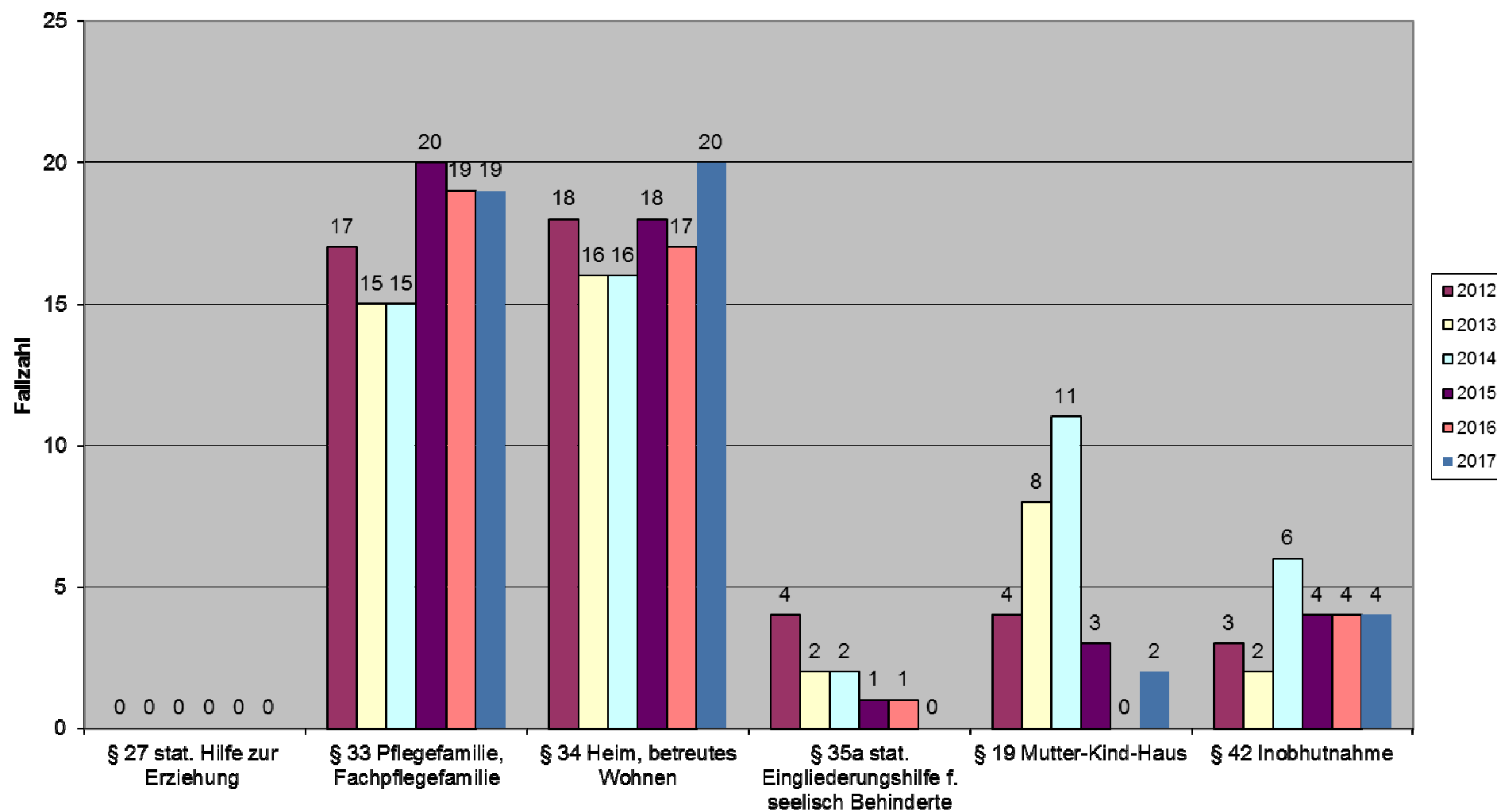
Bei leicht sinkenden Jugendeinwohnerzahlen ist im Jahr 2017 auch ein Rückgang der Fallzahlentwicklung zu verzeichnen. Der in der Grafik drastische Ausschlag nach oben im Bereich der Hilfen nach § 34 SGB IIIV ist auf den Umstand zurückzuführen, dass die dem Jugendhilfezentrum zugewiesenen unbegleiteten Minderjährigen, die in Einrichtungen untergebracht sind, der Gemeinde Neunkirchen-Seelscheid zugerechnet werden und korrespondieren mit der hohen Zahl der Inobhutnahmen im Jahr 2016. Nach Abzug dieser Gruppe ergibt sich für 2017 kein Anstieg der Heimerziehung. Die Hilfen sind wie im Vorjahr auf das gesamte Gemeindegebiet verteilt, eine Ballung auf einzelne Ortsteile ist nicht zu verzeichnen.

- Erfreulicherweise nahmen die stationären Hilfen ganz überwiegend einen positiven Verlauf und 2017 konnten fünf Fälle erfolgreich beendet werden. Gleichbleibend hoch sind die Zahlen der in Pflegestellen untergebrachten Kinder, die z.T. als Heimerziehung gelten, in der Regel von anderen Jugendämtern in Neunkirchen-Seelscheid untergebracht werden und im Rahmen des § 34 (6) SGB VIII übernommen werden müssen. Dabei handelt es sich um langfristige familienersetzende Hilfen.
- Bei den ambulanten Hilfen bewährt sich sowohl die befristete Gewährung, so kann der überwiegende Teil der Hilfen unter 2 Jahren Hilfezeit beendet werden, sowie der fachliche Fokus auf konkrete abgestimmte Ziele. Im Durchschnitt der Fälle werden 4-6 Wochenstunden eingesetzt.
- Der Anstieg der Beantragungen von Leistungen im Kontext des § 35 a SGB VIII ist auch in Neunkirchen-Seelscheid deutlich. Sowohl Therapien als auch Schulbegleitungen u.ä. werden von Eltern zunehmend nachgefragt. Die Klärung des Bedarfs und die Aushandlung einer geeigneten Hilfe ist in den meisten Fällen sehr aufwändig und bedarf spezieller Kenntnisse. Diesem Umstand wurde Rechnung getragen und im JHZ Neunkirchen-Seelscheid, Much und Ruppichterath eine entsprechende Fachkraft für diese Bearbeitung zur Verfügung gestellt.
- Der Anteil von psychisch beeinträchtigten Eltern ist weiterhin hoch und auch bei den Jugendlichen sind z.T. starke psychische Störungen, die besondere Hilfen benötigen gleichbleibend. Die Tendenz, dass von massiven psychischen Störungsbildern besonders Mädchen betroffen sind, setzt sich fort.
- Die in Gastfamilien untergebrachten unbegleiteten Minderjährigen haben ganz überwiegend eine gute Entwicklung genommen und befinden sich zum größten Teil in Ausbildung. Es ist 2017 gelungen noch weitere Gasteltern zu gewinnen, so dass noch einige Jugendliche von Heimen in Familien wechseln konnten. Einige wenige konnten nicht zur Mitarbeit motiviert werden, die Jugendhilfe wurde in diesen Fällen mit Erreichen des 18. Lebensjahres beendet. Der Unterstützungsbedarf von zugewanderten Familien entwickelt sich im Gemeindegebiet moderat. Sehr viele Kinder mit Migrationshintergrund profitieren von dem Angebot der OGS im Rahmen des Kontingentes des Jugendamtes.
- Die Frühen Hilfen konnten in 2017 bezogen auf Netzwerktreffen und fachliche Angebote für die Kooperationspartner verstetigt werden und werden sehr gut angenommen. Etabliert wurde in 2017 ein regelmäßig tagendes interdisziplinäres Beratungsteam für die Kindertagesstätten, in denen Fälle anonymisiert beraten werden können. Dieses Angebot ist jetzt ein ständiges Modul der Frühen Hilfe für die Gemeinde. Ein weiterer bedarfsgerechter Ausbau der Frühen Hilfen mit Schwerpunkt auf Einbeziehung der Gesundheitssysteme ist geplant.

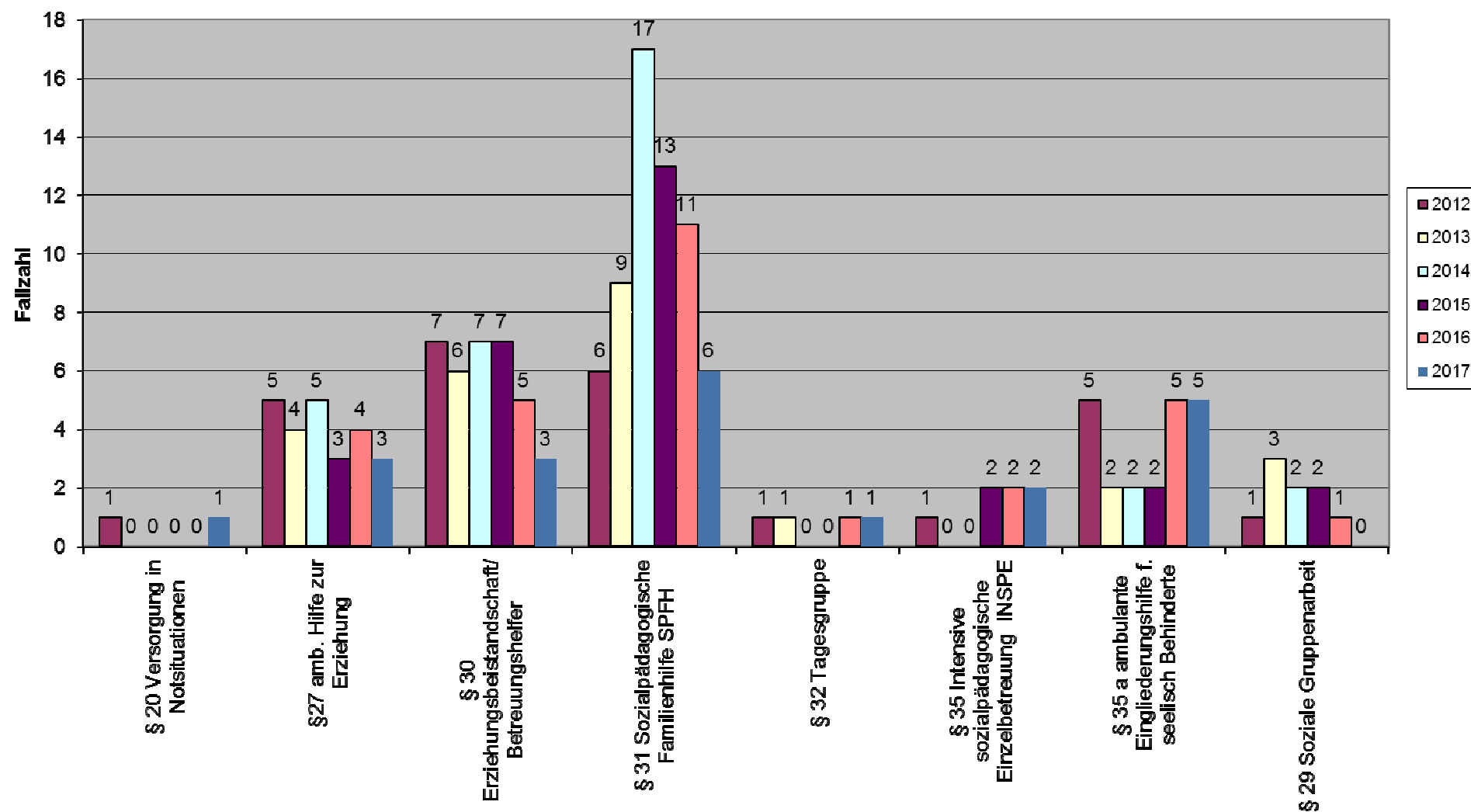
Zusammenfassend ist die rückläufige Fallzahlentwicklung längerfristig konstant, nicht aber die Fallzahlen der aufwändigen und fachlich anspruchsvollen Beratungsprozesse und der Abklärungen von Kindeswohlgefährdungen.

Ruppichteroth

Entwicklung der stationären Hilfen zur Erziehung Ruppichteroth 2012-2017



Entwicklung der ambulanten und teilstationären Hilfen zur Erziehung Ruppichterath 2012-2017



Erläuterungen der Fallzahlen in der Gemeinde Ruppichteroth für das Jahr 2017

Bei steigenden Jugendeinwohnerzahlen ist die Fallzahlentwicklung pro 1000 Jugendeinwohner in Ruppichteroth weiter sinkend, während die wesentlichen Beratungsleistungen annähernd gleichbleibend sind. Der Beratungs- und Hilfebedarf verteilt sich im Gemeindegebiet mit Konzentration auf den Hauptort Ruppichteroth und umliegende Dörfer.

- Die stationären Hilfen verzeichneten wie im Vorjahr überwiegend positive Verläufe und einige konnten erfolgreich beendet werden. Der Anteil der Jungen in stationären Hilfen in Ruppichteroth ist in 2017 wieder gestiegen. Ein Zuzug von Familien mit laufenden Hilfen war in Ruppichteroth auch in 2017 in größerem Umfang zu verzeichnen. Gleichbleibend hoch sind die Zahlen der in Pflegestellen untergebrachten Kinder, die häufig als Heimerziehung gelten, in der Regel von anderen Jugendämtern in Ruppichteroth untergebracht werden und im Rahmen des § 86 (6) SGB VIII übernommen werden müssen. Dabei handelt es sich um langfristige familienersetzende Hilfen.
- Bei den ambulanten Hilfen bewährt sich sowohl die befristete Gewährung, so kann der überwiegende Teil der Hilfen unter 2 Jahren Hilfezeit beendet werden, sowie der fachliche Fokus auf konkrete abgestimmte Ziele. Im Durchschnitt der Fälle werden 4-6 Wochenstunden eingesetzt.
- Der Anstieg der Beantragungen von Leistungen im Kontext des § 35 a SGB VIII ist auch in Ruppichteroth zu verzeichnen. Sowohl Therapien als auch Schulbegleitungen u.ä. werden von Eltern zunehmend nachgefragt. Die Klärung des Bedarfs und Aushandlung einer geeigneten Hilfe ist in den meisten Fällen sehr aufwändig und bedarf spezieller Kenntnisse. Diesem Umstand wurde Rechnung getragen und im JHZ für Much, Neunkirchen-Seelscheid und Ruppichteroth eine entsprechende Fachkraft für diese Bearbeitung zur Verfügung gestellt.
- Der Anteil von psychisch beeinträchtigten Eltern ist weiterhin hoch und auch bei den Jugendlichen sind z.T. starke psychische Störungen, die besondere Hilfen benötigen, gleichbleibend.
- Die in Gastfamilien im Gemeindegebiet untergebrachten unbegleiteten minderjährigen Ausländer haben durchweg eine gute Entwicklung genommen, sind in ihrem Umfeld integriert und befinden sich zum größten Teil in Ausbildung.
- Der Unterstützungsbedarf von neu zugewanderten Familien entwickelt sich in Ruppichteroth moderat, gleichbleibend relativ hoch sind die einschlägigen Probleme von Familien, deren Zuzug schon vor Jahren erfolgte.

- Die Angebote der Frühen Hilfen konnten in 2017 bezogen auf Netzwerktreffen und fachliche Angebote für die Kooperationspartner verstetigt werden die Zusammenarbeit mit den Kooperationspartnern gestaltet sich gut, ein weiterer bedarfsgerechter Ausbau der Frühen Hilfen mit Schwerpunkt auf Einbeziehung der Gesundheitssysteme ist geplant.

Zusammenfassend ist die rückläufige Fallzahlentwicklung längerfristig konstant, nicht aber die Fallzahlen der aufwändigen und fachlich anspruchsvollen Beratungsprozesse und der Abklärungen von Kindeswohlgefährdungen.

In Ruppichteroth haben sich die Sozialstrukturdaten gegenüber den Vorjahren leicht verbessert, allerdings bleibt der vergleichsweise günstige Wohnraum weiterhin attraktiv für finanziell schlechter gestellte Familien und wie in den Vorjahren sind auch 2017 einige Jugendhilfefälle sowohl im ambulanten als auch stationären Bereich durch Zuzug entstanden.

Jugendhilfezentrum für Eitorf und Windeck (JHZ 4)

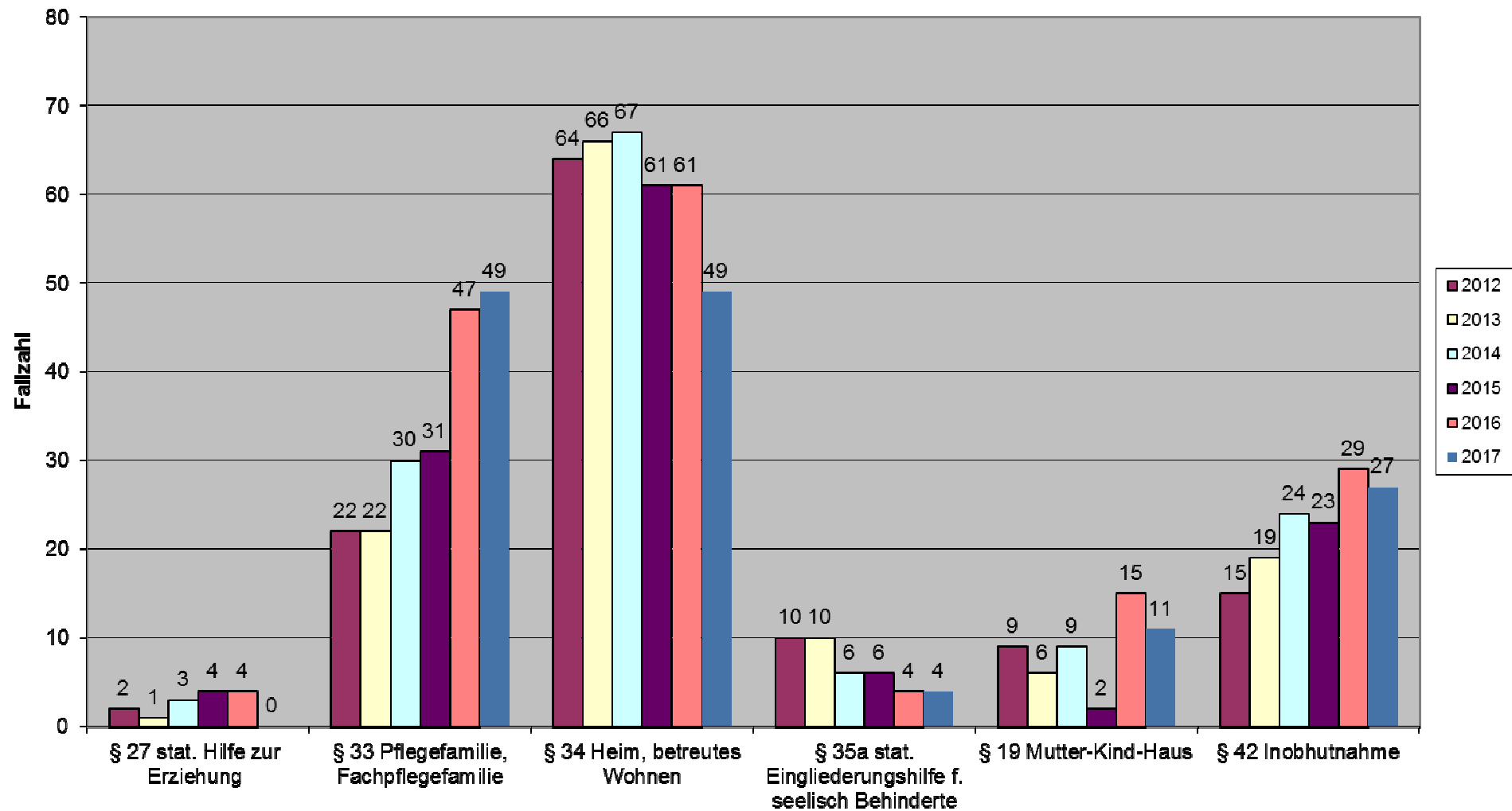
Sozialstrukturdaten im Bereich des Jugendhilfezentrums für Eitorf und Windeck

(Einwohner - Civitec-Daten - Stand 31.12.2017, Empfänger von Grundsicherung zur Arbeit (SGB II) Stand November 2017)

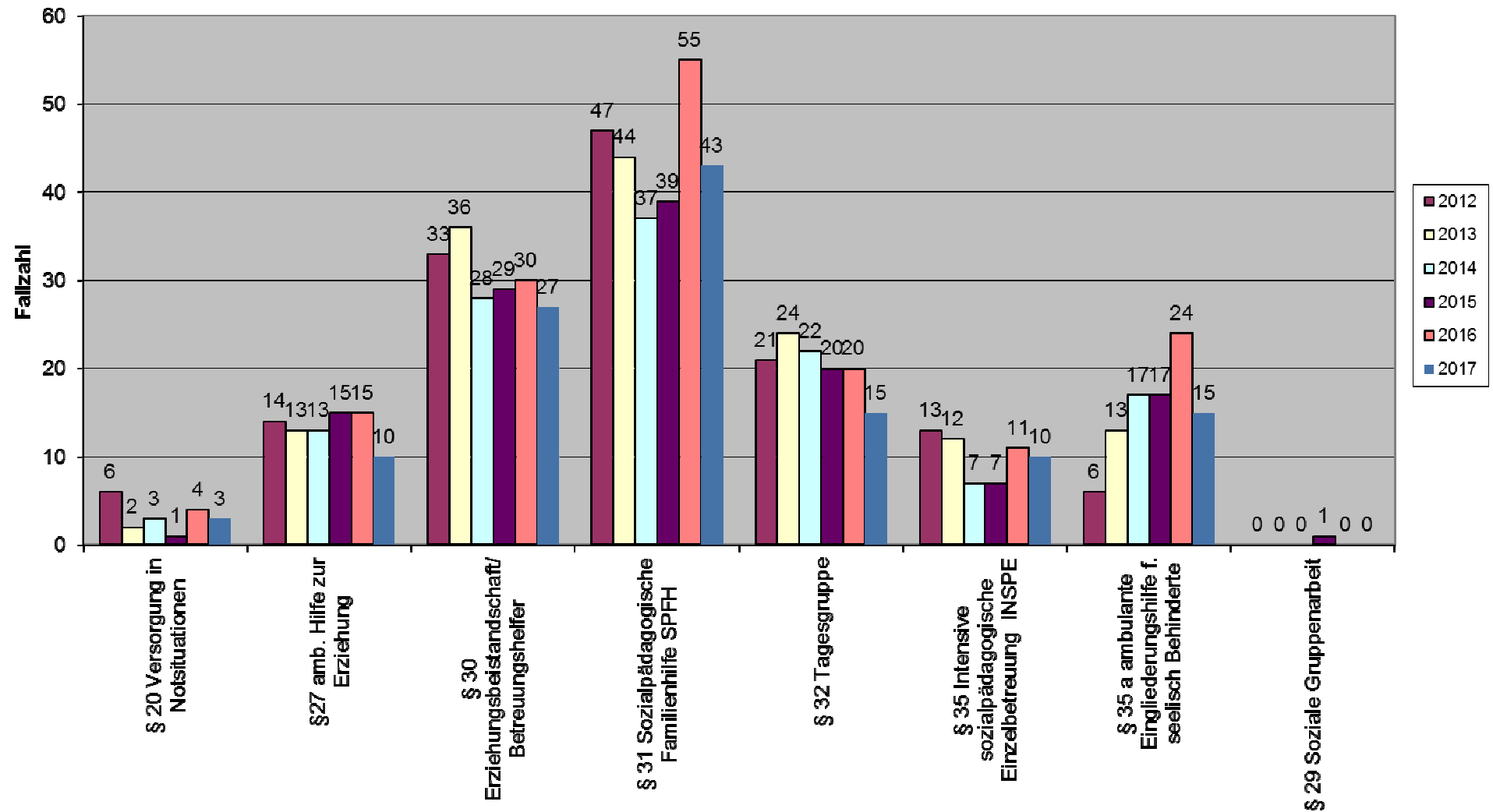
	Eitorf	Windeck
Einwohner	19.507	19.463
Personen in Bedarfsgemeinschaften	1.677	1.582
SGB II Quote	8,6%	8,1%
Kinder 0-18 Jahre	3.148	3.131
0-18 Jährige in Bedarfsgemeinschaften	541	537
SGB II Quote u. 18	17,2%	17,2%
Haushalte mit Kindern	1.873	1.827
Haushalte mit Kindern im SGB II Bezug	297	280
SGB II Quote bei Haushalten mit Kindern	15,9%	15,3%
Haushalte Alleinstehender mit Kindern	479	540
Haushalte Alleinerziehender im SGB II Bezug	150	155
Anteil der Haushalte Alleinerziehender im SGB II Bezug	31,3%	28,7%

Eitorf

Entwicklung der stationären Hilfen zur Erziehung Eitorf 2012-2017



Entwicklung der ambulanten und teilstationären Hilfen zur Erziehung Eitorf 2012-2017



Erläuterungen der Fallzahlen in der Gemeinde Eitorf für das Jahr 2017

1) Tendenz:

Die Fallzahlen im Bereich der Gemeinde Eitorf sind sowohl in den ambulanten als auch stationären Jugendhilfeangeboten (Hilfen zur Erziehung nach dem SGB VIII) im Vergleich zum Vorjahr gesunken; insgesamt um 47 Fälle, davon 20 im stationären und 27 im ambulanten Bereich. Weiterhin sind neun Fälle Eingliederungshilfe ambulant weggefallen, da Diagnostiken der Sozialpädiatrischen Zentren nicht mehr in diesem Segment erfasst werden, auch wenn sie kostenmäßig weiterhin zu Buche schlagen.

63 Fälle im JHZ Eitorf/ Windeck sind Hilfen für sogenannte „UMAs“ (= unbegleitete minderjährige Ausländer). 20 Hilfen sind der Gemeinde Eitorf zugeschrieben (16 stationäre und vier ambulante Hilfen). Seit rund einem Jahr kommen kaum noch UMAs als Neufälle hinzu. Die Aufwendungen für die UMAs werden vom Land weitestgehend erstattet.

In sechs Fällen benötigten Flüchtlingsfamilien ambulante Unterstützung nach dem SGB VIII, meist Sozialpädagogische Familienhilfe. Darüber hinaus erhielten mehrere Flüchtlingsfamilien Beratung und Unterstützung, z.B. um andere Institutionen aufzusuchen, häufig auch nach Hinweisen durch die Gemeinde Eitorf.

Im Jahr 2017 gab es einen geringfügigen Rückgang von Inobhutnahmen. Da jedoch nur wenige UMAs in Obhut genommen wurden, ist die Anzahl unterm Strich relativ hoch. Es mussten mehrere Kleinkinder kurzfristig zum Schutz untergebracht werden (u.a. waren zwei Familien mit jeweils drei Kindern betroffen); die meisten wurden später in Pflegefamilien versorgt.

2) Allgemeine Erläuterungen:

- Die insgesamt hohen Fallzahlen im Zuständigkeitsbereich des JHZs Eitorf werden nach wie vor durch die gesamtgesellschaftliche Entwicklung gefördert bzw. durch die besondere Sozialstruktur an „der oberen Sieg“ beeinflusst, die auch durch die Einkommenssituation, Arbeitslosigkeit, ländliche Struktur mit starker Zersiedlung, mangelnde Mobilität, Bildungsstand, Gesundheitszustand, psychische Belastung, Suchterkrankung, Unsicherheiten oder Einschränkungen in der Erziehungsfähigkeit vieler Familien (in mehreren der genannten Punkten schneidet die Gemeinde Eitorf im Kreisvergleich schlecht ab). Statistiken zeigen, dass die Gemeinde Eitorf überdurchschnittlich stark belastet ist hinsichtlich des Anteils der Bezieher von ALG II – erwähnenswert ist hier insbesondere die hohe Anzahl von Mehrpersonenhaushalten mit Kindern und Alleinerziehenden in Bezug auf die SGB II-Quote (siehe Anlage); insgesamt hat sich die Quote der unter 18-jährigen und die der Alleinerziehenden zum Vorjahr noch einmal verschlechtert.
- Es gibt weiterhin viele Familien in Eitorf, die über Generationen dem Jugendamt bekannt sind, und die auch in neuen Konstellationen immer wieder auf Hilfe zu Erziehung angewiesen sind.

- Zuzüge spielen – wie bereits im letzten Bericht erwähnt – für die Fallzahlenentwicklung in der Gemeinde Eitorf eine Rolle - anders als in den Jahren vor 2015. Seitdem ist die Anzahl der Familien, die aus ihrem Heimatland geflüchtet sind, gestiegen; einige Familien benötigen Unterstützung durch die Jugendhilfe (z.T. Beratung und Überleitung in andere unterstützende Angebote, z.T. auch ambulante Hilfe zur Erziehung wie z.B. SPFH). Im vergangenen Jahr wurden ca. 40 unbegleitete minderjährige Ausländer über Hilfe zur Erziehung durch unsere Dienststelle betreut (für die Gemeinde Eitorf 20). Die Betreuung findet meist stationär (z.T. in Gastfamilien = Pflegefamilien) statt. Es erfolgt eine Kostenerstattung durch das Land.
- Die gut funktionierenden Netzwerke im Sozialraum („Frühe Hilfen“) greifen definitiv. D. h. bereits in einem frühen Stadium eines Hilfebedarfes wird der Austausch gesucht bzw. im Vorfeld von Meldungen die wahrgenommenen Problemlagen beraten. Dies ermöglicht einen frühzeitigen Einsatz von niedrigschwelligen Hilfen und auch ambulanten Unterstützungsangeboten der Jugendhilfe. Die Fachkräfte aus den Bereichen Bildung, Gesundheitswesen und Jugendhilfe der Region stehen in engem Austausch. Die Kooperationspartner ziehen in puncto Netzwerk, Austausch und Zusammenarbeit eine positive Resonanz.
- Häufig erfolgt in einer Familie der Einsatz von mehreren ambulanten/ teilstationären Hilfen, um eine stationäre Unterbringung zu verhindern und um das Familiensystem zu stützen; dies geschieht in Einzelfällen auch vor dem Hintergrund der Sorgerechtsentscheidungen der Amtsgerichte (Stärkung der Elternrechte).
- In Familien, wo eine psychische Erkrankung bzw. eine Suchterkrankung eines Elternteils vorliegt, d. h. erkannt bzw. diagnostiziert ist, werden in Einzelfällen zu den bereits eingesetzten Hilfen zur Erziehung wie SPFH, Tagesgruppe, Hebamme, Tagespflege zusätzlich Therapeuten(teams) eingesetzt.
- Auch Familien mit Migrationshintergrund, die schon seit mehreren Generationen in Eitorf leben und nicht zu den Geflüchteten der vergangenen Jahre zählen, nehmen Jugendhilfe (Beratung/ HzE) an. Hier ist ein besonderes Einfühlungsvermögen der Kolleg(innen) gefragt, um das notwendige Vertrauen der Familien nachhaltig zu gewinnen. Die Anzahl der Familien in der Jugendhilfe ist – gemessen an der Gesamtbevölkerung – jedoch gering.

3) Zusätzliche Erklärungen zu einzelnen Fallzahlenentwicklungen:

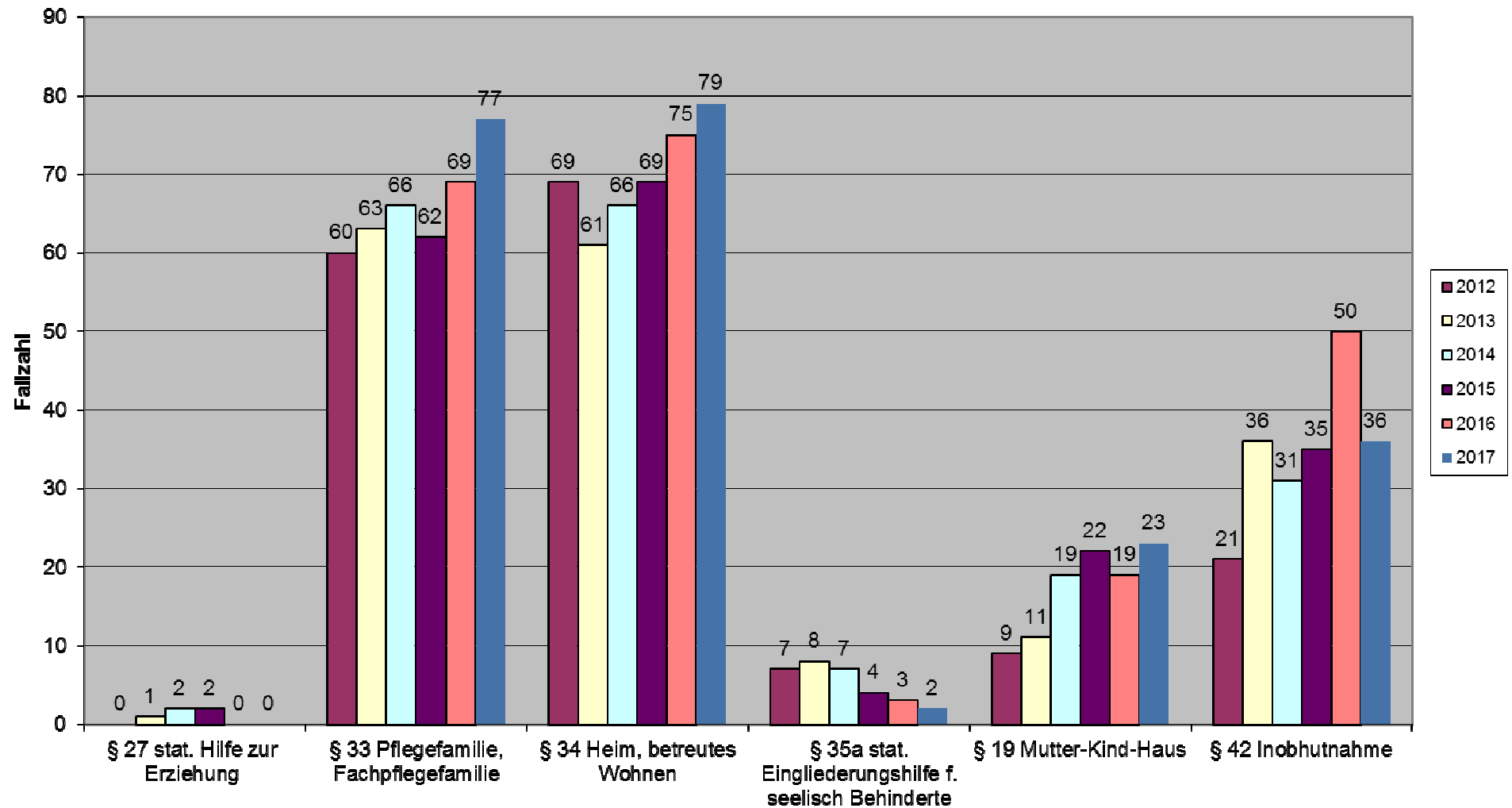
- § 19 SGB VIII: Die Anzahl der Mütter und Väter, die stationäre Unterstützung im Rahmen einer gemeinsamen Wohnform mit ihrem Kind/ ihren Kindern nutzen, schwankt von Jahr zu Jahr – je nach Bedarf; es handelt sich um Mütter (teilweise minderjährig, teilweise seit Schwangerschaft in der Einrichtung), deren Erziehungsfähigkeit nicht feststeht bzw. die sich für einige Monate Anleitung in puncto Erziehung, Förderung und Aufsicht ihrer kleinen Kinder geben lassen (müssen). Diese Art der Unterstützung lässt sich nicht vorausschauend planen. In einem Fall waren in 2016 fünf Personen untergebracht worden (=Mutter, Vater und drei Kin-

der) – hier zählt jede Person als Einzelfall in der Statistik, die komplette Familie hat in 2017 die Einrichtung wieder verlassen – dies erklärt eine rückläufige Tendenz.

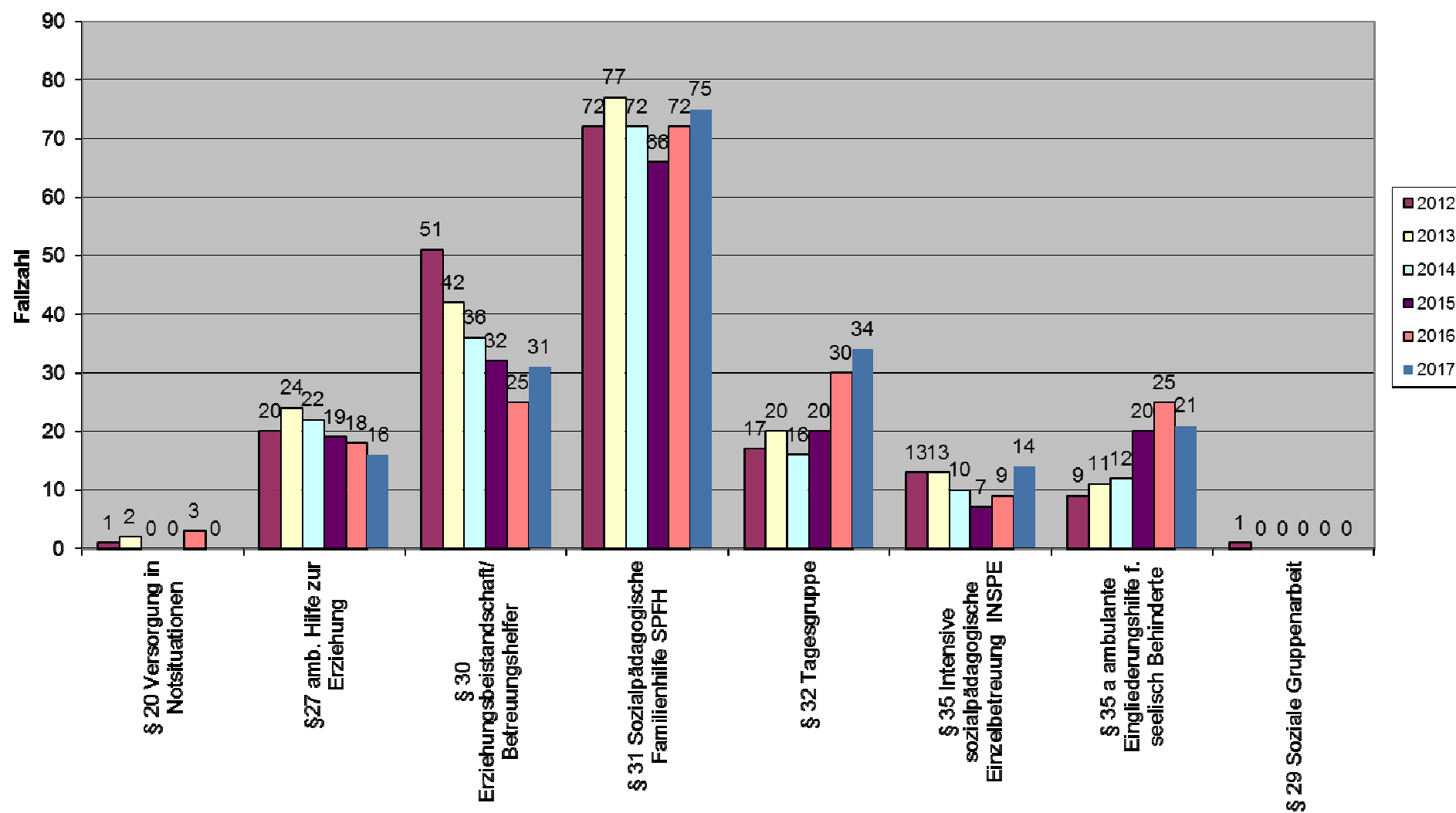
- § 31 SGB VIII: Die Anzahl der Fälle im Bereich SPFH ist in 2017 um 12 Fälle gesunken.
- § 35 a SGB VIII, ambulant: Die Anzahl der ambulanten Eingliederungshilfe ist insgesamt gleich geblieben (neun Fälle weniger, da die Diagnostiken von nun an grundsätzlich aus dieser Statistik genommen sind – die Kosten fallen dennoch an); die Schulbegleitungen sind von drei auf fünf Fälle angestiegen – hier könnte eine steigende Tendenz sich fortsetzen, da einige Regelschulen inklusiv arbeiten und u.a. Kinder beschulen, die lt. AOSF-Verfahren (Schulrechtliches Verfahren zur Feststellung sonderpädagogischen Unterstützungsbedarfs) eigentlich einen überschaubaren Lernort mit kleinen Klassengrößen benötigen würden.
- § 33 SGB VIII: Die Anzahl der Pflegeverhältnisse ist leicht angestiegen. Es werden weiterhin UMAs in Gastfamilien betreut, zudem mussten neue Pflegeverhältnisse von mehreren Kleinkindern eingerichtet werden, da sie nicht im Elternhaus verbleiben konnten.
- § 34 SGB VIII: Die Anzahl der Heimerziehungsfälle (als teuerste Jugendhilfemaßnahme) ist weiterhin rückläufig – es befinden sich auch UMAs darunter, für die eine Kostenerstattung erfolgt.
- § 42 SGB VIII: Die Anzahl der Inobhutnahmen ist im Jahr 2017 vergleichsweise hoch. Die meisten UMAs wurden im Jahr 2016 in Obhut genommen. Wie bereits erwähnt, mussten mehrere kleine Kinder (darunter auch Geschwisterkinder) kurzfristig zum Schutz untergebracht werden. Aus fast allen Inobhutnahmen resultierten stationäre Hilfen zur Erziehung, in einigen gab es bereits im Vorfeld ambulante Unterstützung.

Windeck

Entwicklung der stationären Hilfen zur Erziehung Windeck 2012-2017



Entwicklung der ambulanten und teilstationären Hilfen zur Erziehung Windeck 2012-2017



Erläuterungen der Fallzahlen im Bereich der Gemeinde Windeck für das Jahr 2016

1) Tendenz

Die Fallzahlen sind im Jahr 2017 im Vergleich zu den Vorjahren um 22 Fälle leicht gestiegen. Erstmals aus der Statistik ausgenommen wurden die Diagnostik-Fälle, die unter § 35 a ambulant in den Vorjahren geführt wurden (kostenmäßig schlagen sie weiterhin zu Buche).

Weiterhin enthalten sind 39 UMA-Fälle (= unbegleitete minderjährige Ausländer/innen). Diese Kinder und Jugendliche werden den Jugendämtern zwar zur Betreuung zugewiesen, sind jedoch keine klassischen Jugendhilfefälle - die Kosten werden durch das Land erstattet. Im letzten Jahr sind nur noch vereinzelt UMAs hinzugekommen.

Der Fallzahlenanstieg betrifft sowohl den ambulanten als auch den stationären Bereich. Verantwortlich sind dafür u.a. Eingriffe in einigen wenigen (Groß)Familien, wo eine stationäre Unterbringung (Pflegefamilie/ Heim) unvermeidlich war.

Die Anzahl der Inobhutnahmen ist in Windeck traditionell hoch; die Senkung von 2016 auf 2017 ist mit der rückläufigen UMA-Aufnahmen zu erklären.

2) Allgemeine Erläuterungen

- Die vergleichsweise hohen Fallzahlen in Windeck werden nach wie vor durch die gesamtgesellschaftliche Entwicklung gefördert bzw. durch die besondere Sozialstruktur an „der oberen Sieg“ beeinflusst, die auch durch die Einkommenssituation, Arbeitslosigkeit, ländliche Struktur mit starker Zersiedlung, mangelnde Mobilität, Bildungsstand, Gesundheitszustand, psychische Belastung, Suchterkrankung, Unsicherheiten oder Einschränkungen in der Erziehungsfähigkeit (in vielen der genannten Punkten schneidet die Gemeinde Windeck im Kreisvergleich schlecht ab). Statistiken zeigen, dass die Gemeinde Windeck überdurchschnittlich stark belastet ist hinsichtlich des Anteils der Bezieher von ALG II. Erwähnenswert ist hier insbesondere die hohe Anzahl von Mehrpersonenhaushalten mit Kindern und Alleinerziehenden in Bezug auf die SGB II-Quote (siehe auch die aktuelle Statistik dazu weiter oben). Insgesamt hat sich die Quote der unter 18-jährigen, der Haushalte mit Kindern und die der Alleinerziehenden zum Vorjahr noch einmal verschlechtert.

Pro-Kopf-Einkommen und Kaufkraft fallen im Vergleich zu den anderen Gemeinden im Kreisjugendamt sehr niedrig aus.

- Es gibt einige Familien in Windeck, die über Generationen dem Jugendamt bekannt sind, und die auch in ihren neuen Konstellationen immer wieder auf Hilfe zur Erziehung angewiesen sind.

- Im Jahr 2012 wurde im Zuge einer Analyse im JHZ Eitorf (Thema Fallzahlenentwicklung) festgestellt, dass aus Nachbarkommunen, aber auch aus Städten und Kreisen der gesamten Bundesrepublik Familien (häufig mit vielen Kindern) zuziehen, die bereits im Jugendhilfebezug sind, oder kurze Zeit nach Ankunft in der Gemeinde Windeck Jugendhilfe (in Form von Hilfen zur Erziehung) erhalten müssen (meist über Meldungen im Bereich Kindeswohlgefährdung). So befanden sich im Frühjahr 2012 47 Familien im Jugendhilfebezug, die in den Jahren 2007 – 2012 zugezogen waren. Grundsätzlich setzt sich diese weiterhin fort. Es ziehen immer wieder Familien mit einem hohen Jugendhilfebedarf in die Gemeinde Windeck, vornehmlich in die bekannten „Brennpunkte“.
- Ein weiterer Aspekt in punkto Fallzahlensteigerung und Zuzug spielt eine entscheidende Rolle : Seit 2015 ist – wie überall anders auch – die Anzahl der Familien, die aus ihrem Heimatland geflüchtet sind, gestiegen; einige Familien benötigen Unterstützung durch die Jugendhilfe (z.T. Beratung und Überleitung in andere unterstützende Angebote, z.T. auch ambulante Unterstützung wie z.B. SPFH). Ebenso wurden im letzten Jahr ca. 25 unbegleitete minderjährige Ausländer über Hilfe zur Erziehung betreut – meist stationär in Gastfamilien (= Pflegefamilien). Für den zuletzt benannten Personenkreis ist eine Kostenerstattung durch das Land vorgesehen. An dieser Stelle erklärt sich u.a. auch der hohe Anteil der Hilfen in Pflegefamilien.
- Nach wie vor leistet das Jugendhilfezentrum für Windeck häufig Unterstützung in kinderreichen Familien.
- Die Kolleg(innen) des Sozialen Dienstes treffen immer wieder auf große Armut in Windeck: So gibt es in manchen Familien keinen Strom, trotz starker Kälte keine funktionierende Heizung und warmes Wasser und/ oder fehlende Essensvorräte, manchmal sind Haushalte ohne Kühlschrank.
- Gelegentlich erfolgt in **einer** Familie der Einsatz von mehreren ambulanten/ teilstationären Hilfen, um eine stationäre Unterbringung zu verhindern und um das Familiensystem zu stützen. Dies geschieht in Einzelfällen auch vor dem Hintergrund der Sorge-rechtsentscheidungen der Amtsgerichte (Stärkung der Elternrechte).
- In Familien, wo eine psychische Erkrankung bzw. eine Suchterkrankung eines Elternteils vorliegt, d. h. erkannt bzw. diagnostiziert ist, werden häufig zu den eingesetzten Hilfen wie SPFH, Tagesgruppe, Hebamme zusätzlich Therapeuten (Teams) eingesetzt.
- Die Meldezahlen der Bevölkerung bei Verdacht auf Kindeswohlgefährdung (sowohl von Institutionen wie auch Privatpersonen) ist weiterhin hoch. Aus den meisten Meldungen werden früher oder später HZE-Fälle. Insofern sollte hier weniger von Hysterie sondern vielmehr von Sensibilisierung und Zivilcourage der Windecker Einwohner(innen) gesprochen werden.
- Die gut funktionierenden Netzwerke im Sozialraum („Frühe Hilfen“) greifen definitiv. D. h. bereits in einem frühen Stadium eines Hilfebedarfes wird der Austausch gesucht bzw. im Vorfeld von Meldungen die wahrgenommenen Problemlagen beraten. Dies ermöglicht einen frühzeitigen Einsatz von niedrigschwelligen Hilfen und auch ambulanten Unterstützungsangeboten der Jugendhilfe.

Die Fachkräfte aus den Bereichen Bildung, Gesundheitswesen und Jugendhilfe der Region stehen in engem Austausch. Die Kooperationspartner ziehen in punkto Netzwerk, Austausch und Zusammenarbeit eine positive Resonanz.

- Auch wenn die Frühen Hilfen merklich greifen und in vielen Fällen die Familien mit Beratung und ambulanten Hilfen zu erreichen sind, sind stationäre Unterbringungen in einer weiterhin beachtlichen Anzahl von Fällen nicht zu umgehen, um das Wohl des Kindes kurzfristig bzw. nachhaltig zu sichern. Eine grundsätzlich (stark) fallende Kurve ist daher nicht zu erwarten, da weiterhin viele Windecker Kinder, die stationär untergebracht werden, nicht in ihre Familie zurückkehren können. (Gründe: eigenes Störungsbild/Traumatisierung, Umstände in der Ursprungsfamilie, mangelnde Erziehungsfähigkeit der Eltern o. ä.) Die Kosten sind trotz stabiler (z.Z. leicht angestiegener) Fallzahlen in den letzten Jahren angestiegen, da die Kostensätze der Einrichtungen jährlich ansteigen (z.T. Auswirkungen tariflich bedingter Lohnerhöhungen) und viele der untergebrachten Kinder und Jugendlichen ein sehr intensives Betreuungsangebot benötigen (hier liegen meist tief sitzende Traumata, Gewalt- und Missbrauchserfahrungen vor, deren Behandlung spezielle Professionen benötigt und Zeit- und damit Kosten intensiv ist)

3) Zusätzliche Erklärungen zu einzelnen Fallzahlenentwicklungen

- **§ 30**
Diese ambulante Hilfeart war seit Jahren rückläufig und ist 2017 um sechs Fälle angestiegen. Es gibt keine fachliche Erklärung dazu.
- **§31**
Diese ambulante Hilfeart befindet sich in Windeck weiterhin auf einem hohen Level. Ein Anstieg von drei Fällen ist im Jahr 2017 zu verzeichnen – darunter zählen auch Flüchtlingsfamilien, die in den Jahren 2015/16 eingereist sind. SPFH ist eine Hilfe zur Erziehung, mit der frühzeitig auf Probleme und Erziehungsschwierigkeiten reagiert werden kann. In einigen Fällen reichen wenige Wochenstunden aus – es gibt allerdings darunter auch einige Kinderschutzfälle, in denen zumindest vorübergehend 10-15 Wochenstunden Präsenz und Unterstützung notwendig sind.
- **§ 32 Tagesgruppe**
Es handelt sich um ein intensives Angebot für Kinder und Jugendliche, zur Förderung des sozialen Lernens in der Gruppe. Die Tagesgruppe wird durchgängig, auch während der Ferien, besucht. Parallel zur Arbeit am Kind erfolgt eine intensive Elternarbeit. Mit dem Angebot „Tagesgruppe“ wird versucht, eine stationäre Unterbringung zu verhindern und den Verbleib des Kindes/Jugendlichen in seiner Familie zu sichern. Der Bedarf ist weiterhin steigend.

- **§33 Pflegefamilie, Fachpflegefamilie**

Von 2016-2017 ist diese stationäre Hilfeart um acht Fälle angestiegen. Insgesamt gab es 21 UMA-Fälle. Es mussten einige Hilfen neu eingerichtet werden, da mehrere Kleinkinder aus der Inobhutnahme heraus stationär versorgt werden mussten, darunter waren drei Kinder unter sechs Jahren aus einer Familie.

- **§ 34 Heim, betreutes Wohnen**

Im Bereich der Heimerziehung sind sechs UMAs zu verzeichnen – zwei mehr als im Vorjahr. Zudem mussten fünf Kinder einer großen Familie in verschiedenen Heimen untergebracht werden (zwei Kinder der Familie konnten mit ambulanter Unterstützung zu Hause verbleiben).

- **§ 35a Ambulante Eingliederungshilfe**

Hier ist eine Fallsteigerung zu verzeichnen, die sich im Rahmen der gesetzlichen Veränderungen in Richtung Inklusion in der Schule in den nächsten Jahren sicherlich fortsetzen wird; aktuell gibt es 16 Fälle (im Vorjahr waren es 12). Einige Regelschulen arbeiten bereits inklusiv und beschulen u.a. Kinder, die laut AOSF-Verfahren eigentlich einen überschaubaren Lernort mit kleinen Klassengrößen benötigen würden.

- **§ 19 Mutter-Kind-Haus**

Es ist festzustellen, dass es in den vergangenen Jahren rund zehn Mütter oder in Einzelfällen auch Väter gibt, deren Erziehungsfähigkeit nachweislich nicht ausreicht, ihr/e Kind/er ohne intensive Unterstützung und Anleitung zu erziehen. Dabei wechseln die Personen in Abständen, es befinden sich auch immer wieder minderjährige Elternteile darunter. Die entsprechend höhere Anzahl in der Grafik kommt zustande, da sowohl die Eltern wie auch das Kind/ die Kinder statistisch als Einzelfall erfasst werden.

- **§ 42 Inobhutnahmen**

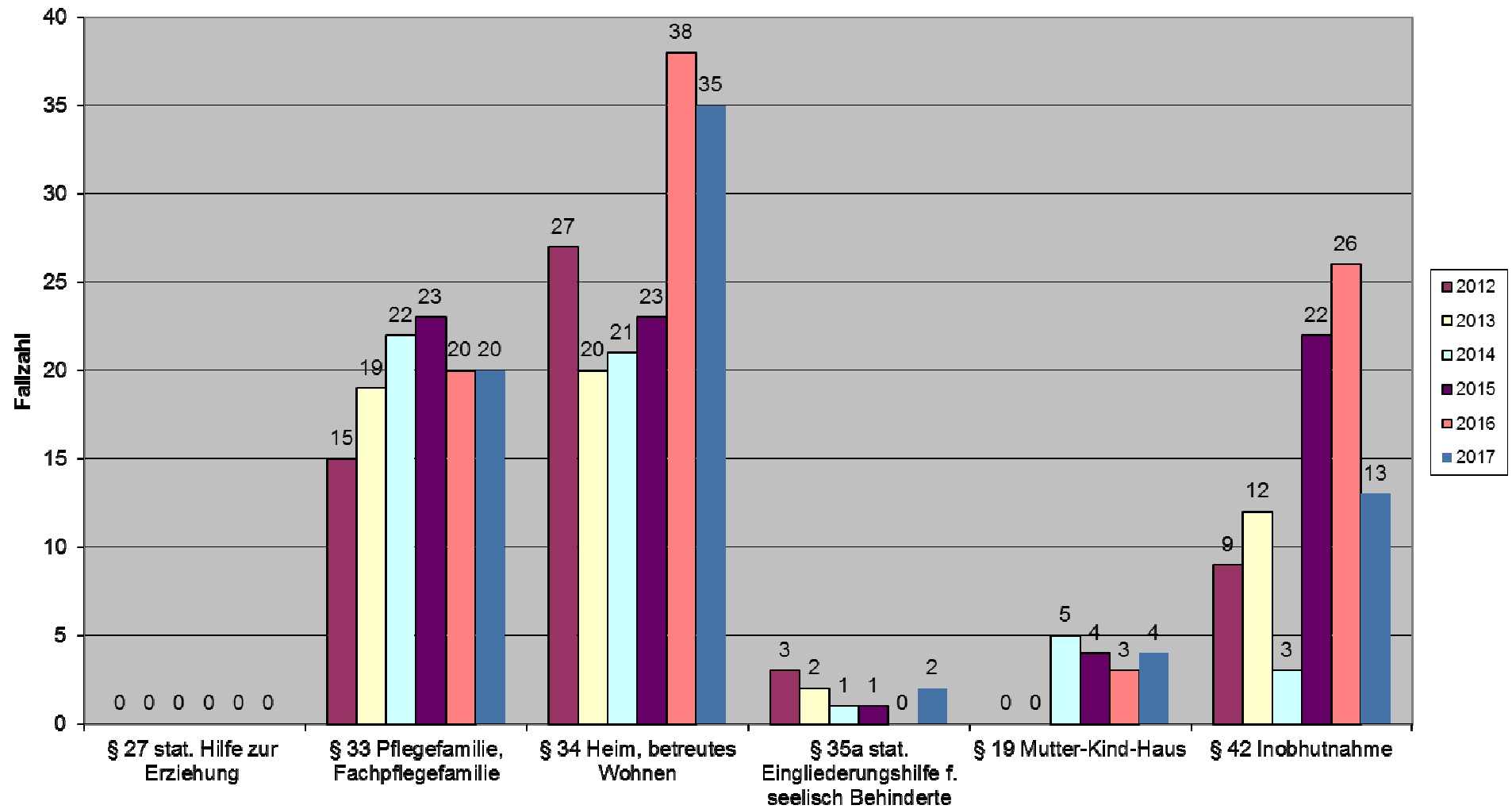
Hier ist nach wie vor eine hohe Fallzahl zu verzeichnen. Es sind 11 UMA-Fälle eingerechnet, da die Jugendlichen nach Zuweisung immer erst einmal in Obhut zu nehmen waren – dies geschah häufig in den Gast- bzw. Pflegefamilien; die Hilfeart wurde später in eine Vollzeitpflege oder Heimerziehung umgewandelt. Darüber hinaus mussten in 25 Fällen Kinder und Jugendliche - meist vorübergehend - von ihrer Familie getrennt werden, da sie entweder selbst äußerten, nicht mehr nach Hause gehen zu wollen oder aufgrund von Meldungen seitens Institutionen, Nachbarn usw. bei deren Überprüfung, Zustände angetroffen wurden, die den Kinderschutz gefährden. Kalkulationen und Prognosen sind in diesem Bereich nicht möglich. Hier fallen auch die o.g. Kinder der größeren Familien drunter, die nach Inobhutnahme in eine Pflegefamilie oder ein Kinderheim wechselten.

Jugendhilfezentrum für Alfter, Swisttal und Wachtberg (JHZ 9)

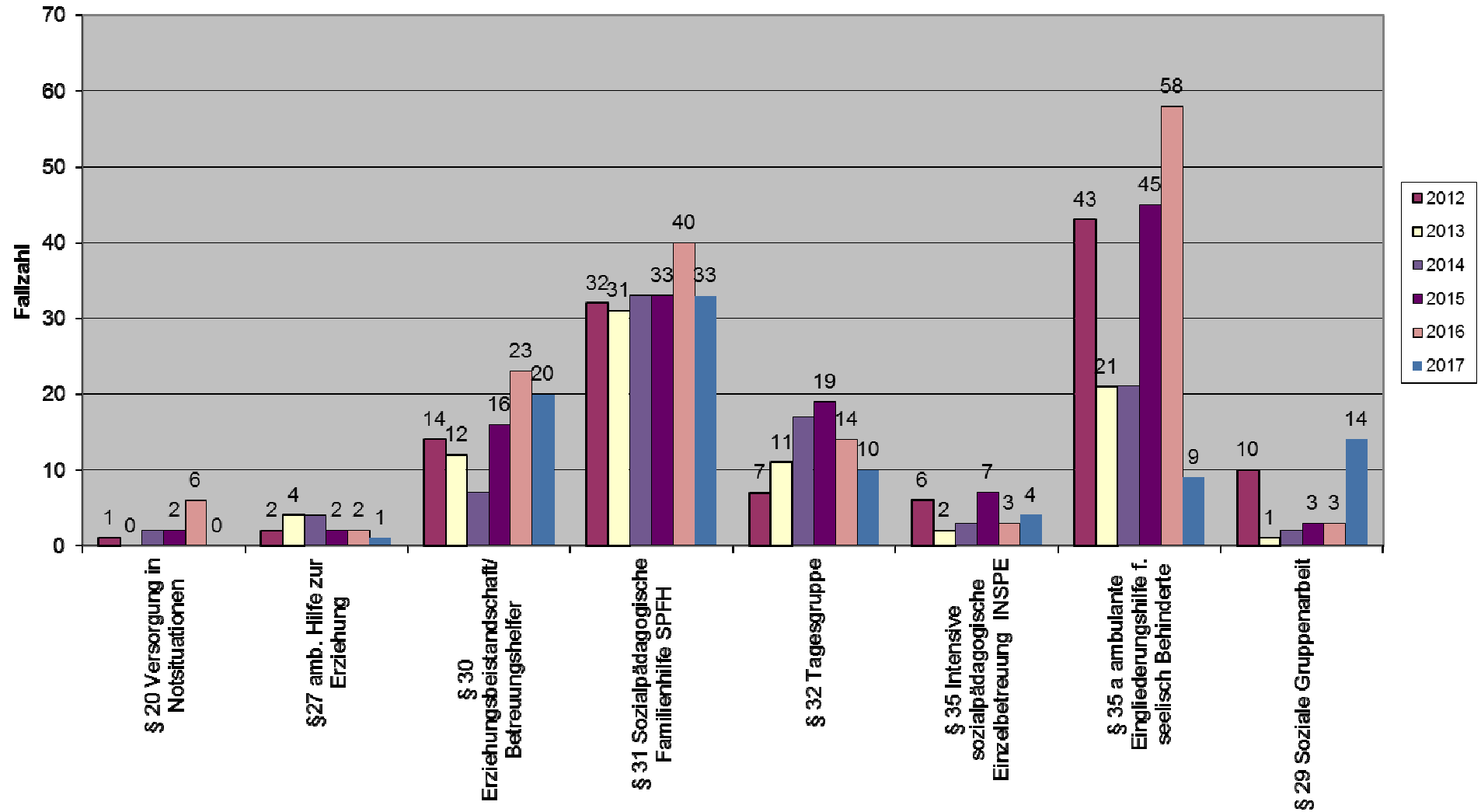
Sozialstrukturdaten im Bereich des Jugendhilfezentrums für Alfter, Swisttal und Wachtberg (Einwohner (Einwohner - Civitec-Daten - Stand 31.12.2017, Empfänger von Grundsicherung zur Arbeit (SGB II) Stand November 2017)			
	Alfter	Swisttal	Wachtberg
Einwohner	23.937	18.865	20.749
Personen in Bedarfsgemeinschaften	1103	998	742
SGB II Quote	4,6%	5,3%	3,6%
Kinder 0-18 Jahre	4.322	3.445	3.887
0-18 Jährige in Bedarfsgemeinschaften	387	348	241
SGB II Quote u. 18	9,0%	10,1%	6,2%
Haushalte mit Kindern	2.546	1.971	2.255
Haushalte mit Kindern im SGB II Bezug	211	181	148
SGB II Quote bei Haushalten mit Kindern	8,3%	9,2%	6,6%
Haushalte Alleinstehender mit Kindern	575	400	434
Haushalte Alleinerziehender im SGB II Bezug	111	77	58
Anteil der Haushalte Alleinerziehender im SGB II Bezug	19,3%	19,3%	13,4%

Alter

Entwicklung der stationären Hilfen zur Erziehung Alter 2012-2017



Entwicklung der ambulanten und teilstationären Hilfen zur Erziehung Alter 2012-2017



Erläuterungen der Fallzahlen in der Gemeinde Alfter für das Jahr 2017

Tendenzen und Gründe

Die Jugendeinwohnerzahlen (JEW) der Gemeinde Alfter sind im Vergleich zum Vorjahr ungefähr gleich geblieben (minus 2 JEW). Im Vergleich mit den anderen Kommunen im Zuständigkeitsbereich des Jugendamtes des Rhein-Sieg-Kreises ist die Anzahl der Jugendeinwohner in der Altersgruppe der 0-21 jährigen mit insgesamt 5.162 JEW am höchsten.

Die Fallzahlen je 1000 JEW sind bezogen auf die ambulanten und stationären Hilfen im Vergleich zum Vorjahr 2016 gesunken. Die Fallzahlen der ambulanten und teilstationären Hilfen verzeichnen ein Minus von 11,22 Fällen je 1000 JEW und bei der stationären Jugendhilfe ein Minus von 2,51 Fällen je 1000 JEW. Im Kreisvergleich liegen die Fallzahlen der Gemeinde Alfter im mittleren Bereich.

Die Fallzahlen im Bereich der Heimunterbringungen sind um 3 Fälle gesunken. Bei den Heimunterbringungen stehen die Themen der Multiproblemfamilien mit mehreren Kindern im Vordergrund, die aufgrund von massivem Drogenkonsum oder psychischen Erkrankungen ausfallen, so dass die Kinder/Jugendlichen stationär betreut werden mussten.

Hinzugekommen sind in der stationären Jugendhilfe zwei Fälle seelisch behinderter Kinder und Jugendlicher (gemäß § 35 a) mit dem Thema Essstörungen. Diese Jugendlichen benötigen spezielle therapeutische Einrichtungen, um der Problematik gerecht zu werden.

Die Fallzahlen in Pflegefamilien sind gleichbleibend. Es handelt sich bei den in Pflegefamilien untergebrachten Kindern und Jugendlichen z.B. um einen minderjährigen unbegleiteten Ausländer sowie mehrere Kinder von Familien bzw. Alleinerziehenden Elternteilen mit psychischen Erkrankungen, Suchtproblematiken und/oder in denen massive Gewalt eine Rolle spielen. In der Regel ist die Vermittlung von Kindern in Pflegefamilien für einen längeren Zeitpunkt vorgesehen, wobei die Rückführung oder weitere Verselbständigung immer wieder in regelmäßigen Abständen geprüft wird. Die Pflegeelternarbeit macht weiterhin einen Schwerpunkt unserer Arbeit in Kooperation mit den städtischen Jugendämtern Bornheim, Meckenheim und Rheinbach aus. In der Gemeinde Alfter gibt es noch ausreichend Pflegefamilien und es konnten auch neue Familien sowohl zur Kurzzeitpflege (FKB) als auch zur Dauerpflege durch persönliche Empfehlungen gewonnen werden.

Die Fallzahlen der Sozialpädagogischen Familienhilfe (SPFH) sind um 7 Fälle gesunken. Bei den Fällen der Sozialpädagogischen Familienhilfe in der Gemeinde Alfter handelt es sich zum einen um Zuzüge aus den Bonner Randgebieten. Zum anderen lassen sich zwischenzeitlich vermehrt Mütter mit ihren Kindern aus der Drogeneinrichtung vom Deutschen Orden in Bornheim und Alfter im linksrheinischen Kreisgebiet, insbesondere in Alfter nieder. Diese Familien benötigen häufig noch eine ambulante Unter-

stützung zur Nachbetreuung. Darüber hinaus musste die SPFH stabilisierend in Familien mit Migrationshintergrund und des Weiteren in Familien mit psychischen Erkrankungen eingesetzt werden. Die Familien können durch die ausgebauten Kooperationsstrukturen früh erreicht und mit dieser Form der ambulanten Hilfe überwiegend unterstützt und stabilisiert werden, wobei die Einsätze thematisch komplexer und zeitintensiver werden (Multiproblemfamilien).

Häufig erhalten die Familien neben der SPFH noch ein sogenanntes HOT Training (Haushaltsorganisationstraining), was in der Statistik als ein zusätzlicher Fall gezählt wird und damit die Fallzahlen statistisch höher erscheinen lässt.

Die Fallzahlen in der Erziehungsbeistandschaft (§30) sind um drei Fälle gesunken. Insgesamt resultieren die Fälle nach wie vor zum einen aus Schüler/-innen der Förderschule für soziale und emotionale Entwicklung, die diese Hilfe zur zusätzlichen Stabilisierung in ihrer Familie erhalten zum anderen aus Multiproblemfamilien. Häufig spielt das Thema Pubertät bei der Ausgestaltung der Hilfe eine große Rolle.

Die drastische Fallsenkung im Bereich der ambulanten „§ 35 a Fälle“ seelisch behinderte Kinder und Jugendliche ist durch die Umstellung der statistischen Erfassung zu erklären. Die hohe Anzahl der Fälle in den Vorjahren sind aus der Kooperationsvereinbarung mit dem Gustav-Heinemann Haus entstanden. Hier beteiligt sich das Kreisjugendamt mit einer im Verhältnis zu Einzelmaßnahmen günstigen Fallpauschale. Diese Fälle können aber nicht durch das Jugendhilfezentrum gesteuert werden, so dass sie nunmehr aus der Statistik herausgenommen wurden. Das Jugendhilfezentrum selber hat aktuell für die Gemeinde Alter 9 Fälle genehmigt, insbesondere Schulbegleitungen und Autismus-Therapien.

Nach wie vor ist auch der Verein Leben mit Autismus, der sich in der Gemeinde Swisttal zu dieser Thematik von betroffenen Eltern etabliert hat, aktiv und unterstützt engagiert die Interessen der behinderten Kinder und deren Familien.

Gesunken sind ebenfalls die Fallzahlen im Bereich der Inobhutnahme. Es handelt sich unter anderem um Jugendliche, die mehrmals Inobhut genommen werden mussten sowie um schwierige Einzelfallkonstellationen bei Drogenabhängigen (Abbruch nach Mutter-Kind-Einrichtung vom Deutschen Orden), psychisch Kranken sowie bei häuslicher Gewalt. Fast alle Inobhutnahme - Fälle mussten in ambulante und stationäre Hilfen überführt werden.

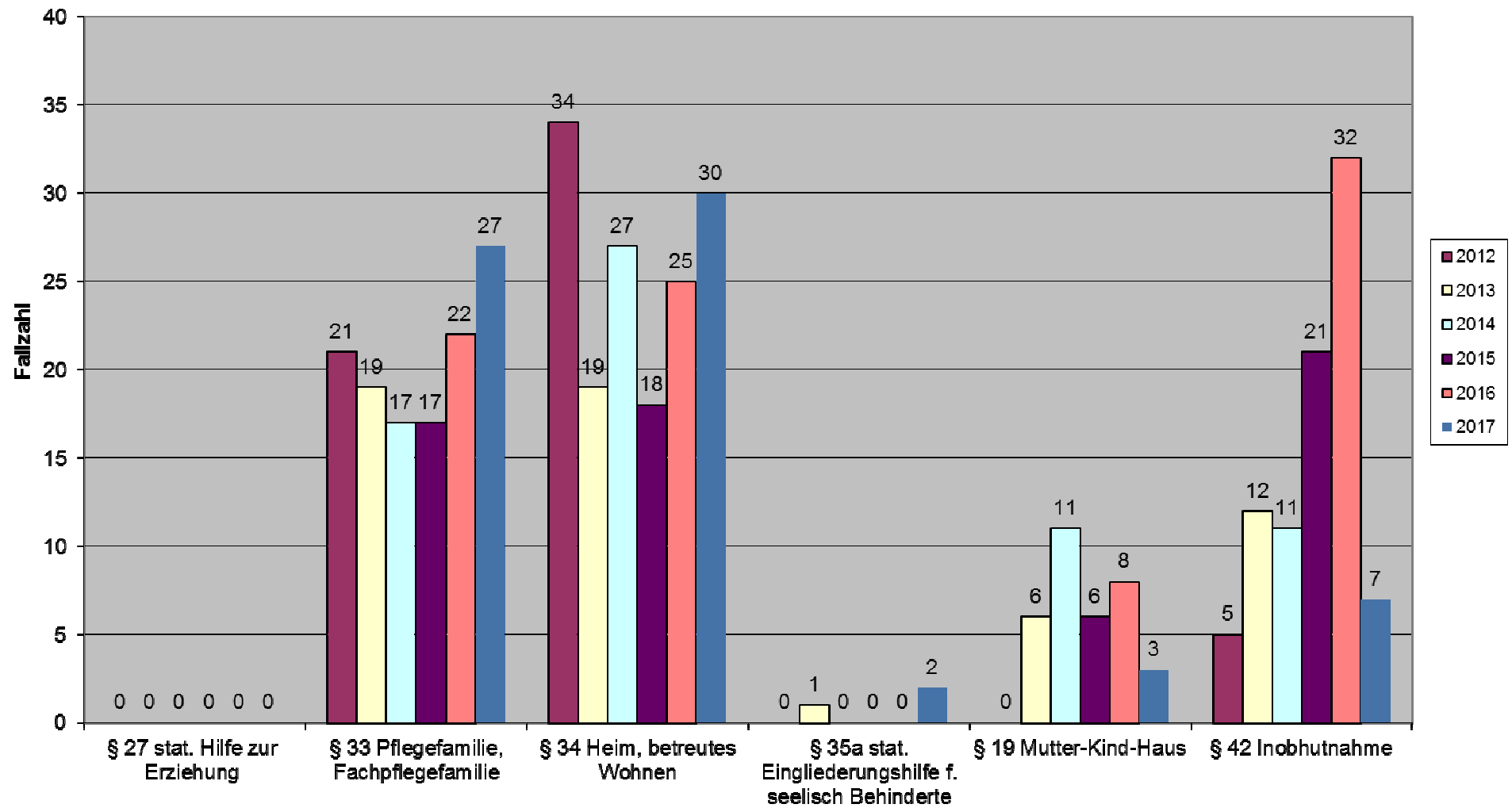
Gestiegen sind die Fälle der Sozialen Gruppenarbeit. Hier ist eine Zunahme von straffällig gewordenen Jugendlichen festzustellen.

Die Präventionsnetzwerke wie z.B. die Sozialraumkonferenz sind seit Jahren installiert und werden von den teilnehmenden sozialen Institutionen gewünscht und aktiv genutzt. Es steht zwischenzeitlich die Durchführung der 20. Konferenz an. Die Zusammenarbeit zwischen der Gemeinde und dem Jugendhilfezentrum sollte weiterhin insbesondere in den Bereichen der Tagespflege, der Kindergartenbedarfsplanung, der Zusammenarbeit mit OGS und Schulen aber auch bei der Durchführung der Präventionsnetzwerke wie bisher kooperativ, kommunikativ und transparent erfolgen.

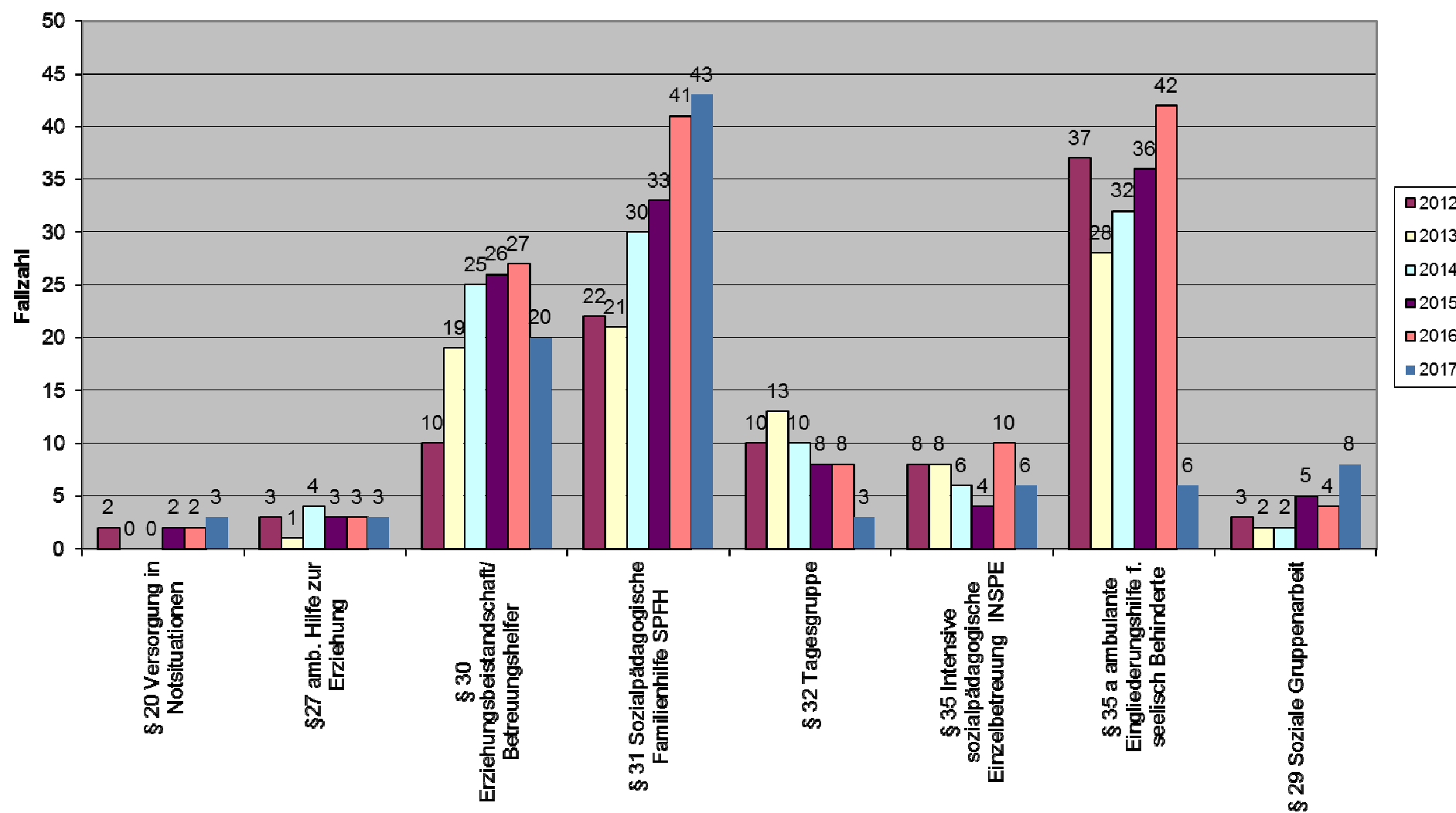
Die aufgebauten Netzwerk- und Beratungsstrukturen im linksrheinischen Kreisgebiet und die standardisierte Arbeit des ASD, die ein Durchfallen durch das soziale Netz verhindern, greifen, können aber bei bestimmten Problemkonstellationen ambulante oder stationäre Hilfen nicht völlig ersetzen. Hier sind exemplarisch nach wie vor die Präsenz der Bezirkssozialarbeiter/-innen vor Ort, die regelmäßigen Sprechstunden in den Familienzentren und Rathäusern, die Teilnahme der Bezirkssozialarbeiter/-in an Elternsprechtagen in Kindergärten/Kindertagesstätten und Schulen, die Beratungsstrukturen mit Kindergärten/Kindertagesstätten, Schulen und Kooperationspartnern sowie die interkommunale Kooperationsgemeinschaft und den Ausbau der frühen Hilfen vor dem Kinderschutz gemeinsam mit den städtischen Jugendämtern linksrheinisch zu nennen.

Swisttal

Entwicklung der stationären Hilfen zur Erziehung Swisttal 2012-2017



Entwicklung der ambulanten und teilstationären Hilfen zur Erziehung Swisttal 2012-2017



Erläuterungen der Fallzahlen in der Gemeinde Swisttal für das Jahr 2017

Tendenzen und Gründe

Die Jugendeinwohnerzahlen (JEW) der Gemeinde Swisttal sind in den letzten Jahren 2015 bis 2017 weiter steigend, insgesamt um 139 JEW in der Altersgruppe der 0-21 Jährigen.

Die Fallzahlen je 1000 JEW sind bezogen auf die ambulanten und stationären Hilfen im Vergleich zum Vorjahr 2016 gesunken. Die Fallzahlen der ambulanten und teilstationären Hilfen verzeichnen ein Minus von 12,27 Fällen je 1000 JEW und bei der stationären Jugendhilfe ein Minus von 5,18 Fällen je 1000 JEW. Im Kreisvergleich sind die Fallzahlen der Gemeinde Swisttal hoch, befinden sich aber noch im durchschnittlichen Bereich.

Die Fallzahlen im Bereich der Heimunterbringungen sind im letzten Jahr in der Summe zum Vorjahr um 5 Fälle gestiegen. Es handelt sich hierbei neu z.B. um 2 minderjährige unbegleitete Ausländer sowie um gescheiterte ambulante Hilfen. Überwiegend Jugendliche, die voraussichtlich nicht zurückgeführt werden können und bei denen in den nächsten Jahren die Entwicklung einer Verselbständigungsperspektive erarbeitet werden muss. Bei den Heimunterbringungen stehen in der Gemeinde Swisttal die Themen der Multiproblemfamilien mit mehreren Kindern im Vordergrund, die aufgrund von massivem Alkoholkonsum oder psychischen Erkrankungen ausfallen, so dass die Kinder/Jugendlichen stationär betreut werden mussten.

Hinzugekommen sind in der stationären Jugendhilfe zwei Fälle seelisch behinderter Kinder und Jugendlicher (gemäß § 35 a). Diese Jugendlichen benötigen aufgrund ihrer massiven seelischen Behinderung spezielle therapeutische Einrichtungen, um der Problematik gerecht zu werden.

Die Fallzahlen in Pflegefamilien sind in der Summe zum Vorjahr um 5 Fälle gestiegen. Es handelt sich dabei z.B. um kleine Kinder aus Multiproblemfamilien in Swisttal. In der Regel ist die Vermittlung von Kindern in Pflegefamilien für einen längeren Zeitpunkt vorgesehen, wobei die Rückführung oder weitere Verselbständigung immer wieder in regelmäßigen Abständen geprüft wird. Die Pflegeelternarbeit macht weiterhin einen Schwerpunkt der Arbeit des Jugendhilfezentrums in interkommunaler Zusammenarbeit mit den städtischen Jugendämtern Bornheim, Meckenheim und Rheinbach aus. In der Gemeinde Swisttal gibt es noch ausreichend Pflegefamilien und es konnten auch wieder neue Familien sowohl zur Kurzzeitpflege (FKB) als auch zur Dauerpflege durch persönliche Empfehlungen gewonnen werden.

Die Inobhutnahmezahlen sind deutlich gesunken. Hintergründe der Inobhutnahmen sind hierbei z.B. minderjährige unbegleitete Ausländer, die Herausnahme von Kindern aus Multiproblemfamilien mit Totalausfällen der Eltern bzw. Elternteile nach massi-

vem Alkoholkonsum und innerfamiliärer Gewalt sowie mehrere Jugendliche mit pubertären Verhaltensauffälligkeiten, die mehrmals untergebracht werden mussten.

Die Fallzahlen der Sozialpädagogischen Familienhilfe sind steigend und liegen weiterhin auf einem sehr hohen Niveau. Die Swisttaler Familien können frühzeitig mit ambulanter Hilfe gut unterstützt werden. Es handelt sich hierbei oft um Alleinerziehende im ALG II Bezug oder Großfamilien mit mehreren Kindern, die der Unterstützung bedürfen. Thematisch spielen Themen wie die psychische Erkrankung eines Elternteils, Alkohol, Drogen und häusliche Gewalt eine Rolle. Ebenso sind häufig Familien mit Migrationshintergrund vertreten, z.B. aus Nigeria, Polen, Irak, Rumänien und Russland. Die Einsätze können aber erfreulicherweise häufig schon nach einem Jahr der Unterstützung und Stabilisierung beendet werden. Oft erhalten die Familien neben der SPFH noch ein sogenanntes HOT Training (Haushaltsorganisationstraining), was in der Statistik als ein zusätzlicher Fall gezählt wird und damit die Fallzahlen statistisch höher erscheinen lässt.

Die Fallzahlen in der Erziehungsbeistandschaft (§30) sind um sieben Fälle gesunken. Insgesamt resultieren die Fälle aus Multiproblemfamilien, zum Teil mit psychischen Erkrankungen eines Elternteils. Häufig spielt das Thema Pubertät bei der Ausgestaltung der Hilfe eine große Rolle.

Die drastische Fallsenkung im Bereich der ambulanten „§ 35 a Fälle“ seelisch behinderter Kinder und Jugendlicher ist durch die Umstellung der statistischen Erfassung zu erklären. Die hohe Anzahl der Fälle in den Vorjahren sind aus der Kooperationsvereinbarung mit dem Gustav-Heinemann Haus entstanden. Hier beteiligt sich das Kreisjugendamt mit einer im Verhältnis zu Einzelmaßnahmen günstigen Fallpauschale. Diese Fälle können aber nicht durch das Jugendhilfezentrum gesteuert werden, so dass sie nunmehr aus der Statistik herausgenommen wurden. Das Jugendhilfezentrum selber hat aktuell für die Gemeinde Swisttal 6 Fälle genehmigt, insbesondere Autismus-Therapien sowie zwei Schulbegleitungen.

Nach wie vor ist auch der Verein Leben mit Autismus, der sich in der Gemeinde Swisttal zu dieser Thematik von betroffenen Eltern etabliert hat, aktiv und unterstützt engagiert die Interessen der behinderten Kinder und deren Familien.

Gestiegen sind die Fälle der Sozialen Gruppenarbeit. Hier ist eine Zunahme von straffällig gewordenen Jugendlichen festzustellen.

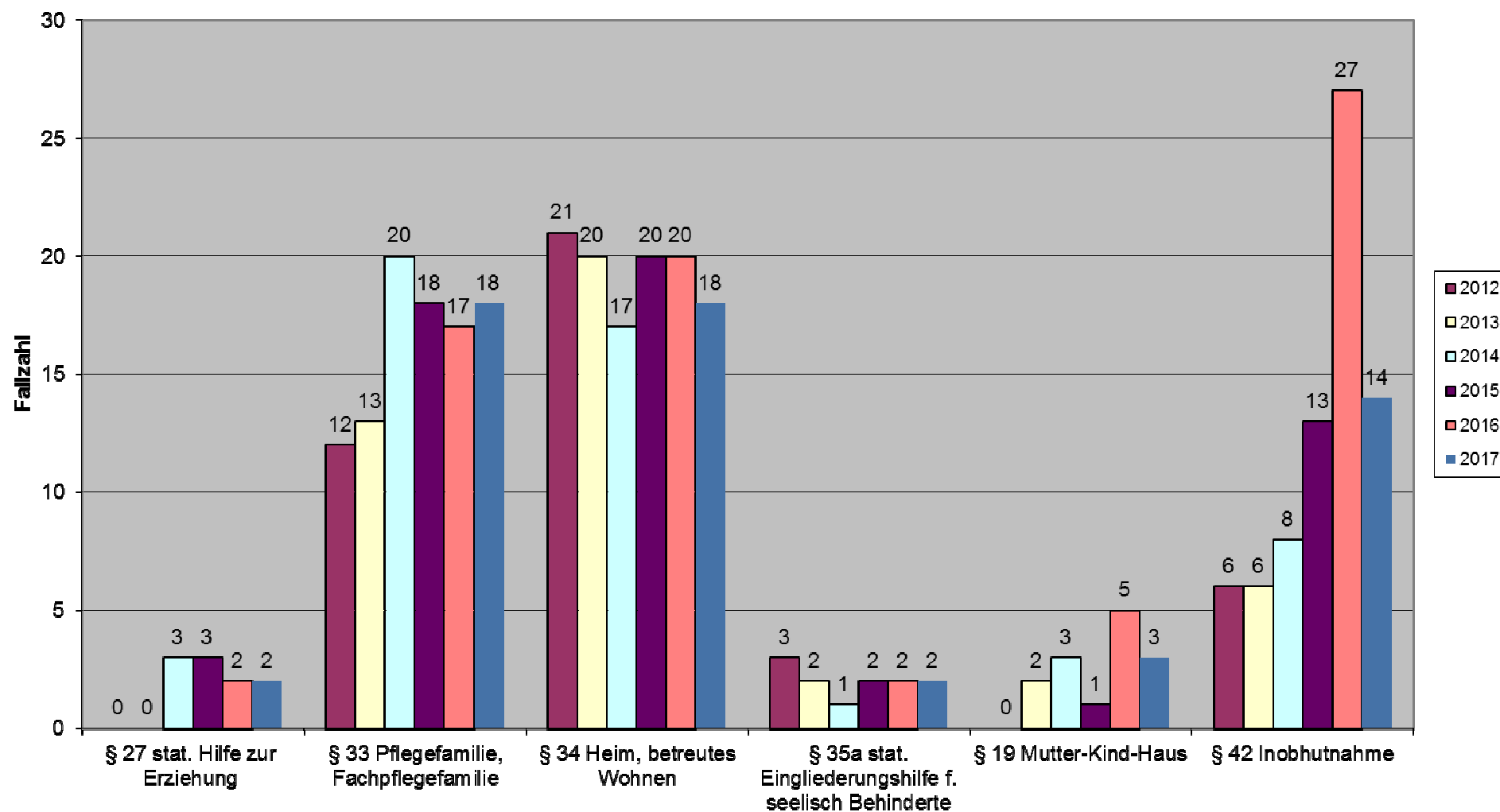
Die Präventionsnetzwerke wie z.B. die Sozialraumkonferenz sind seit Ende des Jahres 2011 installiert und werden aktiv genutzt. Die Zusammenarbeit zwischen der Gemeinde und dem Jugendhilfezentrum sollte weiterhin insbesondere in den Bereichen der Tagespflege, der Kindergartenbedarfsplanung, der Flüchtlingsarbeit und der Zusammenarbeit mit OGS und Schulen wie bisher kommunikativ und transparent erfolgen.

Die aufgebauten Netzwerk- und Beratungsstrukturen im linksrheinischen Kreisgebiet und die standardisierte Arbeit des ASD, die ein Durchfallen durch das soziale Netz verhindert, greifen, können aber bei bestimmten Problemkonstellationen ambulante oder stationäre Hilfen nicht völlig ersetzen. Hier sind exemplarisch nach wie vor die höhere Präsenz der Bezirkssozialarbeiter/-innen

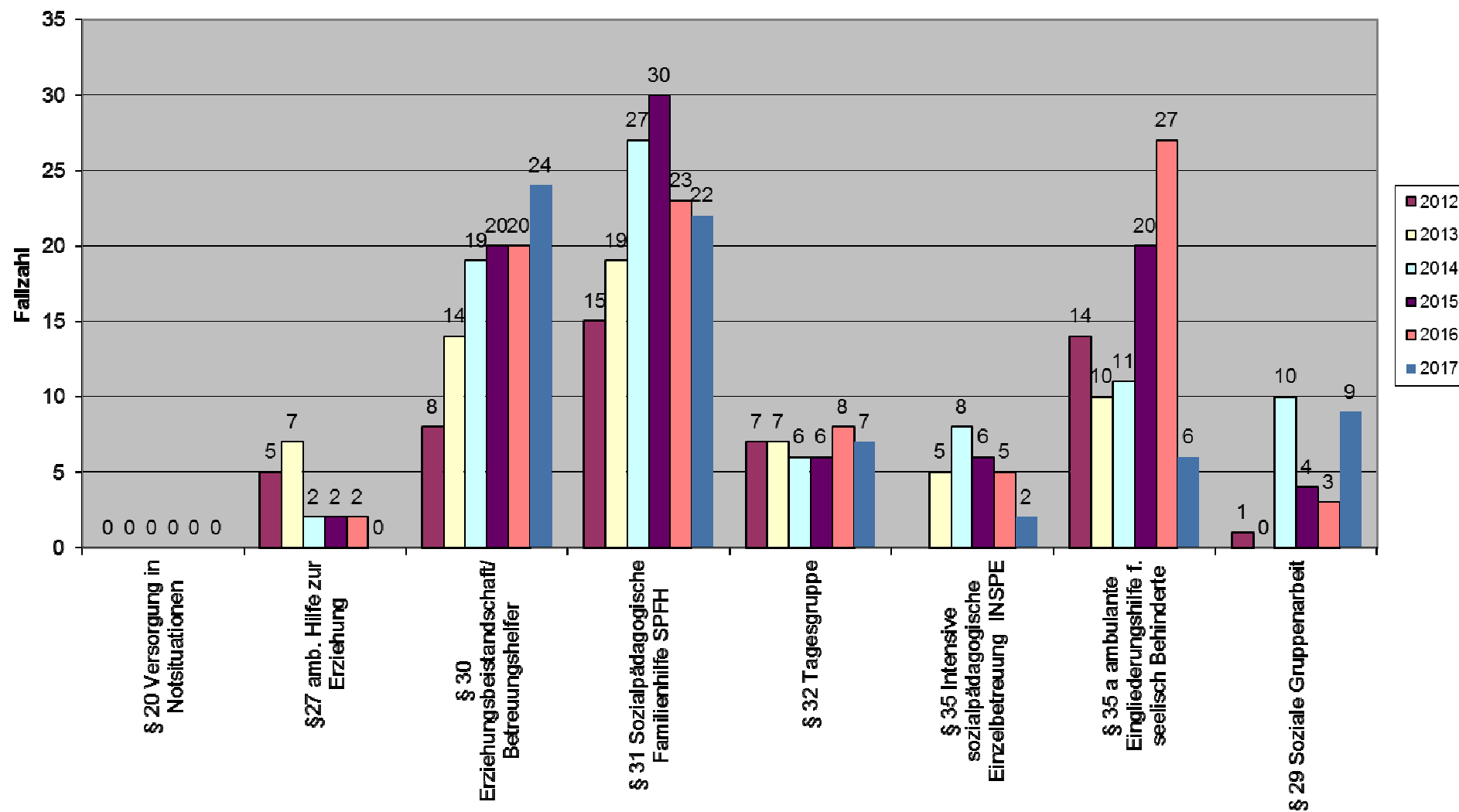
vor Ort, die regelmäßigen Sprechstunden in den Familienzentren und Rathäusern, die Teilnahme der Bezirkssozialarbeiter/-innen an Elternsprechtagen in Kindergärten/Kindertagesstätten und Schulen, die Beratungsstrukturen mit Kindergärten/Kindertagesstätten, Schulen und Kooperationspartnern sowie die interkommunale Kooperationsgemeinschaft und den Ausbau der frühen Hilfen vor dem Kinderschutz gemeinsam mit den städtischen Jugendämtern linksrheinisch zu nennen.

Wachtberg

Entwicklung der stationären Hilfen zur Erziehung Wachtberg 2012-2017



Entwicklung der ambulanten und teilstationären Hilfen zur Erziehung Wachtberg 2012-2017



Erläuterungen der Fallzahlen in der Gemeinde Wachtberg für das Jahr 2017

Tendenzen und Gründe

Die Jugendeinwohnerzahlen (JEW) der Gemeinde Wachtberg sind im vergangenen Jahr leicht um 8 JEW in der Altersgruppe der 0-21 Jährigen gestiegen.

Die Fallzahlen je 1000 JEW sind bezogen auf die ambulanten und stationären Hilfen im Vergleich zum Vorjahr 2016 gesunken. Die Fallzahlen der ambulanten und teilstationären Hilfen verzeichnen ein Minus von 3,93 Fällen je 1000 JEW und bei der stationären Jugendhilfe ein Minus von 3,49 Fällen je 1000 JEW. Im Kreisvergleich liegen die Fallzahlen der Gemeinde Wachtberg nach wie vor im unteren Durchschnitt.

Die Fallzahlen der Sozialpädagogischen Familienhilfe sind zum Vorjahr fast gleichbleibend, liegen aber insgesamt noch auf einem hohen Niveau. Die Wachtberger Familien können gut frühzeitig mit ambulanter Hilfe unterstützt werden. Die Einsätze im Rahmen der Sozialpädagogischen Familienhilfe erfolgten z.B. überwiegend in Haushalten von Alleinerziehenden, Adoptionsfamilien sowie in Familien mit Migrationshintergrund (Albanien, Serbien). In den meisten Fällen wird deutlich, dass sie nach einer gewissen Zeit der Unterstützung, auch ohne weitere Hilfen zu Recht kommen.

Die Fallzahlen in der Erziehungsbeistandschaft (§30) sind um 4 Fälle gestiegen. Insgesamt resultieren die Fälle aus Multiproblemfamilien, zum Teil mit psychischen Erkrankungen eines Elternteils. Häufig spielt das Thema Pubertät bei der Ausgestaltung der Hilfe eine große Rolle.

Die drastische Fallsenkung im Bereich der ambulanten „§ 35 a Fälle“ seelisch behinderter Kinder und Jugendlicher ist durch die Umstellung der statistischen Erfassung zu erklären. Die hohe Anzahl der Fälle in den Vorjahren sind aus der Kooperationsvereinbarung mit dem Gustav-Heinemann Haus entstanden. Hier beteiligt sich das Kreisjugendamt mit einer im Verhältnis zu Einzelmaßnahmen günstigen Fallpauschale. Diese Fälle können aber nicht durch das Jugendhilfezentrum gesteuert werden, so dass sie nunmehr aus der Statistik herausgenommen wurden. Das Jugendhilfezentrum selber hat aktuell für die Gemeinde Wachtberg 6 Fälle genehmigt, drei Autismus Therapien sowie drei Schulbegleitungen.

Nach wie vor ist auch der Verein Leben mit Autismus, der sich in der Gemeinde Swisttal zu dieser Thematik von betroffenen Eltern etabliert hat, aktiv und unterstützt engagiert die Interessen der behinderten Kinder und deren Familien.

Die Fallzahl in Pflegefamilien ist um 1 Fall gestiegen. Bei den in Pflegefamilien betreuten Kindern handelt es sich z.B. um Verwandtenpflegefälle und Zuständigkeitsübernahmen nach § 86.6 SGB VIII, da die Pflegefamilie in Wachtberg wohnt.

Darüber hinaus um kleine Kinder aus Multiproblemfamilien in Wachtberg. In der Regel ist die Vermittlung von Kindern in Pflegefamilien für einen längeren Zeitraum vorgesehen, wobei die Rückführung oder weitere Verselbständigung immer wieder in regelmäßigen Abständen geprüft wird. Die Pflegeelternarbeit macht weiterhin einen Schwerpunkt der Arbeit des Jugendhilfezentrums in interkommunaler Zusammenarbeit mit den städtischen Jugendämtern Bornheim, Meckenheim und Rheinbach aus. In der Gemeinde Wachtberg gibt es noch ausreichend Pflegefamilien und es konnten auch wieder neue Familien sowohl zur Kurzzeitpflege (FKB) als auch zur Dauerpflege durch persönliche Empfehlungen gewonnen werden.

Die Fallzahlen im Bereich der Heimunterbringungen sind um zwei Fälle gesunken. Es handelt sich bei den stationären Fällen z.B. um Kinder und Jugendliche aus Multiproblemfamilien sowie von psychisch erkrankten Eltern, gescheiterten Adoptionen, fünf minderjährige unbegleitete Ausländer, Zuständigkeitswechsel und Fallübernahmen nach Zuzug aus Bonn.

Gleichbleibend sind in der stationären Jugendhilfe zwei Fälle seelisch behinderter Kinder und Jugendlicher (gemäß § 35 a) mit dem Thema Autismus. Diese Jugendlichen benötigen spezielle therapeutische Einrichtungen, um der Problematik gerecht zu werden.

Die Inobhutnahmezahlen sind deutlich gesunken. Hintergründe der Inobhutnahmen sind hierbei z.B. minderjährige unbegleitete Ausländer, die Herausnahme von Kindern aus Multiproblemfamilien mit Totalausfällen der Eltern bzw. Elternteile nach massivem Alkoholkonsum und innerfamiliärer Gewalt sowie mehrere Jugendliche mit pubertären Verhaltensauffälligkeiten, die mehrmals untergebracht werden mussten.

Gestiegen sind die Fälle der Sozialen Gruppenarbeit. Hier ist eine Zunahme von straffällig gewordenen Jugendlichen festzustellen.

Die Präventionsnetzwerke wie z.B. die Sozialraumkonferenz sind seit Anfang 2016 installiert und werden aktiv genutzt. Die Zusammenarbeit zwischen der Gemeinde und dem Jugendhilfezentrum sollte m.E. insbesondere in den Bereichen der Tagespflege, der Kindergartenbedarfsplanung, der Flüchtlingsarbeit und der Zusammenarbeit mit OGS und Schulen weiterhin kommunikativ und transparent erfolgen und ausgebaut werden.

Die aufgebauten Netzwerk- und Beratungsstrukturen im linksrheinischen Kreisgebiet und die standardisierte Arbeit des ASD, die ein Durchfallen durch das soziale Netz verhindert, greifen, können aber bei bestimmten Problemkonstellationen ambulante oder stationäre Hilfen nicht völlig ersetzen. Hier sind exemplarisch nach wie vor die höhere Präsenz der Bezirkssozialarbeiter/-innen, die regelmäßigen Sprechstunden in den Familienzentren und Rathäusern, die Teilnahme der Bezirkssozialarbeiter/-in an Elternsprechtagen in Kindergärten/Kindertagesstätten und Schulen, die Beratungsstrukturen mit Kindergärten/Kindertagesstätten, Schulen und Kooperationspartnern sowie die interkommunale Kooperationsgemeinschaft und den Ausbau der frühen Hilfen vor dem Kinderschutz gemeinsam mit den städtischen Jugendämtern linksrheinisch zu nennen.

B e s c h l u s s v o r l a g efür den
öffentlichen Sitzungsteil

Gremium	Datum	Zuständigkeit
Jugendhilfeausschuss	07.06.2018	Entscheidung

Tagesordnungs- Punkt	Fortsetzung der Zusammenarbeit mit dem zentralen Anmeldesystem Little Bird
-------------------------	---

Beschlussvorschlag:

Der Jugendhilfeausschuss beschließt die vorläufige Weiternutzung des zentralen Anmeldesystems Little Bird. Zur Unterstützung der Kindertagesstätten im Umgang mit dem Programm sollen die von der Verwaltung vorgeschlagenen Maßnahmen zu 1. bis 3. umgesetzt werden. Die Umsetzung der Maßnahmen für die Jahre 2019 ff stehen unter dem Vorbehalt der Bereitstellung von zusätzlichen Mitteln in Höhe von jährlich 8.000,- €.

Vorbemerkungen:

In der Sitzung des Jugendhilfeausschusses am 13.03.2018 berichtete die Verwaltung ausführlich über den Sachstand zu Little Bird.

Erläuterungen:

Die Analyse zur weiteren Nutzbarkeit von Little Bird wurde mittels weiterer Gespräche mit Little Bird selbst, Jugendämtern, die Little Bird und vergleichbare Programme nutzen, Trägern von Kindertageseinrichtungen sowie deren Fachberatungen fortgesetzt. Seit dem 01.01.2018 wurden zu vielen Problemstellungen Fortschritte erzielt. Die Verwaltung ist daher zuversichtlich, dass die positive Weiterentwicklung des Programmes durch Little Bird vorangetrieben wird. Es besteht die Einschätzung, dass - soweit eine reibungslose Anwendung verwirklicht ist - Little Bird ein leistungsstarkes, hilfreiches und bürgerfreundliches Instrument für Eltern, Kindertagesstätten und Jugendamt sein kann.

Seit Beginn der Nutzung von Little Bird im Sommer 2016 erfolgten über das online Anmeldeportal 7.720 sogenannte Portalvormerkungen von Eltern für einen Betreuungsplatz. Das zeigt deutlich, dass zum einen Little Bird von Eltern gut angenommen wird und zum anderen, die Notwendigkeit eines onlinebasierten Anmeldesystems besteht, um den Anforderungen an eine moderne Verwaltung sowie dem digitalen Fortschritt gerecht zu werden. Im Bereich der Kindergartenbedarfsplanung als auch in der Bearbeitung der Bedarfsanzeigen kann Little Bird, wie bereits in der vergangenen Sitzung berichtet, eine Unterstützung sein. Schwierigkeiten bestehen weiterhin insbesondere aufgrund der hohen Komplexität des Programmes für die Anwender/innen der Kindertagesstätten. Für das Erreichen einer optimalen Nutzung des Programmes ist es aber wesentlich, die Kindertagesstätten so zu befähigen, dass von dort eine flächendeckende Anwendung erfolgen kann. Hierfür ist nach Einschätzung der Verwaltung eine

dauerhafte Ausweitung der bisherigen Unterstützung erforderlich.

Die Verwaltung schlägt vor, die Zusammenarbeit mit Little Bird fortzusetzen, das heißt die ausgesprochene Kündigung zurück zu nehmen sowie folgende Maßnahmen zur Unterstützung der Kindertagesstätten umzusetzen:

1. Für die Kindertagesstätten soll ein direkter Support durch Little Bird bereitgestellt werden. Derzeit sieht das Vertragswerk vor, dass sich die Kindertagesstätten bei Nutzerproblemen zunächst bei der Administratorin des Kreisjugendamtes melden müssen. Diese gibt die Anfrage weiter an den IT-Dienstleister regio – it, welcher sich dann, soweit von dort nicht weiter geholfen werden kann, an Little Bird wendet. Durch die direkte Supportanbindung der Kindertagesstätten an Little Bird, soll diese aufwendige und wenig effektive Kette aufgehoben werden. Der Ausbau des Supports wäre ein geeigneter Service ohne selbst eine letztlich teurere Personalmehrung vornehmen zu müssen. Die Kosten des Supportpakets belaufen sich auf jährlich ca. 8.000,- €.
2. Durchgeführt durch die Administratorin des Kreisjugendamtes sollen für Mitarbeiter/-innen der Kindertagesstätten regelmäßige Treffen in Kleinarbeitsgruppen (max. 5 Teilnehmer) angeboten werden. Den Mitarbeiter/-innen sollen dabei vertieft die Funktionen des Programmes erklärt werden, gleichzeitig soll ein Rahmen für die Einbringung von Problemen und Fragestellungen geschaffen werden.
3. Noch im Sommer 2018 soll für alle Kindertagesstättenleiter/-innen eine ganztägige Schulung zur Auffrischung der Kenntnisse angeboten werden. Die Kosten für die insgesamt acht Schulungstage belaufen sich auf einmalig ca. 10.000 €.

Für die Maßnahme zu 1. (Support) müssten für die Jahre 2019 ff entsprechende Mittel in den Haushalt eingestellt werden. Die einmaligen zusätzlichen Mittel für die Maßnahme zu 3. (Schulung) werden für das Jahr 2018 aus dem Budget des Jugendamtes bereitgestellt.

Zur Sitzung des Jugendhilfeausschusses am 07.06.2018

In Vertretung

Haushalt:I. **Haushaltsmittel sind veranschlagt bei:**bei Amt 10 bzw. über
interne Verrechnung bei
0.51.10
(Produktnr. bzw. Projektnr.)II. **Ressourcenverbrauch (nur soweit nicht in Haushaltsplanung berücksichtigt):****Personal:**

	Vollzeitäquivalente p.a.
Personalbedarf	
Personaleinsparung	

Finanzen:**konsumtiv in €**
pro Jahr (sofern dauerhaft)
bzw. pro Projekt

	Aufwendungen			
Personalaufwand				
Transferaufwand	ab 2019: 8.000 €			
sonstiger Aufwand				
Abschreibungen		Erträge (negatives Vorzeichen)	Saldo	Zeitraum (ab...) (von...bis...)
Gesamt:				

investiv in €
pro Maßnahme

	Auszahlungen	Einzahlungen (negatives Vorzeichen)	Saldo	Umsetzungs- zeitraum (von...bis...)
Baumaßnahmen/ Beschaffung				
Grunderwerb				
Gesamt				

☐ Deckung ist innerhalb des Budgets gegeben☒ Die Bereitstellung zusätzlicher Mittel ist erforderlich

M i t t e i l u n g
für den
öffentlichen Sitzungsteil

Gremium	Datum	Zuständigkeit
Jugendhilfeausschuss		Kenntnisnahme

Tagesordnungs- Punkt	Sachstand Kindergartenausbau
-------------------------	-------------------------------------

Mitteilung:

Die Verwaltung berichtet in Kurzform über den Sachstand der verschiedenen Maßnahmen und Planungen zum Kindergartenausbau.

Hierzu wird als Anlage eine aktualisierte Fassung der in der Sitzung vom 27.10.2017 vorgestellten tabellarischen Auflistung vorgelegt.

Soweit zuletzt mitgeteilt worden war, dass eine Baumaßnahme abgeschlossen und die Inbetriebnahme erfolgt ist, ist die Maßnahme jetzt nicht mehr in der Auflistung enthalten.

Zur Sitzung des Jugendhilfeausschusses am 07.06.2018.

In Vertretung

Sachstand investiver Kindergartenausbau

(Stand: 15.05.2018)

Name/Projekt	Planung	Sachstand	voraussichtl. Inbetriebnahme
Alfter			
Neue Kita Impekoven	Neubau 2-gruppige Kita, Wegfall des bisherigen eingruppigen Gebäudes in Witterschlick	Die Bauarbeiten sind fortgeschritten. Es gibt aber Verzögerungen im Zeitplan. Letztlich verzögert sich damit auch die Inbetriebnahme bis zum 01.09.2018.	01.09.2018
Matthias-Claudius-Kita	Umbau im Bestand zur u3-Qualifizierung (1 Gruppe)	Die Umbaumaßnahmen im Bestand zur u3-Qualifizierung wurden teilweise durchgeführt. Arbeiten, die eine Schließung der Kita erforderlich machen, werden in den Sommerferien 2018 durchgeführt. Mit der Betreuung der u3-Kinder konnte zum 01.08.2017 begonnen werden.	Inbetriebnahme zum 01.08.2017 erfolgt.
neue Einrichtung in Alfter-Oedekoven	Neubau 4-gruppige Kita	Die neue viergruppige Einrichtung soll in Alfter-Oedekoven entstehen. Die Gemeinde Alfter wird die Kita auf einem gemeindeeigenen Grundstück selbst errichten und auch die Trägerschaft der Kita übernehmen. Nach derzeitigen Planungen wird mit einem Baubeginn gegen Ende des Jahres 2018 und mit einer Inbetriebnahme im Jahr 2019 gerechnet	vorauss. 2019
Waldorf Kita Sonneblume in Alfter	Erweiterung um eine Waldgruppe	Derzeit führt der Träger die notwendigen Klärungen zur Realisierung der Waldgruppe durch.	KGJ 18/19
Eitorf			

Neue Kita in Eitorf-Ort	Neubau 3-gruppige Kita	Die Gemeinde Eitorf treibt die Planungen voran und holt die notwendigen politischen Beschlüsse ein.	KGJ 19/20
Eitorf	1 zusätzliche Gruppe	Es finden Gespräche mit einer interessierten Einrichtung statt und es werden zur Zeit baurechtliche Fragen geklärt.	
Much			
Purzelbaum in Much-Ort	Erweiterung um 1 Gruppe	Die Maßnahme ist abgeschlossen. Die zusätzliche Gruppe wurde ab dem 01.08.2017 provisorisch im Mehrzweckraum betreut. Seit März 2018 erfolgt die Betreuung in den neu hergerichteten Räumen.	Inbetriebnahme März 2018
Kita Himmelsleiter in Hetzenholz	Erweiterung um 2 Gruppen	Die Maßnahme verzögert sich aufgrund nachträglich festgestellter Probleme hinsichtlich des Baugrundes. Die Kinder der beiden neuen Gruppen werden seit dem 01.08.2017 in einem Provisorium betreut.	Dez 18
neue Kita in Much-Ort	Neue dreigruppige Kita	Es wird eine neue dreigruppige Einrichtung benötigt. Die ursprüngliche Planung, diese in der sogenannten "Alten Villa" zu verwirklichen, wurden aufgegeben, da im Zusammenhang mit einer Schulerweiterung nicht mehr genügend Außenfläche zur Verfügung stünde. Ein mögliches Ersatzgrundstück in zentraler Lage wurde gefunden. Zur Zeit werden Gespräche zwischen der Gemeinde, dem Grundstückseigentümer, einem potentiellen Kitaträger und dem Jugendamt geführt.	im Verlauf Kita-Jahr 19/20
Neunkirchen-Seelscheid			

Initiative Kindergarten Pohlhausen	Erweiterung um 3 Gruppen	Seit Januar 2018 wird eine Gruppe in einem Provisorium in Lohmar-Krahwinkel betreut. Der Abriss des alten Gebäudebestandes ist erfolgt. Die Baurbeiten sollen umgehend beginnen und innerhalb eines Jahres abgeschlossen werden.	Mai 19
Ruppichteroth			
St. Servatius Winterscheid	Erweiterung um 1 Gruppe	Der Bauantrag soll im Juni eingereicht werden. Es wird von einem Baubeginn im November 2018 und einer Fertigstellung im Sommer 2020 ausgegangen.	Sommer 2020
Swisttal			
St. Kunibert Heimerzheim	Neubau für 4 Gruppen; Wegfall des bisherigen Gebäudes mit 2 Gruppen	Die Verhandlungen des Erzb. Generalvikariates/dem Kirchengemeindeverband und der Zivilgemeinde zu Kostenfragen sind abgeschlossen. Nunmehr müssen die Planungen von der Kirchengemeinde vorangetrieben werden.	KGJ 19/20
Wachtberg			
Neue Kita "Alte Molkerei" in Berkum (Limbachstiftung)	Neubau 3-gruppige Kita; Wegfall des Provisoriums "Limbachstiftung"	Die Limbachstiftung und die Gemeinde bemühen sich um andere Interessenten, die als Investor die Kita errichten bzw. als Träger die Kita betreiben wollen. Das Provisorium in der Limbachstiftung soll zunächst fortgeführt werden	
St. Maria Rosenkranzkönigin in Berkum	Erweiterung um 1 Gruppe	Die zusätzliche Gruppe wird bereits im Provisorium geführt. Der Baubeginn ist jetzt auf den 16.07.2018 terminiert. Die Fertigstellung und Inbetriebnahme ist zu Ostern 2019 vorgesehen.	Apr 19
Windeck			

Neue Kita in Rosbach	Neubau 2-gruppige Kita	Die Planungen werden von der Gemeinde weiter vorangetrieben. Insbesondere werden zur Zeit noch Finanzierungsfragen geklärt. Im Vorgriff auf die neue Kita wird seit November 2017 eine provisorische Gruppe im Familienzentrum "Vogelnest" in Rosbach betrieben, die später in die neue Kita überführt werden soll.	Aug 19
Kita Regenbogenland in Dattenfeld	Erweiterung um 1 Gruppe	Die zusätzliche Gruppe soll in Dattenfeld in Zusammenhang mit einem kompletten Neubau der Kita realisiert werden. Der Abriss des Altbaus ist erfolgt. Im Sommer 2018 soll Baubeginn für das neue Gebäude sein. Die Fertigstellung ist für den August 2019 vorgesehen.	Aug 19

M i t t e i l u n g
für den
öffentlichen Sitzungsteil

Gremium	Datum	Zuständigkeit
Jugendhilfeausschuss	07.06.2018	Kenntnisnahme

Tagesordnungs- Punkt	Organisationsuntersuchung zu den Hilfen zur Erziehung - Umsetzung von Maßnahmen
-------------------------	--

Mitteilung:

Die wesentlichen Ergebnisse der Organisationsuntersuchung wurden durch Rödl & Partner in der Sitzung des Jugendhilfeausschusses am 05.07.2017 vorgestellt und erläutert. In der Sitzung des Jugendhilfeausschusses vom 12.09.2017 legte die Verwaltung einen ersten Maßnahmenplan zur Umsetzung von verschiedenen Handlungsvorschlägen vor. Dieser Maßnahmenplan wurde in der Zwischenzeit in Abstimmung mit der Lenkungsgruppe zur Organisationsuntersuchung erweitert und mit einem Zeitplan versehen (**Anlage**).

Dem Maßnahmenplan kann entnommen werden, dass einzelne Maßnahmen bereits abgeschlossen sind, viele weitere haben begonnen oder befinden sich in konkreter Planung. Um die fachlichen Ressourcen der Mitarbeiter/-innen des Kreisjugendamtes gut zu nutzen und diese in den Umsetzungsprozess mit einzubeziehen, wurden zu verschiedenen Maßnahmen Arbeitsgruppen gebildet. Um Transparenz sicher zu stellen, sind die Ergebnisse der Arbeitsgruppen sowie die Fortschreibung des Maßnahmenplans für die Mitarbeiter/-innen jederzeit einsehbar. Des Weiteren wurde in einer Vollversammlung des Jugendamtes am 23.04.2018 über den Stand des Umsetzungsprozesses berichtet und die Möglichkeit zum Austausch geschaffen.

Für eine mehrere Module umfassende Fortbildung des Allgemeinen Sozialen Dienstes, welche den Auftakt für einen Veränderungsprozess darstellen soll, wurden Fortbildungsmittel in Höhe von 10.000 € zur Verfügung gestellt. In jeweils ähnlicher Höhe sollen für den weiteren Umsetzungsprozess Mittel im Doppelhaushalt 2019/2020 angemeldet werden.

Über den weiteren Verlauf des Umsetzungsprozesses wird die Verwaltung des Kreisjugendamtes regelmäßig berichten.

Der Jugendhilfeausschuss nimmt den Stand der Umsetzung zur Kenntnis.

Zur Sitzung des Jugendhilfeausschusses am 07.06.2018.

In Vertretung

